Die Einheit des Menschen

Unity of Man

BAND I

DIE KAMPAGNE UND DAS ZIEL

Serie Die Mission Kirpals

DIE EINHEIT DES MENSCHEN

Unity of Man

BAND I

DIE KAMPAGNE UND DAS ZIEL

DIE EINHEIT DES MENSCHEN

Unity of Man

BAND I

DIE KAMPAGNE UND DAS ZIEL

SERIE DIE MISSION KIRPALS

Erste Internet-Ausgabe 2010

Herausgeber: Bhai Jamal

Layout und Satz: Kirpal Singh Sangat Leipzig

Um Verfälschungen der grundlegenden Wahrheit vorzubeugen, ist dieses Werk ausschließlich unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International lizenziert. Es handelt sich hierbei nicht um ein klassisches Copyright.

Um die Lizenz anzusehen, besuchen Sie:

http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Es handelt sich bei dieser Lizenz nicht um ein klassisches Copyright.

Stattdessen ermöglicht Ihnen die obengenannte Lizenz die Weiterverbreitung dieses Werks unter gewissen Bedingungen. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf den beiden letzten Seiten dieses Buchs.



Inhalt

Vorwort	9
Editorial	. 11
Anmerkung des Herausgebers	. 12
Fürbitte an den Zeitlosen	
Der Meister des Universums	. 15
Spirituelle Nachfolge im Sant Mat	. 17
Kurze Lebensskizze von Kirpal Singh	. 19
Informationen zum Ruhani Satsang	. 25
Kirpal Singhs erste Weltreise 1955	53
England	. 55
Deutschland	
Besondere Ereignisse während der Rückreise	. 87
Weltfriede im Atomzeitalter	93
Kirpal Singh und die Weltgemeinschaft der Religionen	117
Eine nicht alltägliche Verleihung einer Würde:	
Der 'Goldstern von Malta' an einen Inder	122
Kirpal Singhs zweite Weltreise 1963	125
Ankunft/Frankfurt	125
Düsseldorf, Hamburg und Berlin	131
Stellungnahme Kirpal Singhs zur Berliner Mauer	139
Einige weitere Stationen von Kirpal Singhs Reise	141
Briefe von Bibi Hardevi (Tai Ji)	144
Bibi Hardevis erster Brief	144
Ribi Hardevis zweiter Rrief	148

Inhalt



Delhi heißt Sant Kirpal Singh Willkommen	153
Rekordmenge auf dem Flughafen Palam	153
Religiöse Oberhäupter in Delhi planen großen Empfang	
für Sant Kirpal Singh	.159
Begrüßungs-Ansprache des Sant Samagam	
für S. H. Sant Kirpal Singh Ji Maharaj am 9. Februar 1964	176
Ansprache von Kirpal Singh auf der dritten	
Weltreligionskonferenz 1965 in Delhi	179
Ankündigung eines Heiligen	194
Ansprachen anlässlich der Konferenz	
der Weltgemeinschaft der Religionen 1966 in Paris	200
Ansprache von Kirpal Singh	200
Ansprache von Baron Frary von Blomberg	216
Auszug aus ,Das Mysterium des Todes'	229
"Spirituelle Geburt" von Baroness von Blomberg	233
Ansprache von Rabbi André Zaoui	234
Ansprache von Majid Movaghar	239
Ansprache von Prof. Dr. Anton Antweiler	248
Mit dem Meister durch Mitteleuropa	273
Mit dem Meister durch Mitteleuropa	275
Berlin	302
Nürnberg	313
Stuttgart	
Zürich	330
Mailand	338
Paris	345
Rom	367



Die Unity of Man Konferenz 1974	389
Der Konferenzbericht	391
Kirpal Singh und die Unity of Man Konferenz	399
Die Umgestaltung unseres Schicksals	405
Im Folgenden während der Konferenz gehaltene Ansprachen	417
Die Anfangsschritte und das Ziel	417
Wie man die Einheit erreicht	419
Ein Ruf zum Dialog	421
Die wissenschaftliche Einheit des Menschen	430
Grußworte an Indira Gandhi	437
Herausforderung und Chance des kommenden Zeitalters	439
Erwiderungsrede an Indira Gandhi	445
Wisset, dass wir alle Eins sind	447
Das Ziel der Konferenz	457
Die Suche nach Harmonie	469
Die Heilung des Gemütes	471
Die Ursache der Spannung	478
Abschlussrede	482
Resolutionen der Unity of Man Konferenz	483
Über die Unity of Man	487
Kirpal Singhs Ansprache an das Indische Parlament	493
Weitere Ansprachen	507
Der Lebende Meister Kirpal Singh Ji	509
Über die Demut	
An alle Wahren Sucher	531



Vorwort

Folgende Kernaussage als Aufruf an die Menschheit wurde 1974 von Kirpal Singh auf der Unity of Man Konferenz gemacht:

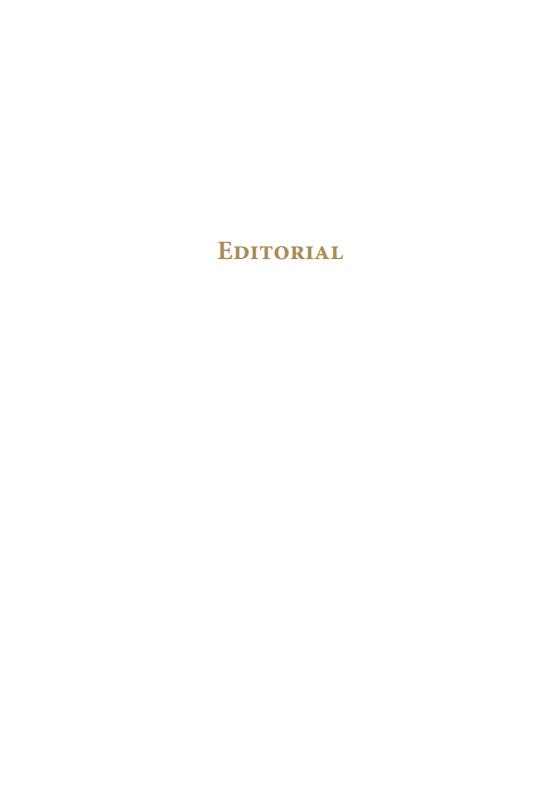
Ich möchte euch alle bitten, alles, was ihr hier gehört habt, überall dort, wohin ihr kommt, zu verbreiten. Ruft es von den Dächern, damit Glück und Friede auf die Erde kommt. Ich bete zu Gott, und betet ihr mit mir, dass Er uns Seine besondere Gnade gibt und Vorkehrungen für uns trifft, eine Ersthand-Erfahrung der Wirklichkeit zu erhalten.

Das Ideal, das vor uns steht, ist:

Wir sind alle Eins!

Kirpal Singh

Gewidmet
dem Allmächtigen Gott,
wirkend durch alle Meister, Die gekommen sind
und Kirpal Singh Ji Maharaj,
durch Dessen unermessliche Segnungen
Sein bescheidener Diener unbegründet,
1986 zur frühen Morgenstund,
das Heilige Naam – das Wort – erhielt.





Anmerkung des Herausgebers

Diese Schrift dient dazu, dem aufrichtigen Wahrheitssucher, welcher der gegenwärtigen Informationsflut zum wichtigsten Thema des Menschen, der Unity of Man – der Einheit des Menschen –, im Internet und in Print-Publikationen gegenübersteht, zu helfen, den richtigen Weg für sich und seine Lieben zu finden.

Der Inhalt ist frei von Gruppenstrukturen und Gruppendenken und dient dem alleinigen Zweck, neutrale Informationen über Kirpal Singhs Mission aufzuzeigen.

Kirpal Singh schrieb zu diesem Thema:

Es wäre vernünftig, klarzustellen, dass die Kampagne der Einheit des Menschen oberhalb der Ebene der Religionen ausgetragen werden muss, ohne auf irgendeine Weise die religiösen oder sozialen Ordnungen zu beeinträchtigen. Sie muss in der Praxis die Segnungen und die Unterstützung all jener erhalten, die an das Evangelium der bestehenden Einheit des Menschen glauben und ihm Stärke geben können, indem sie dieses Evangelium in jedes menschliche Herz um sie herum tragen und sie von der Notwendigkeit überzeugen, es im täglichen Leben anzuerkennen. Sie wird weder mit Ruhani Satsang¹ noch

¹ Ruhani Satsang war die Spirituelle Plattform, durch welche Kirpal Singh während Seines physischen Aufenthaltes auf Erden nach den Richtlinien und dem ausdrücklichen Wunsch Seines Meisters, Baba Sawan Singh, der breiten Weltbevölkerung die Einheit und die unveränderbare Wahrheit näher brachte.



mit irgendeiner anderen vergleichbaren Organisation² etikettiert sein. Der Enthusiasmus ihrer Verehrer wird die eigentliche Kraft sein, die hinter der Kampagne wirkt.

Alle Menschen sind eingeladen, an der schon bestehenden Einheit teilzuhaben, der Einheit des Menschen.

Der Herausgeber

² Die verschiedenen weltweit aktiven Organisationen, Gruppen und Vereine, welche geschaffen und im Namen Kirpal Singhs nach Seinem physischen Weggang gegründet und registriert wurden, sind nicht die von Kirpal Singh gewollte und beschriebene Kampagne der Unity of Man. Die von Kirpal Singh gewünschte und beabsichtigte menschheitsverändernde Kampagne der Einheit des Menschen, beschrieben im obigen aufgezeichneten Rundbrief, hat auch keine organisatorischen oder vereinsmäßigen Strukturen, noch ist diese Kampagne der Einheit des Menschen – der Unity of Man – an eine Schirmherrschaft oder Organisation mit gleichlautendem oder anderem Namen, an einen unvollkommenen Meister oder sonst wen gebunden.



Fürbitte an den Zeitlosen

Möge Kirpal die Gnade walten lassen und dem aufrichtigen Sucher nach der Wahrheit eine Ersthand-Erfahrung von der Sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft, welche sich durch das Licht Gottes und die Stimme Gottes offenbart – der Tonstrom, der von der rechten Seite kommt –, gewähren.

Der Herausgeber



Der Meister des Universums

Nach dem Verlassen des Käfigs aus Lehm¹ traf ich Ihn – den Meister des Universums. Wie ein Sandkorn war die Schöpfung und Sein Antlitz, es war mir vertraut, war so groß wie der höchste Berg.

(Selbst dieser Vergleich ist zu gering. Sprache kann nichts sagen, nur die Seele vermag dies zu schauen, durch Ihn bestimmt.)

Sein Lächeln bezauberte mich.

Das Antlitz näherte sich und sagte mit ruhiger tiefer Stimme:

Schau mein Kind,

und ich schaute Seiner Weisung entsprechend rechts, links, oben, unten, vorn und hinten, alles zugleich.

Und während ich schaute mit dem Auge der Seele sagte Er weiter:

All dies bin Ich und es gibt keinen außer Mir.

Und ich schaute weiter wie ein Kind und Er zeigte mir in Seiner Güte und Barmherzigkeit das Ende und den Anfang und das, was es nicht gibt. Der Herr des Universums – der Meister Selbst – zeigte Sich einem unwürdigen Schüler. Ich war nicht verwundert, es war Kirpal, mein Herr und Meister!

¹ Nach dem Verlassen des physischen Körpers in der Meditation.



Nach dieser gütigen Vision verneigte ich mich bescheiden vor Ihm und sagte:

Du, Kirpal, bist überall, es gibt nichts außer Dir, Du bist das Alpha und das Omega, Der da war und Der da kommt, der Allmächtige. Von Pind bis Anami und alles mehr was es noch gibt, obwohl es nicht offenbart ist. Du bist überall innewohnend und ich bezeuge, es gibt nur Dich allein. Danke für diese Einsicht!

Bhai Jamal

Kabir sagt zu dieser Erfahrung:

Ich sah Ihn, das unerschaffene Prinzip, Das allem innewohnt, und all meine Zweifel zerstreuten sich.



Spirituelle Nachfolge im Sant Mat

[...] Jene, Die Sich mit dem Wort verbunden haben, Deren Mühen werden enden. Und Ihr Antlitz wird voll Glanz erstrahlen. Nicht nur werden Sie erlöst sein, o Nanak, sondern viele andere werden mit Ihnen die Freiheit finden.

Jap Ji/Schluss

- Kabir Sahib
- Nanak Sahib
- Die bekannten 8 Gurumukh Gurus
- Gobind Singh
- Ratnagar Rao
- Tulsi Sahib
- Shiv Dayal Singh (Soami Ji)
- Jaimal Singh
- Sawan Singh
- Kirpal Singh



 Also kommt nun der Frühling über uns herein. Es werden jetzt mehr duftende Heilige sein, würde ich nun sagen, Welche hervortreten werden und uns durch die Gnade Gottes eine Verbindung mit der zum Ausdruck gelangenden Gotteskraft gewähren werden. Dies ist die Revolution, die Spirituelle Revolution, die aufkommt – ein allgegenwärtiges Erwachen.

Kirpal Singh



Wer schlecht von einem Heiligen spricht, begegnet auf Schritt und Tritt Verwirrung. Er gleicht einem, der hilflos in der Wildnis verloren ist, der hierhin, dann dorthin wandert. Nichtig ist sein Leben, es gleicht dem eines Leichnams. Wer kümmert sich um einen solchen Menschen? Nur ein Heiliger, Der in Seiner Barmherzigkeit selbst einen Verleumder errettet.

Astapadi M5, Sukhman

Kirpal Singh sagte:

Wenn die Moral entartet, wächst die Göttliche Gnade in größerer Fülle zum allgemeinen Wohl der Massen. Das Gewähren einer Inneren Ersthand-Erfahrung ist vielleicht der einzige Prüfstein, um das Korn von der Spreu zu unterscheiden, die Wahren von den unvollkommenen Meistern, von denen die Welt übervoll ist.

Kurze Lebensskizze von Kirpal Singh



Kirpal Singh



Kurze Lebensskizze von Kirpal Singh

Kirpal Singh wurde am 6. Februar 1894 in *Sayyad Kasran* geboren, in einem Teil des Punjab, der heute zu Pakistan gehört. Von früher Jugend an war Er mit Nationalismus, religiöser Intoleranz und Bigotterie konfrontiert.

Nach einem umfassenden Studium der Schriften der Sikhs, des Christentums, des Buddhismus, des Islams, des Zoroaster usw. kam Er zu dem Ergebnis, dass sie alle dieselbe grundlegende Wahrheit bezeugen – das Geburtsrecht des Menschen, Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis zu erlangen.

Aufgrund dessen entschied Kirpal Singh:

Gott an erster Stelle, die Welt danach.

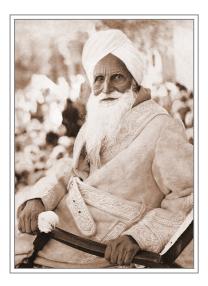
Zu Füßen Seines Meisters Baba Sawan Singh erhielt Er die praktische Erfahrung von dem, was in den Schriften beschrieben wird und weihte Sein Leben dem Ideal der Einheit: der Bruderschaft der Menschen unter der Vaterschaft Gottes. Sein Meister Satguru Baba Sawan Singh erschien Kirpal Singh im Innern sieben Jahre, bevor Sie Sich beide physisch trafen.

Schon während dieser Zeit genoss Er Seine Anwesenheit, Führung und Seinen Schutz. 1939 verfasste Er durch das Innere Diktat Seines Meisters das monumentale Spirituelle Werk des *Gurumat Sidhant*¹ und veröffentlichte es aus Dankbarkeit gegenüber Seinem Meister erstmals unter Dessen Namen.

¹ Zum besseren Verständnis siehe das Buch 'Gurumat Sidhant' unter www.santmat-diewahrheit.de, Button Gurumat Sidhant.



Die nachfolgende Hymne wurde von Kirpal an Sawan Singh² (siehe Foto) gerichtet.



Menschen, Götter, Engel, anders als sie war Er. Mein König ist der Höchste in den beiden Welten. Als das Auge geöffnet wurde, offenbarte Sich Gott in diesem menschlichen Körper.

O Herr, meine Vorstellung von Ihm wurde völlig gewandelt, ich erkannte, dass Er ganz anders war. In all Seiner Größe war Gott in Ihm, und in all Seiner Absolutheit offenbarte Er Sich in Gott. Mein Meister war nicht getrennt von Ihm. Er war Ihm gleich.

Durchdrungen in Einheit durch die Große Liebe war Gott bezaubert von Ihm, und so war Er immer in Gott. Er ist das einzig Beständige in Körper, Gemüt und Welt. In dieser wandelbaren Sphäre bleibt Er die unwandelbare Dauer.

Kommt, lasst uns beim Satsang Seine Augen, die Einheit trinken. Wer weiß, wann der schicksalhafte Tag (an dem Er geht) mit all seinen Folgen kommen wird.

Kirpal Singh

² Für nähere Informationen zu Sawan Singh siehe 'Eine kurze Lebensskizze von Hazur Baba Sawan Singh Ji Maharaj' von Kirpal Singh.



Dank Seiner universalen Sichtweise gelang es Ihm, unter den verschiedenen Religionen gegenseitiges Verstehen zu schaffen. So wurde Kirpal Singh 1956 eingeladen, eine Rede vor der Generalversammlung der UNESCO zu halten. Seine Grundsatzansprache bezog sich auf den Weltfrieden im Atomzeitalter. Im Laufe von vierzehn Jahren wurde Er der wiederholt gewählte Präsident der Weltgemeinschaft der Religionen, welche 1957 gegründet wurde.

Während Seiner drei Weltreisen 1955, 1963 und 1972 besuchte Er die wichtigsten Städte der westlichen Welt und traf mit religiösen Oberhäuptern, Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammen.

Überall legte Er die Bedeutung von Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis dar und betonte die Notwendigkeit, sich selbstlos in den Dienst am Nächsten zu stellen.

Sein selbstloses Wesen, verbunden mit der Liebe, um rechtes Verstehen und Einheit unter allen Menschen zu entwickeln, Frieden in der Welt zu schaffen und Toleranz unter den Religionen zu fördern, war für all jene, die Ihn treffen durften, eine Inspiration, das eigene Leben für die Sache des rechten Weges zu wandeln und selbst heute ist Er für alle, die von Ihm hören, ein lebendiger Leitstern.

So lasst uns nun gemeinsam auf dem Pfad der Liebe gehn.

Bhai Jamal



Die erste Weltkonferenz zur Einheit des Menschen, die vom 3. bis 6. Februar 1974 in Neu Delhi, Indien, stattfand, wurde von vielen als der Höhepunkt Seiner Mission betrachtet. Diese Weltkonferenz war für die gesamte Menschheit der Anfang eines Bewusstseinserwachens über die schon bestehende Einheit des Menschen. Als ein Ergebnis dieser Konferenz sprach Kirpal Singh auf Einladung der indischen Regierung am 1. August 1974 vor dem indischen Parlament. Es war das erste Mal, dass einem Spirituellen Führer diese Ehrung zuteil wurde. Bis zu Seinem physischen Weggang am 21. August 1974 wurden mehr als 150 000 Menschen von Kirpal Singh mit Naam, dem Heiligen Wort, praktisch verbunden.

Der Sanatan, der Weg der Heiligen, der Sant Mat, ist das Geburtsrecht für alle Menschen.

Bhai Jamal

Informationen zum Ruhani Satsang

– der Plattform, über die Kirpal Singh während Seiner physischen Lebenszeit Seine Mission vorantrieb –



Informationen zum Ruhani Satsang

Ruhani Satsang war die Spirituelle Plattform, durch welche Kirpal Singh während Seines physischen Aufenthaltes auf Erden nach den Richtlinien und dem ausdrücklichen Wunsch Seines Meisters, Baba Sawan Singh, der breiten Weltbevölkerung die Einheit und die unveränderbare Wahrheit näher brachte.¹

Wie der Name – der wörtlich *Spirituelle Zusammenkunft* bedeutet – besagt, war Ruhani Satsang ein Zentrum, das unter Kirpal Singhs Leitung der Menschheit die reinen Spirituellen Lehren und Übungen vermittelte, ohne Beachtung von Klassenbegrenzungen irgendwelcher Art, wie die von Stand, Rasse, Glauben, Alter, Bildung oder Beruf.

Mit dem physischen Weggang Kirpal Singhs hat Ruhani Satsang diese Funktion verloren.

Kirpal Singh schrieb in einem Rundschreiben weiter zu diesem Thema:

[...] So wie die Natur ihre Gaben – Licht, Wasser, Luft u.a. – allen frei gibt, so wird auch die Spiritualität all jenen frei geboten, die um Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis bemüht sind.

¹ Gemeint ist der originale, von Kirpal Singh gegründete Ruhani Satsang, nicht die Gruppierungen z.B. in Indien, welche sich diesen Namen später einfach angeeignet haben.



In diesem wissenschaftlichen Zeitalter ist die Spiritualität wie jede andere reguläre Wissenschaft zu handhaben, um sie für die Menschen annehmbar zu machen. Sie ist in der Tat die Wissenschaft der Seele; aber im Gegensatz zu den anderen Wissenschaften ist sie sehr bestimmt und genau in ihrer Voraussetzung, Theorie und Praxis und bringt nachweisbar Ergebnisse mit mathematischer Genauigkeit hervor. Ihre Geschichte reicht bis zu unvorstellbaren Zeiten zurück, in eisgraue Vergangenheit, als der Mensch gerade anfing, innerlich über die Bedeutung des Lebens nachzudenken. Immer war der natürliche innere Drang im Menschen, das Rätsel des Lebens zu lösen; und immer wieder erschienen Weise und Seher in den verschiedenen Teilen der Welt und gaben Spirituelle Erfahrungen, die wir heute in Form der Heiligen Schriften haben. Wir sind in der Tat sehr begünstigt, dass wir die klaren Aufzeichnungen dieser begabten Persönlichkeiten besitzen, denn sie entzünden in uns den Wunsch, das Verlangen, dieses verwirrendste aller Probleme zu lösen und inspirieren uns, selbst das Mysterium des Lebens zu enträtseln und die Frage der menschlichen Existenz zu klären.

Gut, aber darüber hinaus gibt es keinen Ausweg. Nur durch das Lesen der Heiligen Schriften können wir, die wir die Wahre Bedeutung der esoterischen Erfahrungen, die ihre Autoren in sich, in den Innersten Tiefen ihres Wesens und in der Stille ihrer Seele gemacht haben, unmöglich verstehen. Buchwissen und weltliche Klugheit sind beim Erfahren der Mysterien der Inneren Welt von keinem Nutzen. Der Verstand ist eine Hilfe, und er ist ebensogut ein Hindernis. Wir können diese Dinge von der intellektuellen Ebene aus durchdenken, wir können jedoch nicht über den Intellekt selbst hinausgehen. Wir sind richtiggehend verkrampft durch



Worte – gedruckte Worte, gesprochene Worte, Worte, die durch jene, die um uns herum sind, ihren Einfluss ausüben, und bleiben immer in der Welt der Worte, im völligen Kauderwelsch und Geschwätz. Die Schriften als solche können unmöglich unsere Fragen beantworten, unsere Zweifel beheben und die Skepsis aus unserem Gemüt vertreiben. Sie können uns nicht die tatsächlichen Inneren Erfahrungen, die in ihnen aufgezeichnet sind, vermitteln. Wo sind dann die Hilfsmittel? Sind wir dazu da, ankerlos im Meer des Lebens zu treiben und die uns zugemessenen Tage in einem erregten Streit zu verbringen? Zu nichts sonst? Hat das *Leben* darüber hinaus keinen anderen Sinne für uns, als dass wir wie ein Schauspieler auf die Bühne kommen, unsere Rolle spielen und dann wieder von der Bühne abtreten?

Jedes Problem im Leben hat seine eigenen Schwierigkeiten. Aber das bedeutet nicht, dass diese unüberwindlich sind, und dass sie uns von unserem Forschen nach der Ewigen Wahrheit abhalten können. Was ein Mensch getan hat, kann auch ein anderer tun, natürlich mit der rechten Führung und Hilfe. Alles dazu Notwendige ist, im Wahren Geiste eines Wahrheitssuchers an dieses Problem heranzugehen. Gott ist groß und Er hat Seine eigenen Wege, um das Verlangen der Ihm Ergebenen zu erfüllen. Daran gibt es nichts zu zweifeln. Wie jeder Heilige eine Vergangenheit hat, so hat jeder Sünder eine Zukunft.

Wir müssen natürlich mit der Voraussetzung beginnen, dass Gott ist, und es hat nichts zu sagen, welchen Namen wir Ihm geben und welches unsere Vorstellung von der Unsichtbaren Kraft sein mag. Wir sehen jedoch, dass das Universum rundherum von Leben pulsiert und dass dies eine Offenbarung von jenem aktiven Prinzip in



vielen unterschiedlichen Formen ist. Was diese Unsichtbare Kraft, die wir Leben und aktives Prinzip nennen, nun wirklich ist, das zu erforschen, ist das grundlegende Problem. Können wir mit dieser Unsichtbaren Kraft in Verbindung kommen? Und wenn ja, wie?

Ein Theologie-Professor kann uns mit der ganzen Kraft seiner Vortragskunst diesen Kontakt nicht geben, wie gelehrt er auch sein mag. Leben kommt von Leben, so wie Licht von Licht kommt. Nur Einer, Der in dieses Lebensprinzip eingebettet ist, kann, wenn Er es will, uns mit dem Lebensimpuls, der in Ihm wogt, verbinden. Keiner außer einer Meister-Seele, Welche die Wahrheit in Sich Selbst verwirklicht hat, kann uns bei der eigenen Verwirklichung helfen. Selbstverwirklichung und Gottverwirklichung ist eine Innere Erfahrung der Seele und kann nicht auf der Sinnesebene erlangt werden. Die Innere Bewusstheit wird nur erreicht, wenn wir uns über die äußere Bewusstheit erheben. Wir müssen zuerst das Körperbewusstsein übersteigen und die Seele von allen äußeren Bindungen frei machen. Der Innere Mensch muss also erst vom äußeren Menschen. der aus Körper, Gemüt, Sinnesorganen und Lebensenergien etc. besteht, befreit werden. Denn nichts von diesen materiellen Dingen ist imstande, mit dem Reinen Bewusstsein, das seinem Wesen nach nicht stofflich ist, in Verbindung zu kommen. Dieses reine Bewusstsein ist das Leben allen Lebens und wahrlich die Seele von allem Existierenden. Dies sind einige der wesentlichen Probleme, mit denen Sich die Gottmenschen befassen.

Ruhani Satsang befasst sich demnach mit den tiefen Problemen, die mit der Seele zusammenhängen. In erster Linie werden Instruktionen in der Wissenschaft der Seele vermittelt. Alle anderen



Erwägungen, seien sie physischer oder moralischer Art, sind von sekundärer Bedeutung und werden nur insoweit erörtert, als sie bei der Erhebung der Seele mithelfen. Da sie eine Wissenschaft vom Jenseits ist, wird sie *Para Vidya* genannt: Das Wissen, dass die Erfahrungen der Seele direkt von oben und jenseits des Reiches der Sinne sind. Diese Wissenschaft sucht die Seele durch das Überschreiten der physischen Ebenen mit der Überseele zu vereinen.

Dieses wirkliche Erwachen des Geistes zu sich und sein Aufblühen im Kosmischen Bewusstsein ist das Werk der Meister-Kraft oben, durch einen regelrechten Prozess der Selbstanalyse oder der Umkehrung:

O Nanak, ohne eine Erfahrung der Selbstanalyse kann man der großen Täuschung des Lebens nicht entgehen.

Christus hat denselben Gedanken in Seiner eigenen, unnachahmlichen Weise dargelegt:

Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Um den Pfad der Meister zu beschreiten, bedarf man der Führung und Hilfe eines Lebenden Meisters oder eines Adepten, nicht allein in der Theorie, sondern auch in der Praxis. Ein Meister der Verwirklichten Wahrheit macht uns nicht nur mit der Wahren Bedeutung der Heiligen Schriften bekannt, sondern gewährt uns einen Inneren Kontakt mit der Wahrheit selbst und macht uns zum Theisten im wahrsten Sinne des Wortes. Er verwendet die Heiligen



Schriften, um die Menschen der unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Überzeugungen in jedem Falle den Weg des geringsten Widerstandes zu führen. Auf dieser allgemeinen Grundlage der Spiritualität können sich Menschen aller Glaubensgemeinschaften begegnen und die große Menschenfamilie bilden. "Ruhani Satsang" hält diese allgemeine Grundlage für die Menschen aller religiösen Bekenntnisse bereit, damit sie für Spirituelle Instruktionen zusammenkommen können.

Es war immer der Wunsch meines Meisters, Baba Sawan Singh Ji Maharaj, eines Vollendeten Heiligen, ein allgemeines Forum und eine Plattform zu schaffen, wo Menschen, die sich zu den verschiedensten Glaubensgemeinschaften und religiösen Auffassungen bekennen und den unterschiedlichen Richtungen und Orden angehören, zusammenkommen können, um die Grundbegriffe der Spiritualität zu erörtern und unter Führung einer Meister-Seele Spirituelle Übungen durchzuführen, um dadurch hier und auch danach Frieden und Erlösung zu erlangen. Ein Vollendeter Meister befasst Sich nicht mit der sozialen Ordnung der Dinge, noch mischt Er Sich in diese ein. Er bringt Seinen Kindern von Gott die Botschaft der Spirituellen Befreiung. Es ist eine Botschaft der Hoffnung, der Erlösung und Erfüllung für alle gleicherweise.

Diese Gesegneten Wesen sind Kinder des Lichts und kommen in die Welt, um das Licht unter die leidende Menschheit zu bringen; und Sie selbst bestätigen:

Kabir kennt die Mysterien des Hauses Gottes und bringt eine Botschaft vom Höchsten.



Eine Meister-Seele kennt man an der Universalität Ihrer Lehren, die ein universaler Aufruf an Alle sind.

Ruhani Satsang an sich befasst sich nicht mit sozial-religiösen Verhaltensregeln, noch mit der Ausübung von Riten und Ritualen, oder den äußeren Stätten der Verehrung. Der menschliche Körper ist der Wahre Tempel Gottes, und Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Ruhani Satsang ist wahrlich eine lebende Verkörperung der Lehren und Ideale jenes Meister Heiligen Baba Sawan Singh Ji Maharaj und soll immer ein Zentrum bleiben, in welchem Seine Lebensanschauungen im Hinblick auf die Befreiung der Seele dargelegt werden.

Damit es nicht irgendwelche Zweifel und Bedenken in Bezug auf Ruhani Satsang, einer Festhalle der Spiritualität, gibt, werde ich hier kurz Ziel und Zweck der Spirituellen Lehren und Übungen, welche an die Aspiranten weitergegeben werden, benennen, um zu zeigen, was Ruhani Satsang ist und was er vertritt.²

² Wie bereits erwähnt, galten die hier gemachten Feststellungen Kirpal Singhs zu Ruhani Satsang nur für die Zeit Seiner eigenen physischen Anwesenheit auf Erden. Heute erfüllt Ruhani Satsang diese Funktion nicht mehr. Die auf den nächsten Seiten folgenden Spirituellen Grundlagen sind jedoch immer gültig.



1. Den Wahrheitssuchern wird eingeprägt

a) die Wahren Werte des Lebens; die ewige und unwandelbare Natur der Seele im ständig wechselnden Panorama des Lebens, die wie ein "stiller Punkt" in der sich drehenden Welt ist, der feststeht und dennoch in Bewegung zu sein scheint.

Ohne den Punkt, den stillen Punkt, würde es keinen Tanz geben; doch es gibt nur den Tanz.

T. S. Eliot

Hier lernt man die Wahre Bedeutung von:

Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Johannes 3:6

Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib ist mehr denn die Kleidung.

Lukas 12:23

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

Markus, 8:36-37



b) die höheren Werte des Lebens. Die Größe Gottes und die Notwendigkeit der Demut, die zu einem reinen und rechtschaffenen Leben der Wahrheit, Keuschheit, Enthaltsamkeit, Mäßigkeit und zu liebevollem, selbstlosen Dienst an der Menschheit führt.

Die Wahrung der Tugenden ist immer durch alle Spirituellen Lehrer eingeprägt worden, da allein ein ethisches Leben den Weg zu einem Spirituellen Leben bahnt. Christus versprach den "Armen im Geiste das Himmelreich und den Demütigen das Erdreich; Barmherzigkeit den Barmherzigen und das Schauen Gottes den im Herzen Reinen". Vor Ihm gab Moses den Israeliten seinen Dekalog oder die Zehn Gebote, und Buddha lehrte auf Seine eigene unnachahmliche Weise den "Achtfachen Pfad der Rechtschaffenheit" jenen, die sich dem Mönchsorden weihen wollten. Somit ist es für die Wahrheitssucher nötig, die moralischen Mängel allmählich auszurotten und dafür die moralischen Tugenden zu entwickeln, und dabei kann nichts hilfreicher sein, als ein regelrechtes Tagebuch darüber zu führen, wie es der Meister nahegelegt hat; denn nur das Erkennen unserer Fehler lässt uns in die rechte Richtung streben.

c) das Selbst auszudehnen. In diesem Zusammenhang lesen wir im Evangelium:

Wer nicht liebt, kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe.

Es ist darum notwendig, dass wir alle lebenden Geschöpfe zu lieben lernen und noch mehr unsere Mitmenschen als Kinder desselben Höchsten Vaters. Dadurch werden wir nicht nur uns selbst gegenüber wahr, sondern auch gegenüber der Gemeinschaft, der Nation



und dem Land, zu dem wir gehören und vor allem gegenüber den Menschen in ihrer Gesamtheit.

Dies führt zur Ausdehnung des Selbst, bis es das ganze Universum umfasst und macht uns zum Weltbürger mit kosmopolitischem Ausblick im wahrsten Sinne, der sich um Gottes Gnade verdient macht.

Das Evangelium lehrt uns nicht nur:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst,

sondern auch:

Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.

Matthäus 5:43-44

Das Ergebnis ist zusammengefasst:

Liebe und alle Dinge werden dir zufallen.



2. Wissenschaft der Seele

Da die Theorie der Praxis vorausgeht, ist es wesentlich, dass man eine kristallklare Vorstellung vom theoretischen Aspekt der Ewigen Wahrheiten des Lebens hat durch die richtige Interpretation der verschiedenen Heiligen Schriften, deren Wahrer Sinn nur von Einem erklärt werden kann, Der in der Tat die Wahrheit Selbst verwirklicht und den Ewigen Kontakt mit dem Göttlichen im Innern hergestellt hat. Die Letzte Wahrheit ist natürlich in allen Religionen ein und dieselbe, aber die Weisen haben sie verschieden beschrieben, jeder gemäß seinem geistigen Fassungsvermögen und dem Maß seines eigenen Spirituellen Fortschritts auf dem Gottespfad.

Einer, Der den Pfad wirklich vollkommen beschritten hat, wird ein Vollendeter Meister oder ein Sant Satguru genannt. Er ist völlig vertraut mit allen Einzelheiten der Reise, kann die Dinge entsprechend erklären und mit den scheinbaren Unterschieden, falls in den biblischen Texten solche sind, vereinbaren, hierbei auf dem Spirituellen Pfad von Ebene zu Ebene ein Führer sein, so dass die Seele nach dem willentlichen Zurückziehen vom Körperbewusstsein mit Ihm zusammen weitergeht.

Die verschiedenen Schriften sind nur Zeichen in den Händen des Meisters, um diejenigen zu überzeugen, die nur ein wenig Vertrauen in das eine oder andere religiöse Bekenntnis haben. Durch passende Zitate aus den Heiligen Büchern der verschiedenen Religionen betonen die Meister-Heiligen die wesentliche Einheit aller Religionen auf der allgemeinen Grundlage der Spiritualität. Denn jede verkörperte Seele entrinnt nach dem Überschreiten des Körperbewusstseins



allen konfessionellen Etiketten, die dem physischen Köper anhaften. Es ist eine praktische Frage der "Selbsterkenntnis", und wirkliche Erfahrung davon wird jedem Einzelnen zur Zeit der Initiation durch den Meister gewährt. Das Zeugnis der Meister-Heiligen ist immer direkt auf Erfahrung aus erster Hand begründet und nicht auf Hörensagen oder Buchgelehrsamkeit.

Sant Kabir sagte:

O Pandit (einer, der in religiösem Wissen gut bewandert ist), du und ich können in unseren Folgerungen unmöglich übereinstimmen; denn du sprichst von Dingen, die du in den Heiligen Schriften gelesen hast, während ich von meinen eigenen tatsächlichen und bestimmten Erfahrungen spreche.

und wieder:

Hört das Wahre Zeugnis der Heiligen, denn Sie geben bekannt, was Sie wirklich mit Ihren eigenen Augen sehen.

Nanak sagt nicht eine einzige Silbe aus sich; es sei denn, er wird von Innen her dazu veranlasst.

Auch Christus tut kund:

Ich tue nichts von mir selber, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.



3. Praxis der Spirituellen Lehre

Die Theorie der Wissenschaft der Seele ist im Grunde genommen eine erfahrungsmäßige Wissenschaft und muss deshalb von der Ebene der tatsächlichen Erfahrung aus beurteilt werden. Eine Unze Praxis ist besser als Tonnen von Theorien. Auch die Schriften sagen uns, wir sollen nicht an die Worte eines Meister-Heiligen glauben, es sei denn, Er sei imstande, von dem was Er sagt eine Innere Erfahrung zu geben. Aber bei alledem muss man zumindest einen versuchsweisen Glauben haben, um, gerade des Experimentes wegen, das zu tun, was Er verlangt. Die Spirituelle Wissenschaft ist die vollkommenste und genaueste in allen Einzelheiten, so wie zwei mal zwei vier sind. Jeder, der die Theorie verstanden hat und aufnahmefähig ist, kann unmittelbar Zeuge der Inneren Erfahrung sein, die der Meister bei der allerersten Meditationssitzung gibt, wenn es auch noch so wenig sein mag.

Die Absolute Wahrheit kann man sich natürlich nicht vorstellen, doch ist die Kraft der Wahrheit oder der Wirkende Gott eine vibratorische Kraft, Die alles durchdringt. Ihre ersten Offenbarungen sind Licht und Ton, und es ist Sache der Meister-Heiligen, eine Erfahrung davon zu geben, indem Sie jeder Seele helfen, sich für den Augenblick über den Sinnesplan zu erheben. Wenn dieser Kontakt auf der übersinnlichen Ebene einmal hergestellt ist, kann man ihn unter Leitung und mit der Hilfe des Meisters in jedem beliebigen Umfang entwickeln. Licht und Ton sind die "Rettungsschnur" in jedem Menschen, und da der Meister sie offenbart, wird Er ein Erlöser, ein Messias, ein Prophet, oder wie immer man Ihn nennen mag, genannt.



Das Ewige Ton-Prinzip wird verschieden beschrieben als:

- Shruti in den Veden (das, was gehört wird);
- Udgit in den Upanishaden (der Gesang des Jenseits);
- *Akash Bani* in den Hindu-Schriften (Stimme vom oder *Nad* Himmel der Musik);
- Kalma oder im Koran (der älteste Ruf);
- Kalam-i-Kadim
- Sraosha bei Zoroaster;
- Wort in den Evangelien und
- Naam oder
- im Heiligen Guru Granth Sahib der Sikhs Shabd.

Die Alten sprachen von Sphärenmusik, während wir in den Werken der Theosophie von ihm als *Die Stimme der Stille* lesen. Ohne einen wirklichen Kontakt mit der Inneren Göttlichen Kraft – der *Stimme Gottes* und dem *Licht Gottes* sind beste Moral und esoterische Lehren in sich von keinem großen Nutzen.

Dies ist es, warum Christus immer betonte:

Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein.



4. Tod im Leben und eine Neue Geburt

Der Kontakt mit dem Göttlichen ist nur möglich, wenn sich die Seele über das Körperbewusstsein erhebt, d. h. über den Sinnesplan, und auf der übersinnlichen Ebene zu sich kommt; denn Wahres Erkennen ist Sache der Seele, ohne die Hilfe der Sinne.

Hier sieht man ohne Augen und hört ohne Ohren, geht ohne Füße, wirkt ohne Hände und spricht ohne Zunge. O Nanak, durch den Tod im Leben versteht man den Göttlichen Willen und sieht die Wirklichkeit von Angesicht zu Angesicht.

Um diese Erfahrung zu erlangen, hat sich die Seele vorübergehend vom Körper mit den verschiedenen Sinnen, die an ihn gebunden sind, vom Gemüt, den Lebensenergien – von allem, was grobstofflich ist, zu grob, um mit der Wahrheit Kontakt zu haben – zu trennen. Mit anderen Worten, die verkörperte Seele hat sich selbst zu entkörpern, um eine reine und einfache Seele zu werden und an nichts gebunden zu sein, ehe sie mit der subtilen und verfeinerten Meister-Kraft in Verbindung kommen kann.

Darum sagt Guru Nanak:

Es sei denn, man erhebt sich zur Höhe Gottes, so kann man Gott nicht erkennen.

Die Göttliche Kraft kann durch etwas, das einer niedrigeren Ebene angehört, weder begriffen noch erfasst werden. Bei all unserer



Rechtschaffenheit sind wir nichts wert und solange wir im Körper sind, ist keiner wirklich rechtschaffen, nein, nicht einer. Indem sich die Seele über das Körperbewusstsein erhebt, leuchtet sie in ihrer ursprünglichen Reinheit, erlangt das Kosmische Bewusstsein und fühlt gleichsam, dass sie ein Bewusster Mitarbeiter des Göttlichen Plans ist. Dieses Aufblühen vom Mikrokosmos in den Makrokosmos wird *Duaya Jamma* oder die *Zweite Geburt* genannt, d.h. die Geburt aus dem Geist, da sie verschieden ist von der Geburt aus dem Fleisch.

So heißt es in den Evangelien:

Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes hineinkommen.

Johannes 3:3-5

Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben.

1. Korinther 15:50

Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst.

Danach richtet sich der Mensch nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. Da der Zurückziehungsprozess der Seele mit dem wirklichen Tod verwandt ist, erlangt man dadurch den Sieg über den Tod – den letzten Feind der Menschheit. Der tägliche Tod,



nach Belieben herbeigeführt, nimmt den Stachel des Todes fort. Wir stoßen hier auf Hinweise vom Tod im Leben in den Schriften aller Religionen.

Kabir, ein indischer Heiliger von großem Ansehen, sagte:

Der Tod, vor welchem sich die Menschen so schrecklich fürchten, ist mir eine Quelle des Friedens und der Freude.

Dadu, ein anderer Heiliger bestätigt:

O Dadu, lerne zu sterben noch während des Lebens; denn am Ende müssen alle sterben.

Maulana Rumi sagt darüber:

Solange der Mensch die Sinnesebene nicht überschreitet, bleibt er dem Göttlichen Leben völlig fremd.

Ähnliche Worte finden wir in den Evangelien, wie *Ich sterbe täglich* und *Ich bin gekreuzigt in Christo*; dazu Christi eigene Ermahnung an Seine Nachfolger:

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

All dies bezieht sich auf ein und dasselbe, nämlich auf den letztlichen Sieg des Geistes über das Fleisch – die Wahre Auferstehung oder der vollkommene Übergang von einem Leben in ein anderes.



5. Das Reich Gottes

Das Endziel der Reise ist das Reich Gottes, zu dem der Geist nach und nach durch die Strahlende Form des Meisters geleitet wird. Es ist nichts Äußeres, denn alle Schönheit und Glorie liegt im Innern der menschlichen Seele.

Es wird gesagt:

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden, denn sehet das Reich Gottes ist Inwendig in euch.

Durch die Gnade des Meisters erlangt der Geist das verlorene Paradies, den Garten Eden, zurück, aus welchem er dereinst vertrieben wurde.

Im Fleisch wurde die Schuld zuerst begangen, darum muss sie im Fleisch wieder getilgt werden.

Wenn der Sünde Sold durch Leiden bezahlt ist, wird der Prozess der karmischen Auswirkungen letztlich durch die Kraft von Naam oder dem Wort liquidiert. Mit der Kraft Gottes ausgerüstet, wie sie sich durch die Gnade des Meisters offenbart, stürmt der Geist nun ungehindert vorwärts und kommt von Angesicht zu Angesicht mit der Wirklichkeit. Von diesem Zustand wonnevoller Glückseligkeit wird unterschiedlich gesprochen als *Neues Jerusalem* – wo die Christuskraft wieder erscheint –, *Mukam-i-Haq* – die Stätte der Wahrheit –, oder *Sach Khand* – eine unvergängliche Ebene – ein Ort, an dem es keine Sorgen, keine Belastung und keine Plage gibt.



6. Die Suche nach dem Wahren Meister

Ein Lebender, Vollendeter Meister¹ ist das Ein und Alles auf dem Spirituellen Pfad. Er ist die Höchste Gabe Gottes und der größte Segen für die Menschheit. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines Kompetenten Meisters kann darum nicht nachdrücklich genug betont werden. Alle Schriften singen Loblieder auf den *Sant Satguru* oder den *Meister der Wahrheit*, Der von oben den Auftrag hat, solchen Seelen zu helfen, die sich nach Gott sehnen:

Ohne einen Vollendeten Meister kann keiner Gott erreichen, und es hat nichts zu sagen, ob einer millionenfache Verdienste hat.

Guru Granth Sahib

Es ist ein fundamentales Gesetz, dass keiner auch nur an Ihn denken kann, ohne die Hilfe einer Meister-Seele.

Guru Granth Sahib

¹ Der Ausdruck 'Lebender Meister' bezeichnet die Christus- oder Meister-Kraft, Die Sich im Menschlichen Pol manifestiert. (Siehe hierzu Vortrag 'Die Wahre Lebensweise / What is True Living', gehalten von Kirpal Singh am 11.12.1963 in Kalifornien.) Ein solcher Menschlicher Pol muss nicht zwangsläufig im Äußeren die Rolle eines Meisters innehaben. Auch kann die Meister-Kraft in unterschiedlichen Graden offenbart sein, je nachdem, ob der Betreffende zum Beispiel ein Sadh, Sant oder Param Sant ist. Heute leben Schüler Kirpal Singhs, die entweder Param Sants, Sants oder Sadhs sind.



Ein Wahrer Meister ist tatsächlich ein Meister – Meister in allen Phasen des Lebens:

Er ist ein Guru oder Lehrer auf der physischen Ebene, wo Er die Spirituellen Lehren vermittelt, wie es jeder andere Lehrer tut; Er teilt unsere Freuden und Sorgen und hilft uns bei jedem Schritt in unseren täglichen Anfechtungen und Drangsalen; Er ist ein Guru Dev oder die Strahlende Form des Meisters, welche die Seele auf den Astral- und Kausalebenen führt; und Er ist ein Satguru oder der Wahrhaftige Meister der Wahrheit selbst im großen Jenseits.

Solche Seelen sind das Salz der Erde und wahrlich selten; aber trotzdem ist die Welt niemals ohne einen oder einige solcher Wesenheiten, wie es Gott bestimmt. Das Gesetz von Bedarf und Versorgung wirkt immer und überall, in Spirituellen wie in weltlichen Dingen.

Man muss sich jedoch vor den falschen Propheten oder den reißenden Wölfen in Schafskleidern in Acht nehmen. Wie man einen
wirklichen Heiligen findet, ist ein anderes schwieriges Problem.
Aber Geduld, Ausdauer und kluge Unterscheidung haben am Ende
immer Erfolg. Wenn Gottes Licht leuchtet, leuchtet es in Fülle
und es kann nicht für lange Zeit unter einem Scheffel verborgen
bleiben.

Der Guru erscheint, wenn der Schüler bereit ist', ist eine unumstößliche Wahrheit.



Dennoch nennen uns die Schriften einige Merkmale, wie man einen Wahren Meister erkennen kann:

Beugt euch niemals vor ihm, der, während er vorgibt, ein Heiliger zu sein, von den Almosen anderer lebt.

Guru Granth Sahib

Er, Der das Unendliche im Endlichen offenbart, ist in der Tat ein Satguru und wahrhaftig ein Meister.

Granth Sahib

Nimm Ihn als einen Wirklichen Meister, Der die Wahrheit in dich einpflanzt und dich in das Unergründliche hineinschauen lässt und dich mit dem Inneren Ton verbindet.

Kabir

Ein Wahrer Meister bringt die Botschaft von Shabd und Er spricht von nichts sonst, als von Shabd.

Nennt Ihn einen Göttlichen Meister, Der die klassische Musik von oben herunterziehen kann.

Paltu



7. Der Surat Shabd Yoga

Zweifellos gibt es unzählige Wege der Vereinigung mit dem Geliebten. Aber in diesem Zeitalter ist die natürliche Form des Yoga der *Surat Shabd Yoga* – Yoga des Licht- und Tonstroms. Er kann durch Alte und Junge gleicherweise ganz leicht geübt werden und daher ist er im Allgemeinen als *Sehaj Yoga* – oder der leichte Pfad – bekannt.

Ein in diese Yoga-Art Initiierter braucht sich nicht körperlich anzustrengen. Er hat natürlich zu meditieren – einige Stunden täglich –, wie durch den Meister angeraten, indem er in liebevollem Denken an den Herrn den mentalen Simran, d. h. Wiederholung der geladenen Worte mit der *Zunge der Gedanken* übt und den Blick oder *Surat* – die Aufmerksamkeit – auf den Sitz der Seele, hinter und zwischen den Augenbrauen, heftet.

Man soll jedoch nicht irgendwelche Dinge voraussetzen oder erwarten, noch sich am Leben festklammern oder im voraus nach ungenauen Zielen greifen. Das Öffnen des Geistigen Auges und die Übertragung des Tonstromes ist die Aufgabe des Meisters.

Von dem Augenblick an, in dem der Meister den Geist in Seine Obhut nimmt, leitet Er ihn sowohl direkt als auch indirekt, sichtbar und unsichtbar, auf der Erde und im Jenseits, im Leben und nach dem Leben und verlässt ihn niemals, bis das Ziel erreicht ist.

Nach dieser Erfahrung lernt man die Wahrheit von Aussprüchen wie:



Die Meister-Kraft wird dich nie verlassen noch versäumen bis zum Ende der Welt.

Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6:37

Einem Meister-Heiligen zu begegnen und die Initiation zu bekommen ist die Krönung eines guten Schicksals und der größte Segen auf Erden. Er hat die Schlüssel vom Reich Gottes und leitet die weltmüden, schwer beladenen und wunden Füße zurück in Seines Vaters Haus, um ihnen Ruhe zu geben. Im geheimen Gemach Seiner Seele entdeckt der Meister für den Menschen Gott wieder.

Wie der Meister das größte Geschenk Gottes ist, so ist Gott das größte Geschenk des Meisters, denn mit Seiner Gnade kann man die Vereinigung mit Gott erlangen.

Es ist in der Tat nur ein Spiel mit Worten, denn es gibt keinen Unterschied zwischen den beiden:

Ich und der Vater sind Eins. Und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.

Bibel



Der Vater und der Sohn sind in derselben Farbe gefärbt.

Guru Granth Sahib

Der Vater und der Sohn bilden eine Gemeinschaft.

Guru Granth Sahib

Darum bedürfen wir einer wirklich erwachten Seele, denn ohne Sie tappen wir immer im Dunkeln und können das Licht nicht sehen und Erlösung erlangen.

Hunderte von Monden mögen scheinen und Tausende von Sonnen mögen glühen, doch trotz dieses blendenden Glanzes herrscht Innen pechschwarze Dunkelheit. Ohne den Meister findet man nicht den Weg und irrt weiter in der Finsternis einher.

Guru Granth Sahib

Eine solche Meister-Seele kann durch einen Stellvertreter in weit entfernten Ländern wirken und ihn zu einem Werkzeug für Seine Zwecke machen. Doch es ist ein großer Unterschied zwischen dem Meister und dem Stellvertreter. Ersterer ist in Seiner Wissenschaft vollendet, während letzterer noch nicht vollendet ist. So haben wir immer zur Meister-Kraft aufzuschauen, Die äußerlich durch den Pol des Meisters vollkommene Führung und Hilfe gibt, bis wir uns mit der Inneren Kraft verbinden können.



Das Wesentliche des 'Ruhani Satsang'

Ruhani Satsang ist weder ein intellektuelles und scholastisches Philosophiesystem noch lediglich ein ethisches Gesetz strenger moralischer Tugenden, obgleich er bis zu einem gewissen Grad etwas von der Natur beider in sich birgt. Spiritualität ist ganz verschieden von der Religion, wie sie gewöhnlich und im Allgemeinen heute bekannt ist, nämlich als ein sozialer Sittenkodex und sonst nichts.

Ruhani Satsang befasst sich mit der Wissenschaft der Seele oder dem Inneren Selbst des Menschen: was es ist und wie es aus den Griffen des äußeren Menschen, des Gemütes, der Materie und der nach außen gehenden Kräfte befreit werden kann, um Zeuge der Glorie Gottes zu sein, indem es in der Inneren Stille des Geistes Sein Licht sieht und Seine Stimme hört. Es ist eine erfahrungsmäßige Wissenschaft der praktischen Selbstanalye, durch die man Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis erlangt.

Aber all dies hängt allein von der Gnade Gottes ab, denn keiner hat es bei all seiner Gelehrsamkeit, Klugheit und all seinem Wissen je erreicht, noch kann einer auf diesem Gebiet durch seine eigenen Anstrengungen und ohne Unterstützung Erfolg erzielen.

Kurzum, sowohl Gott als auch der Gottespfad werden durch das Licht des Gottmenschen offenbar, Der den Gottsucher leitet und ihm bei der Wiederentdeckung Gottes in seinem eigenen Innern hilft.



Dies ist die große Lektion der Spiritualität, deren lebendige Verkörperung *Ruhani Satsang* ist; und die allen Aspiranten, die nach Wahrer Erkenntnis streben, zu helfen sucht, das Wissen um die Verwirklichte Wahrheit zu erlangen, der alles bekannt wird und nichts unbekannt bleibt – das Finale der menschlichen Existenz.



Die Mission Kirpal Singhs – das Erwecken des Bewusstseins der Unity of Man, der bestehenden Einheit des Menschen, bei allen Mitgliedern der Menschheitsfamilie – besteht auch heute weiter. Allerdings wird sie nicht mehr über den Ruhani Satsang – noch über irgendeine andere Organisation, ganz gleich, wie sie sich nennt – weitergeführt.¹

¹ Siehe hierzu das letzte Rundschreiben Kirpal Singhs auf Seite 487 ff.

Im Ruhani Satsang ist man mittlerweile nur noch mit Äußerlichkeiten – wie dem Verteilen von Schriften oder Videos gegen Gebühr – beschäftigt. Es werden Meditationstreffen abgehalten, welche als Satsangs bezeichnet werden, aber keine sind, da die Seelen dort nicht mit Naam verbunden werden können. Auch Retreats, verbunden mit solchen sogenannten Satsangs werden – zumindest teilweise gegen Gebühr – abgehalten. Siehe hierzu auch den "Anurag Sagar" in der Edition von Bhai Jamal, Kapitel: "Beschreibung der zwölf von Kal geschaffenen Pfade, III: Sant Mat Gruppierungen – Ruhani Satsang" auf Seite 468 ff.

KIRPAL SINGHS ERSTE WELTREISE 1955

- England- und Deutschland-Stationen -



Kirpal Singhs erste Weltreise 1955

ENGLAND- UND DEUTSCHLAND-STATIONEN



England

Aus Amerika kommend, erreichte Kirpal Singh am 3. Oktober, 10 Uhr, London, wo Er von Joseph Busby, Mrs. Eleanor Upton und vielen anderen am Flughafen empfangen wurde. Vom Flughafen fuhr der Meister direkt nach Sussex, wo Er während Seines England-Aufenthaltes übernachtete. Am Abend kamen einige von Mr. Busby's Gruppe, um den Meister zu sehen. Joseph Busby ist der Herausgeber der weitbekannten Zeitung 'The Voice'.

Am Morgen des 4. Oktober wurden Jospeh Busby, Eleanor Upton und die Ehefrau von Sumpuren Chib initiiert. Auch drei Leute aus Birmingham kamen und setzten sich zur Meditation. Mr. Busby hatte zwei Zeiten für Interviews vorgesehen: eine um 15:30 Uhr und eine weitere um 19:30 Uhr. In beiden Interviews sprach der Meister über den Inneren Pfad und erklärte die positiven und negativen Kräfte sowie deren Aufgaben.

Am nächsten Morgen kamen einige Presseleute, um den Meister zu interviewen und um Aufnahmen zu machen. Anschließend verbrachte der Meister einige Zeit damit, Briefe zu sortieren. Um 15 Uhr am Nachmittag kam ein Bischof und noch weitere Leute, um den Meister zu sehen.



Er beantwortete viele Fragen und erklärte den Unterschied zwischen einem Gefühl der Ekstase und dem eigentlichen Sehen, auch erklärte Er wie man betet und wie wirksam es ist, wenn wir auf die richtige Art und Weise beten können. – Das ist auch der Grund dafür, warum die Meister, Die Bewusste Mitarbeiter sind, für das Wohl der Menschheit nach Seinem Willen beten.

Dann erklärte Er, wie schlecht der Einfluss der Psyche sein kann und wie andersartig die Ersthand-Erfahrungen des Jenseits sind und was die bewussten Verbindungen sind. Um 20 Uhr hielt Er eine weitere Rede über die Liebe Gottes und die Liebe der Menschen und Er warf Licht auf die äußeren Aspekte der sozialen Religionen und deren ultimatives Ziel, Gott zu sein. Anschließend beantwortete der Meister viele forschende Fragen.

Am Morgen des 6. Oktober hatte Mrs. Upton eine wundervolle Erfahrung während der Meditation, sie sah den Meister und Seinen Meister, Baba Sawan Singh, zusammen und beide, so sagte sie, schauten Sich an und lachten. Gegen 15:30 Uhr sprach Er im Wohnzimmer über die Philosophie des Karma. Am Abend um 19:30 Uhr sprach der Meister über die Arbeit der Meister und die Werte des Lebens.

Den ganzen Morgen und Nachmittag des nächsten Tages, verbrachte der Meister damit, Briefe zu öffnen und Antworten zu schreiben. Für 15 Uhr hatte Joseph Busby eine Gruppe eingeladen, um den Meister zu hören, Er sprach zu ihnen über das "Königreich Gottes" und den "Inneren Menschen" und über das Wahre Leben, das erkannt und gelebt werden sollte.



Im Abend-Gespräch um 19:30 wurde erklärt, wie ein Initiierter dem Rad von Leben und Tod auf dieser Erde entkommt. Danach wurden dem Meister viele forschende, wichtige und komplexe Fragen gestellt, die nur ein Wahrer Meister beantworten konnte, was Er, zu ihrer vollen Zufriedenheit, auch tat.

Den Morgen des 8. Oktober verbrachte der Meister mit Korrespondenzen und Interviews. Um 15:00 Uhr sprach Er über alle Heiligen Schriften. Der Meister sagte, dass alle Sucher nach Wahrheit und alle verwirklichten Seelen in diesen Heiligen Büchern niedergelegt haben, dass das Höchste Ziel des Lebens ist, Gott zu sehen.

Wenn Sie das alle gesagt haben, dann ist da kein Zweifel, dass dieses das Höchste aller Ziele ist. Aber um dieses erreichen zu können, muss man zuerst einem Meister dieser Großen Wissenschaft begegnen – Einem, Der Sich Selbst und Gott erkannt hat. Er erklärte sowohl die Bedeutung der früheren Meister als auch die der gegenwärtigen.

Die Schriften, die die früheren Meister hinterlassen haben, umfassen Ihre Erfahrungen, die Sie mit Sich Selbst und mit Gott hatten. Wenn man diese Bücher liest, entsteht im Menschen ein Interesse für Spiritualität – aus diesem Grunde sind sie ein großer und hilfreicher Faktor. Aber die Notwendigkeit eines gegenwärtigen Meisters ist wichtiger, denn ohne einen Lebenden Meister kann man nicht lernen, wie man sich über das Körperbewusstsein erheben kann.

Er ist der Einzige, Der eine Ersthand-Erfahrung geben kann. Es gibt Meister über Meister, aber die meisten können nur sagen, wie man bestimmte Rituale und Zeremonien ausführt und wie man



seine Gebete aufsagen sollte, sie können einem nur geben, was sie selbst durch äußere Beobachtungen beherrschen konnten – aber das Königreich Gottes kann nicht durch diese Art von Beobachtungen und Zeremonien erreicht werden, da es im Innern liegt.

Die Lehren des Meisters der Wissenschaft der Seele beginnen, wenn Er Seinen Schüler über das Körperbewusstsein erhebt und wenn Er sein Inneres Auge und sein Inneres Ohr öffnet, damit er das Licht Gottes sehen und die Stimme Gottes hören kann. Er verbindet ihn mit dem untersten Bindeglied – dem Licht und der Stimme Gottes –, durch das die verlorene Seele ihren Weg zurück zur Wahren Heimat ihres Vaters wiederfindet. Derjenige ist ein Wahrer Meister, Der dich vom allerersten Tag an ins Jenseits initiiert und dir dann Schritt für Schritt hilft und dich führt und dich niemehr verlässt, bis Er dich zur Wahren Heimat begleitet hat.

Am Morgen des 9. Oktober wurden sechzehn Männer und Frauen von dem gnädigen Meister initiiert und alle hatten Erfahrungen – zwei sahen den Meister und Seinen Meister, einer fragte Kirpal Singh, warum Er so glücklich aussah, als er Ihn im Innern sah. Kirpal Singh war überrascht, Er sagte: 'Du fragst warum? Hast du mich denn nicht bei meinem Meister stehen sehen? – Das ist der Grund.' Nachmittags um 14 Uhr, fuhr der Meister nach London, welches 85 km von Sussex entfernt liegt. Dort hielt Er eine sehr beeindruckende Rede im Haus von Mr. Ahluwalia. Er erklärte die folgenden drei Hymnen: 1. Jag piari kahe ko sowey, 2. Soch samajh abhimani, 3. Hansni chhano doodh aur pani.



Die Kraft des Meisters ist groß; viele lasen von Ihm in der "Voice" und kamen aus hunderten von Kilometern angereist, um Ihn zu sehen und um die Initiation zu erbitten, so dass der Meister sehr beschäftigt war, denjenigen Interviews zu geben, die weit gereist waren, um Ihn zu sehen.

Am Nachmittag um 15 Uhr sprach der Meister auf wundervolle Weise über Liebe. Er sagte, dass in der Bibel und in allen anderen Heiligen Schriften geschrieben steht:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.

Diese Liebe, so sagte Er, kann nur erwachen, wenn man einen Funken der Liebe empfangen kann, der von einem Gottliebenden ausgestrahlt wird. Der Meister erklärt, dass derjenige ein Wahrer Gottliebender ist, der Gott gesehen hat und Ihn über die Liebe erkannt hat und der Ihn so sehr liebt, dass er Eins mit Ihm geworden ist. Gott, sagt Er, ist Liebe und auch die Seele ist Liebe, aber ein Gottmensch ist Personifizierte Liebe. Um Gott lieben zu können, muss man zuerst einen Gottmenschen lieben, mit ganzem Herzen, Gemüt und Seele, dies ist die einzige und schnellste Annäherung an Gott, die ein Mensch auf diesem Planeten erreichen kann. Wenn man mit dem Gottmenschen Eins wird, ist es, als sei man Eins mit Gott, so sagte der Heilige Paulus:

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.



Wenn du mit einem Gottmenschen Eins wirst, dann spiegelt Gott Sich in dir wieder. Aus Liebe zu Gott lieben wir alle Heiligen Schriften, da sie die weisen Worte der Gottmenschen beinhalten. Bestimmte Orte, die Sie besuchten, oder an denen Sie lebten, wurden heilig und man begann, sie zu verehren und man baute in Erinnerung an Sie Tempel.

Diese Tempel, Orte und Bücher erinnern uns an die früheren Meister und beinhalten Ihre Arbeit, sie haben für immer unsere Liebe und unseren Respekt verdient, aber es ist von keinem Nutzen nur blinde Fanatiker zu sein und die wertvolle Arbeit – in Form der Bücher – der verwirklichten Seelen zu verehren, sich vor ihnen zu verneigen, ohne sie zu lesen. Wenn man sie liest, kann man lernen, was die Wahrheit ist und dann, nach sorgfältigem Studium der Schriften, kann man den Weg Desjenigen annehmen, Der sie geschrieben hat.

Ohne die Hilfe Derjenigen, Die den Weg zurück zu Gott kennen, kann man keinen Schritt in Seine Richtung gehen, so suche nach dem Einen, Der den Weg zurück zu Gott Selbst gegangen ist und auch weiß, wie Er dich auf ihm begleiten kann.

Aber heutzutage messen wir den Heiligen Büchern und Orten mehr Bedeutung zu als Demjenigen, in Dessen Erinnerung sie geschrieben bzw. errichtet wurden. Sie wurden in süßer Erinnerung an den Herrn geschaffen, doch heutzutage haben wir Ihn komplett vergessen und legen mehr Wert auf die Steine, den Mörtel, Ziegel und das Papier – von Menschenhand gemacht, um an Ihn zu erinnern, Den wir aber vergessen haben. Gott wohnt nicht in Tempeln



usw., die von den Menschen gemacht wurden, Er wohnt im Körper, dem Wahren Tempel Gottes.

"Welches der zwei Dinge ist besser?", fragte der Meister, "eine zusammengehäufte Menge von Steinen, Mörtel und Ziegel, was wir dann einen Tempel nennen, oder ein Gottmensch, in Dem Gott allgegenwärtig ist?" Ein mohammedanischer Heiliger sagt uns, dass alle Tempel der Hindus und Moslems gleich sind und dass ein Gottmensch, in Dem Gott erstrahlt, natürlich besser ist von den zwei Dingen. Der Meister erklärte sehr detailliert, dass Liebe wie ein Feuer ist, das alles verzehrt und dass nur der Eine bleibt, Der mit ausgestreckten Armen auf dich wartet, um dich in Seine Arme zu schließen und Der dich Eins mit Ihm macht. Die eigentliche Idee hinter allen religiösen Zeremonien war, Liebe im Menschen zu erwecken, aber die Menschen üben sie als Gymnastik aus, die sie näher zu Geld, aber nicht zu Gott führt. Diese Art von Zeremonien wird einen auf der Suche nach Gott nirgendwohin führen.

Reverend Stubbs, ein Pfarrer einer Gemeinde, 129 km von Sussex entfernt, kam mit seiner Frau und seiner Tochter, um den Meister zu hören. Auch viele weitere Sucher nach der Wahrheit kamen. Einer von ihnen war der Repräsentant des Präsidenten der weltweiten vegetarischen Bewegung – die nächste Weltkonferenz dieser Bewegung war für das Jahr 1956 in Bombay geplant.

Ein weiterer war der Repräsentant von Swami Sivananda, die beiden hatten ein langes Interview mit dem Meister, Der ihnen erklärte, wie Gott ohne Einbildung, Annahmen oder Visualisierung erkannt werden kann – durch den natürlichsten Yoga, den Sehaj Yoga.



Einer von ihnen fragte den Meister, was die Philosophie des Karma sei und wie die Auswirkungen des Karmas vermieden werden könnten. Der Meister erklärte, dass die Karmas nur vermieden werden können, indem man selbstlos wird und das ist nur mit der Hilfe eines Meisters möglich, Der allein kompetent ist, die karmischen Abrechnungen zu beenden und zu zeigen, wie man selbstlos wird, indem man ein Bewusster Mitarbeiter des Göttlichen Plans wird.

Des Weiteren erklärte er, wer zu einem Meister wird. Meister ernennen Sich nicht Selbst zum Meister, sondern sind von Gott erwählt worden, Sie kommen mit einem Auftrag von Gott. Nach weiteren Fragen erklärte Er die verschiedenen Aufgaben der Meister der positiven und negativen Kräfte. Er zeigte ihnen das verschiedene Arbeiten von Spiritualismus und Spiritualität und warum Spiritualismus gemieden werden sollte.

Um 20 Uhr wurde eine Rede über verschiedene Yoga-Wege gehalten und der Meister erklärte den Zuhörern, warum Sehaj Yoga der wirksamste und für die gegenwärtige Zeit der passendste Weg ist. Auf eine Frage hin, nahm Er das Thema über die verschiedenen Aufgaben der Meister der positiven und negativen Kräfte auf – Er erklärte detailliert die Unterschiede zwischen diesen beiden Kräften.

Er sagte, so wie ein König zwei hohe Offiziere ernennt und ihnen den Rang des Vizekönigs und den des Oberbefehlshabers gibt, erhalten beide die Kraft vom König und sind ihm untergeordnet und beide repräsentieren ihn, aber beide erteilen die Befehle des Königs



auf unterschiedliche Weise. Der Vizekönig sagt: 'Im Namen des Königs befehle ich …' Aber der Oberbefehlshaber hat eine komplett andere Art, er sagt: 'Ich befehle, dass …' So ist es mit den Meistern oder den positiven Kräften, die verwirklichten Seelen können Gott durch Sie wirken sehen, so ist Ihre Art zu arbeiten nicht nur in vollem Bewusstsein zu sehen und dann zu arbeiten, sondern auch all diejenigen, die zu Ihnen kommen, sehend zu machen, so wie Sie es können und sie Schritt für Schritt bewusster zu machen, bis sie mit dem Allbewusstsein Eins geworden sind.

Aber die Meister der Negativen Kraft – obwohl sie im Herzen wissen, dass sie ihre Kraft von Gott erhalten haben – haben andere Aufgaben. Sie kommen, um die Bösen zu bestrafen und um die Gerechten zu belohnen. Sie halten die Welt in Gang.

Der Meister erklärte im Weiteren, dass ihre Art zu arbeiten der Welt viel Gutes bringt, aber dass sie die Menschen niemals ihre Grenzen überschreiten lassen würden. Dann erklärte Er, wie diejenigen, die von Meistern der Positiven Kraft ins Jenseits initiiert worden sind, sich über das Karma und die Dunkelheit erheben, in die Freiheit und ins Licht. Er sagte, dass wenn man eine Erlaubnis der Zivilbehörde hat, der Einsatzleiter des Militärs einen nicht aufhalten wird, ein Gebiet zu verlassen. Und so ist es mit dem Meister, wenn Er einen initiiert. Mit der Initiation gibt Er die Erlaubnis, mit der einen niemand auf dem Weg zurück zu Gott fragen oder anhalten kann.

Am 11. Oktober wurden fünfzehn Menschen initiiert, auch Reverend Stubbs und seine Familie, und ein Bischof aus London. Alle



hatten eine Ersthand-Erfahrung. Am Nachmittag um 15 Uhr wurden dem Meister im Gespräch viele verschiedene Fragen gestellt, sowohl von dem Bischof als auch von anderen: was das Schicksal der Initiierten und der Nicht-Initiierten sei, ob die Initiierten jemals wieder in diese Welt zurückkommen müssten, so wie die Nicht-Initiierten – und viele andere Fragen. Auf alle Fragen antwortete der Meister auf so wundervolle und einfache Art, dass alle mehr als zufrieden waren.

Eine Frage, auf die der Meister sehr ausführlich einging, war: Was ist eine Unbefleckte Empfängnis? Der Meister führte hier Jesus Christus, Namdev, Rama, Krishna und einige andere als gutes Beispiel auf, Er sagte: 'Im Allgemeinen ist dies nicht das Gesetz der Natur, aber wir werden jetzt nicht darauf eingehen. Wenn einer auf diese Weise geboren werden kann, können auch andere auf dieselbe Weise geboren werden, wie es die Nachfolger bestimmter Meister zeigen.'

Man kann eine Empfängnis als unbefleckt bezeichnen, wenn andächtige und rechtschaffene Eltern ein reines Leben führen, solange das Kind im Mutterleib ist – nicht nur in Taten, sondern auch in Gedanken, denn die Gedanken der Eltern haben eine große Wirkung auf das Kind, wenn es im Mutterleib ist, mehr als leidenschaftslos getane Taten. Solch begünstigte Kinder haben, wenn sie geboren werden, ein reines, klares und ausgeglichenes Gemüt.

Hier bezog Sich der Meister auf Tage aus Seiner Kindheit, als Er und Seine Brüder und Schwestern der Sache, warum Kinder geboren werden nicht auf den Grund gehen konnte, aber sie stets damit



zufrieden waren, wenn ihnen gesagt wurde, dass die Hebamme die Kinder als ein Geschenk dagelassen hatte. Er sagte: 'Bis zu meinem eigenen Hochzeitstag, wusste ich nicht, was Ehe eigentlich bedeutet.'

Heutzutage ist die Ehe für die Leute eine Maschinerie des Vergnügens, wohingegen die Ehe, im Wahren Sinn, eine gottgeweihte und Heilige Mission im Leben ist, in der sich zwei Seelen vereinen, um einander zu helfen, das höhere Selbst zu erkennen. Sie nutzen die Ehe, um sich für die Wahrheit zu verbinden und "Ja", sagte Er, "eine eheliche Pflicht der Eltern ist es auch, Kinder zu bekommen."

Wenn eheliches Leben so gelebt wird, wie es in den Heiligen Schriften geschrieben steht, dann ist es kein Hindernis für Spiritualität. Eine weitere Frage an den Meister lautete: "Wie wird einer ein Meister, und woran erkennt man die Wahren Meister?" Maharaj Ji sagte, dass alle Meister von Gott beauftragt sind, um Seine Arbeit auf der Erde auszuführen. Einen Meister zu erkennen, ist nicht schwer, da Sie Bewusste Mitarbeiter sind und nicht hinter weltlicher Schau her sind. Und da Sie sehen, dass Gott durch Sie arbeitet, sind Sie wirklich sehr demütig, Sie leben ein sehr einfaches Leben und Sie leben nur von dem, was Sie Selbst verdienen.

Obwohl Sie aussehen wie gewöhnliche Menschen, sind Sie im Innern die Könige der Könige. So sagt Shamas-i-Tabrez:

Schaue nicht auf die äußere Erscheinung, wie wir aussehen, welche Kleidung wir tragen, schaue in uns, sieh welch große Reichtümer wir haben, welch Große Wesenheiten wir sind!



Die Sucher nach Wahrheit werden von Gott zu Seiner Tür geführt und der Meister weist grundsätzlich niemanden zurück, der mit aller Ernsthaftigkeit auf der Suche ist.

Genau wie ein Waschmann, der alle dreckige Kleidung entgegennimmt und weiß, dass es sein Beruf ist, allen Dreck wegzuwaschen und das Weiß der Wäsche wieder hervorzuheben, so schauen die Meister im Innern auf die Seelen, da es Ihre Aufgabe ist, die Seele aus der Gefangenschaft von Gemüt und Materie zu befreien. Auch Sie verweigern grundsätzlich nicht, alle Sünden wegzuwaschen, denn Sie können – wie ein Waschmann – sehen, dass die Seele etwas anderes ist, als das, was sie zu sein scheint. So beginnen Sie das Waschen der Seele, bis sie wieder in ihrer Wahren Farbe erstrahlt. Die Meister sind Sich Gott immer bewusst', sagte Kirpal Singh, arbeitend oder schlafend, Sie sind Sich Gott immer bewusst. Ein anderer Mann fragte: "Wer erschuf Gott?" – Der Meister stellte dem Mann eine schöne Frage: "Kann ein Kind jemals wissen, wie sein Vater geboren wurde?"

Er sagte, dass das Weiseste, was man tun kann, um sich selbst zu retten, ist, dem Haus zu entkommen, welches in Flammen aufgegangen ist. Wenn man, während man sich in einem brennenden Haus befindet, anfängt zu fragen und zu ermitteln, welches der Grund für das Feuer ist, wird das Ergebnis sein, dass man mit dem Haus verbrennt, bevor die Fragen nach dem Was und Wie geklärt sind. So sagte Er: 'Entkomme erst dem brennenden Haus und dann forsche nach.'

Auf die Frage, warum wir uns an frühere Leben nicht erinnern können und wie man von ihnen erfahren könne, erklärte der Meister,



dass es erst möglich ist, wenn wir den Kausalkörper erreichen. Es gab Beispiele, sagte Er, dass viele Kinder sich an ihre früheren Leben erinnern konnten.

Ein anderer fragte den Meister, ob es eine Weltreligion geben könne. – Er sagte, dass es fast unmöglich sei, dass die Welt jemals Eine Religion haben könnte, da die Wahrheit nicht gesehen wird und es viele verschiedene Temperamte gibt. Aber es ist nicht nur möglich, sondern es ist auch eine Gewissheit, dass wir sie haben können, wenn unser Inneres Auge geöffnet wird, so dass wir die Wahrheit mit unseren eigenen Augen sehen und erkennen, dass wir in Seinem Namen alle Eins sind.

Die Welt bemüht sich heute sehr, die Täuschung abzuschütteln, in der sie sich befindet und sie versucht, zur Wahrheit zu erwachen. Menschen beginnen zu fühlen, dass es eine Notwendigkeit der Einheit gibt. Zu der Äußerung, dass die Welt heutzutage auf einen Messiahs wartet, sagte der Meister: 'Wartet? Aber sagte nicht Christus, dass Er die Welt nie verlassen würde, bis zu ihrem Ende?'

Dann erklärte der Meister, dass Christus kein bestimmter Körper war. Es war die Kraft, die in Ihm wirkte und Jesus zu 'Christus' machte. Und diese Kraft ist immer noch in der Welt, Sie erscheint in verschiedenen Polen, um der Welt Erleuchtung zu bringen. Zu 'Christus kam als Retter der Menscheit', sagte der Meister, dass alle Meister kamen, um die Menschheit zu retten. Doch Sie kamen nicht als Retter der einen oder anderen Religion noch des einen oder anderen Landes. Sie kamen, um die Seelen der ganzen Welt zu retten.



Auf die Frage, ob eine Frau jemals eine Heilige werden könne, sagte der Meister, dass dies die Wissenschaft der Seele sei und Seelen kein Geschlecht haben, sie können Gott erkennen, so wie es Indra Mati und andere in Indien taten. Jedoch kommen Frauen, so sagte Er, anfangs schneller voran, da sie nicht so sehr nach außen treten, wohingegen Männer viele Eisen im Feuer haben und anfangs Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren, aber später ist es für sie einfacher als für Frauen.

Um 20 Uhr, stellte ein Verehrer Yoganandas dem Meister eine Frage, auf die Er mit einer Rede über die verschiedenen Yoga-Arten antwortete und erklärte, warum der Surat Shabd Yoga der beste und einfachste in diesem Zeitalter ist.

Eine weitere Frage lautete, warum manche Menschen, die hunderte von Kilometern entfernt wohnen, angezogen werden – wie Eisen an den Magneten – und andere Menschen, die hier ganz in der Nähe leben, nicht interessiert sind. Der Meister sagte, dass dies ganz einfach erklärt werden könne und gab ein Beispiel: Sagen wir, unter ein Huhn wird das Ei einer Ente gelegt und zudem noch viele andere Eier von Hühnern, und eines Tages, wenn die Eier ausgebrütet sind, gehen die Küken in die Nähe eines Teiches – natürlich wird die Ente dann, sobald sie das Wasser erblickt, hineinspringen.

Die anderen Küken werden, wenn sie das sehen, rufen: Du wirst ertrinken. Und so ist es auch mit den Suchern nach Wahrheit, wenn sie auch nur einen kurzen Blick auf die Wahrheit werfen dürfen. Sie werden alles hinter sich lassen und kopfüber hineinspringen, während die Familie und Freunde – meist Sucher nach weltlichen Freuden – voll Mitleid aufschreien.



Außerdem werden Eisenstücke, die mit Dreck beschmiert sind, nicht von einem Magneten angezogen. Sie werden erst angezogen, wenn der Dreck, oder um es angemessener zu sagen, der Staub und Rost, beseitigt ist.

Am 12. Oktober um 15 Uhr wurden im Gespräch viele komplexe Fragen beantwortet. Um 20 Uhr war wieder Zeit, um Fragen zu stellen, diesmal betrafen sie den Heiligen Geist, Gott, ethisches Leben, kosmische Strahlen und was die Initiierten erfahren, wenn sie sich in die höheren Ebenen erheben.

Der Meister antwortete auf all diese Fragen auf wundervolle Weise und klärte ihre Zweifel zu ihrer Zufriedenheit. Aber der Meister sagte auch, dass intellektuelle Folgerungen, Gefühle und Emotionen sehr gefährlich sind, da sie selten richtig sind. Da das Sehen über allem steht, sollte jeder Sucher nach Wahrheit für sich selbst prüfen, ob er in seinem Bestreben Gott zu erreichen fortschreiten möchte, oder ob er sich von dem Bericht anderer abhängig machen möchte.

Gesegnet sind die, deren Augen von einem Meister geöffnet wurden.

Am 13. Oktober bearbeitete der Meister den ganzen Tag Korrespondenzen. Am Abend hielt er eine lange Abschiedsrede vor einer großen Versammlung, bei der beinahe alle Initiierten anwesend waren. Er sagte ihnen, dass der unbezahlbare Schatz der Erfahrung, die sie bei ihrer Initiation erhalten haben, gesichert und von Tag zu Tag vermehrt werden sollte, bis sie Gott wieder erreicht haben.



Er betonte die Wichtigkeit von Reinheit – nicht nur in Taten sondern auch in Gedanken und Worten – und die Liebe für alle; all der Ärger über das Übel, das uns angetan wurde, sollte vergessen und vergeben werden, da üble Gefühle gegen andere Menschen die Seele daran hindern, aufzusteigen und unsere Aufmerksamkeit zerstreut ist.

Wenn man Liebe und Wohlwollen gegenüber allen und Reinheit in Gedanken entwickelt, dann werden sie hilfreiche Faktoren auf dem Weg nach oben sein und regelmäßige Hingabe und Selbstdisziplin werden den Fortschritt sichern. Er sagte, dass diejenigen, die die Gebote erhalten haben und sie einhalten, wirklich und wahrhaftig die einen sind, die den Meister wirklich lieben, und sie sind diejenigen, die auch der Vater liebt.

Sie haben die Liebe des Meisters und Er offenbart Sich ihnen und wird zu ihrem ständigen Begleiter. Er fragte jeden von ihnen, ob sie nach dem leben werden, was ihnen gesagt wurde und ob sie die Nachricht weit und breit verbreiten würden, so dass den Suchern nach Wahrheit erneut Hoffnung gegeben werden kann, dass man im Innern mit der Spiritualität oder dem Königreich Gottes verbunden werden kann.

Es ist kein bloßes Geschwätz, sondern es sind klare und wahre Fakten. Kirpal Singh sagte, dass man nun zur Suche erwacht. Das kann anhand von Konferenzen und religiösen Kongressen erkannt werden, aber die Menschen wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Aus diesem Grund ist es die Pflicht aller, anderen zu helfen, sie dem Pfad der Meister näher zu bringen, denn bis sie nicht mit



dem Wahren Leben verbunden werden, können sie der hohen Aufgabe, die sie für eine gemeinsame Sache begonnen haben, nicht gerecht werden.

Mr. Busby und Mrs. Upton als Herausgeber und Geschäftsführerin der weitbekannten spirituellen Zeitschrift "Voice" haben auf ihre eigene Art und Weise große Arbeit geleistet; aber es ist die Zeit gekommen, dass die Arbeit des Meisters in ihrer Wahren Form den Wahren Suchern auf der ganzen Welt bekannt gemacht werden sollte. Aus diesem Grund bat Er speziell Mr. Busby und Mrs. Upton, ihr Bestes für die Menschheit zu tun.

Dann schaute Er in die Gesichter um Ihn herum, die so voller Kummer waren, da sie wussten, dass sie sich nun von ihrem Meister verabschieden würden und Er sagte, dass die Meister-Kraft die Initiierten nie verlässt und immer bei ihnen sein wird.

Am 14. Oktober beanspruchten die Korrespondenzen fast den ganzen Tag. An diesem Abend hielt der Meister keine Rede.

Am 15. Oktober reiste Kirpal Singh von Sussex nach London, um von dort am frühen Morgen mit dem Flugzeug nach Berlin, Deutschland, zu fliegen. Mrs. E. Upton kam zum Bahnhof, um sich von Ihm zu verabschieden. Der Zug fuhr um 9:30 Uhr. Das letzte, das von Mrs. Upton gesehen wurde, waren die Tränen in ihrem Gesicht, für sie und alle anderen war es sehr schwer, Ihm Lebewohl zu sagen. Mr. J. Busby begleitete den Meister bis nach London und nachdem Er sicher im Grosvenor Hotel, Victoria, angekommen war und sie zusammen zu Mittag gegessen hatten, fuhr er wieder zurück nach Sussex.



Deutschland

Am 16. Oktober verließ der Meister London früh am Morgen und landete um 14 Uhr in Berlin, wo Er von Herrn und Frau Walter Kaul, Frau Hahn, Frau M. Moyat und einigen anderen erwartet wurde. Sie begrüßten Ihn mit Blumen am Flughafen.

Der Meister wurde zu dem Apartement von Herrn Kaul gebracht, wo bereits Vorbereitungen für Seinen Aufenthalt getroffen worden waren.

Am Abend wurde im Haus von Frau Hahn eine Begrüßung abgehalten, bei der viele Abteilungsleiter und Repräsentanten verschiedener Gruppen zusammenkamen, um den Meister zu hören. Kirpal Singh hielt eine Rede über den Höchsten Zweck des menschlichen Lebens. Nach dieser Rede wurden dem Meister viele Fragen gestellt, die Er alle beantwortete.

Ein Leiter eines spirituellen Bundes von Berlin wurde sehr aufgeregt und versuchte, den Meister in eine aufgeheizte Diskussion über Spiritualität zu verwickeln, aber wie ein Vater einem unwissenden Kind, das glaubt, alles zu wissen, seinen Willen überlässt, so tat es auch der Meister. Er fuhr lächelnd fort und nach ein paar Minuten stimmte der Leiter des spirituellen Bundes allem zu, was der Meister in Seiner ruhigen und süßen Art sagte. Dann hielt der Meister eine weitere Rede und erklärte Seine Mission auf Erden.

In der Nacht war der Meister eingeladen worden, einen Vortrag eines renommierten spirituellen Heilers zu hören. Er sprach auf



Deutsch, aber die Dolmetscherin M. Moyat übersetzte alles, was der spirituelle Führer zum Meister sagte.

Am Morgen des 17. Oktober kamen 32 Menschen zur Meditation. Der Führer der spirituellen Gruppe, der in der Nacht zuvor eine Diskussion angeheizt hatte, kam auch und alle hatten Erfahrungen des Jenseits und waren zufrieden.

Am Nachmittag kam dann ein 84 Jahre alter Mann namens Nicolai Schimmorman, um den Meister zu sehen. Er kam aus Schweden und war vor 50 Jahren ein großer Freund von Tolstoy von Russland gewesen und war damals damit beschäftigt, die Dörfer wieder aufzubauen. Er traf Inayat Kahn, den großen Sufi-Führer, und wurde von ihm initiiert, aber er hatte keine Erfahrungen und die Suche nach höherem Wissen in ihm war groß. Er hörte von Swami Sivananda und erhielt auch von ihm die Initiation, aber ohne Nutzen. Schimmorman aber gab die Hoffnung nicht auf, setzte seine Suche fort und wartete geduldig auf den Willen Gottes, so dass er durch die Große Gnade des All-Wissenden heute zu den Füßen Desjenigen geführt wurde, Der alles ist.

Im Alter von 84 Jahren kam dieser alte Mann und trat in das Zimmer des Meisters ein. Nach zwei Stunden kam er als verwandelter Mann wieder heraus, dessen Herz wieder mit Zuversicht gefüllt war. Um 16 Uhr versammelten sich viele, um den Meister zu hören und Nicolai Schimmorman war derjenige, der dem Meister die meisten Fragen stellte.



Sie fragten, wie ein Mensch erlöst werden kann, während er noch auf dieser Erde lebt. Der Meister sagte, dass, so wie Gott all-bewusst ist, so sind es auch unsere Seelen – nachdem die bewussten Wesen Geburt für Geburt wieder in den Illusionen der Welt gefangen wurden, haben wir unser Wahres Selbst so sehr mit Gemüt und Materie identifiziert, dass wir unser Wahres Selbst heute nicht mehr von dem Körper unterscheiden können, den wir zur Zeit tragen. Es ist wie eine Glühlampe, die von niemandem entstaubt wird und Tag für Tag von neuem Staub bedeckt wird, bis sie eines Tages von den dicken Staubschichten so bedeckt ist, dass selbst die Lampe ihre Form verliert und nur noch einem Erdklumpen gleicht. Doch wenn der Besitzer des Hauses wiederkommt und die Lampe einschaltet, aber kein Licht erscheint, was wird der Besitzer dann tun? Er wird schnell damit beginnen, die Lampe zu entstauben und zu polieren bis sie wieder kristallklar ist und den Raum mit Licht erfüllt.

So ist es auch mit uns heutzutage. Wir haben nicht nur vergessen, wer wir sind, sondern haben uns zu sehr mit unserer materiellen Umgebung identifiziert, und wir denken nun, dass wir diese Materie sind. Woran immer man verhaftet ist, dort möchte man bleiben, um also Erlösung zu erlangen, muss die Seele klar vom Körper getrennt werden und ihr muss die wahre, aber verborgene Schönheit der Wahrheit gezeigt werden, die wir Gott nennen.

Alle Glorie und Schönheit liegt im Innern des menschlichen Körpers. Wenn nun die Innere Verbindung mit Gott hergestellt wird und das Innere Auge geöffnet wird und man die Schönheit und Glorie Innen sieht, dann wird man mehr und mehr an sie verhaftet und da die Seele dahin gehen muss, woran sie verhaftet ist, ist man



befreit und muss nie wieder zur Erde zurückkehren. Aber dies kann nicht durch eigene Anstrengungen erreicht werden.

Wir brauchen einen Meister dieser Wissenschaft. Der uns eine Verbindung mit dem Licht Gottes und dem Inneren Ton geben kann. Nur durch Seine Hilfe können wir lernen, wie man sich über das Körperbewusstsein erhebt und eine Verbindung mit dem Inneren Wort erhalten, welches der Weg zurück zu Gott ist. Jeder Reiz der äußeren Welt verliert seine Bedeutung, wenn man mit einem Wahren Meister in Verbindung kommt und Seinen Befehlen gehorcht. Eine solche Seele erlangt ganz sicher die Erlösung und muss nie mehr wiederkommen. Um Erlösung zu erlangen, muss man nicht in die Wildnis gehen oder seine familiären Pflichten oder seine Angehörigen vernachlässigen, während man noch in dieser Welt lebt. Auch wenn man allen Pflichten, die einem auf die Schulter gelegt werden, nachkommt, kann man Erlösung erlangen. Das einzige, das man braucht, ist ein Wahrer Meister und während man ein ethisches Leben führt, braucht man nur regelmäßig Zeit für die Meditation einzusetzen – mit aller Hingabe.

Andere Fragen waren, ob man Krankheiten mit spirituellen Kräften heilen sollte und an welchen Kriterien man einen Wahren Meister erkennen kann und Ihn von all jenen unterscheiden kann, die behaupten, einer zu sein, es aber ganz sicher nicht sind. Der Meister sagte, dass spirituelles Heilen, in der Art, in der es angewendet wird, nicht angebracht ist. Die Spirituellen Kräfte, die man hat, sollten für den Zweck genutzt werden, für den uns diese Kräfte zu unserer Verwendung gegeben wurden – das heißt, um uns selbst und Gott zu erkennen. Wenn sich einer völlig bewusst wird, dass Gott durch



ihn wirkt, dann werden andere nur allein dadurch geheilt, dass sie das Ende seines Kleidungsstückes berühren.

Dann sagte der Meister ihnen, wie einfach es ist, einen wirklichen Meister von solchen zu unterscheiden, die sich selbst Meister nennen: Das Beurteilungskriterium ist, ob er eine Ersthand-Erfahrung geben kann. Er erklärte auch den Unterschied zwischen einem Heiligen und einem Avatar.

Er sagte, dass beide von derselben Essenz sind – so wie Elektrizität die Kraft von demselben Kraftwerk erhält. Aber so wie es verschiedene Mechanismen der Energieerzeugung gibt, kann auch die gleiche Energie, wenn sie verwendet wird, sowohl Hitze als auch Kälte erzeugen, und so ist es auch mit den Heiligen und den Avataren.

An diesem Abend wurden zwei Männer vom Meister initiiert, da sie weiter nach Russland reisen mussten und nicht bis zum nächsten Morgen warten konnten.

Am 18. Oktober wurde mehr als 30 Menschen die Meditation gewährt, auch Nicolai Schimmorman, der humanitäre Arbeit leistet. Sie alle hatten wundervolle Erfahrungen.

Während des Tages verbrachte der Meister die meiste Zeit damit, die Briefe zu sortieren und auf einige zu antworten und Sitzplätze für den Flug nach Bonn zu reservieren. Am Abend um 17 Uhr kamen viele Neuankömmlinge, um den Meister zu hören, sie stellten Ihm



viele Fragen und wie immer, beantwortete Er sie zu ihrer vollen Zufriedenheit.

Der Meister sagte, dass selbst das Lesen der Heiligen Schriften einen ohne die Hilfe eines praktischen Meisters nicht nach Innen führen kann, um das Licht Gottes zu sehen.

Alle Heiligen Bücher sprechen von diesem 'Licht', aber aus Mangel an einem praktischen Meister wurde dieses erwähnte Licht in einer völlig anderen Art und Weise gedeutet. – Die Leute begannen nämlich zu denken, dass Es das Licht des Intellekts sei, was Es aber nicht ist. Es ist das Licht Gottes, das dir ein praktischer Meister zeigt, indem Er durch Seine Gnade die Innere Tür entriegelt, dir hilft, dich über das Körperbewusstsein zu erheben und dich mit dem Licht und dem Ton verbindet.

Wenn man einmal verbunden ist, kann man sich durch regelmäßige Praxis Tag für Tag weiterentwickeln. Wenn man auf den Inneren Ebenen voranschreitet, versperrt die Negative Kraft einem den Weg, aber da die Meister-Kraft alle mögliche Hilfe gewährt, um einen vor dem Bösen zu beschützen, gibt es keine Furcht vor Gefahren auf dem Weg, das heißt, es liegt an einem selbst, Ihm Wort für Wort zu gehorchen – mit Vertrauen, Liebe und Hingabe.

Mit dem Lebenden Meister hat Gott der gesamten Menschheit eine Möglichkeit gegeben, in ihre Wahre Heimat zurückzugehen. Es liegt also am Sucher nach der Wahrheit, den besten Gebrauch davon zu machen. Es ist ein Geschenk Gottes, einen Meister zu treffen. Und wenn der Meister kommt, so kommt Er mit Liebe für die ganze



Menschheit und verteilt die wertvollen Schätze freigiebig an alle, die den Wunsch nach ihnen haben.

Er ist kein Geschäftsmann. Er muss keine Position einnehmen. Er hat alles erkannt, was erkannt werden kann und Er braucht nichts. Er hat nur noch ein Bedürfnis: zu geben, zu geben und zu geben – alles kostenlos, da alle Gaben der Natur kostenlos sind.

Jeder, der gekommen ist, hat eine Ersthand-Erfahrung erhalten, sagte der Meister, 'aber aller Verdienst gebührt meinem Meister. Und die, welche Zweifel haben, mögen aufrichtig kommen und selbst sehen.'

Am Morgen des 19. Oktober kamen 35 Menschen zur Morgen-Meditation und sie alle hatten Erfahrungen. Vier von ihnen sahen durch die Gnade des Meisters Ihn und Seinen Meister im Innern. Da sie Baba Sawan Singh Ji nie zuvor gesehen hatten, waren sie etwas verwundert, aber als ihnen Fotos von Ihm gezeigt wurden, erkannten sie Ihn sofort wieder. Fünf andere sahen den Meister.

An diesem Abend begann eine Reihe von Vorträgen in einer großen Halle, die zu diesem Zweck gemietet worden war. Es war eine wunderschöne Halle mit 500 Sitzplätzen, von denen jeder besetzt war. Es war unbeschreiblich, die Glorie dieses Momentes konnte nur empfunden werden, es ist unmöglich von ihr zu berichten.

Es war, als wäre den erschöpften Seelen zu viel Nahrung auf einmal gegeben worden, man wurde von einem Schwindelgefühl überwältigt und war nicht mehr in der Lage, noch etwas aufzunehmen.



Er war ganz in weiß gekleidet, von oben bis unten und trug einen schweren Übermantel von dunklem Blau, fast Schwarz, der sich von dem Weiß abhob und das Bild perfekt machte.

Als der Raum dann ein wenig stickig wurde, zog Er den blauen Mantel aus und das Weiß, das Er trug, kam zum Vorschein – es erschien vielen wie ein Traum, zu gut, um wahr zu sein. Während des gesamten Vortrags, stand der Meister auf der Bühne, die Übersetzerin Margaret Moyat neben Ihm. Er hielt den Vortrag in kurzen englischen Sätzen, machte dann eine Pause und Miss Moyat übersetzte sie ins Deutsche. Der Meister sprach in dieser Nacht über alle äußeren Religionen und ihren Zweck.

Die Wahre Bedeutung aller Religionen, sagte Er, ist dieselbe. Sie alle verfolgen dasselbe Ziel, nämlich Gott zu erkennen. Wenn es irgendwelche Unterschiede in den Lehren geben sollte, dann sind sie in den nicht-essentiellen Teilen zu finden, denn im wesentlichen Teil sind alle Religionen gleich.

Der Meister erklärte, dass Gott den Menschen erschuf und die Menschen die sozialen Religionen. Diese sozialen Religionen wurden zur Erhebung der Menschheit gemacht und sie lehren, einander zu lieben, so dass sie, wenn man den rechten Gebrauch von ihnen macht, der wichtigste hilfreiche Faktor in unserem Leben werden sollten, um uns selbst und Gott erkennen zu können. Die Wahre Religion ist für die gesamte Menschheit und ist kein reserviertes Recht für eine bestimmte Klasse oder einen bestimmten Glauben. Jeder Mensch, welcher Religion er auch angehört, kann Gott erkennen, so wie die Türen der Schulen und Universitäten der



gesamten Menschheit offen stehen, so stehen die Türen zu Gottes Wohnsitz allen, die wahrhaftig nach Ihm suchen, allezeit offen.

Der Meister sagte, dass Gott allen die gleichen Vorrechte gab, der äußere und innere Aufbau aller Menschen ist der gleiche und der menschliche Mechanismus arbeitet auf die gleiche Weise. Es besteht kein Grund, anzunehmen, dass die Menschen im Osten Gott erkennen können, die Menschen im Westen aber nicht. Und da alle Religionen vom Menschen gemacht wurden, liegt es nun auch am Menschen, die Grenzen, die er sich selbst gesetzt hat, zu überwinden, und die Wahre Bedeutung der Religionen zu erkennen: nämlich Gott und die ganze Menschheit zu lieben.

Wenn wir dies nur befolgten, dann würden alle anderen Dinge, die uns näher zu Gott bringen, von selbst kommen. Gott, der All-Wissende, sieht alle und alles und wenn der Sucher nach Gott nur ein klein wenig aufrichtig ist bei seiner Suche, dann ermöglicht Er es dem Sucher, zu einem Seiner Repräsentanten – Die wir Meister nennen – zu kommen oder Er schickt den Meister zu ihm. So alles, was wir heute brauchen, ist Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit and der Rest sollte dem All-Wissenden überlassen werden.

Um diese Wissenschaft der Spiritualität zu studieren, so dass wir Gott erkennen können, sollten wir uns direkt in die Obhut eines praktischen Menschen begeben, Der Sich Selbst und Gott erkannt hat. Es ist sehr gefährlich und schädlich, diese Wissenschaft von einem zu lernen, der nichts über ihre praktische Seite weiß. Die meisten von ihnen sind nur bezahlte Vertreter. Sie können nur das lehren, was man ihnen gesagt hat. Sie trauen sich auch nicht,



davon abzuweichen, da sie sonst um ihren Brotverdienst fürchten müssten.

Es gibt ein paar, die aufrichtig lehren, was in den Heiligen Schriften geschrieben steht, doch auch sie können nicht helfen, denn diese Wissenschaft erfordert eine verwirklichte Seele, was sie aber nicht sind. "Zuallererst sollten wir lernen, auf einem gemeinsamen Boden zu sitzen", sagte der Meister, "während wir in unseren sozialen Religionen leben, können wir von einem Meister dieser Wissenschaft die Spiritualität lernen. Die Meister kommen, um die Menschen wieder zu vereinen, nicht um Unterschiede zwischen ihnen zu machen. Wenn wir das nur lernen könnten, dann käme das Königreich Gottes auf Erden."

Nach dem Vortrag hatte der Meister große Schwierigkeiten, Sein Auto zu erreichen, da Leute von allen Seiten auf Ihn einstürmten. In der Morgen-Meditation des 20. Oktober sah Nicolai Schimmorman den Meister und Hazur Ji in allem Licht.

Den Nachmittag verbrachte der Meister damit, die Korrespondenzen zu bearbeiten. Am Abend war die Halle wieder gefüllt. An diesem Abend sprach der Meister über die höheren Werte des Lebens und über den Menschen selbst. Die Zuhörer stellten verschiedene Fragen. Der Meister brachte den Menschen die Wichtigkeit der Selbsterkenntnis nahe, da sie der Gotterkenntnis voraus geht und Er erklärte die Werte des physischen, intellektuellen und Spirituellen Lebens.



Am 21. Oktober kamen aufgrund des Vortrags des letzten Abends 50 Menschen zur Morgen-Meditation. Sie alle hatten Erfahrungen und zwei sahen den Meister mit Seinem Meister, fünf sahen den Meister allein, einer sah Christus. Am Nachmittag hatten Frau Hahn und Herr Kaul dank des Dolmetschers ein langes Gespräch mit dem Meister. Am Abend gab es keinen freien Platz mehr in der Halle. Der Meister sprach detailliert über das Königreich Gottes, das Einzelauge und den Surat Shabd Yoga, welcher der natürlichste Yoga ist. Nach dem Vortrag dankten die Menschen ihm und sagten, dass sie zum ersten Mal die Wahre Bedeutung der Bibel erkannt haben. Dann wurden dem Meister von den Verehrern hunderte von Broschüren entgegengereicht, um ein Autogramm zu erhalten. Diese Broschüren waren die, welche man vorher verteilt hatte, auf allen war das Bild des Meisters zu sehen.

Am Morgen des 22. Oktober wurden 22 Menschen initiiert. Alle hatten Erfahrungen. Einer sah Christus, zwei sahen den Meister mit Seinem Meister und vier sahen den Meister in allem Licht. Während des Tages wurden auch die Korrespondenzen bearbeitet.

In der Nacht kamen Herr und Frau Kaul und dankten dem Meister, dass Er ihr Haus mit Seinem Aufenthalt gesegnet habe. Der Meister sagte, dass Er in dieses Haus nicht wie in das Haus eines Fremden kam, sondern wie in das Seiner eigenen Kinder, Er betrachtete es als Sein eigenes, nicht als das eines Fremden. Dann sprachen sie über die Pläne für die Zukunft und wie man die Arbeit fortführen wollte. Sie fragten um die Erlaubnis, die Broschüre "Mensch, erkenne dich selbst' ins Schwedische zu übersetzen und Nicolai fragte, ob es ihm erlaubt sei, des Meisters Arbeit in Schweden fortzuführen. Der Meister,



der geliebte Herr, Der immer der Demütigste der Demütigen ist, sagte, dass dies die Art sei, auf die Hazurs Gnade wirkt. Mit diesen einfachen Worten zeigte der Meister in aller Unschuld Seine Größe.

Am Morgen des 23. Oktober kamen sechs weitere für die Initiation, da sie es am Tag zuvor nicht konnten. Sie hatten alle wundervolle Erfahrungen.

Wie gewöhnlich verbrachte der Meister den Tag damit, zu lesen und die Briefe zu beantworten, die sich auf Seinem Schreibtisch täglich anhäuften.

Um 16 Uhr versammelten sich alle Initiierten im Wohnzimmer und der Meister hielt eine Abschiedsrede. Alle waren angesichts des Abschieds von der physischen Form des Meisters sehr betroffen.

Um 20 Uhr flog der Meister mit dem Flugzeug nach Bonn, viele Initiierte kamen, um sich von Ihm zu verabschieden und Frau Kaul weinte sehr. Alle waren sehr traurig und wünschten dem Meister unter Tränen alles Gute.

Um 22 Uhr landete Er in Düsseldorf, wo Herr O. P. Malhotra Seine Ankunft erwartete. Sie fuhren nach Bonn und erreichten um 23:30 Uhr das Haus von Herrn Malhotra, in dem der Meister Seinen Aufenthalt in Bonn verbrachte.

Am 24. Oktober kamen einige Menschen, um dem Meister ihren Respekt zu bezeugen. Der Universitätsprofessor Roy kam, um ein Interview mit ihm zu führen. Am Abend wurde in der Halle einer



deutschen Schule eine Rede gehalten, die von Herrn Siddiqui, dem Präsidenten der dortigen indischen Gemeinschaft, arrangiert worden war. Mehr als hundert speziell eingeladene Gäste kamen. Unter ihnen waren Professoren der Theologie und anderer Fachrichtungen. Der Meister sprach über die Vaterschaft Gottes, die Bruderschaft der Menschen und wie man in das Reich Gottes eintreten kann. Professor Roy machte sich während des Vortrags Notizen und nachdem der Meister geendet hatte, übersetzte er den Vortrag ins Deutsche, für all diejenigen, die kein Englisch verstehen konnten. Alle waren von den Worten des Meisters sehr beeindruckt.

Am 25. Oktober kamen 24 Menschen zur Meditation, sie alle hatten wundervolle Erfahrungen; einer sah den Meister in Seiner Strahlenden Form.

Am Abend veranstalteten Herr und Frau O. P. Malhotra eine Teegesellschaft, zu der der indische Botschafter und das gesamte Botschaftspersonal eingeladen wurde; alle kamen und unterhielten sich ungefähr zwei Stunden lang mit dem Meister über die Wissenschaft der Seele. Der Meister legte dem Botschafter nahe, Kontakt zu allen indischen Studenten in Deutschland aufzunehmen, sie über die verschiedenen Entwicklungen zu informieren und sie zu bitten, ein Leben beispielhaften Charakters zu führen, für den guten Ruf ihres Landes. Demzufolge wurde für sie alle eine Treffen arrangiert.

Am 26. Oktober kamen 24 Menschen zur Morgen-Meditation, sie alle hatten Erfahrungen. Am Abend kam ein Deutscher, der schon seit Jahren auf der Suche war und 25 Jahre damit verbrachte zu meditieren, aber keine Fortschritte machen konnte. Nachdem er



mit dem Meister gesprochen hatte, war er gründlich überzeugt, dass der Weg des natürlichen Sehaj Yogas der beste ist.

Am 27. Oktober kamen 18 Menschen zur Meditation: alle hatten Erfahrungen. Nach der Meditation stellten einige von ihnen dem Meister Fragen über die verschiedenen Yoga-Arten. Der Meister sagte, dass der Sehaj Yoga, der natürlichste und einfachste Yoga ist und dass jeder Gewinn aus ihm erzielen kann, wohingegen die anderen Yoga-Arten nur für diejenigen geeignet sind, die körperlich sehr stark sind.

Am 28. und 29. Oktober wurde Dutzenden von Menschen, die kamen, die Meditation gewährt und sie alle hatten Ersthand-Erfahrungen. Während des Tages wurden wichtige Korrespondenzen bearbeitet.

Am 30. Oktober wurden 18 Männer und Frauen initiiert, unter ihnen Leiter zweier spiritueller und kultureller Formationen. Alle hatten wundervolle Erfahrungen und sechs Männer sahen den Meister und den Meister des Meisters, und einer sah Christus.

Den gesamten Morgen des 31. Oktober verbrachte Kirpal Singh mit der Bearbeitung der Korrespondenzen. Am Abend hielt Er eine Abschiedsrede vor allen Initiierten, die sich zusammen versammelt hatten, um die letzte Botschaft des Meisters, die Er ihnen persönlich geben würde, bevor Er zurück nach Indien fliegen würde, zu hören. Er sagte ihnen, dass nun, da sie mit dem Großen Segen, zurück auf den Weg zu Gott gestellt worden zu sein, gesegnet worden sind, ihr bestes geben sollten und mehr und mehr Zeit für ihre



täglichen Übungen einsetzen mögen. Und mit jedem Schritt, den sie vorwärts gehen, wird die Meister-Kraft ihnen tausend Schritte entgegenkommen. Dann sagte der Meister, dass sie Reinheit in Gedanken, Worten und Taten befolgen mögen und allen vergeben und alles mit Liebe vergessen mögen – wenn du jemanden für das Leid, das dir angetan wurde, bestrafen möchtest, dann strafe ihn mit Liebe.

Liebe ist die stärkste Waffe, mit der man sich selbst rüsten kann. Liebe kann selbst die starken Schranken des Hasses erschüttern. Darum sollte man Liebe für alle haben und Hass gegen niemanden. Kirpal Singh sagt immer: 'Hasse die Sünde, aber liebe den Sünder.' Wenn man all diese Dinge beachten würde, wären alle Schwierigkeiten auf dem Weg zurück zu Gott beseitigt und die Innere Dunkelheit würde in allem Licht erstrahlen. Wenn man sich zur Meditation setzt, sollte man sich komplett entspannen und das Gemüt und die Aufmerksamkeit auf keine äußeren Dinge richten, dann mit festem Inneren Blick, sollte man sich zur Meditation setzen und dies immer zu regulären Zeiten.

Kirpal Singh sagte, dass uns die Meister-Kraft niemals verlässt. Wer Liebe und Vertrauen hat, dem wird die Meister-Kraft immer zur Seite sein, um zu helfen und die Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Negative Kraft viele Male versucht, einem aufzuerlegen.

Am 1. November verließ der Meister Bonn um 23:30 Uhr, um nach Düsseldorf weiterzureisen. Aber bevor Er ging, traf Er Sich mit einigen der Initiierten, um mit ihnen den weiteren Verlauf der Arbeit zu besprechen, die nach Seiner Abreise fortzusetzen sei. Alle



waren sehr traurig und als das Auto des Meisters losfuhr, standen sie alle am Bürgersteig – wie eine Gruppe verlorener und einsamer Kinder, die dem Auto hinterblickten, als hinge ihr Leben davon ab. Am Flughafen hatte des Meisters Flugzeug aufgrund der schlechten Wetterbedingungen 2 ½ Stunden Verspätung. O. P. Malhorta, Frau Moyat und ein paar andere kamen zum Flughafen und warteten still, bis das Flugzeug abflog.

Am Genfer Flughafen trank der Meister Tee. Dann kam eine Durchsage, dass das Flugzeug aufgrund von Antriebsproblemen Verspätung habe. Bis die Durchsage kam, lief der Meister hin und her und wartete auf Frau ..., die zum Flughafen kommen sollte, um Ihn zu sehen. Sie ist eine alte Satsangi von Baba Sawan Singh Ji. Nach der Durchsage wurden alle Passagiere über Nacht in ein Hotel gebracht. Nach dem Abendessen kam Frau ... in das Hotel, um den Meister zu sehen und sagte, dass sie Seinen Brief nicht erhalten habe und daher nicht zum Flughafen gekommen sei. Sie fand es erst heraus, nachdem Er sie angerufen hatte. Man konnte leicht erkennen, dass sie, wenn sie es verpasst hätte, Ihn zu sehen, sehr unglücklich gewesen wäre.

Besondere Ereignisse während der Rückreise

Am zweiten November verließ Er das Hotel um 6:45 Uhr und flog um 8:00 Uhr los. In Kairo aß Er zu Mittag und nach zweistündigem Aufenthalt flog Er weiter nach Indien. Als Kirpal Singh ins Flugzeug stieg, sagte Er: 'Sie sollten ein anderes Flugzeug nehmen, der Antrieb ist verschlissen.' Aber ich versuchte klug und schlau zu sein und antwortete: 'Nein Maharaj Ji, jedes kleinste Teil der Maschinerie



wird vor dem Abflug gründlich geprüft.' Er schaute mich an und sagte mit ausdruckslosem Gesicht, so unschuldig wie ein Baby: 'Ist das so?' Zu welch völligen Dummköpfen wir werden, wenn wir versuchen, in der Gegenwart des Einen, Der alles weiß, ein bisschen klug zu sein – was die Ereignisse der nächsten Stunde zeigen werden.

Bevor das Flugzeug abflog, wurden wie gewöhnlich alle gebeten, ihre Sitzgurte zu schließen, was auch alle taten. Nun tat Kirpal Singh etwas sehr sonderbares, auf das Er, als Er gefragt wurde, lachend antwortete und Seine wunderschönen, lebendigen Augen leuchteten wie zwei helle Sterne. Die Antwort, die Er gab, war: 'Reicht es nicht aus, dass Hazur uns alle gerettet hat?'

Aber um nochmal auf den Tag zurückzukommen, an dem alle ihre Körper anschnallten: Kirpal Singh band mit den Gurten schnell Seine beiden Knie zusammen und als man Ihn fragte warum, sagte Er, Er habe Schmerzen in den Beinen. Dann verband Er Seine Knie so fest wie möglich und saß ganz ruhig. Wie aus dem Nichts sagte Er dann: 'Wir sollten uns an den Namen des Herrn erinnern', und fügte lächelnd hinzu, 'damit wir Indien sicher erreichen werden.' Das Flugzeug flog gerade 15 Minuten, als der Pilot eine Stewardess holte. Und als diese aus dem Cockpit trat, hatte sie einen sehr besorgten Ausdruck auf ihrem Gesicht, der erkennen ließ, dass sie vor etwas Angst hatte. Dann lief die Flugzeug-Crew eilig auf und ab und erledigte im oder außerhalb des Cockpits etwas. Schließlich kam die Durchsage, dass das Flugzeug aufgrund der Antriebsprobleme zurückfliegen würde. Zu diesem Zeitpunkt waren wir gerade 242 km vom Landeplatz entfernt.



Nach etwa 10 Minuten tat Kirpal Singh etwas merkwürdiges – versehentlich löste sich der Gurt um des Meisters Knie und Kirpal Singh reagierte so schnell, dass man es mit einem Fahrer vergleichen könnte, der ein schnelles Auto lenkt, plötzlich in Tagträumereien verfällt und dann mit einem Ruck wieder aufwacht, wenn er sieht, dass er geradewegs in etwas hineinfährt. Sofort wird er reagieren, denn wenn er das Lenkrad nicht schnell genug herumreißt, dann wird er verunglücken und sterben. Und genau auf diese Weise reagierte der Meister mit einer plötzlichen und unwillkürlichen Bewegung und Er hielt die beiden Enden des Gurtes eilig fest und band sie fest um Seine Beine.

Wieder waren Seine Gesichtsmuskeln angespannt. Als ich die Anspannung Seines Körpers sah, auch wenn sie nur für einige Sekunden andauerte, fühlte ich mich sehr merkwürdig und ich begann nachzudenken. Dann erkannte ich plötzlich, dass, wenn der Meister nicht an Bord gewesen wäre, dieses Flugzeug einen grausamen Unfall gehabt hätte, bei dem alle Passagiere ihr Leben verloren hätten. Dann gingen alle Lichter aus und alles im Flugzeug war dunkel. Alle Passagiere und die Crew-Mitglieder waren angespannt, außer denjenigen, die zu der Party des geliebten Herrn gehörten. Als ich die besorgten Gesichter der anderen sah, überkam mich großes Mitgefühl und am liebsten wäre ich aufgestanden und hätte gerufen, dass alles in Ordnung ist und sie sich vor nichts fürchten bräuchten, da der Retter mit ihnen an Bord sei, so was auch immer geschehen würde, würde nur zu ihrem Guten geschehen. Aber der Gedanke, dass mir niemand diese Große Wahrheit glauben würde, ließ mich schweigen. Nach ein paar Minuten fiel ein Antrieb komplett aus.



Auch der zweite Antrieb wurde schwächer und das Flugzeug glitt nach unten, eine Bedingung, unter der das Landen am schwierigsten ist. Nun geschah ein Wunder – Ich bitte euch um Vergebung, dass ich es ein Wunder nenne, denn wenn ihr nur ein bisschen der Kraft des Meisters kennt, dann werdet ihr auf mich losgehen und zu mir sagen 'Du nennst es ein Wunder? Nachdem du so viele Tage in der Nähe des Herrn verbracht hast?' Aber mir fällt zur Zeit kein passenderes Wort ein, und was auch immer es war, ich bin dem Großen Herrn so unendlich dankbar, dass Er so gnädig zur ganzen Welt war und das Flugzeug rettete, in dem Er reiste. Fünf Minuten bevor das Flugzeug landete, fiel auch der zweite Antrieb fast aus. Wie aus dem Nichts brauste der erste Antrieb wieder auf und der Pilot konnte eine erfolgreiche Landung hinlegen.

Heute ist das, was die Welt dem gnädigen Meister schuldet, so groß, dass, wenn wir versuchten sie zurückzuzahlen, wir hunderte von Geburten annehmen müssten. Und selbst dann könnten wir nicht ein Millionstel von dem zurückzahlen, was Er für uns getan hat. Das Einzige, was wir tun können, ist demütig und voller Aufrichtigkeit zu Ihm zu beten, dass Er uns Kraft geben möge, damit wir Seinen Anordnungen folgen können.

Nachdem das Flugzeug in Kairo gelandet war, wurde Kirpal Singh sehr ungeduldig, als man Ihm sagte, dass Er für diese Nacht in Kairo bleiben müsse, da Er an diesem Tag kein Flugzeug mehr nehmen könne. Mit Ungeduld in Seiner Stimme sagte Er dem Kapitän: 'Ich muss morgen in Indien sein.' Daraufhin antwortete der Mann, dass er versuchen würde, Plätze in der T.W.A. zu buchen, die um 15 Uhr starten würde. Aber er empfahl dem Meister, eine Nacht im Hotel



zu verbringen und Sich auszuruhen, da es der zweite Tag in Folge war, an dem Er flog und alle sehr erschöpft waren. Kirpal Singh sagte: "Wie kann ich mich ausruhen, wenn mein geliebter Sangat in Indien die Minuten zählt und ungeduldig auf mich wartet?" So saß Er die ganze Nacht im Stuhl oder lief auf und ab, während alle anderen Passagiere in komfortablen Betten schliefen. Diese Nacht zeigte Seine Große Liebe für die Menschen und brachte unsere Wertlosigkeit deutlich hervor.

Ursprungstexte: Englischsprachige Hefte vom November und Dezember 1955

WELTFRIEDE IM ATOMZEITALTER

Ansprache Kirpal Singhs auf der 9. Generalversammlung der UNESCO am 3. Dezember 1956



Weltfriede im Atomzeitalter

Diese fundamentale, das Thema der Einheit des Menschen berührende Ansprache hielt Kirpal Singh auf der 9. Generalversammlung der UNESCO am 3. Dezember 1956. Die Versammlung fand auf Veranlassung der "Society for the Uplift of Mankind" – Der Gesellschaft zur Erhebung der Menschheit – in Neu Delhi, Indien statt.

Herr Präsident, Delegierte, Vorsitzende, Freunde,

es ist ein besonderes Ereignis, mit den bedeutenden Delegierten und Abgeordneten der verschiedenen Länder der Welt zusammenzutreffen, die gekommen sind, um Pläne zu besprechen und die Universale Bruderschaft im Geist des Friedens und liebevollen Wohlwollens für die ganze Welt praktisch zu demonstrieren. Ich liebe Gott und die ganze Menschheit. Ich bin mir völlig bewusst, dass hier sehr fähige Männer und Frauen anwesend sind, doch ich erlaube mir, Ihnen offen das zu sagen, was mir zu dem Thema in den Sinn kommt, das als Hauptziel vor uns liegt, nämlich: Frieden für die Welt.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er muss vom Brot des Lebens leben. Er ist ein bewusstes Wesen und muss sich selbst erkennen, um im Gottbewusstsein leben zu können. Der Mensch ist eine bewusste Wesenheit, die sich selbst durch das Gemüt¹ und

¹ Gemüt: Der Ausdruck entspricht in seiner Verwendung dem englischen Ausdruck 'Mind'. ▶



den physischen Körper zum Ausdruck bringt. Wenn er von der Sklaverei durch das Gemüt und die Materie nicht frei wird, kann er keine Selbst- und Gotterkenntnis erlangen. Wenn sein Gemüt dem physischen Körper und dessen Bedürfnissen zugewandt ist, wird der Mensch irdisch gesinnt. Das unvermeidliche Ergebnis sind Missgunst und Streit. Wird er aber der Seele zugewandt, dann wird er spirituell; das Ergebnis wird Frieden und Liebe sein.

Das Gemüt hat vier Aspekte oder Eigenschaften; nämlich

- 1) Chit es kann mit einem See verglichen werden, in den unmerklich die ganze Zeit über zahllose Ströme von Eindrücken einströmen.
- 2) Manas die Denkfähigkeit des Gemüts, die über solche Eindrücke nachsinnt, welche sich an der Oberfläche des Sees in Form von Wogen und Wellengekräusel erheben, gerade wie die Brise des Bewusstseins über die Wasser des Sees von Chit weht und nacheinander eine endlose Kette von Gedanken in Bewegung setzt.
- 3) Buddhi oder Intellekt die Fähigkeit des Verstandes, des Schlussfolgerns, der Unterscheidung und schließlichen Entscheidung, nachdem das durch Manas vorgebrachte Für und Wider erwogen wurde. Es ist der große Schiedsrichter, der die Probleme des Lebens, die auf ihn zukommen, zu lösen sucht.
- 4) Ahankar oder Ego es ist die sich selbst behauptende Fähigkeit des Gemüts, denn es liebt, für alle vollbrachten Handlungen anerkannt zu werden und schafft sich somit eine reiche Ernte von Karmas, die einen auf dem gewaltigen Rad des Lebens ständig hinauf und wieder abwärts bewegen.

Spirituelles Elixier (Übersetzung aus der englischsprachigen Erstedition, 1967) – Teil I: XII. Das Gemüt, von Kirpal Singh, 1894–1974



In der Präambel zur UNESCO-Verfassung heißt es:

Da der Krieg im Gemüt der Menschen begann, müssen auch die Schutzmaßnahmen für den Frieden im Gemüt der Menschen geschaffen werden.

Alle Meister, Die in der Vergangenheit kamen, lenkten die Aufmerksamkeit des Menschen auf die Reinigung des Herzens. Wenn wir einen Wandel im Äußeren wollen, sollten wir zuerst unsere Herzen wandeln, denn der Mensch spricht aus der Überfülle seines Herzens. Was nützt es einem Menschen, wenn er sich äußerlich rein hält, aber Falschheit in seinem Herzen ist? Reinheit in Gedanken, Worten und Taten ist notwendig. Die Welt erwacht zu dieser Wahrheit. Das zeigt sich an der Tatsache, dass religiöse Konferenzen und Organisationen wie diese hier mit dem Ziel entstehen, die Menschheit zu erheben. Aber dennoch herrschen immer noch Gewalt und Hass in der Welt vor, und die Lehre von der Ungleichheit der Menschen und Rassen wird gepredigt und praktiziert. Manche wollen die anderen beherrschen, sie ausnutzen und von ihnen fordern, so viel nur möglich ist und geben von ihrer Seite nur wenig oder nichts. Durch all das wurden Gewohnheiten gebildet, die ein Bestandteil unserer Natur geworden sind. Wie können wir unser Gemüt wandeln und es einem Höheren Ziel zuwenden? Das Gemüt ist wie das Feuer ein guter Diener, aber ein schlechter Herr.

Guru Nanak sagte:

Sieg über das Gemüt ist Sieg über die Welt.



Lasst uns überlegen, wie wir unser Gemüt besiegen und unser Herz wandeln können. Der Mensch ist zusammengesetzt aus Körper, Gemüt, Intellekt und Seele. Wir müssen uns in jeder Richtung entwickeln. Physisch, sozial und politisch sind wir genug entwickelt. Wir haben wunderbare Erfindungen wie das Telefon, die Telegraphie, Rundfunk, Fernsehen, Flugzeuge, Raketen, Atombomben usw. gemacht. Beide aber, der physische Körper und der Intellekt, sind abhängig von der Seele im Inneren, von der wir wenig oder gar nichts wissen.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Da wir uns selbst nicht erkannt haben, richten sich alle Fortschritte, die wir auf der physischen und intellektuellen Ebene gemacht haben, gegen uns selbst. Der Präsident einer Konferenz von Wissenschaftlern, die erst vor kurzem abgehalten wurde, sagte bei seiner Rede, dass wir die Naturkräfte beherrschen lernten, bevor wir Kenntnis unseres eigenen Selbst erlangten. Das ist der Grund dafür, dass verschiedene Erfindungen zur Vernichtung der Menschheit beitragen. Hätten wir uns selbst erkannt, bevor wir die Kontrolle über die Naturkräfte erlangten, dann hätten alle diese Erfindungen dazu beigetragen, uns zu erheben.

Alle Meister der frühen Zeit, Buddha, Nanak, Christus, Prophet Mohammed, fordern uns auf:

Erkenne dich selbst!



Um uns selbst zu erkennen, müssen wir uns durch praktische Selbstanalyse über das Körperbewusstsein erheben.

Die Schriften sagen:

Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst.

Christus sagte:

Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht betreten.

Nikodemus war ein sehr gebildeter Mann. Er kam zu Christus und sagte zu Ihm:

Meister, wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er alt ist? Kann er wieder in seiner Mutter Leib gehen und nochmals geboren werden?

Ihr werdet sehen, dass die intellektuellen Menschen kläglich versagen, wenn es um die praktische Seite geht.

Christus antwortete:

Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Von Neuem geboren zu werden bedeutet, sich durch praktische Selbstanalyse über das Körperbewusstsein zu erheben, damit man



sich selbst und das Überselbst, das mit so vielen Namen benannt ist, erkennen kann.

Kabir sagt dasselbe:

Lerne hundertmal täglich zu sterben, nicht nur einmal.

Ihr müsst wissen, wie man sich über das Körperbewusstsein erhebt, damit ihr erkennt, wer ihr seid und was ihr seid. Intellektuell wissen wir so viel darüber, aber praktisch wissen wir wenig oder nichts. Es geht darum, sich über das Körperbewusstsein zu erheben, um das Innere Auge oder Einzelauge zu öffnen, um durch praktische Selbstanalyse das Licht Gottes zu sehen, Das wir vergessen haben. Es ist eine uralte Wissenschaft.

Alle Meister früherer Zeit waren mit diesen Tatsachen völlig vertraut, wir aber haben sie leider vergessen. Können wir uns über das Körperbewusstsein erheben? Können wir den Körper verlassen und dann zurückkommen? Das sind die Lehren, die fast alle Meister – ob Sie nun in dem einen oder anderen Land erschienen – den Menschen gaben.

Maulana Rumi sagte:

Meine lieben Freunde, lernt zu sterben, damit ihr Ewiges Leben erlangen könnt.

Das ist also nichts Neues, sondern etwas ganz, ganz Altes, das wir vergessen haben.



Der Meister sagt:

Ja, wir können diese Erfahrung zu den Füßen eines Kompetenten Meisters erhalten, so sicher wie zwei mal zwei vier sind; so wie König Janaka sie zu Füßen Ashtavakras in ganz kurzer Zeit erhielt. Ich brauche auf dieses Thema nicht näher einzugehen. Die, die daran interessiert sind, das Rätsel des Lebens zu lösen, können kostenlose Schriften verlangen, die für alle hier zur weiteren Information bereitliegen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Mensch ein ethisches oder moralisches Leben, welches das Sprungbrett zur Spiritualität ist, führen.

Christus sagte:

Selig sind, die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott schauen.

Guru Nanak sagte:

Seid rein, damit die Wahrheit verwirklicht werden kann.

Wir verlangen so sehr nach der moralischen und intellektuellen Solidarität der Menschheit, haben aber bisher keinen Wert auf den Spirituellen Aspekt des Menschen gelegt, welcher der wichtigste ist, aber unbeachtet bleibt. Es ist ein verbindender Faktor, der durch die ganze Menschheit geht und ohne den alle unsere Versuche fehlschlagen und zusammenbrechen.



Auf meiner Reise durch England, Deutschland und die USA im letzten Jahr wurde ich gefragt:

Wie können wir die Gefahr eines Atomkriegs vermeiden?

Ich sagte den Zuhörern, dass wir sie dann vermeiden können, wenn wir nach dem leben, was die Schriften sagen. Wir wissen so viel von der Bergpredigt, den Zehn Geboten und dem Achtfachen Pfad des Buddha, wenn es darum geht, den anderen zu predigen. Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein – sonst betrügt ihr euch selbst. Reformer sind gesucht, die nicht andere reformieren, sondern sich selbst.

Lernt so zu leben, wie Yudishtra, einer der fünf Pandos, Brüder. Es wird berichtet, dass die fünf Pandos einem Lehrer zum Unterricht unterstellt wurden.

Der Lehrer gab ihnen ein Buch, das mit den Worten begann: Sprich die Wahrheit; werde nicht ärgerlich usw. Vier der Brüder lernten das kleine Buch ganz auswendig.

Als die Reihe an Yudishtra kam, sagte er: Meister, ich habe einen Satz Sprich die Wahrheit ganz gelernt und von Werde nicht ärgerlich nur die Hälfte. Der Meister war wütend. Was soll ich dem König sagen? fragte er. In zwei oder drei Monaten hat er nur einen Satz gelernt und den anderen halb. Er schlug den Jungen – einmal, zweimal, dreimal.



Dann sagte er:

Warum sagst du nicht die Wahrheit!

Yudishtra antwortete:

Ich sage die Wahrheit; ich habe den einen Satz die Wahrheit zu sagen ganz gelernt, und den anderen nicht ärgerlich zu werden zur Hälfte. Und jetzt sage ich dir nochmals die Wahrheit: Am Anfang war ich nicht ärgerlich, aber als du mich immer weiter schlugst, da wurde ich in meinem Herzen ärgerlich.

Solange wir noch nicht gelernt haben, so zu leben wie Yudishtra, kann es in keinem Stadium unseres Lebens einen Fortschritt geben. Die Nahrung, die verdaut wird, gibt Kraft. Wenn wir das in die Praxis umsetzen, was wir gelernt haben, wird alle Gefahr eines Atomkrieges gebannt sein.

Jetzt lasst uns sehen, was die Schriften zu unserer Führung sagen. Wir sind alle Verehrer derselben Gotteskraft, Die mit so vielen Namen benannt wird. Gott hat die Menschen – beseelte Körper – erschaffen. Unsere Seele ist umhüllt von Gemüt und Materie. Gott ist Allbewusstsein.

Wenn wir uns von der Gebundenheit an Gemüt und Materie befreien, erkennen wir, dass wir bewusste Wesen, Seelen sind. Wir sind gleichsam Tropfen aus dem Meer des Lebens. Wenn wir uns selbst erkennen, indem wir uns vom physischen Körper trennen,



dann begegnen wir der Welt von der Ebene der Seele aus. Wir besitzen also einen starken Hintergrund, auf den wir uns stützen können, nämlich Gottbewusstsein. Aber bisher haben wir nur nach den Geboten und Verboten gelebt. Wir sollen dies und jenes tun, oder dieses und jenes nicht tun; haben aber in Wirklichkeit keinen starken Hintergrund, auf den wir uns stützen können.

Von Geburt aus ist keiner ein Hindu oder Mohammedaner, und ich darf hinzufügen, Christ oder Anhänger einer anderen Religion.

Das sagte Guru Nanak.

Die Israeliten kamen zu Christus und fragten Ihn:

Unser Kaiser verlangt einen Tribut von uns, was sollen wir tun?

Er forderte sie auf, Ihm eine Münze zu bringen, und als die Münze gebracht wurde, fragte Er, welche Inschrift sie trage.

Als sie zur Antwort gaben, es sei die des Kaisers, sagte Er:

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Eure Seelen aber sind von Gott, so gebt sie Gott.

Alle Meister hatten denselben Standpunkt. Da der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist, wurden die sozialen Institutionen der verschiedenen Religionen zur Erhebung der Seele geschaffen, damit



sie ihren irdischen Aufenthalt friedlich verbringen und sich der ganzen Menschheit gegenüber als hilfreich erweisen kann, als auch um ihr zu helfen, sich selbst und das Überselbst – Gott – zu erkennen. Gott kann nicht durch den Intellekt, die nach außen gerichteten Sinne oder Pranas erkannt werden. Nur die Seele allein kann Gott erkennen – das ist der Grund, weshalb alle früheren Meister betonten:

Erkenne dich selbst.

Darüber hinaus gaben Sie zwei wichtige Gebote:

- 1. Liebe Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft, und
- 2. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Denn Gott wohnt in allen Herzen.

Wir sind alle bewusste Wesen von derselben Essenz wie Gott. Es besteht eine allem zugrundeliegende Einheit, entsprechend der wir im wahren Sinne des Wortes Brüder und Schwestern sind und die Universale Bruderschaft bilden, die dann gefestigt werden kann, wenn die so notwendige Innere Einheit verwirklicht wird. Bis jetzt ist unser Wissen nur intellektuell. Da wir uns selbst nicht erkannt haben, kann unser Inneres Auge nicht alles durchdringen. Erst wenn euer *Inneres Auge*, *Einzelauge* oder *Latentes Auge* geöffnet ist, werdet ihr sehen, dass dasselbe *Licht Gottes* in allem wirkt.

Ihr werdet Wahre Liebe für alle haben und wirkliche Achtung für alle Schriften, die von den vergangenen Meistern hinterlassen wurden.



Alle Schriften sagen, dass Gott überall in der Schöpfung ist und jeder Form innewohnt.

Guru Nanak sagte:

Wir leben und haben unser Sein in Gott. Wir sollten jeden so behandeln wie unser eigen Fleisch und Blut.

Prophet Mohammed sagte:

Wir sind alle Mitglieder derselben Familie Gottes.

Alle anderen Heiligen sagten das Gleiche. Wir sollten deshalb alle lieben. Die Liebe zu Gott und zur ganzen Menschheit sind die beiden großen Grundsätze oder Hauptgebote, an denen die Arbeit aller Meister hängt.

Wenn wir sie in der Praxis befolgen, wird Friede auf Erden kommen – und es kann keine Gefahr mehr für einen Atomkrieg geben. Es ist nur Eine Wirklichkeit, die in allem wirkt. Die ganze Menschheit ist Eins. Die Unterschiede wurden von den Menschen geschaffen – entstanden aus der Selbsterhöhung, die auf der Unwissenheit über das eigene Wahre Selbst beruht.

Vom Heiligen Johannes wird erzählt, dass Er einmal in eine Schule eingeladen war. Er kam hin und wurde gebeten, eine Rede zu halten.

So stand Er auf und sagte: *Kinder, habt Liebe füreinander* und setzte sich wieder.



Der Beauftragte fragte Ihn: Habt Ihr nicht noch mehr zu sagen?

Er stand nochmals auf und sagte: *Kinder, habt Liebe füreinander* und setzte sich wieder.

Nochmals fragte Ihn der Beauftragte, ob Er nicht noch mehr zu sagen habe.

Das dritte Mal stand Er auf und sagte:

Kinder, habt Liebe füreinander. Liebt, und alle Dinge werden euch zufallen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Mensch ethisch oder moralisch werden. Das ist der Kern der Lehren aller Meister, die wir bis jetzt besitzen. Wer Gott liebt, wird natürlicherweise alle lieben. Ohne Liebe kann kein dauerhafter Friede in der Welt bewahrt werden und wenn der Spirituelle Aspekt im Menschen nicht verwirklicht wird, könnt ihr keine Wahre Liebe haben. Gott ist Liebe; und da unsere Seele vom selben Wesen ist wie Gott, ist die Liebe von Natur aus in uns eingewirkt.

Shamaz-i-Tabrez, ein Mohammedaner, sagte:

Auch wenn ihr hundert Jahre lang äußere Rituale und Zeremonien der Verehrung ausführt, seid ihr deshalb keine Wahren Ergebenen. Wenn ihr dadurch keine Liebe für Ihn entwickelt habt, könnt ihr das Mysterium Gottes nicht erkennen.



Guru Gobind Singh, der zehnte Guru der Sikhs, sprach die gleiche Wahrheit aus:

Hört alle her, ich sage euch die Wahrheit: Jene, die lieben, kommen zu Gott.

Die Bibel sagt das Gleiche:

Jene die nicht lieben, können Gott nicht erkennen.

Alle anderen sagen das Gleiche.

Einer, der Gott liebt, verehrt alle Meister, Die in der Vergangenheit kamen, alle Heiligen Schriften, alle heiligen Orte und Pilgerstätten. Einer, der Gott liebt, wird nie daran denken, jemanden in Gedanken, Worten oder Taten anzugreifen.

Er wird:

- Eine Verkörperung von Ahimsa *Nichtverletzen* sein, welches das Höchste aller Dharmas ist.
- Ein Leben der Wahrhaftigkeit führen.
- Einen edlen Charakter haben.
- Alle lieben und keinen hassen.
- Ein Leben des selbstlosen Dienens zur Erhebung der ganzen Menschheit führen.



Das sind die fünf Säulen, auf denen das Gebäude des Friedens errichtet werden kann. Diese fünf Säulen werden gefestigt, wenn der Innere Spirituelle Kontakt entwickelt wird. Ein solcher Mensch sieht die ganze Welt als Haus Gottes und die verschiedenen Länder als die vielen Räume darin.

Die Regierungen wurden als Hüter des Wohles der Menschen eingesetzt. Sie tun ihr Bestes, um Frieden und Ordnung auf verschiedene Weise in der Welt wiederherzustellen. Auch die Vereinten Nationen wurden gegründet, um dieses Ziel zu sichern.

Die Regierungen können die Menschen äußerlich kontrollieren, aber sie können keine Menschen bilden – solange sich die Herzen und Gemüter nicht ändern, kann sich auch die Weltsituation nicht ändern. Der Wandel muss von Innen kommen.

Wie ich schon sagte:

Der Mensch spricht aus der Überfülle seines Herzens.

Die Worte, die ein Spiritueller Mensch spricht, sind von Liebe geladen. Was aus Seinem Herzen kommt, geht in die Herzen der Menschen. Das ist allein die Arbeit Spiritueller Menschen und nicht die der Sektierer.

Es ist Ihre Pflicht, diese Arbeit zu tun, ohne die keine Regierung wirklich erfolgreich sein kann.



Ich bin gezwungen, in diesem Zusammenhang etwas zu erwähnen, weil es der Menschheit mehr geschadet als genützt hat:

Das bezahlte Predigen hat die Dinge in allen Religionen verschlimmert. Statt die Menschheit zu vereinen, haben sie daran mitgewirkt, Mensch von Mensch zu trennen.

Seht, wie es in der früheren Zeit war:

Das Leben des Menschen war in vier Abschnitte eingeteilt. Die ersten 25 Lebensjahre wurden dazu verwendet, sich mit allen Schriften zu befassen und sich sonstiges Wissen anzueignen; die nächsten 25 Jahre waren dafür gedacht, eine Familie zu gründen und sich um sie zu kümmern. Etwa weitere 25 Jahre hatte der Mensch in die Abgeschiedenheit zu gehen, um Selbst- und Gottverwirklichung zu erlangen. Wenn er sich selbst und Gott verwirklicht hatte, sollte er von Ort zu Ort gehen, um für die ganze Menschheit selbstlos zu predigen. Solche Menschen, die als Prediger gebraucht wurden, wurden Sanyasins genannt.

Alle Meister weisen uns an, mit unserer ganzen Seele, unserem ganzen Herzen und all unseren Kräften Gott und die ganze Menschheit zu lieben.

Die Meister, Die in der Vergangenheit kamen, sagten, wir sollten uns nach den Schriften richten. Wie viele von uns sollten das tun? Wenigstens diejenigen, die zu dieser Wahrheit erwacht sind. Sie



mögen bei sich selbst beginnen. Gott will Reformer, wie ich euch bereits sagte, die sich selbst und nicht andere reformieren. So viele Menschen sitzen hier – sagen wir 600 bis 700 – wenn wir einfach damit anfangen, das zu tun, dann wird ein Wandel kommen. Diejenigen, die mit euch in Verbindung kommen, werden sich ebenfalls ändern. Ihr seht also, es bedarf einer sinnvollen Art des Predigens durch solche, die Universale Liebe haben und der Wahren Bedeutung der Schriften folgen, die wir heute glücklicherweise besitzen.

Wären wir hundert oder vierhundert Jahre früher in die Welt gekommen, so würden uns die Schriften oder Erfahrungen Derjenigen, Die innerhalb dieser Zeitspanne lebten, wie *Ramakrishna* und andere, nicht zur Verfügung stehen.

Wären wir fünfhundert Jahre früher hier gewesen, so hätten wir die Schriften der Sikh-Gurus nicht, die ein umfangreicher Schatz der Gottheit sind.

Wären wir 1400 oder 1500 Jahre früher gekommen, dann hätten wir den *Heiligen Koran* nicht.

Und wenn wir zweitausend Jahre zurückgehen – wären wir vor dieser Zeit gekommen, hätten wir nicht einmal die *Bibel*.

Vor 2500 Jahren hätten wir auch die Schriften von *Buddha* und *Mahavira* nicht gehabt.



So sind wir heute, im 20. Jahrhundert, begünstigt, die klaren Aufzeichnungen zu haben, die alle, Die in der Vergangenheit kamen, von Ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Selbst und dem Überselbst machten. Wir können Nutzen daraus ziehen; solange wir jedoch den Wahren Sinn der Schriften nicht erkennen und das Eine, allem zugrundeliegende Prinzip nicht verstehen und danach leben, stehen wir nirgendwo. Was sagen sie? Sie raten uns, ein gesundes Leben und ein vorbildliches, moralisches Leben zu führen und uns selbst und Gott zu erkennen.

Es gibt zwei Arten von Wissen, das eine wird Apara Vidya, weltliches Wissen und das andere Para Vidya, die Wissenschaft des Jenseits oder Höchstes Wissen genannt.

Apara Vidya besteht darin, Schriften zu lesen, Rituale und andere Zeremonien auszuführen, Almosen zu geben usw.; das sind die Anfangsstufen, die notwendig sind, um den Weg zur Spiritualität zu bahnen. Der Hauptzweck, der dem zugrundeliegt, ist, ein Interesse in uns zu erwecken, uns selbst und Gott zu erkennen, und außerdem ein ethisches Leben zu führen, das die Schrittstufe zur Spiritualität ist. Dazu brauchen wir natürlich die Führung eines Menschen, Der das Spirituelle Leben verwirklicht hat.

Das Haupthindernis ist, dass wir nicht wissen, was wir sind und wo wir stehen. Unsere Seele ist von Gemüt und Materie versklavt. Wenn ihr praktisch lernt, euch selbst zu analysieren und euch über das Körperbewusstsein zu erheben, dann werdet ihr sehen, dass ihr weder der Körper, noch der Intellekt, noch die nach außen gerichteten Sinne seid. Wir wissen so viel, aber wir wissen es nur intellektuell. Ist es möglich, sich selbst und Gott zu erkennen?



Es ist möglich, wenn wir Para Vidya folgen, der Wissenschaft der praktischen Selbstanalyse auf die natürliche Weise, die Menschen jeden Alters ausüben können. Wenn ihr nicht erkennt, wer ihr seid und was ihr seid und in welcher Beziehung ihr zu Gott und der ganzen Schöpfung steht, könnt ihr nicht vollkommen in Frieden leben. Das hat nichts mit Gefühlen und Emotionen zu tun oder mit Schlussfolgerungen, zu denen man durch intellektuelles Ringen kommt, denn diese sind alle dem Irrtum unterworfen. Es ist eine Sache des Sehens, das über all dem steht. Alle Meister der Vergangenheit haben das gelehrt. Und es gilt für alle, gleichgültig aus welchem Land ihr seid oder zu welcher Religion ihr gehört; das macht keinen Unterschied.

Da der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist, wurden Gemeinschaften gegründet, die ihn befähigen sollten, ein Leben Hoher Moral und Reinheit zu führen und Liebe für die ganze Menschheit zu haben und die Tage seines Lebens in Frieden zu verbringen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die der ganzen Schöpfung zugrundeliegende Einheit sehen, indem wir uns selbst und Gott erkennen. Wir haben uns auf wissenschaftlichem Gebiet wunderbar entwickelt, sind aber trotz all der Annehmlichkeiten, die uns das gebracht hat, nicht glücklich. Das Wahre Glück wird dann kommen, wenn ihr euch selbst erkennt.

Wir haben davon gesprochen, dass Regierungen zwar äußerlich Kontrolle über Menschen ausüben können, aber keine Menschen bilden können. Menschen zu Wahren Menschen heranzubilden ist die Arbeit wirklich Spiritueller Lehrer.



Nehmt als Beispiel die Könige der alten Zeit, wie *Dashratha*, *Ashoka* und andere; fast alle hatten an ihrem Hof wirklich erwachte Spirituelle Seher, die sie in allen Angelegenheiten, welche die Menschheit als Ganzes betrafen, zu Rate zogen. Von Ihnen erhielten sie echte Hilfe bei der Durchführung der Arbeit in ihren Staaten, ohne dass sie auf die Anwendung physischer Gewalt zurückgreifen mussten. Wenn eine ähnliche Führung jetzt erhalten werden kann, würde das viel dazu beitragen, den Frieden in der Welt zu sichern. Ihr werdet feststellen, dass unser Erfolg, eine unabhängige Regierung in Indien zu erlangen, ohne regelrechten Krieg hauptsächlich durch die weise Führung und Beratung Gandhi Jis möglich war, die auf moralischer Kraft mit einem gewissen Spirituellen Hintergrund beruhte. Wir alle sind ihm Achtung schuldig.

Wenn ihr den Grundsätzen folgt, die ich euch genannt habe, wird Frieden auf Erden sein. Dies ist nichts Neues.

Es steht bereits in den Schriften, welche die Meister, Die in der Vergangenheit kamen, hinterließen. Sie alle gaben die gleiche Lehre. Aber wir kennen das nur intellektuell.

Das einzig Notwendige ist: das, was wir wissen, in die Tat umzusetzen. Statt anderen zu predigen, sollten wir uns selbst predigen und nach dem leben, was wir sagen. Dann wird ganz sicher ein Wandel kommen. Es mag sein, dass Kriegsgefahr droht, aber wenn wir wenigstens wissen, was wir sind und versuchen, nach dem oben Gesagten zu leben, wird das die Dinge nicht verschlimmern; es wird der Mehrheit der Menschen helfen.



Es ist wahr: Wenn das Haus bereits in Flammen steht, kann man dort nicht erst einen Brunnen graben. Wenn wir nun aber beginnen, nach dem zu leben, was uns dargelegt wurde, nämlich Gott zu lieben und, da Gott in allen Herzen wohnt, die ganze Menschheit und die ganze Schöpfung zu lieben, wird uns das weitreichend helfen.

Von den Hindu-Schriften können wir erfahren, dass sie den Schlangen, Gugapir, wie sie genannt wurden, Milch gaben, da Gott allen Formen innewohnt.

Christus wurde die Frage gestellt, wie wir uns anderen gegenüber verhalten sollten und Er sagte:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Als Er gefragt wurde, wie man sich den Feinden gegenüber verhalten sollte, sagte Er:

Liebet eure Feinde.

Der wirklich Spirituelle Mensch schaut auf Gott in allen Herzen. Er handelt von dieser Ebene aus. Solche Menschen – und je mehr es an der Zahl sind – werden mehr Frieden und Liebe untereinander bewirken.

Mit diesen Worten möchte ich euch allen für das geduldige Zuhören danken und Abschied nehmen.

Kirpal Singh



Die ganze Schöpfung ist der Tempel Gottes. Es gibt keinen Ort, wo Er nicht ist.

In den Mineralien schläft das Leben, in den Pflanzen träumt das Leben, in den Vögeln und jeglichem Getier erwacht das Leben, und im Menschen ist das Leben bereits wach.

Somit sind wir Brüder aller Geschöpfe, der Pflanzen, Vögel und andern Tiere. Die Blumen und Bäume, Sperlinge und Tauben sind wie Mitglieder unserer eigenen Art.

Wie einfach, rein, liebevoll und schön sie sind!

Wir sollten von ihnen lernen, ein Leben der Reinheit, heiliger Einfachheit und Göttlicher Liebe zu führen.

Kirpal Singh

KIRPAL SINGH UND DIE WELTGEMEINSCHAFT DER RELIGIONEN



Kirpal Singh erhält im Jahr 1963 für Seinen Einsatz für Spiritualität und Weltfrieden eine Ehrenplakette der Stadt Los Angeles



Kirpal Singh und die Weltgemeinschaft der Religionen

Die Weltgemeinschaft der Religionen wurde als Forum auf Bestreben des Jain-Führers Muni Sushil Kumar gegründet. Kirpal Singh traf Muni Sushil Kumar im Jahr 1957 anlässlich der ersten Weltreligionskonferenz in Delhi und teilte ihm mit, dass dieselbe Arbeit bereits getan wurde, denn Er wirkte ja bereits im Auftrag Seines Meisters Hazur Sawan Singh über die damalige Plattform des Ruhani Satsang¹, um den Menschen das Verständnis der Einheit aller Religionen – sowie die praktische Spiritualität – näherzubringen.

So kam es zu einer Zusammenarbeit. Kirpal Singh wurde in Folge zum Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen gewählt.

Unter Seiner Leitung fanden noch drei weitere Weltreligionskonferenzen – 1960 in Kalkutta sowie 1965 und 1970 in Delhi – und auch regionale Konferenzen statt.

In Seiner Aufgabe als Präsident der Weltgemeinschaft unternahm Kirpal Singh 1962 eine Weltreise, während der Er zahlreiche politische und religiöse Führungspersönlichkeiten traf und bei vielen ein besseres Verständnis für die zugrundeliegende Einheit aller Religionen sowie die Einheit des Menschen erwecken konnte.

¹ Siehe hierzu das Kapitel 'Ruhani Satsang' auf Seite 25 ff.





Kirpal Singh im Jahr 1963 während Seiner zweiten Weltreise mit dem irischen Ministerpräsidenten De Valera



Kirpal Singh im Jahr 1963 während Seiner zweiten Weltreise mit dem Erzbischof der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Boston



Nachdem Er viermal in Folge zum Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen gewählt worden war und das Amt von 1957 bis 1971 ununterbrochen innehatte, legte Kirpal Singh dieses nieder, nachdem offensichtlich geworden war, dass in dieser Richtung nichts weiter getan werden konnte.

Stattdessen organisierte und leitete Er die bereits in Seiner Lebensskizze erwähnte große Konferenz zur Einheit des Menschen – Unity of Man –, welche im Jahr 1974 stattfand und an der über 2400 Delegierte aus 18 Ländern und über 100 000 Besucher teilnahmen. Durch diese Konferenz wurde ein Impuls gesetzt, der bei den Beteiligten und in der ganzen Welt weiter zu einem tieferen Verständnis der grundlegenden Einheit des Menschen beitrug.

Zum besseren Verständnis des Themas sind im Folgenden zunächst einige Berichte und Ansprachen wiedergegeben, welche vor 1974 anlässlich verschiedener Konferenzen der Weltgemeinschaft der Religionen und anderer das Thema betreffender Anlässe geschrieben bzw. gehalten wurden.





Eine nicht alltägliche Verleihung einer Würde: Der 'Goldstern von Malta' an einen Inder

Auszug eines Presseberichts aus 'The Times of India'

Am Sonntag, den 2. September 1962, bewegte sich eine große Menschenmenge zum *Sawan Ashram* in Gur Mandi – Delhi, um Zeuge einer nicht alltäglichen Würdigung zu sein. Sant Kirpal Singh Ji Maharaj, Gründer des *Ruhani Satsang*, eines Spirituellen Zentrums, wurde in Anerkennung seiner *Verdienste für die Spiritualität* der Titel eines Großmeisters des Ordens *St. Johannes von Jerusalem* durch Frary Baron von Blomberg als Abgesandten des Ordens verliehen.

Der Baron heftete den *Goldstern von Malta* mit zwei weiteren Dekorationen an den *achkan* des Sant.

Sant Kirpal Singh ist der erste Inder, der Ritter dieses Ordens wurde. Der Orden *St. Johannes von Jerusalem* ist einer der ältesten Ritterorden der Welt.

Der Sant wird Sich in Begleitung des Barons bald auf eine *spirituelle Reise* begeben, die Ihn in mehr als 50 Länder der Erde führt.

Sant Kirpal Singh Maharaj ist der Präsident der Weltgemeinschaft der Religionen, die bisher im Jahre 1957 in Delhi und 1960 in Kalkutta Konferenzen abgehalten hat, denen Delegierte aus der ganzen Welt und über 200000 Besucher, die den verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen angehören, beigewohnt haben. Darüber hinaus ist Er als Spiritueller Meister weltbekannt.





Kirpal Singh mit dem Goldstern von Malta

Er sagt:

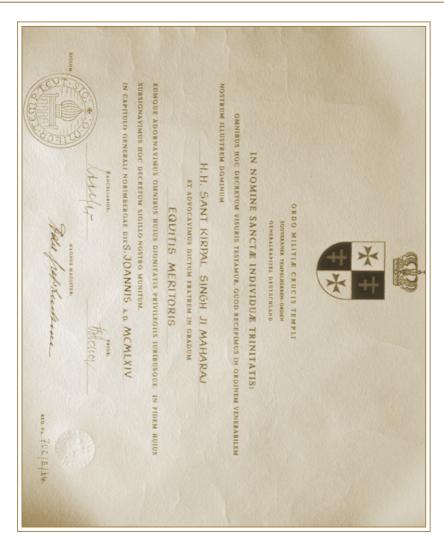
Wir müssen die großen Wahrheiten, von denen die heiligen Schriften künden, wiederbeleben; die Wahrheit von der Einheit Gottes und der Bruderschaft der Menschen.

Er bedauerte die Schranken, welche die Menschen unter sich errichtet haben.

Baron von Blomberg sprach über die Universale Bruderschaft.

Die Zeremonie dauerte 90 Minuten. [...]





Die Urkunde zur Verleihung des Goldsterns von Malta an Kirpal Singh. Dies war das erste Mal in der Geschichte, dass diese Würde einem Nicht-Christen verliehen wurde.



Kirpal Singhs zweite Weltreise 1963

EINIGE DEUTSCHLAND- UND EUROPA-STATIONEN



Ankunft/Frankfurt

Als Kirpal Singh in Frankfurt ankam, wurde Er von Frau B. Fitting¹, Seiner Repräsentantin für Deutschland, und Baron William Frary von Blomberg begrüßt. Baron von Blomberg und Frau Fitting wurden von einer Gruppe deutscher Schüler begleitet, die von nah und fern gekommen waren, um ihren geliebten Satguru zu begrüßen. Mit Freudentränen in den Augen, überreichte Frau Fitting Kirpal Singh einen Willkommensstrauß. Sechs Tage lang waren der Meister und Seine Begleitung Gäste von Dr. Germa, dem Präsidenten der Gesellschaft für Harmonische Lebensweise. Diese Gesellschaft hat Ziele, die parallel zu denen der Weltgemeinschaft der Religionen sind und Dr. Germa lud viele angesehene Leute, einschließlich Politikern, Theologen und Universitätsprofessoren, in sein Domizil ein, um die Diskurse von Kirpal Singh zu hören. Jeden Morgen wurde für alle, die teilnehmen wollten, ein Zeitraum für die Meditation einberaumt. Der Meister war gegenwärtig, um den Anwesenden zu helfen und sie zu instruieren und viele, die solche

¹ Nachdem Kirpal Singh Seinen Körper verlassen hatte, kümmerte sich Frau Fitting, zu Kirpal Singhs physischen Lebzeiten Seine Deutschland-Repräsentantin, zwar noch um die von ihr betreuten Initiierten, stellte aber ansonsten ihre Aktivitäten als Repräsentantin ein, da sie von Kirpal Singh für die Zeit nach Seinem physischen Weggang keinen entsprechenden Auftrag erhalten hatte.



Dinge zum ersten Mal erfuhren, waren verblüfft, dass ihr Inneres Auge für die Erfahrung des Jenseits geöffnet worden war.

Am 11. Juni hielt Kirpal Singh eine Pressekonferenz mit Repräsentanten von fünf Frankfurter Zeitungen ab. Ihm wurden zahlreiche Fragen hinsichtlich der Botschaft und Praktikabilität Seiner Mission gestellt. Dies wiederholte sich in Europa und den Vereinigten Staaten viele Male. Die hartgesottenen und objektiven Journalisten wollten harte Fakten. Dies ist typisch für die Nachrichten im Westen mit seiner nach außen gehenden, auf das Konkrete ausgerichteten Kultur. Es war an Kirpal Singh, zu zeigen, praktisch und objektiv, dass alle Spirituelle Erfahrung – ob im Osten oder Westen – in der Tatsache der Existenz Gottes begründet ist, und dass sich das Wahre Leben und die Welt der Realität jenseits der objektiven Welt der Illusion befinden, die unsere hiesige zeitweilige Wohnstatt ausmacht. Er versicherte den christlich ausgerichteten Menschen des Westens, dass, um das Ziel der christlichen Religion zu erreichen, die Anhänger Christi nach dem Pfad streben sollten, den Dieser vor ihnen betreten hatte. Dies ist der Pfad der Spirituellen Einheit, dessen Ziel durch die direkte Erfahrung der Gottheit erreicht wird. Kirpal Singh legte dar, dass ein Wahrer Meister ein praktischer Spiritueller Führer sowohl für den Osten als auch für den Westen ist.

Während eines Empfangs in der Residenz von Dr. Engel, eines prominenten Fachmannes des Auswärtigen Amtes, wechselte das Gesprächsthema von Angelegenheiten der Welt zur Weltgemeinschaft der Religionen. *In welcher Weise wird die W.G.R. der Welt von Nutzen sein?*, fragte Dr. Engel. Kirpal Singh erklärte, dass das nächste Ziel war, alle religiösen Führer zur nächsten Konferenz 1965



zusammenzubringen, um ein besseres Verständnis zu fördern und Wissen und Ideen auszutauschen. Alle offenkundigen, religiösen Gegensätze sind menschengemacht und das Resultat von engstirniger Bigotterie. Heilige haben eine gemeinsame Botschaft für die ganze Welt, und dies ist eine Botschaft der Universellen Liebe. In der Tat kann niemand Gott lieben, wenn er nicht in der Lage ist, seine Mitgeschöpfe zu lieben. Die W.G.R. wurde nicht geschaffen, um einen besonderen Glauben zu fördern, sondern um aufzuzeigen, dass die Essenz aller großen Weltreligionen sich im Höchsten Einen vereint. Zum größten Teil hatten die verschiedenen Religionen jedoch die zentralen Wahrheiten der Spiritualität verloren. Es gibt in den verschiedenen Schriften viele Hinweise auf das Lebendige Wort, aber die Ausübenden und Priester haben sich zu sehr auf die äußeren Formen von religiösen Dogmen, Zeremonien, Ritualen, metaphysischen Argumenten und vielfältigen Interpretationen theologischer Prinzipien konzentriert.

Als eine dynamische Kraft in der Welt könnte die Weltgemeinschaft der Religionen das soziale System zum Guten beeinflussen. Eine vereinte und wiederbelebte religiöse Äußerung könnte im Atomzeitalter nochmals die grundlegenden Wahrheiten der Liebe, Weisheit und Harmonie betonen. Die W.G.R. könnte den Gedanken, Gefühlen und Aktivitäten der Menschheit die Höchsten Spirituellen Konzepte einflößen. Eine neue Soziologie, die sich mit den äußeren Institutionen unserer globalen Gesellschaft befasst, könnte vom positiven Einfluss der Weltgemeinschaft der Religionen befruchtet werden. Dass dieser neue Geist des guten Willens unseren sozialen, politischen und ökonomischen Strukturen eingeimpft wird, ist heute eine dringende Notwendigkeit. So wie physische Krankheiten den menschlichen Körper zugrunde richten, so ruinieren ihn



mentale Perversitäten. Die Letzteren vergiften das System des Menschen so sehr – kollektiv und individuell – dass er von Gier, Selbstsucht, Hass, Groll und Feindseligkeit beeinflusst wird, welche wiederum zu einer pervertierten Sicht des Lebens führen. Der Mensch wird auf die Stufe von Tieren heruntergezogen – und manchmal noch tiefer – und das Resultat ist soziale, ökonomische und spirituelle Desintegration.

Auf vielen Etappen der Reise zeigte Kirpal Singh, dass Spiritualität nicht notwendigerweise ein Begleiter von Feierlichkeit und falsch verstandenem Ernst sein muss. Viele Male lachte und scherzte Er mit Seinen Verehrern und Besuchern. In Deutschland wurden viele geistreiche und schlagfertige Bemerkungen schnell durch einen Dolmetscher übersetzt, und alle hatten an der allgemeinen Ausgelassenheit teil.

Am 12. Juni 1964 fuhren Baron von Blomberg und Eileen Wigg nach Düsseldorf, um die Vorbereitungen für Kirpal Singhs Besuch der Stadt abzuschließen.

Zwei Abende später hielt Kirpal Singh auf Einladung der Gesellschaft für harmonische Lebensweise einen öffentlichen Vortrag ab. Lange bevor der Meister ankam, war die große Halle bereits überfüllt.

Das Thema der Ansprache des Meisters war 'Liebe, und alle Dinge werden dir hinzugegeben'. Der Vortrag wurde von Professor Zimmermann, der ein naher Freund Gandhis gewesen war, gekonnt übersetzt.



Harmonisch zu leben, Gott zu verwirklichen, auf jedem Arbeits- oder Spielfeld erfolgreich zu sein, erfordert Liebe und Hingabe. Wenn wir dieses Ideal bei all unseren Aktivitäten im Leben anwenden, ist der Erfolg immer in Reichweite.

Es gab eine schweigende Stille, und das Auditorium hörte unverwandt zu, als Professor Zimmermann die Worte des Meisters darlegte, als Er jeden Satz beendete.

Wir sind alle bewusste Wesen, von derselben Essenz als die Gottes. Es gibt eine zugrundeliegende Einheit, und innerhalb dieser Einheit sind wir alle Brüder und Schwestern im wahrsten Sinne des Wortes. Wir bilden eine universale Bruderschaft, die in der äußeren Welt in Liebe und Frieden gefestigt werden könnte, wenn nur die dringend benötigte Innere Einheit verwirklicht würde. Weil wir unser Wahres Selbst nicht kennen, ist unser Inneres Auge nicht geöffnet, um das Licht Gottes zu sehen, welches alles-durchdringend ist. Wenn Ihr Einzelauge geöffnet ist, werden Sie dasselbe Licht Gottes in allen wirken sehen. Sie werden Wahre Liebe für alle und Wahre Achtung für alle Schriften haben, die von den früheren Meistern hinterlassen wurden.

Alle Schriften sagen, dass Gott in der ganzen Schöpfung wohnt und jeder Form immanent ist.

Wir leben und haben unser Sein in Gott.

versicherte Guru Nanak.



Wir sollten alle Menschen als unser eigen Fleisch und Blut behandeln.

Der Prophet Mohammed stellte fest,

dass wir alle Mitglieder derselben Familie Gottes sind.

Alle Meister haben das Gleiche gesagt. Daher ist es für uns alle erforderlich, die ganze Menschheit zu lieben. Liebe für Gott und Liebe für die Menschheit sind die beiden Hauptgebote, auf denen die Arbeit aller Großen Meister basiert. Gott ist alle Liebe und alle Harmonie, und um Gott zu kennen, müssen Sie zuerst sich selbst kennen. Dies können Sie erreichen, indem Sie das Körperbewusstsein übersteigen und das Licht Gottes Innen sehen. Wenn wir alle wahrlich gottverwirklicht sind und den Richtlinien aller Meister folgen, dann wird Friede auf Erden sein, und es wird keinen Krieg mehr geben.

Als Kirpal Singh Seine Ansprache beendet hatte, gab es von Seiten der Zuhörerschaft eine spontane Reaktion von Dankbarkeit und Applaus. Nach fortgesetztem Applaus kam Kirpal Singh zurück zur Rednertribüne und Ihm wurde von Dr. Germa eine Schriftrolle überreicht. Diese Geste wurde von warmem Applaus durch die Zuhörerschaft begleitet, als Dr. Germa erklärte, dass Kirpal Singh hiermit zu einem Ehrendirektor der Gesellschaft für Harmonische Lebensweise ernannt wurde. Nach dem Treffen wurde Kirpal Singh von hunderten begeisterten Menschen umringt, die Ihn alle persönlich sprechen und weitere Fragen stellen wollten. Danach machten Er und Seine Begleitung sich in derselben Nacht auf den Weg nach Düsseldorf.



Düsseldorf, Hamburg und Berlin

UND KIRPAL SINGHS TEILNAHME AN DER KONFERENZ DER LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN

Kirpal Singh kam in der Nacht des 16. Juni 1963 in Düsseldorf an und absolvierte von da an ein außerordentlich ausgefülltes Programm. Ein besonderer Punkt dieses Programms war Seine Teilnahme an der Konferenz der Ostpreußen, welche von der Landsmannschaft Ostpreußen – dem Verband der Heimatvertriebenen Ostpreußens – gesponsert war.

Viele Führer aus dem religiösen, sozialen und politischen Bereich besuchten diese Konferenz und Kirpal Singh war von Dr. Alfred Gille, Präsident der Landsmannschaft Ostpreußen, als Ehrengast eingeladen worden.

Am Morgen nach Seiner Ankunft besuchte Ihn der Präsident der Landsmannschaft Ostpreußen in Seinem Hotel und hieß Ihn in Düsseldorf willkommen. Der Sekretär des Präsidenten überreichte Kirpal Singh ein Blumenbouquet und sprach ebenfalls ein Willkommen im Namen der Mitglieder des Verbands aus. Etwa fünfzig angesehene Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt kamen zum Hotel, um Kirpal Singh ihren Respekt zu bezeugen.

Roy Anderson, Führer der Sieben-Tages-Adventisten aus Washington, D.C., besuchte das Hotel und sprach mit Kirpal Singh über die Weltgemeinschaft der Religionen. Er war der Auffassung, dass die Weltgemeinschaft der Religionen ein bedeutender Faktor sein



könnte, um mitzuhelfen, eine globale Katastrophe abzuwenden, und sagte:

Wenn wir uns wenigstens im Namen Gottes vereinigen könnten.

Kirpal Singh sagte, dass dies absolut möglich sei und Roy Anderson willigte begeistert darin ein, ein Vizepräsident der Weltgemeinschaft der Religionen zu werden.

Bereits vor der Konferenz fanden viele Diskussionen und Debatten über die Natur der die Menschheit betreffenden Probleme statt. Man spürte allgemein, dass es hinsichtlich der individuellen, nationalen und weltweiten Angelegenheiten einer Veränderung im Bewusstsein bedurfte. Die vergangene Ära hatte viele Gemeinschaften und Glaubensbekenntnisse hervorgebracht, die einander ausschließen und so die Menschen voneinander trennen. Aus der Verbreitung dieser Ideen erwuchs ein kollektives Gefühl der Angst und des Misstrauens, welches das Leben der Menschen der Welt verdunkelte. Eine ständige latente Kriegsgefahr nach zwei furchtbaren Weltkriegen erzeugte bei vielen Menschen eine tiefsitzende Furcht vor Krieg, Hunger, Seuchen und Armut.

Der Reverend James McWhriter, ein anglikanischer Geistlicher und der Herausgeber des Magazins der Kirche von England, "Everyman", besuchte Kirpal Singh und war sehr an der Weltgemeinschaft der Religionen und ihrer für 1965 geplanten dritten Weltkonferenz interessiert.



Am Nachmittag des 15. Juni nahmen Kirpal Singh und Seine Begleitung an einem Empfang teil, der für alle ausländischen Gäste gegeben wurde. Angesehene Persönlichkeiten aus vielen Ländern waren dort versammelt.

Das hauptsächliche Thema der Konversation war, dass in der heutigen Welt viele intelligente Männer und Frauen von einem Gefühl der Unsicherheit ergriffen sind, da sie kein Verständnis vom Wahren Sinn des Lebens haben. Es erhebe sich die Frage in ihnen, ob es nicht eine Kraft gebe, größer als die gemeinsamen Regierungen der Menschheit, die bereit ist, einer in Streit und Konflikt verlorenen Menschheit zu helfen? Die Priester und Kleriker würden diese Frage bejahend beantworten: Ja, Gott ist diese Kraft. Nichtsdestoweniger kann uns ein Theologe wenig mehr über Gott erzählen und wir benötigen Erleuchtung von einem Meister-Heiligen.

Religiöse Führer und politische Repräsentanten, welche diesen Düsseldorfer Empfang besuchten, begrüßten Kirpal Singh in ihrer Mitte. Alle zeigten Bewunderung für die engagierte Arbeit der Liebe, welche durch Kirpal Singhs Anstrengungen für die Erreichung der interreligiösen Einheit und für die Spirituelle Erleuchtung der Menschheit ausgedrückt wurde. Diesen hier anwesenden Menschen verkündete Kirpal Singh dieselbe Botschaft der Liebe. Er sagte ihnen, dass auf der Welt ohne Liebe kein dauerhafter Friede aufrechterhalten werden kann und ohne die Spirituelle Verwirklichung jedes einzelnen Menschen kann es niemals Wahre Liebe geben. Gott ist Liebe und unsere Seele ist von der selben Liebe, diese Liebe ist uns eingeboren.



Es war Shamaz-i-Tabrez, ein muslimischer Heiliger, Der konstatierte, dass

wenn ihr die äußeren Rituale und Zeremonien der Verehrung hundert Jahre lang praktiziert und keine Liebe für Gott entwickelt habt, könnt ihr keine Wahren Verehrer sein. Wenn ihr die Liebe nicht kennt, könnt ihr keine Kenntnis von Gottes Mysterium haben.

Mr. Fakussa, ein offizieller Repräsentant der arabischen Staaten, hörte Kirpal Singh mit intensivem Interesse zu. Mr. Fakussa war überrascht zu hören, dass Kirpal Singh ein Exponent des Surat Shabd Yoga – der Wissenschaft der Seele – war, und dass Er die Seele bei der ersten Sitzung mit dem Licht- und Tonprinzip Innen verbinden konnte. Er hatte seit seiner Kindheit nach dem Wahren Spirituellen Pfad gesucht und viel Wissen über Spirituelle Dinge erworben. Aber er hatte sich niemals vorgestellt, dass er jemals das große Schicksal haben würde, einen Lebenden Meister zu treffen, einen Meister, Der groß genug wäre, um fähig zu sein, einen Schüler in der korrekten Methode des Übersteigens des Körperbewusstseins zu unterweisen und ihm tatsächlich eine Ersthand-Erfahrung der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft zu geben.

George Dewney, ein renommierter amerikanischer Journalist, der viele US-amerikanische Publikationen repräsentierte, bekundete großes Interesse für die Arbeit der Weltgemeinschaft der Religionen. Er erkannte Kirpal Singh als einen Spirituellen Vertreter Gottes an, Welcher der Welt die allumfassende Liebe des Gottverwirklichten Menschen brachte. Der Priester Gerhardt Wessler, Dr. Austin App und Professor Hollenweger sprachen ebenfalls mit Kirpal Singh über



die große Mission der Spirituellen Einheit. Es ging um die Möglichkeit, der desillusionierten Menschheit eine zeitlose Botschaft der Liebe und des guten Willens zu bringen. Würde ein neues soziales Zeitalter, an der Spirituellen Wirklichkeit orientiert, neue Arten zu leben bringen? Diese Arten zu leben könnten sehr verschieden sein von denen, an die wir uns gewöhnt haben. Ist es unsere Pflicht, eine höhere Vision zu entwickeln und sie zu den Bedürfnissen der Menschheit in einem globalen Maßstab in Beziehung zu setzen? Wir können nicht länger einen Teil der Weltgemeinschaft als dem anderen untergeordnet betrachten. Großer Fortschritt wurde auf dem Weg der Wissenschaften gemacht; und die Völker der Welt sind infolge des materiellen Fortschritts stärker voneinander abhängig geworden und in höherem Maße als früher der Probleme des jeweils anderen bewusst. Aber der wichtigste Punkt für echten Fortschritt ist die Spiritualität.

Zu den weiteren Besuchern und Delegierten zählten Baron Hans Joachim von Blomberg, Dr. Roberto Aleman und Mr. und Mrs. Kienitz-Garcia, die alle mehr über die Mission Kirpal Singhs erfahren wollten. Gräfin Mara Bnin de Bninski sprach mit Kirpal Singh über die Weltgemeinschaft der Religionen und lud Ihn und Seine Begleiter ein, während der Amerika-Etappe der Weltreise ihre Gäste auf Wentworth Castle, New Hampshire, zu sein. Solche Ereignisse konnten während dieser Weltreise viele Male bezeugt werden.

Insbesondere in Europa zeigte Kirpal Singh der Christlichen Welt die Notwendigkeit für die grundlegende Akzeptanz der bestehenden *Einheit in Gott* in allen christlichen Sekten auf und als weiteren Schritt das Anerkennen der Universalität von Gottes Botschaft, die in allen großen Religionsgemeinschaften gegeben ist.



Während Seiner Visite in Düsseldorf besuchte Kirpal Singh seine Eminenz, Erzbischof Andrey der bulgarischen orthodoxen Kirche, der Ihn warmherzig begrüßte. *Ich habe viel von Ihnen gehört*, sagte er einfach und aufrichtig, *und ich bin sehr glücklich, Sie zu treffen*. Der Erzbischof und Kirpal Singh setzten sich zusammen hin und sprachen über Spirituelle Themen von gegenseitigem Interesse. Erzbischof Andrey akzeptierte eine Vizepräsidentschaft der Weltgemeinschaft der Religionen, indem er konstatierte, dass er willens sei, in jeder Weise zu dienen, die Kirpal Singh vorschlagen würde. Er lud Ihn ein, seine Residenz in New York zu besuchen, wenn Kirpal Singh und Seine Begleiter in der Stadt ankommen würden.

Am Morgen des 16. Juni 1963 wurde die Konferenz der Landsmannschaft Ostpreußen im Rheinstadion in Düsseldorf abgehalten. Über 200 000 Menschen nahmen an der Konferenz teil. Viele Reden wurden gehalten, einschließlich einer Ansprache von Herrn von Hassel, dem Verteidigungsminister von Westdeutschland.

Später an diesem Tag suchte Mrs. Una Byrne, Präsidentin des Hausfrauenverbandes von Dublin, Irland, Kirpal Singh auf. Mrs. Byrne war verantwortlich für die ungemein erfolgreichen Pläne und Arrangements des irischen Abschnittes der Weltreise. Sie nahm die Verantwortung, die irische Repräsentantin der Weltvereinigung der Religionen zu sein, an.

Jeden Morgen gab Kirpal Singh in Seinem Hotel Meditationssitzungen für die Schüler und Sucher. Aufgrund des vollen Programms mussten die Verehrer aus Düsseldorf und anderen Teilen Deutschlands einige Stunden warten, um Gespräche mit ihrem Meister zu haben. Zu ihrer großen Freude wurde dieses



Problem schließlich gelöst, indem ein ganzer Tag für sie vorgesehen wurde. Am Abend des 18. Juni versammelten sich die wartenden Schüler in der Gegenwart ihres Meisters. Kirpal Singh fragte sie, ob sie mit Ihm sprechen wollten oder lieber Fragen stellen würden. Er würde einige Schwierigkeiten oder Probleme für sie klären. Im Einklang plädierten sie für eine weitere Meditationssitzung.

In der Meditation, mit Eurem Segen, lösen sich all unsere Probleme von selbst und unsere Schwierigkeiten verschwinden, sagte einer von ihnen, die Empfindungen aller wiedergebend. Danach bleiben wir mit soviel Liebe und Zärtlichkeit zurück, dass wir nichts anderes wollen. Der Meister schaute der Reihe nach auf jedes einzelne Seiner Spirituellen Kinder und erfüllte dann ihren Wunsch. Als die Meditationssitzung vorüber war, hielt Er einen kurzen Vortrag.

Liebe für die Menschheit und Liebe für Gott war wiederum das Thema dieses Vortrags. Aber es war ein unerschöpfliches und sich in der Art Seiner Präsentation ständig veränderndes Thema. Er sagte ihnen, dass Guru Gobind Singh, der zehnte Guru der Sikhs, dieselben Wahrheiten dargelegt hatte, wie sie von Christus und allen anderen Meistern gegeben wurden.

Hört alle, ich spreche die Wahrheit. Die, welche lieben, sie kommen zu Gott!

Ein Gottliebender wird alle früheren Meister und Ihre Heiligen Schriften lieben. Er wird niemals in Betracht ziehen, irgendjemanden in Worten, Gedanken oder Taten zu belästigen.



Am 19. Juni besuchte Kirpal Singh das Haus von Frau Hilda Spindler, einer Seiner Schülerinnen in Düsseldorf. Er hielt hier eine Meditationssitzung für Seine Schüler ab – von denen viele aus Bonn und anderen Städten angekommen waren – und reiste dann weiter nach Hamburg.

In Hamburg wurde Kirpal Singh die größte Ehrung seitens der freien polnischen Menschen der Welt zuteil, als der Präsident der Polnischen Kämpfergemeinschaft, Herr von Orlinski, Ihn zum Ehrenmitglied ernannte; als erstem Asiaten wurde Ihm diese Ehrung zuteil. Der Meister wurde auch von Prof. Wilhelm Flitner von der Hamburger Universität aufgesucht, den man in diesem Monat mit dem Goethepreis ausgezeichnet hatte. Auf einem Empfang, den man für Ihn im königlichen Palais des Großherzogs von Oldenburg gab, hielt Kirpal Singh einen Vortrag. Führende Persönlichkeiten von Regierung, Religion und Presse waren anwesend. Ebenso wurde Er auch vom Herzog von Mecklenburg, dem früheren Gouverneur von Togo und Onkel der Königin von Holland, empfangen.

In West-Berlin war Kirpal Singh Gast der Stadt und wurde vom Bürgermeister, vom Staatssekretär, vom evangelischen Bischof Dibelius und dem katholischen Generalvikar empfangen. Man zeigte Ihm auch die Mauer zwischen Ost- und West-Berlin und Er gab dazu eine Stellungnahme ab, die von der Stadt Berlin als Übersetzung veröffentlicht wurde und im Folgenden wiedergegeben ist.



Stellungnahme Kirpal Singhs zur Berliner Mauer

ANLÄSSLICH SEINES BESUCHS IN BERLIN IM JAHR 1963 IM RAHMEN SEINER ZWEITEN WELTREISE



Pressedienst des Landes Berlin

28. Juni 1963

NR. 124

Von Vizepräsident Wolfram Müllerburg empfangen

Fürst Sankt Kirpal Singh Ji Maharaj aus Delhi (Indien), Präsident der Weltbruderschaft der Religion, stattete am Donnerstag, dem 27. Juni, dem Abgeordnetenhaus einen Besuch ab. Er wurde vom Stellvertretenden Präsidenten Wolfram Müllerburg empfangen.

Nach Besichtigung der Berliner Mauer übergab der indische Besucher eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

"Es ist das Recht eines jeden Menschen, frei zu sein. Wir wissen: Gemäuer können kein Gefängnis schaffen und Eisenstäbe keinen Käfig. Die Vögel fliegen in Freiheit, wo es ihnen beliebt. Der Geist ist frei; der Mensch, das höchste Wesen in Gottes Schöpfung, sollte daher erst recht frei sein.



Es ist ein unabänderliches Naturgesetz: Jeder, der Unrecht tut, muss dafür bezahlen. Die Kommunisten – oder wer auch immer Unrecht tut – müssen zahlen für jede grausame Unterdrückung der Menschlichkeit, für jeden Übergriff.

Ich bin überzeugt: Eines Tages wird das Chaos über die Kommunisten kommen. Wir in Indien, die wir so lange die Freiheit des Lebens und des Geistes genossen haben, beten inzwischen für jene, die ihr Recht auf Freiheit nicht genießen dürfen. Wir kennen ihre Lage. Wir werden jene Menschen nicht vergessen.

Jeder soll das Recht haben, selbst zu bestimmen, wo er leben möchte.

Der Geist ist alles – er wird siegen." 1

¹ Siehe hierzu auch den Bericht eines Schülers in Band III: 'Das Wahre Kirpal Sagar' auf Seite 156/157. Die Berliner Mauer fiel im November 1989.

Das sowjetische Imperium zerfiel, die Völker Europas und der Welt wurden von der Knechtschaft/Bedrohung durch den sowjetischen Kommunismus befreit.



Einige weitere Stationen von Kirpal Singhs Reise

Kirpal Singh kam am 30. Juni in Bonn an. Bei Seiner Ankunft am Bonner Flughafen wurde Er von einer großer Gruppe Seiner Schüler begeistert und liebevoll willkommen geheißen. Eine Pressekonferenz wurde abgehalten und Nachrichten zu der Mission des Meisters, die Wissenschaft der Seele in den Westen zu bringen, sowie zur Zielsetzung der Weltgemeinschaft der Religionen wurden in mehreren großen Zeitungen veröffentlicht. Am folgenden Tag hielt Kirpal Singh eine Meditationssitzung ab und viele Menschen erhielten eine Ersthand-Erfahrung des Licht- und Tonprinzips.

Während Seines Bonn-Aufenthaltes besprach Kirpal Singh mit den Botschaftern von Indien und Jordanien in ihren jeweiligen Botschaften die Arbeit der Weltgemeinschaft der Religionen. In der australischen Botschaft in Bad Godesberg lauschte der ehrenwerte J.A. Forsyte mit intensivem Interesse den Ausführungen Kirpal Singhs und Baron von Blombergs und sagte für den Fall eines Besuches des Meisters in Australien alle Hilfestellung der Behörden zu.

Zwei Pressekonferenzen wurden abgehalten, und später, am 3. Juli, suchte ein Repräsentant der griechischen Regierung Kirpal Singh auf, um mit Ihm über die Weltgemeinschaft der Religionen und Seinen bevorstehenden Besuch in Griechenland zu sprechen. Bevor Kirpal Singh nach Nürnberg abreiste, wurde von Mitgliedern des Bundestages ein Empfang zu Seinen Ehren gegeben und Er sprach über die Pläne für die bevorstehende Konferenz der Weltgemeinschaft der Religionen.



Kirpal Singh hielt in Bonn drei öffentliche Vorträge, in denen Er den Menschen die Wissenschaft der Seele darlegte.

In Nürnberg wurde Er jeden Tag von zahlreichen Journalisten und Repräsentanten führender Magazine aufgesucht, unter ihnen Herr Eric Koczian und Baroness Anne Sybil von Blomberg.

In München wurde Er vom katholischen Kardinal und vom protestantischen Bischof wie auch einem hohen Vertreter der Bayrischen Landesregierung empfangen. Überall gingen Einladungen an die führenden europäischen Persönlichkeiten, 1965 an der Weltreligionskonferenz in Indien teilzunehmen.

Ergebene europäische Schüler des Meisters begleiteten Ihn auf der Reise; Er hielt überall Spirituelle Vorträge und viele neue Initiierte kamen zum Meister.

Kirpal Singh sowie Baron Frary von Blomberg, der den Meister Kirpal Singh auf der Weltreise begleitete, wurde eine weitere hohe Ehrung zuteil. Man ernannte beide zu Großmeistern des Konstantin-Ordens, einem der ältesten Orden der heutigen Welt. Diese Ehrung wurde ihnen durch Prinz Palealogue für besondere Dienste an der Menschheit verliehen.

Aus Hamburg, Innsbruck und Jerusalem kamen Einladungen zur Teilnahme an regionalen Konferenzen der Weltgemeinschaft der Religionen, deren Präsidenten Kirpal Singh und Baron Blomberg sind.



Im Deutschen Museum in München sprach Kirpal Singh über das Thema *Mensch*, *erkenne dich selbst*. Der Vortrag wurde von führenden Innsbrucker Persönlichkeiten besucht, einschließlich S. E. Monsignore Huber und Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin Sophie von Habsburg. Viele Spirituelle Sucher, neue und alte Schüler des Meisters waren mit dabei. Überall bezeugte man großes Interesse an Indien als einem Land, das in unserer heutigen Welt von allen als der Sitz der Spiritualität angesehen wird.

Innsbruck in Österreich war ein weiterer Aufenthaltsort. In diesem Tiroler Gebiet fanden Konferenzen mit dem katholischen Bischof und dessen Stellvertreter sowie mit dem Bürgermeister und dem Regierungschef statt. Mit den Vertretern der österreichischen Presse hielt man eine Konferenz und gab einen Tee-Empfang für das Diplomatische Corps.

Des Meisters Reise in Österreich gipfelte in einem Radio-Interview, das in ganz Österreich ausgestrahlt wurde und in einer Konferenz mit führenden religiösen Persönlichkeiten; auch nahm man einen Film für die europäischen Wochenschau-Nachrichten auf.

In Athen wurden Kirpal Singh und Seine Begleitung von der königlichen Familie, der Regierung und den Führern der orthodoxen Kirche empfangen.



Der Bericht enthält Elemente aus einem in 'The Harvest Rich' publizierten Bericht von George Arnsby Jones und aus Presseberichten aus der 'Citizen of India' vom 4.8.1963.



Briefe von Bibi Hardevi (Tai Ji)

Die folgenden Briefe schrieb Bibi Hardevi, die Kirpal Singh während Seiner zweiten Weltreise begleitete, an die im Ashram in Dehli zurückgebliebenen Schüler



Bibi Hardevis erster Brief

Liebe Brüder und Schwestern,

nachdem der Meister euch am Abend des Achten verlassen hatte, erreichten wir Frankfurt am 9. Juni morgens um 6.50 Uhr deutscher Zeit. Das Flugzeug landete 45 Minuten vor der planmäßigen Ankunft. Baron von Blomberg, Frau Fitting und andere, die zum Empfang zum Flughafen gekommen waren, begrüßten uns voller Freude.

Von nah und fern kamen Menschen, um den Meister zu sehen. Wir erleben einen nicht endenden Strom von Besuchern. In ihren Augen sind Tränen der Freude. Selbst jene, die den Meister zum ersten Mal sahen, vergossen Freudentränen. Sie sprechen nichts, denn Liebe hat keine Worte. Nur die Tränen fließen. Die ganze Atmosphäre ist mit Liebe geladen. Keine Worte können die strahlende Szene beschreiben.

Am nächsten Tag hatte der Meister etwas Zeit zum Ruhen. Am Abend wurde Er zu einem besonderen Entspannungskurs ein-



geladen. Zweck dieser Entspannungskurse ist, Spannungen, die Hauptursache aller physischen und mentalen Leiden, zu beseitigen. Nachdem wir uns gesetzt hatten, wurde das Licht ausgeschaltet und die Leute entspannten sich, wie von dem Heilpraktiker angewiesen, indem sie sich den sanften Klängen einer beruhigenden Musik überließen. Der Meister sprach dann zwei Stunden lang zu den Kursusteilnehmern. Er sagte ihnen, dass jeder von ihnen im Innern ein unerschöpfliches Reservoir von Kraft und Stärke hätte. Sie brauchten nur Innen anzuklopfen, um die Quelle der Erneuerung und Verjüngung zu finden. Der Körper sei der Tempel Gottes und enthalte das Licht Gottes und das Tonprinzip, Naam oder das Wort die Manifestation der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft, die ,alle Dinge machte, die da gemacht sind.' Der Innere Kontakt damit würde nicht nur alle Krankheiten und Leiden des Körpers, des Gemüts und der Seele heilen, sondern auch zur Selbstverwirklichung und Gottverwirklichung führen. Die geladenen Worte des Meisters zerstreuten alle Zweifel, und die Augen der Hörer blickten voll neuer Hoffnung und Freude.

Man hat hier großen Hunger nach der Spirituellen Wissenschaft und echte Anerkennung für sie. Der Meister erklärte ihnen die Schwierigkeiten des Spirituellen Pfades in wenigen einfachen Worten mit passenden Zitaten aus ihrem eigenen Buch, der Bibel. Seine Worte sind kraftgeladen und klären alle Zweifel und Verwirrung. In dieser reichen Gemeinschaft, wo jeder im Überfluss lebt, gibt es keinen Frieden. Sie sind willens, all ihren Reichtum zu geben, um nur ein wenig Frieden für ihr Gemüt zu finden. Der Meister sagt ihnen, dass die Gabe der Spiritualität frei ist wie alle Gaben der Natur.



Am 11. Juni morgens um 9 Uhr fand eine Pressekonferenz statt, die drei Stunden dauerte. Eine große Anzahl von Reportern und Photographen stellte Fragen und machte Aufnahmen. Nach der Pressekonferenz hielt der Meister einen Vortrag über den Frankfurter Rundfunk. Die Zeitungen brachten das Bild des Meisters und einen ausführlichen Bericht über Seine Mission. Am selben Tag war abends eine öffentliche Versammlung, wo der Meister anderthalb Stunden lang über den Surat Shabd Yoga sprach. Die Versammlung wurde unter anderem von Industriellen besucht. Sie hörten alle voller Aufmerksamkeit zu. Nach dem Vortrag umdrängten sie Ihn von allen Seiten und stellten Fragen.

Am selben Abend fand eine farbenprächtige Zeremonie statt, die Eröffnungsfeierlichkeiten eines großen Hotels. Der Meister wurde als der erste Gast dieses Hotels begrüßt. Sein Besuch war ein denkwürdiges Ereignis für den Besitzer dieses Etablissements. Er sagte dem Meister, dass für Ihn immer eine Zimmerflucht reserviert sein würde. Nach der Feier wurde eine Anzahl Aufnahmen gemacht und in den Lokalzeitungen veröffentlicht. Ich sende euch einige Ausschnitte.

Am 12. Juni abends war ein großes Treffen, das die Führer verschiedener religiöser Institutionen und prominente Leiter verschiedener Parteien besuchten. Die Zusammenkunft dauerte mehr als drei Stunden. Sie stellten Fragen über das Leben des Meisters und Seine Mission. Es wurden auch einige suchende Fragen nach der Wissenschaft der Seele geäußert und danach, wie man das Körperbewusstsein überschreiten und ins Jenseits gelangen könne. Der Meister beantwortete sie einfach und überzeugend. Viele drückten



den Wunsch aus, initiiert zu werden und fragten nach dem Preis dafür. Der Meister sagte ihnen, dass es dafür keinen Preis gäbe, sondern dass dies eine freie Gabe sei.

Am nächsten Tag, dem 13. Juni, hielt der Meister am Morgen einen kurzen Vortrag, dem dann eine Stunde Meditation folgte. Durch die Gnade des Meisters hatten alle Innere Erfahrungen. Am Abend kamen sie nochmals, um die Gnade des Meisters zu erbitten, und es wurde eine richtiggehende Versammlung. Unter den Abendbesuchern war auch Prof. Zimmermann, ein alter Freund Gandhi Jis, der aus der Schweiz gekommen war. Er kam zweimal und war lange mit dem Meister zusammen.

Durch die Gnade von Hazur geht es uns allen hier gut. Der Meister sendet euch all Seine Liebe.

Herzlich Eure

Hardevi



Bibi Hardevis zweiter Brief

Liebe Brüder und Schwestern,

ich nehme meinen Bericht da wieder auf, wo ich meinen letzten Brief beendet hatte. Am 14.6.1963 war ein Satsangtreffen in Frankfurt. Neben den alten Initiierten, die vollzählig gekommen waren, nahmen auch andere am Satsang teil. Nach dem Vortrag war die übliche Meditation, wo die neuen mit den alten Initiierten zusammensaßen. Durch die Gnade des Meisters hatten alle Innere Erfahrungen.

Am Abend war eine große öffentliche Zusammenkunft in Frankfurt. Wir wurden mit zwei großen Wagen abgeholt. Es war die jährliche Generalversammlung einer religiös-sozialen Gesellschaft. Der große Saal, wo die Zusammenkunft stattfand, war voll besetzt. Der Meister wurde von den Teilnehmern empfangen, die bereits vor dem Gebäude auf Ihn warteten. Nachdem der Meister den Saal betreten hatte, spielte man einen Willkommensgruß auf dem Klavier und als Er aufstand, um zu sprechen, gab es viel Beifall. Der Meister sprach in Englisch und Prof. Zimmermann übersetzte den Vortrag ins Deutsche. Er sprach eine Stunde lang über das Göttliche Bindeglied, das in jedem Menschen ist und die Grundlage Wahrer Harmonie darstellt.

Das Göttliche Bindeglied, das die ganze Menschheit in einer allgemeinen Bruderschaft in Gott verbindet, ist bereits in jedem von uns. Wir brauchen nur anzuklopfen, um dieses Bindeglied zu finden, und alle Konflikte und Spaltungen, die Mensch von Mensch trennen, werden verschwinden. Der Meister führte des Längeren aus, wie



man sich über das Körperbewusstsein erheben kann, um das Göttliche Bindeglied zu finden und dass dies das Höchste Ziel der menschlichen Existenz ist. Außer dem gelegentlichen Aufblitzen der Pressekameras hörte man seinem Vortrag in ungestörtem Schweigen zu. Am Ende der Ansprache gab es langen und lauten Beifall und die Leute sprangen über die Stühle, um zu Ihm zu gelangen und umringten Ihn von allen Seiten. Außerhalb des Saales hatte sich eine große Menge angesammelt und blockierte den Durchgang. Der Leiter der Gesellschaft dankte dem Meister für Seine erleuchtenden Worte, worauf der Meister antwortete, dass sie Seinem Meister Baba Sawan Singh Ji Maharaj danken sollten. Alles, was Er tun könne und täte, geschähe durch die Gnade Seines Meisters. Der Leiter der Gesellschaft schenkte dem Meister ein Buch und erklärte Ihn zum Ehrenmitglied der Gesellschaft. Wir verließen Frankfurt am gleichen Abend und erreichten nach einer Fahrt von 200 km Düsseldorf, wo wir uns als Gäste der Landsmannschaft Ostpreußen aufhalten werden.

15. JUNI

Seit dem frühen Morgen kommen Besucher, um den Meister zu sehen. Heute waren es Journalisten, Redakteure, Geistliche, Adlige und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus verschiedenen Ländern der Welt, die hierhergekommen sind, um an der Ostpreußen-Konferenz teilzunehmen. Der Meister wurde zu dieser Konferenz, die ihre Sitzungen alle drei Jahre hält, als Ehrengast geladen. Die Eröffnungssitzung der Konferenz sollte um 3 Uhr nachmittags beginnen. Als der Meister kam, wurde Er den vielen Delegationen aus den verschiedenen Ländern vorgestellt. Er traf



auch den bulgarischen Erzbischof, der Ihn mit offenen Armen empfing und Ihm nicht mehr von der Seite wich. Minister und führende Persönlichkeiten der Kirche waren Mitglieder der Delegationen. Sie alle luden den Meister ein, in ihre Länder zu kommen.

Das Haupttreffen wurde mit einem Gebet (Kirchenlied) für den Frieden der Welt, für das Ende aller Streitigkeiten und Konflikte, welche die Menschen trennen, eröffnet. Die riesige Menge, die Hunderttausende zählte, hatte sich zum Gebet erhoben. Der Meister bemerkte zu Baron Blomberg, dass diese und andere Konferenzen, welche die Sache der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen aufgreifen, von vielen Flüchtlingen besucht würden. Denn tatsächlich wären wir alle Flüchtlinge und aus unserer Wahren Heimat vertrieben. Zahllose Jahrhunderte seien vergangen, und wir sind noch immer von unserer Ewigen Heimat, aus der wir einst kamen, getrennt. Wir sollten alle darum beten, den Weg zurück zu Gott zu finden. Die Eröffnungssitzung dauerte zwei Stunden. Bis spät in die Nacht hinein kamen weitere Besucher zum Hotel des Meisters.

Die zweite Sitzung der Konferenz begann um 11 Uhr morgens am 16. Juni. Sie dauerte zweieinhalb Stunden. Der Meister war im Blickpunkt aller. Liebe und Gnade strahlen von Ihm aus. Jeder, der mit Ihm in Berührung kommt, fühlt sich erhoben und empfindet Frieden.

17. JUNI

In den frühen Morgenstunden war das übliche Treffen. Wie gewöhnlich saßen viele neue Seite an Seite mit den alten Initiierten



zur Meditation. Drei von ihnen sahen die Strahlende Form des Großen Meisters Hazur Baba Sawan Singh Ji Maharaj. Er hielt inne und sprach zur Menge gewandt: *Ich wünsche euch allen Frieden des Gemüts!* Und dann, nach einer Pause, sagte Er: *Ich habe Kirpal Singh mit der Aufgabe betraut, euch Frieden zu bringen*. Ein Redakteur aus England saß mit seinem Sekretär ebenfalls in Meditation. Beide hatten gute Innere Erfahrungen. Nach der Sitzung besuchte der Meister den Erzbischof, der Ihm einen warmen Empfang bereitete. Er lud den Meister ein, sein Land zu besuchen und bot ihm die Gastfreundschaft seines Hauses an. Ein anderer prominenter Gast dieses Tages war der Botschafter eines buddhistischen Landes. Er will den Meister in Bonn besuchen. Etwa um 8 Uhr abends traf der Meister Seine Initiierten, nachdem einige Leute aus Irland gekommen waren und Ihn eingeladen hatten, ihr Land zu besuchen.

18. Juni

Am Morgen fand eine große Zusammenkunft statt. Eine große Anzahl von Initiierten saß in Meditation. Um 8 Uhr abends hielt der Meister einen Vortrag vor einer gut besuchten öffentlichen Versammlung an einem bekannten Ort der Stadt. Sie war durch Zeitungsinserate und große Plakatanschläge gut bekanntgemacht worden. Thema der Ansprache war: "Wie man Gott während des menschlichen Lebens sehen kann." Der Meister zitierte häufig aus den Heiligen Büchern der verschiedenen Weltreligionen, um die Tatsache zum Bewusstsein zu bringen, dass man Gott nur durch die Gnade eines Kompetenten Meisters sehen kann, Der das Sprachrohr Gottes ist. Ohne Ihn können wir nicht einmal die wahre Bedeutung der Schriften verstehen. Die Erklärung der Theorie allein ist nicht



genug. Man kann nicht überzeugt sein, ohne selbst zu sehen. Ein Kompetenter Meister ist Einer, Der dem Sucher eine praktische Erfahrung geben kann. Der Meister sprach ausführlich über die vorbereitenden Schritte, wie ethisches Leben, Liebe zur Menschheit, selbstloses Dienen usw., welche die Vorbedingungen für den Spirituellen Fortschritt sind. Der Meister sprach zwei Stunden lang, und die Leute hörten Ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Nach dem Vortrag wurden viele Fragen über die verschiedenen Aspekte der Spiritualität an Ihn gerichtet. Die aus dem Stegreif gegebenen Antworten waren einfach und einleuchtend und klärten alle Zweifel und Verwirrung. Die große Versammlung fühlte die starke Ausstrahlung der Liebe, mit der die Atmosphäre geladen war.

Am 19.6.1963, dem letzten Tag unseres Aufenthaltes hier, wird noch ein Treffen aller Initiierten stattfinden. Nach dem Satsang wird der Meister nach Hamburg weiterreisen, wo Ihn ein umfangreiches Programm erwartet, worüber ich in meinem nächsten Brief berichten werde.

Herzlich Eure

Hardevi



Delhi heißt Sant Kirpal Singh Willkommen

Rekordmenge auf dem Flughafen Palam

Ein noch nie dagewesener Andrang auf den Flughafen Palam: Menschenmassen wälzten sich durch die Flughafengebäude, füllten die Halle, die Warte- und Nebenräume, die Veranden und Rasenflächen – Männer, Frauen, viele mit Babys im Arm, liefen umher, um an irgendeiner günstigen Stelle einen unsicheren Platz für ihre Füße zu finden – dies kennzeichnete die Ankunft Seiner Heiligkeit Sant Kirpal Singh Ji Maharaj in Indien nach der acht Monate dauernden epochemachenden Weltreise.

Die eisige Kälte – Delhi hatte die schlimmste Kälteperiode des Jahrhunderts in diesem Winter –, die Vorsichtsmaßnahmen, die von den maßgebenden Persönlichkeiten des Sawan Ashrams getroffen waren, welche die genaue Ankunftszeit Sant Kirpal Singhs aufgrund der strikten Instruktionen, die sie von Ihm bekommen hatten, nicht bekannt gaben, – die Ashram-Zentren außerhalb Delhis, wurden erst einen Tag vor der Ankunft informiert –, all diese abschreckenden Faktoren konnten den gewaltigen Andrang zum Flugplatz nicht verhindern, der gut 17 Meilen von Sawan Ashram, Delhi, entfernt liegt, nicht weniger als 14–15 Meilen von den äußeren Randgebieten der Stadt.

Das Flugzeug, PAA Flug-Nr. 2, sollte um 5 Uhr morgens landen. Niemand konnte hoffen, den Flughafen zu erreichen, wenn er nicht um 4 Uhr morgens aufbrach und unerschrocken genug war, sich dem eiskalten Wind auszusetzen, besonders auf der 7 Meilen offenen,



praktisch unbewohnten Strecke in Richtung des Flugplatzes. Es hatte nicht viel Sinn, dass die ganze Menschenmenge zum Flugplatz ging, denn entsprechend den vorher getroffenen Anordnungen war Seine Heiligkeit gleich nach der Landung direkt zum Ashram zu fahren und hatte es Seiner Begleitung überlassen, die üblichen Zollformalitäten mit Hilfe einiger Beamter zu erledigen.

Und dennoch brachen sie von zu Hause auf, Männer, Frauen und Kinder – die Ashram-Verwaltung musste eine Anzahl von Lastwagen auf Rückfahrbasis organisieren, um die große Anzahl von Menschen zu befördern, die sich weigerten zurückzubleiben – auf Lastwagen, in Bussen, die für diese Gelegenheit besonders gemietet waren, mit Taxis, Rollern und sogar mit Fahrrädern und trotzten der bitteren Kälte und dem stürmischen Wind, um dieses strahlende Antlitz nur flüchtig sehen zu können. Und als die Stunde Seiner Ankunft näher kam, wimmelte der Flugplatz von Menschen, was den Anblick eines dörflichen Jahrmarktes bot.

Genau um 5 Uhr landete die Maschine. Auf die Ankündigung ihrer Ankunft hin gab es einen großen Andrang gegen die äußere Einzäunung, welche die Rollbahn abgrenzte. Ein in letzter Minute gemachter Versuch, die vielen Menschen abzulenken, indem das Gerücht verbreitet wurde, dass das Flugzeug Verspätung habe, blieb erfolglos, denn plötzlich sah die wartende Menge Bibi Ji – Mrs. Hardevi Rajaram – rasch zum Eingang gehen. Eine große Freudenwelle ergriff die Menge und als sie vorwärts wogten, alle vor ihnen Stehenden mit sich fortreißend und selbst von der Woge fortgerissen, hatte der Meister das Zollgebäude betreten und kam in die geräumige Wartehalle, um Seinen Kindern, die acht Monate



lang danach gehungert hatten, Seinen Darshan zu geben. Es ist unmöglich, dies alles zu beschreiben. Worte können es nicht schildern, denn es war ein wortloser Augenblick.

Ein großes Stillesein hatte die Menge ergriffen. Kein Jubeln, keine Schlagworte, kein 'Jai', nichts. Das liebevolle Antlitz, das strahlende Lächeln, der erhobene rechte Arm und das charakteristische Winken mit der Hand, das besänftigte, befriedigte und der Menschenmenge gleichzeitig bedeutete, Ruhe zu halten, Monate der Trennung fielen weg und waren beinahe vergessen in diesem freudevollen Augenblick der Wiedervereinigung. In aller Augen standen Tränen, Tränen, die allen Staub und Schmutz der reisemüden Seelen abwuschen. Der Bann wurde durch die Blumen gebrochen, die von allen Seiten herbeizufliegen schienen. Es gab da keine Erklärung für irgendwelches Tun; es war ein toller Augenblick. Die Bewegung der Mengen, die spontanen Äußerungen waren etwas nicht nur Körperliches. Es war die wortlose, unbekümmerte Bewegung der Seele.

Es dauerte eine ganze Weile, bis der Meister Sich Seinen Weg durch das wogende Menschenmeer bahnen und Seinen Wagen erreichen konnte. Als Er im Ashram ankam, der mit Seiner Ankunft neues Leben erhielt, fand Er den Platz wie bei einem Festtags-Satsang mit Menschen besetzt, die unter dem Zeltdach saßen und Seine Ankunft erwarteten. Selbst bei so kurzer Bekanntmachung (jene aus entfernten Orten hatten keine reguläre Ankündigung abgewartet, sondern waren schon gekommen) hatten sich die Menschen aus allen entfernten Zentren neben den Vertretern der verschiedenen religiösen und sozialen Gruppen und prominenten Persönlichkeiten



aus der Stadt im Ashram versammelt. Der Meister, reisemüde, wie Er war, blieb bei den Satsangis, fragte nach dem Wohlergehen jedes Einzelnen, tröstete, gab Rat und plauderte mit den Ashramiten und Gästen von auswärts. Unvorstellbare Menschenmengen kamen, um Ihn zu sehen. Der Stuhl auf der Veranda vor Seinem Raum, der wie alles andere diese lange Wache im Ashram gehalten hatte, lebte neu auf durch seinen Göttlichen Besitzer, Der wie die Sonne die universale, großherzige Gabe an alle Leidenden, Tugendsamen und Sünder gleichermaßen verteilt. Der Göttliche Hof hielt nach acht langen Monaten der Unterbrechung wieder Sitzung, um den Rückstand auszugleichen.

Mit der Ankunft von Sri Hazur Maharaj Ji im Ashram hat sich die ganze Atmosphäre vom endlosen Wachen zur freudigen Wiedervereinigung gewandelt. Die ganze Versammlung ist mit dem Geist der Heiligen Vereinigung geladen. Nach den Worten eines Initiierten, der eine ungewöhnlich schlechte Zeit durchgemacht hatte, wo ein Unglück dem anderen folgte, und der noch nicht aus allem heraus war, brachte ihm der Tag von des Meisters Rückkehr eine solche Entspannung des Gemüts und der Seele, dass es schien, als seien die dunklen Wolken von einer Flut hellen Sonnenlichts hinweggeschmolzen worden.

Es ist Ferienatmosphäre bei den Satsangis, die sich in Mengen aus entfernten Zentren im Ashram versammelt haben und von denen die meisten dort wohnen, um keine Gelegenheit zu versäumen, den Meister zu sehen, was ihnen so lange versagt war. Außerhalb von Meisters Räumen auf der Veranda und entlang der Abgrenzungsmauer und den gefälligen Rasenflächen steht eine Menschenmenge,



körperlich und seelisch entspannt und wartet darauf, den Meister zu sehen, von Dem sie nicht genug bekommen kann. Wogen von Menschen kommen in nicht endendem Strom zum Ashram, um den Meister zu sprechen. Es ist bewegend, mit anzusehen, wie Gefühle und Empfindungen, die so lange eingedämmt waren, plötzlich hervorbrechen konnten, als sie das geliebte Antlitz des Meisters sahen. Nicht selten konnte man erleben, dass Menschen die tiefen Enttäuschungen ihres Herzens, die sie während der langen Nacht der Trennung erfahren hatten, hinausschluchzten und der Meister sie liebevoll mahnte: "Warum all dieses Weinen, wenn ich hier bei euch bin?"

Mit der Ihm eigenen Kraft trägt der Meister geduldig die Bürde der gewaltigen physischen Anstrengung, welche das Zusammenkommen mit Menschen zu jeder Tageszeit mit sich bringt. Hinzu kamen die Empfänge und die verschiedenen öffentlichen Feierlichkeiten, die Ihm zu Ehren in Delhi veranstaltet wurden und die alle so kurzfristig nach Seiner Ankunft anberaumt worden waren, dass Er keine Gelegenheit hatte, einen Moment die so nötige Ruhe haben zu können.

Des Meisters Geburtstag fällt auf den 6. Februar. Die Gelegenheit war doppelt günstig, denn mit des Meisters Geburtstagsfeier beging zugleich der Ashram seine Wiedergeburt. In diesem Jahr war er in Erwartung von des Meisters Rückkehr von Seiner Weltreise schon eine Woche vor dem glücklichen Tag bis zur Grenze des Möglichen besetzt. Die Zusammenkünfte zum Morgen- und Abendgebet hatten folglich den Anschein der jährlichen Festtags-Satsangs, da



täglich Mengen von Besuchern im Ashram waren und so diesen Anschein zur Wirklichkeit machten.

Auf dieser gemeinsamen Grundlage aller Religionen und Glaubensbekenntnisse konnte man überall sehen, dass Menschen, die den verschiedenen religiösen Gemeinschaften und Richtungen angehörten, sich freimütig zusammensetzten. Aber die mohammedanischen Geistlichen aus Pakistan und die verschiedenen alten Orden mit ihren farbenfrohen Insignien, die Jain-Mönche mit ihren Pattis, die Buddhisten und andere haben der Atmosphäre einen Hauch von Farbe verliehen, der etwas ungewöhnlich war.

Aber die Verschiedenheit der Kleider und Formen, die so stark in die Augen fiel, trat in der freudevollen Wiedervereinigung der Herzen in den Hintergrund. Innerhalb dieses heiligen Bereiches verliert man jedes Bewusstsein seiner selbst und seiner gesonderten individuellen Identität. In dieser zauberhaften Atmosphäre ist alles Freude, ist alles Liebe. Die Gabe der Gnade ist frei für alle. Es gibt nicht nur keine Unterscheidung von Tugendsamen und Sündern, sondern auch keine von Initiierten und Nicht-Initiierten. Bei der Massenmeditation haben alle Innere Erfahrungen durch die Gnade des Meisters.



Religiöse Oberhäupter in Delhi planen großen Empfang für Sant Kirpal Singh

Mehr als 40 religiöse und soziale Gemeinschaften haben sich durch die Inspiration des Jain-Heiligen S. H. Muni Sushil Kumar zu einer Konferenz aller Religionen zusammengefunden, um Seiner Heiligkeit, Sant Kirpal Singh Ji Maharaj und Baron von Blomberg am 9. Februar bei ihrer Rückkehr von der epochemachenden Weltreise nach Indien einen angemessenen Empfang zu bereiten.

Im Hinblick darauf hat sich ergeben, dass religiöse und kulturelle Organisationen aus Delhi, einschließlich Oberhäuptern der Hindus, Jains, Buddhisten, Christen, Moslems und Sikhs, sich zu einer einzigen Organisation von Menschen in Gott vereinigt haben, um Seiner Heiligkeit, Sant Kirpal Singh Ji Maharaj, dem Gründer des Ruhani Satsang, Sawan Ashram und Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen, bei Seiner Rückkehr von Seiner bedeutungsvollen Weltreise nach Delhi am 31. Januar 1964 einen angemessenen Empfang zu bereiten. Die Organisation erleuchteter Menschen verschiedener religiöser Formationen, *Sant Samagam* genannt, verdankt ihr Bestehen dem unermüdlichen Eifer und dem weltumspannenden Sehvermögen des großen Apostels der Einheit der Menschen, Muni Sushil Kumar Ji Maharaj.

Während dieser zweiten Weltreise, welche Ihn durch 25 Länder der Erde führte – die erste Weltreise wurde 1955 unternommen und legte den Grund für eine gemeinsame Plattform der Religionen in weltweitem Ausmaß – wurde Sant Kirpal Singh von religiösen und weltlichen Oberhäuptern, Mitgliedern der Parlamente und Persön-



lichkeiten des öffentlichen Lebens mit offenen Armen empfangen, die Ihm alle Hilfe und Mitarbeit in der Sache der Einheit aller Menschen auf der Basis der Wahrheit, Liebe und Ahimsa anboten, welches die Grundbegriffe all der verschiedenen Religionen der Welt sind.

Als Muni Sushil Kumar auf der ersten Pressekonferenz sprach, die von Sant Samagam abgehalten wurde, sagte er, dass als Ergebnis der zweiten Weltreise Sant Kirpal Singhs die Zeit für die Erfüllung jener Hoffnungen reif geworden zu sein scheint, mit denen sich die Vertreter der großen Religionen der Welt im Jahre 1957 in Delhi versammelt hatten, um an der ersten erdumfassenden Sitzung der Weltgemeinschaft der Religionen teilzunehmen. Es war eine Sache persönlicher Genugtuung für ihn, dass Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der religiösen Organisationen aller Länder, die Sant Kirpal Singh Ji besuchte, Ihn mit offenen Armen willkommen geheißen und Seiner Botschaft von der Wahrheit und Ahimsa mit so liebevoller Aufmerksamkeit gelauscht hatten.

Der öffentliche Empfang durch den *Sant Samagam* wird am 9. Februar stattfinden. Vorher gab es eine riesige Versammlung auf dem Flugplatz Palam und im Sawan Ashram.

Ihr seid alle Kinder des Lichts, Tropfen aus dem Meer der Allbewusstheit – Gott. Erkennt euch selbst! Dies ist das rechte Verstehen, das sie alle uns gegeben haben. Jeder kann selbst sehen, dass der Mensch Körper, Verstand und Seele hat. Physisch hat er sich bemerkenswert entwickelt. Auf intellektuellem Gebiet ist sein Fortschritt bewundernswert.



Er hat große Erfindungen gemacht, das Radio, das des Menschen Stimme über Tausende von Meilen hinwegträgt, das Fernsehen, durch das wir nicht nur hören, sondern den Sprecher hunderte von Meilen entfernt auch sehen können. Die Luftreisen haben jede Entfernung aufgehoben und man kann den Osten und den Westen innerhalb von Stunden, statt von Tagen und Monaten erreichen. Aber, trotz all dieses wunderbaren Fortschritts sind wir nicht glücklich. Was ist der Grund dafür?

Der Körper ist mehr als unser materieller Besitz. Und die Seele ist mehr als der Körper. Die Seele bleibt im Körper, solange die Kontrollierende Kraft es will. Der Körper hat neun Ausgänge – Augen, Ohren, Mund usw., doch wir – die Bewohner des Menschenkörpers – können nicht durch diese entkommen, wenn wir es auch wollten. Es ist eine Kontrollierende Kraft im Innern, und es ist Dieselbe Kraft, Welche die gesamte Schöpfung, alle Sphären, unter Kontrolle hält. Wenn diese Kraft von ihm zurückgezogen wird, setzt 'Pralaya' (die Auflösung), das Ende des Körpers ein. Und wenn sie von den Sphären zurückgezogen wird, ist das das Ende jeglicher Existenz. Wir müssen diese Kontrollierende Kraft erkennen.

Dies war die Absicht, als wir uns zu den verschiedenen Glaubensrichtungen bekannten, denen wir heute angehören. So erklärten die Großen Meister von Zeit zu Zeit, dass wir alle Kinder des einen Allmächtigen Vaters sind; Brüder und Schwestern in Gott. Zoroaster wurde einmal



gefragt, welches das Ideal des Menschen sein sollte, und er entgegnete: 'Tretet in die Armee Gottes ein'. Und welches sind die Qualifikationen dafür? Rechtschaffenheit, gute Gedanken, gute Worte, gute Taten.

Andere große Menschen, die kamen, kündeten dieselbe Lehre, dass die ganze Menschheit auf der Ebene des Körpers Eins ist; und dass auf der Ebene der Seele alle dieselbe Seele haben und bewusste Wesen sind. Und die Kraft, welche die ganze Schöpfung unter Kontrolle hat und der Ursprung des Menschen und der Schöpfung ist und sie erhält, ist Dieselbe. Dies ist die Warte, von der aus die Großen Meister die Menschheit sehen, und Ihre vordringliche Mission ist, alle Kinder Gottes zusammenzubringen. Mögen sie in den verschiedenen Religionsgemeinschaften bleiben, zu denen sie gehören; sie sollten jedoch den hohen Zweck nicht vergessen, weswegen sie sich zu den jeweiligen Religionen bekannten.

So wirken die Großen Meister immer für die gemeinsame Grundlage. Sie rufen stets alle Menschen auf, in die Armee Gottes einzutreten. Guru Arjan Dev, der fünfte Guru der Sikhs wurde einst gefragt, welche Seiner Ansicht nach die größte aller Religionen sei und Er sagte:

Gedenke des Herrn deines Gottes und handle gut.

Dies ist die gemeinsame Grundlage, auf der alle Menschen zusammensitzen können. Die Großen Meister, welche die



Welt bisher besuchten, kündeten die gleiche Botschaft von der Einheit.

Liebe Brüder, kommt, sitzt in Liebe zusammen; macht der Täuschung ein Ende, die alles Missverstehen erzeugt. Lass den Namen des Herrn das gemeinsame Band sein, das euch alle verbindet und seid die Täter des Wortes und nicht nur die Hörer und die Wahren Nachfolger des Wahren Meisters.

Gurbani

Nur wenn wir die Isolation beenden und zusammenkommen, können wir einander verstehen. Indem wir uns durch eine undurchdringliche, enge Abgegrenztheit abgesondert haben und einer Verbindung mit Menschen anderer Glaubensrichtungen aus dem Wege gingen, sind wir einander zum Schreckbild geworden. Weshalb können wir nicht zusammensitzen, wenn wir doch dasselbe Ziel verfolgen?

Unzählige Tausende lieben denselben Geliebten; religiöse Gemeinschaften gibt es sehr viele, aber ihr Ziel ist dasselbe.

Alle Religionen haben ein gemeinsames Ziel: sich selbst zu erkennen und Gott zu erkennen. Dies ist der gemeinsame Grund, auf dem wir zusammensitzen können. Heutzutage hat der Mensch bei all seinem wissenschaftlichen Forschen und dem Fortschritt, den er zu verzeichnen hat,



Angst vor einer totalen Vernichtung. Die Menschen sind durch Furcht voreinander und Hass entzweit; keiner traut dem anderen. Weshalb? Weil der Mensch, die Seele, sein wirkliches Selbst vergessen hat. Er hat sich physisch entfaltet, einen ansehnlichen intellektuellen Fortschritt erzielt, aber seinem eigenen Selbst hat er nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gesundheit des Körpers wie die des Intellekts hängen von der Spirituellen Gesundheit ab.

Alle Meister haben Sich ausnahmslos mit diesem wichtigsten und doch am meisten vernachlässigten Aspekt des Menschen befasst – mit seiner Seele, seinem Wahren Selbst. Sie haben kein Interesse daran, neue Religionen zu gründen oder die bereits existierenden zu zerstören. Sie betrachten alle religiösen und sozialen Gemeinschaften als die Ihren, weil sie alle ein gemeinsames Ziel haben.

Das Wichtigste ist, dass man das Ziel erreicht, für das man sich zu einer religiösen Gemeinschaft bekennt. Alle Religionsgemeinschaften sind für Sie die verschiedenen Schulen und ihre Kennzeichen sind Symbole gleich den Abzeichen der unterschiedlichen Bildungsstätten. Aber an erster Stelle sind wir alle Menschen und danach beseelte Körper. Die Seele ist vom selben Geist wie Gott; wir sind bewusste Wesen.

Wenn viele Zechbrüder zusammensitzen und miteinander auskommen können, warum können wir dann, die erklären, dem Einen Gott ergeben zu sein, nicht in liebender



Gemeinschaft zusammenkommen? Dies ist das Ideal, das uns die Meister, Die von Zeit zu Zeit kommen, vor Augen halten. Ihr Gesichtspunkt ist universal. Sie sehen alle Menschen als Kinder des Allmächtigen Vaters, und da Sie Eins mit Gott sind, behandeln Sie die ganze Menschheit als Ihre Familie.

Guru Nanak hatte Frau und Kinder, und als Er auszog, um die Botschaft Gottes zu verkünden, fragte Ihn das Volk:

Warum verlasst Ihr Herd und Heim?

Und Er entgegnete:

Die ganze Menschheit ist meine Familie.

Jene, die Gott im Innern verwirklicht haben, nennen wir Sant. Sie sehen die ganze Welt von der Ebene der Seele, des Bewohners des Körpers. Sie sind mit ihr Eins geworden und auch mit der Kontrollierenden Kraft, Welche die ganze Schöpfung überwacht. Wenn man in Gemeinschaft solcher Menschen sitzt, ist das ein Satsang – Gemeinschaft mit der Wahrheit. Nur von solchen Verwirklichten Seelen kann man die rechte Führung haben.

In alter Zeit hatten die Herrscher, die Könige dieses Landes, Rishis und Munis und Weise, die sie führten. Sie regierten ihre Königreiche unter der Führung von Gottmenschen. Sie waren die Wächter über das allgemeine Wohl; die



Beschützer des Volkes. Ihr Wort war Gesetz. Dies machte auch die Dinge für die Regierung leichter. Die heutigen Regierungen haben keine dementsprechende rechte Führung und die Folgen, die wir sehen, sind Spaltungen und Teilungen allerorts. Ich erzähle die Dinge, die ich zu den Füßen meines Meisters, Hazur Baba Sawan Singh Ji Maharaj und anderer Heiliger gehört habe, die mich ein gutes Schicksal treffen ließ.

Diese Weltreise wurde angesichts der Tatsache unternommen, dass es in der Welt als Folge des Mangels an rechtem Verstehen, so viel Leid und Betrübnis gibt. Große Seelen haben nur eine Mission: die Kinder Gottes zusammenzubringen. Dasselbe ist auch die Grundlage des Sant Samagam.

Wir gingen hinaus und studierten das Problem von allen Seiten, um dahinterzukommen, warum es soviel Leid und Trübsal in der heutigen Welt gibt. Die Ursache ist dieselbe. Es fehlt das rechte Verstehen. Wir kamen mit den Führern der verschiedenen sozialen und religiösen Gemeinschaften zusammen. Baron von Blomberg hat große Verbindungen dort und war von großer Hilfe, die Treffen zu arrangieren. Den Führern der sozialen Gemeinschaften wurde gesagt, dass, wenn sie der Menschheit dienen wollen, sie diesen Dienst, ohne an sich selbst zu denken, leisten müssten. Die ganze Menschheit ist Eins. Es sollte keine Unterscheidung unter den verschiedenen Religionen geben und keine Überlegung, ob einer ein Hindu, Sikh, Moslem, Christ oder ein



Jude ist. Den religiösen Oberhäuptern, mit denen wir zusammenkamen, wurde gesagt, dass sie da seien, um Gott zu erkennen und anderen zu helfen, Ihn zu erkennen.

Diese Anregungen sind nichts Neues. Diese Lehren sind bereits in allen Religionen enthalten. Nur mangels rechten Verstehens und entsprechenden Studiums der verschiedenen Religionen kam es zu diesen Spaltungen und Abgrenzungen unter den religiösen Menschen. Für die Menschen, die sich zu den verschiedenen Religionsgemeinschaften bekennen, ist die größte Notwendigkeit der Stunde, zusammenzusitzen und häufigere Fühlungnahme miteinander zu haben. Dies würde zu besserem Verständnis und Anerkennung des gegenseitigen Standpunktes führen und wir würden herausfinden, dass wir bereits Eins sind. Letzten Endes müssen wir an diesen Punkt gelangen.

Die religiösen Oberhäupter, mit denen wir uns unterhielten, stimmten darin überein, dass dies in der Tat die Lehre aller Religionen ist. Die Spaltungen und Abgrenzungen, die wir unter den Menschen der verschiedenen Glaubensrichtungen finden, sind vom Menschen und nicht von Gott, oder durch die Lehren der einzelnen Religionen hervorgerufen worden. Wenn die Großen Meister, die Begründer der unterschiedlichen Religionen, heute kommen würden und Ihre 'Nachfolger' sähen, würden Sie Sich weigern, sie als solche anzuerkennen. Und aus welchem Grunde? Weil wir nicht nach Ihren Lehren handeln. Ihre größte



Lehre ist, dass wir alle Verehrer Gottes sind und, da Gott in allen Herzen wohnt und die Quelle und der Erhalter allen Lebens ist, wir die ganze Schöpfung lieben müssen. Nicht nur die Menschen, sondern alle Geschöpfe sollten wir lieben. 'Ahimsa Parmo Dharma', die größte aller Religionen ist Gewaltlosigkeit. Wir legten ihnen diesen Gesichtspunkt dar und konnten bei vielen eine Wandlung ihres Standpunktes erfahren.

Es entstand größeres Verstehen, Anerkennung und Liebe zwischen den Menschen, die den verschiedenen Religionsgemeinschaften angehören und eine allgemeine Würdigung der Tatsache, dass ungeachtet unserer unterschiedlichen Glaubensrichtungen der Zweck derselbe ist, den sie alle durch getrenntes Wirken in beschränktem Maße verfolgen und dass die Zeit nun für all die verschiedenen Teile reif ist, sich zusammenzutun, um ein wirksames Ganzes zu werden. Diese Dinge haben bei ihnen Anklang gefunden und brachten sie darauf, Ausschüsse zu bilden, um einen Arbeitsplan zu entwerfen.

Wir hatten auch Zusammenkünfte mit Politikern verschiedener Länder, mit Ministerpräsidenten, Präsidenten und Vizepräsidenten und Gouverneuren und sagten ihnen, dass sie für so viele Kinder Gottes zu sorgen hätten; und falls es ihnen in irgendeinem bestimmten Land versagt wäre, für die ihnen Anvertrauten zu sorgen, sollte ihnen durch ein anderes Land Hilfe gebracht werden. Schließlich



ist es ein Dienst, der Seinen Kindern geleistet wird. Warum sollten Millionen vor Hunger oder Not und Krankheit sterben? Dies hatte sie sehr berührt.

Lassen Sie mich sagen, dass es eine Religion gibt, die über allen Religionen steht; es ist die Religion der Wahrheit, der Liebe. Und wenn wir dieser Religion folgen, sind wir alle Eins. Diese Dinge haben auf alle gewirkt. Wie der Baron Ihnen schon sagte, wurde in vielen Ländern ein Krieg abgewendet.

Ich hatte vorher auf den Spirituellen Aspekt hingewiesen, den wichtigsten, doch von den Menschen am meisten vernachlässigten Aspekt. Unser verehrter Ministerpräsident, Pandit Jawaharlal Nehru hat es auch anerkannt. Er sagt: "Die Spiritualität ist die einzige Hoffnung auf der ganzen Welt, die uns geblieben ist." Ich habe mich mit ihm unterhalten, bevor ich diese zweite Weltreise unternommen habe. Ich sagte ihm, dass eine Einheit unter religiösen Menschen nur möglich sei, wenn wir uns über die äußeren Formen und Rituale erheben.

Es ist ein Segen, wenn man einer Religionsgemeinschaft angehört. Ohne dies würde es nur Korruption und Falschheit geben, oder wir müssten eine neue Religion gründen. Warum also nicht in der eigenen Religionsgemeinschaft bleiben, wenn die ihnen allen zugrundeliegenden Lehren die gleichen sind?



Das Ergebnis dieser Reise und der Widerhall, den sie fand, liegen Ihnen vor. Das Verdienst für all dies gebührt den Großen Seelen, welche den Weg erhellten, Hazur Baba Sawan Singh Ji Maharaj, Der den Plan hatte, eine allgemeine Plattform für die Menschen verschiedener Glaubensrichtungen zu schaffen, damit sie zusammenkommen können. Und im Jahre 1957 anlässlich der ersten Konferenz der Weltgemeinschaft der Religionen hier, traf ich mit Muni Sushil Kumar Ji Maharaj zusammen und sagte ihm, dass dieselbe Arbeit bereits getan wird und wir so die Sache gemeinsam in Angriff nehmen und zusammenarbeiten können.

Ich gebe bescheiden zu, dass das Verständnis und die Einsicht, die ich durch entsprechendes Studium der Religionen und der Großen Meister bekommen habe und das so viel Anerkennung im Westen auslöste, Hazur Maharaj Ji zu verdanken ist, und den früheren Großen Meistern, neben jenen, die heute für die große Sache wirken. Ich selbst stehe als derselbe vor Ihnen, der ich war.

Ich möchte Ihnen gern eine kleine Begebenheit aus dem Leben des Großen Heiligen Kabir erzählen. Er verkündete die gleiche Botschaft, die heute durch die Menschen des Westens anerkannt wird. Das Volk damals entschied sich, in Kabirs Namen ein 'Yaggya' – Fest – zu halten, um ihre Liebe und Anerkennung zu zeigen. Kabir liebte weder Ruhm noch Propaganda. Dieser Ruhm aber war von Gott gegeben. Während riesenhafte feierliche Umzüge



stattfanden und die Menschen 'Jai Kabir, Jai Kabir' riefen, hielt sich Kabir in einem Gebüsch verborgen. Ich möchte mich keinesfalls mit einem Großen Heiligen wie Kabir vergleichen; aber dasselbe ist heute der Fall mit mir. Ich bin ein Mensch wie Sie und gehöre einer religiösen Gemeinschaft an, wie Sie alle. Ich habe einzig die Lektion verkündet, die ich zu Füßen der Großen Meister lernte. Das erste und vordringlichste Erfordernis dafür ist die Wahre Lebensweise.

Die Wahrheit steht über allem, aber die Wahre Lebensweise steht noch darüber

Ein ethisches Leben ist das Sprungbrett zur Spiritualität. Ohne dieses gibt es keinen Fortschritt auf dem Spirituellen Pfad. Dies ist das rechte Verstehen, dessen Mangel die Grundursache von allem Übel der Welt ist. Dieses rechte Verstehen galt es zu vermitteln, als die Weltgemeinschaft der Religionen, die durch Muni Sushil Kumar Ji Maharaj gefördert ward, ins Leben gerufen wurde.

Die Konferenz hatte bisher zwei bedeutende Tagungen und eine dritte wird etwa Ende dieses Jahres abgehalten werden. Es wurde so viel Anerkennung und Unterstützung für diese Ideen im Westen gefunden, dass man dort erklärt, auch eigene regionale Konferenzen in Deutschland, Griechenland und Jordanien abzuhalten. Eine Reise in die östlichen Länder ist in Vorbereitung; es besteht eine große Nachfrage aus diesen Ländern. Ich denke, so Gott



will, wird es uns möglich sein, Muni Ji auf diese Reise mitzunehmen.

Ich danke Ihnen allen für die Ehre, die Sie mir heute erwiesen haben; ich bin ihrer nicht würdig. Es ist Gottes Gnade oder die Derjenigen, die Eins mit Ihr sind. Wenn nun Sie alle, die Sie hier versammelt sind, nach dem, was Sie heute verstanden haben, handeln wollten, wird es Ihnen und den Ihren Frieden bringen. Bleiben Sie, wo Sie sind, zu welcher Glaubensgemeinschaft Sie auch gehören, aber lieben Sie Ihre Mitmenschen. Liebt Gott und da Gott in allen Herzen wohnt, liebt die ganze Schöpfung. Liebe kennt Dienen und Opfern. Gott ist Liebe; und die Seele ist vom selben Geist wie Gott und somit auch Liebe. Dies ist im Wesentlichen die Lehre aller Großen Meister.

Der zehnte Guru der Sikhs sagte:

Wahrlich, ich sage euch, jene, die nicht lieben, können Gott nicht erkennen.

Muni Sushil Kumar Ji Maharaj, der die Weltgemeinschaft der Religionen, wie auch den *Sant Samagam* einberufen hat, wandte sich in einer ergreifenden Rede an alle Gläubigen, sich im Dienst an der Menschheit zusammenzuschließen.

Er sagte:



Wenn die Kommunisten die Parole: 'Arbeiter der Welt, vereinigt euch', erheben können, ist es dann nicht möglich, dass wir, die Gläubigen und Verehrer desselben Gottes, die Parole 'Gläubige der Welt, vereinigt euch' aufstellen können?

Indem er Sant Kirpal Singh Ji Maharaj einen glühenden Tribut zollte, sagte er:

Wir haben diesen Empfang veranstaltet, um unseren verehrten Sant Ji auszuzeichnen. Es ist ein Tribut für die hohen Prinzipien, die Er so erfolgreich in der Welt verbreitet hat; Prinzipien, denen wir unser Leben geweiht haben. Der Mensch, der diese Ideale verbreitet, verdient unsere Achtung und es ist unsere Pflicht, Ihm Ehrerbietung zu erweisen.

Und er fuhr fort:

Die Tragik von heute ist, dass die Politiker nach und nach die Religion verdrängt haben. Die Schuld liegt an uns. Die Religion war die eine Sache, welche Achtung für die Lebenskraft einprägte, welche die ganze Schöpfung durchdringt und Achtung auch für das Leben der anderen. Wenn wir nun die Religion aufgäben, würden wir in große Schwierigkeiten geraten und uns der Katastrophe gegenübersehen.



Ein Schuljunge fragte mich einmal nach der Notwendigkeit der Religion: "Wir essen, wenn wir hungrig sind, wir trinken, wenn wir Durst haben. Nichts wird aus Mangel an Religion aufgehalten. Wo liegt da der Vorteil der Religion?"

Und ich antwortete ihm: 'Du hast eine Schwester. Dein Bruder ist verheiratet und hat eine Frau. Kannst du mir nun den Unterschied sagen zwischen der reinen Liebe, die zwischen Bruder und Schwester besteht und der disziplinierten Beziehung zwischen Mann und Frau?'

,Das ist ein großer Unterschied,' meinte er.

"Und wer zieht die unterscheidende Grenzlinie zwischen den beiden? Die Kommunisten, Sozialisten oder irgendeine andere soziale oder politische Partei? Und wer legte die Regeln nieder für die Liebe zwischen Bruder und Schwester und zwischen Mann und Frau?! Es ist nur die Religion.

Nähme man die Religion heraus, dann würde das ganze gesellschaftliche Gefüge in Stücke zerfallen. Somit gibt es eine Notwendigkeit für die Religion und in der Tat ist dies die Notwendigkeit der Stunde; und wie uns Sant Ji und unser Pir Ji erklärt haben, ist die Liebe die größte Religion. Liebe kennt Geben, Entsagen und Opfern.

Wenn ihr liebt, entsagt allem, was ihr besitzt. Die Liebe hat die Macht, den Menschen zum Stand Gottes zu erheben. Die Liebe hat diese Macht. Nur wenn die Liebe Herz und



Seele durchdringt, kommt die Erfüllung. Wir brauchen heutzutage die liebenden Herzen, die alles für die Liebe zu Gott und die ganze Schöpfung opfern können.'

Shri Dharam Dev Shastri, der Vorsitzende des Adimjati Sewak Sangh, ein alter und geachteter Freund von Gandhi Ji, dankte in seiner abschließenden Rede allen religiösen Häuptern, den Mitgliedern des *Sant Samagam*, den Mitarbeitern, der Presse und der allgemeinen Öffentlichkeit dafür, dass sie diese Feier zu dem denkwürdigen Erfolg geführt haben, den sie hatte.



Begrüßungsansprache des Sant Samagam für S. H. Sant Kirpal Singh Ji Maharaj am 9. Februar 1964

Hochverehrter Herr,

mit Gefühlen größten Stolzes und größter Freude heißt der *Sant Samagam* seinen ausgezeichneten Präsidenten wieder im Lande willkommen. Der *Sant Samagam* weiß, dass eine Reise von über 100 000 Meilen über Land und Meer im europäischen und im amerikanischen Kontinent, so weit entfernt von der 'Heimat', in Ihrem vorgerückten Alter eine große Anstrengung bedeutet. Wir sind glücklich, dass Sie in der Lage waren, diese Marathon-Reise erfolgreich zu vollenden und in voller Gesundheit und guten Mutes zu uns zurückgekommen sind.

Geliebter Sant Ji, groß war unsere Freude, als wir über Eure riesigen Erfolge lasen, wohin immer Ihr Euch gewandt habt, während dieser Reise; über den Empfang, der Euch durch geistliche und weltliche Persönlichkeiten bereitet wurde und über die begeisterte Reaktion der Menschen, die Euch in allen Ländern zuteil geworden ist.

Der Sant Samagam ist hoch erfreut über die Triumphe Eurer Reise, denn er ist sich dessen bewusst, dass sie für die Verbreitung der Ideale interreligiöser und internationaler Harmonie und Bruderschaft unternommen wurde, für welche die Weltgemeinschaft der Religionen einsteht; und dass sie der Vorbote noch größeren Erfolgs dieser Ideale ist.



Großer Geistesführer, durch die erfolgreiche Vollendung der Reise, worauf wir alle sehr stolz sind, haben Sie die Richtigkeit der Wahl Ihrer Person durch Muni Sushil Kumar Ji Maharaj, dem Förderer der Weltgemeinschaft der Religionen, zum Präsidenten dieser hohen Körperschaft bewiesen. Der *Sant Samagam* ist gänzlich davon überzeugt, dass als Folge Ihrer großen Bemühungen der Geist der Harmonie und Vervollkommnung, für den die frommen Orden aller Religionen durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch gearbeitet haben, in hohem Grade gefördert wird.

Edler Präsident, die Anerkennung, die Ihnen durch die Menschen in weit entfernten Ländern zuteil wurde, und die schließlich nur eine Widerspiegelung der Anerkennung ist, die den heiligen Orden der Religionen des Ostens entgegengebracht wird, wirft eine erhöhte Verantwortlichkeit auf uns, um der wegen der Kriegsgefahr geängstigten Menschheit eine richtige und hilfreiche Führung zu geben. Der Sant Samagam ist überzeugt, dass unter Ihrer fähigen und tatkräftigen Präsidentenschaft diese Verantwortung weitgehend erfüllt wird.

Der Sant Samagam betet für die weitere Erhaltung Ihrer Gesundheit und für ein langes Leben, das dem Dienst an der Sache geweiht ist, der wir uns geweiht haben.

Wir können auch nicht vergessen, unseren Dank an Baron Frary von Blomberg, dem Co-Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen, für seine vortreffliche Mithilfe zum Erfolg der Reise zu übermitteln.



Der *Sant Samagam* weiß, dass ohne die Hilfe des Barons die Reise nicht so erfolgreich gewesen wäre und bittet darum, dass unser Bruder fortfährt, seine wertvolle Hilfe auch in Zukunft in den Dienst der edlen Sache zu stellen, für die wir alle einstehen.

In brüderlicher Wertschätzung verbleiben wir

die Mitglieder des Sant Samagam



Ansprache von Kirpal Singh

AUF DER 3. WELTRELIGIONSKONFERENZ AM 26. FEBRUAR 1965 IN DELHI

Mein eigenes Selbst in Form der Damen und Herren!

Wieder einmal haben wir uns in der historischen Stadt Delhi zusammengefunden. Dieses Mal findet die Konferenz der Weltgemeinschaft der Religionen, die dritte ihrer Art, an einem Ort statt, der als Ramlila-Platz bekannt ist – ein Ort, der Jahr für Jahr durch die Aufführung von Szenen aus der Lebensgeschichte Lord Rama geweiht wird, der im epischen Zeitalter die höchste Kultur des Aryavarta, des Landes der Arier, in sich symbolisierte. Er wird noch jetzt wie je zuvor als Idealbild der verschiedenen Lebensphasen verehrt – als idealer Sohn, idealer Bruder, idealer Gatte und idealer König –, und bezeichnenderweise schildert sein Leben vor allem den ewigen Kampf zwischen Tugend und Laster im Gemüt des Menschen und in der Welt um ihn, der zuletzt zum Triumph des Guten über das Übel führt.

Der Gedanke der Weltgemeinschaft der Religionen ist, wie Sie alle wissen, nicht neu. Wir haben Beispiele aus der Vergangenheit, dass erleuchtete Könige wie Kharwal, Ashoka, Samudra-Gupta, Harsha, Verdhna, Akbar und Jehangir, jeder auf seine Weise, solche Konferenzen abgehalten haben, um die Gesichtspunkte verschiedener Religionen, die zu der Zeit vorherrschten, zu verstehen, und die gelehrten Männer des Reiches einluden, damit sie die



Schriften der verschiedenen Religionen in die Umgangssprache des Volkes übersetzten. In der gegenwärtigen Zeit lebte der Gedanke neu auf, als 1893 in Chikago ein Parlament der Religionen einberufen wurde. Die Idee des jetzigen Forums hatte Muni Sushil Kumar Ji. Er wollte eine Weltgemeinschaft der Religionen bilden, unter deren Leitung internationale Konferenzen abgehalten und ununterbrochene Arbeit zur Förderung der gegenseitigen Achtung und des Verstehens der verschiedenen Religionen geleistet werden könnte. Unsere erste Konferenz wurde im November 1957 im Diwan-i-Aam. dem öffentlichen Hörsaal im Roten Fort, abgehalten. Etwa drei Jahre später, im Februar 1960, war Kalkutta Schauplatz der Beratungen. Ich freue mich, dass die Gemeinschaft während dieses Zeitraumes an Stärke zugenommen hat. Es ist ermutigend, alle die Delegierten zu sehen, die sich aus den vier Himmelsrichtungen der Welt versammelt haben und zahllose Abstufungen religiöser Gedanken und Meinungen vertreten, jedoch in der einen gemeinsamen Bemühung vereint sind, die wesentliche und grundlegende Einheit aller Religionen herauszufinden, den gemeinsamen Berührungspunkt, in dem sich alle Glaubensbekenntnisse einig sind. Kurz, wir sind auf der Suche nach der Großen Wahrheit des Lebens, der Grundlage aller Existenz, ganz gleich, auf welcher Ebene.

Alle Religionen stimmen darin überein, dass Leben, Licht und Liebe die drei Erscheinungsformen des Höchsten Ursprungs von allem sind, was existiert. Diese wesentlichen Attribute der Gottheit, die Eine ist, obwohl Sie durch die Propheten und Menschen der Welt verschieden bezeichnet wird, sind auch wahrlich in die Urform jedes empfindenden Wesens eingewirkt. Es ist dieses weite Meer von Liebe, Licht und Leben, in dem wir leben, unser Wahres Sein haben



und uns bewegen; und dennoch, so befremdlich es auch erscheinen mag, erkennen wir, wie der sprichwörtliche Fisch im Wasser, diese Wahrheit nicht, und noch weniger praktizieren wir sie in unserem täglichen Leben. Daher die endlose Furcht, Hilflosigkeit und Not, die wir trotz all unserer löblichen Anstrengungen und ernsthaften Bemühungen, davon frei zu werden, um uns herum in der Welt sehen. Die Liebe ist der einzige Prüfstein, mit dem wir unser Verstehen der beiden Prinzipien des Lebens und Lichts in uns messen können und auch wie weit wir auf dem Pfad der Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis bereits vorangekommen sind. Gott ist Liebe, und die Seele im Menschen ist ein Funken dieser Liebe; und Liebe ist wiederum das Bindeglied zwischen Gott und dem Menschen einerseits und zwischen dem Menschen und Gottes Schöpfung andererseits.

Darum ist gesagt:

Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

Ähnlich sagt Guru Gobind Singh:

Wahrlich, ich sage dir, dass allein der, dessen Herz von Liebe überfließt, Gott finden wird.

Liebe ist kurzum die Erfüllung des Gesetzes des Lebens und des Lichts.

Alle Propheten, alle Religionen und alle Schriften fußen auf zwei Geboten.



Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Gemüt.

Dies ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist dem gleich:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Über unsere Einstellung unseren Feinden gegenüber befragt, sagte Christus:

Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Lasst uns mit dem Maßstab der Liebe, dem Wahren Wesen von Gottes Sein, unsere Herzen prüfen. Ist unser Leben ein Aufblühen von Gottes Liebe? Sind wir bereit, einander mit Liebe zu dienen? Halten wir unsere Herzen für die gesunden Einflüsse geöffnet, die von außen kommen? Sind wir geduldig und tolerant gegenüber jenen, die anders sind als wir? Dehnen sich unsere Herzen aus mit der Schöpfung Gottes, bereit, die Gesamtheit Seines Seins zu umfassen? Bluten wir innerlich beim Anblick der Niedergeschlagenen und Bedrückten? Quälen uns die Qualen anderer? Beten wir für die kranke und leidende Menschheit? Wenn wir nichts von alledem tun, sind wir noch weit entfernt von Gott und von der Religion,



ganz gleich, wie laut wir in unserer Rede, wie fromm in unseren Plattheiten und wie hochtrabend wir in unseren Erklärungen sein mögen. Bei all unserem inneren Verlangen nach Frieden haben wir versagt und hoffnungslos versäumt, der Sache von Gottes Frieden auf Erden zu dienen. Ziele und Mittel sind ineinandergreifende Dinge und können nicht voneinander getrennt werden. Wir können keinen Frieden finden, solange wir ihn mit kriegsähnlichen Mitteln und mit Waffen der Zerstörung und Vernichtung zu erreichen suchen. Mit dem Keim des Hasses in unseren Herzen, mit Rassenund Farbenschranken, die in uns nagen, mit Gedanken politischer Vorherrschaft und wirtschaftlicher Ausbeutung, die in unserem Blutstrom branden, arbeiten wir am Untergang des sozialen Gefüges, das wir so mühsam aufgebaut haben, und nicht für den Frieden, es sei denn, den Frieden des Grabes; jedoch bestimmt nicht für einen lebendigen Frieden, der aus gegenseitiger Liebe und Achtung geboren wurde, der die Menschheit verbessern und die Erde in ein Paradies verwandeln könnte, für das wir so inbrünstig beten und das wir von Kanzeln und Rednerbühnen predigen; und doch, in dem Maße, in dem wir fortschreiten, weicht es zurück in den fernen Horizont.

Wo liegt dann das Heilmittel? Ist die Krankheit ganz unheilbar? Nein, so ist es nicht. Das Leben und das Licht Gottes sind noch da, um uns zu helfen und in der Wildnis zu führen. Wir sehen diese Wildnis rund um uns her, weil wir im Innersten unseres Herzens verwirrt sind und die Dinge nicht in ihrer richtigen Perspektive sehen. Die große äußere Welt ist nichts als eine Widerspiegelung unserer eigenen kleinen Welt innen. Die Saaten der Uneinigkeit und Disharmonie im Boden unseres Gemüts tragen Frucht in



und um uns, und dies in Fülle. Wir sind, was wir denken, und wir sehen die Welt durch die rauchgeschwärzten Gläser, die zu tragen wir gewählt haben. Es ist nur der einzig positive Beweis dafür, dass wir bisher das Leben und Licht Gottes noch nicht erkannt und noch weniger Gott im Menschen verwirklicht haben. Wir haben uns im Spiel des Lebens vom Zentrum entfernt. Wir spielen es nur an der Peripherie und sind niemals in die tiefsten Wasser des Lebens im Zentrum eingetaucht. Aus dem Grunde finden wir uns im Strudel des wirbelnden Wassers dauernd an der Oberfläche gehalten. In der Tat ist das Leben an der Peripherie unseres Seins nicht verschieden vom Leben am Zentrum unseres Seins. Die beiden sind in Wirklichkeit identisch, sehen jedoch verschieden aus, wenn das eine vom anderen getrennt ist. Daher das befremdende Paradox: Das physische Leben, obwohl eine Offenbarung Gottes, ist voller Mühe und Unruhe, Sturm und Ungestüm, Zerstreuung und Zerrissenheit. In unserer Begeisterung und dem Hunger nach dem äußeren Leben auf dem Sinnesplan sind wir zu weit von unserem Mittelpunkt abgeirrt, nein, wir haben ihn gänzlich aus den Augen verloren, und noch schlimmer, wir sind von den Verankerungen unseres Schiffes abgeschnitten; und so ist es kein Wunder, dass wir auf dem Meer des Lebens hilflos hin- und hergeworfen werden. Ohne Steuer und ohne einen Kompass, der uns den Kurs anzeigt, sind wir unwissentlich eine Beute von Wind und Wasser und können nicht die Untiefen, Sandbänke und versunkenen Felsen sehen, mit denen unser Weg übersät ist. In dieser schrecklichen Notlage treiben wir auf dem dahinstürmenden Strom des Lebens - wohin? Wir wissen es nicht.

Nach alledem ist diese Welt nicht so schlecht, wie wir annehmen, und kann es nicht sein. Sie ist eine Offenbarung des Lebensprinzips



des Schöpfers und wird durch Sein Licht erhalten. Seine Liebe ist die Grundlage von allem. Die Welt mit ihren verschiedenen Religionen ist für uns geschaffen und wir sollten Nutzen daraus ziehen. Man kann nicht auf trockenem Land schwimmen lernen. Alles, was wir tun müssen, ist, die grundlegenden Lebenswahrheiten, die in unseren Schriften dargelegt sind, richtig zu erkennen und zu verstehen und sie unter der Führung eines in Gott lebenden Heiligen gewissenhaft zu praktizieren. Diese Schriften sind durch gottinspirierte Propheten entstanden und darum können sie uns von einem gottberauschten Menschen oder einem Gottmenschen genau ausgelegt werden; Er kann uns, indem Er die anscheinenden Widersprüche in ihrem Gedankengut in Einklang bringt, mit ihrer Wahren Bedeutung vertraut machen und uns schließlich Innerlich auf dem Gottespfad helfen. Ohne eine solche praktische Führung außen und Innen sind wir in dem magischen Zauber der Formen und Meinungen gefangen und können unmöglich mit den esoterischen Wahrheiten in Berührung kommen, die unter der Masse des Wortschwalls vergangener Epochen verborgen liegen und sich nun im Laufe der Zeit infolge der durch Verordnungen geregelten Formen, Formeln und Formalitäten der herrschenden Klasse zu Versteinerungen verdichtet haben.

Jede Religion hat notgedrungen einen dreifachen Aspekt: erstens den traditionellen, der die Mythen und Legenden für die Laienbrüder enthält; zweitens die auf dem Verstand basierenden philosophischen Abhandlungen, um den Hunger der Intellektuellen zu befriedigen, die sich mehr mit dem Warum und Wofür der Dinge beschäftigen, als mit irgendetwas anderem und dabei großen Nachdruck auf die Theorie der Sache legen und die ethische Entwicklung, die für das



Spirituelle Wachstum so sehr wichtig ist, betonen; und drittens den esoterischen Teil, den zentralen Kern einer jeden Religion, der für die wenigen Erwählten, die echten Wahrheitssucher, bestimmt ist. Dieser letzte Teil befasst sich mit den persönlichen mystischen Erfahrungen der Gründer jeder Religion und anderer fortgeschrittener Seelen. Dieser Teil, der Mystizismus genannt wird, ist der Kern aller Religionen, der erforscht und für die Praxis und Erfahrung im Herzen verwahrt werden muss. Diese Inneren Erfahrungen aller Weisen und Seher sind seit undenklichen Zeiten die Gleichen, ungeachtet der religiösen Gemeinschaften, zu welchen sie gehörten, und handeln hauptsächlich vom Licht und Leben Gottes gleichgültig, auf welcher Ebene -, und die Methoden und Mittel zum Erreichen direkter Ergebnisse sind ebenso dieselben. Religiöse Erfahrung, sagte Plotin, liegt im Finden der Wahren Heimat durch das Exil, womit er die Pilgerseele meint, für die das Reich Gottes augenblicklich nur eine verlorene Provinz ist.

Ähnlich sagt uns Berson, ein anderer großer Philosoph:

Der sicherste Weg zur Wahrheit ist der über Wahrnehmung, Intuition und Schlussfolgerung bis zu einem gewissen Punkt, und dann, indem man den tödlichen Sprung tut.

Diese Philosophen haben nichts Neues gesagt. Sie haben nur auf ihre eigene Weise die altehrwürdigen Wahrheiten des *Para Vidya*, des Wissens vom Jenseits, wiederholt, deren Zeugnisse wir in kurzer und bündiger Form in allen Schriften der Welt finden.



Zum Beispiel haben wir in der christlichen Theologie:

- 1. *Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst.* Und Paulus fügt bezeichnenderweise hinzu: *Ich sterbe täglich.*
- 2. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Der Heilige Prophet der Araber spricht von Mautu Kinal Ant Mautu, das heißt vom Sterben vor dem tatsächlichen Tod.

Dadu und andere Heilige sagen ähnlich:

Lerne während des Lebens zu sterben, denn am Ende muss natürlich jeder sterben.

So haben wir gesehen, dass das *Licht und Leben Gottes* den einzigen gemeinsamen Boden bilden, auf dem sich alle Religionen begegnen; und wenn wir diese Rettungsleinen ergreifen würden, könnten wir lebendige Zentren der Spiritualität werden, ganz gleich, welcher Religion wir unsere Treue für die Erfüllung unserer sozialen Bedürfnisse und die Entwicklung unseres moralischen Wohlergehens schulden. Gott schuf den Menschen, und der Mensch schuf im Laufe der Zeit die Religionen als so viele Mittel für seine Erhebung, entsprechend den maßgebenden Bedingungen des Volkes. Während wir uns dieser Mittel bedienen, ist unser erstes Erfordernis, unser moralisches und Spirituelles Wachstum in einem Ausmaß zu vergrößern, dass wir Gott näher kommen; und es mag vermerkt werden, dass dies nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine sichere



mathematische Gewissheit ist, so wie zwei mal zwei vier ist, natürlich mit der richtigen Führung und Hilfe eines Adepten, Der nicht nur in der Theorie, vielmehr auch in der Praxis der Wissenschaft der Seele wohl bewandert ist. Es ist nicht bloß das Gebiet von Philosophen, Theologen oder intellektuellen Größen. Ich gebe nur zwei Beispiele, um diesen Punkt zu veranschaulichen. Gott wird in allen Schriften als der Vater des Lichts, Nooran-alanoor, Swayum jyoti sarup beschrieben, was alles nur sinnverwandte Ausdrücke sind. Aber fragt irgendeine religiöse Autorität nach der Bedeutung dieser Worte – sie wird sagen, dass dies nur bildliche Begriffe ohne irgendeine Innere Bedeutung sind. Warum? Weil derjenige nicht selbst sein unerschaffenes und unvergängliches, selbstleuchtendes und schattenloses Licht wirklich erfahren hat, das Moses, Zoroaster, Buddha, Christus, Mohammed, Nanak, Kabir und andere Ihrer Art tatsächlich bezeugten und verwirklichten; und diejenigen, die mit Ihnen in Verbindung kamen, lehrten, das gleiche zu tun.

Wiederum, genau wie das Entzünden von Kerzen ein Symbol des Inneren Lichts ist, so gibt es andererseits in Kirchen und Tempeln auch die Bräuche des Glockenläutens und des *Azaans* durch den Muezzin, die eine viel tiefere Bedeutung haben, als erkannt wird, und die aber verwunderlicherweise nur als ein Zusammenrufen der Gläubigen zum Gebet aufgefasst werden. Hierin liegt der große Unterschied zwischen Lernen und Wissen, die entgegengesetzte Pole sind; denn diese beiden sind Symbole der Musik der Seele, des hörbaren Lebensstromes, der Sphärenmusik, des wirklichen Lebensprinzips, das in der ganzen Schöpfung pulsiert.



Ohne Ihre Zeit noch mehr in Anspruch zu nehmen, möchte ich darüber hinaus betonen, dass alle Religionen sehr gut und wahrhaft unserer Liebe und Achtung wert sind. Das Ziel dieser Konferenz ist weder, eine neue Religion zu gründen, denn wir haben schon genug davon, noch die vorhandenen Religionen zu bewerten.

Wiederum sollten wir den Gedanken verwerfen, eine Weltreligion aufzustellen, denn alle Religionen sind gleich den vielen Staaten, trotz ihrer verschiedenen Farben und Formen nur lieblich duftende Blumen im Garten Gottes.

Das dringendste Bedürfnis der Zeit ist darum, unsere religiösen Schriften aufmerksam zu studieren, um unser verlorenes Erbe wiederzuerlangen.

Ein Heiliger sagt:

Jedermann hat in sich eine Perle von unschätzbarem Wert, aber da er nicht weiß, wie er sie ans Tageslicht bringen soll, geht er mit einer Bettelschale umher.

Es ist ein praktisches Thema; und es selbst eine Religion der Seele zu nennen, ist eine falsche Bezeichnung, denn die Seele als solche hat überhaupt keine Religion. Wir mögen es, wenn Sie wollen, die Wissenschaft der Seele nennen, denn es ist wahrhaftig eine Wissenschaft, wissenschaftlicher als alle bekannten Wissenschaften der Welt und imstande, wertvolle und nachweisbare, ganz präzise und bestimmte Resultate hervorzubringen. Dadurch, dass wir mit dem Licht- und Lebensprinzip, den ersten Offenbarungen Gottes, im



Laboratorium des menschlichen Körpers in Berührung kommen, den alle Schriften als einen Wahrhaftigen Tempel Gottes bezeichnen, können wir das Brot und das Wasser des Lebens wirksam in Anspruch nehmen, uns ins kosmische Bewusstsein erheben und Unsterblichkeit erlangen. Dies ist der Anfang und das Ende aller Religionen; und da wir alle in die Eine Gottheit eingebettet sind, sollten wir alle die erhabene Wahrheit der Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft der Menschen repräsentieren. Es ist das lebendige Wort des Lebendigen Gottes, das eine große Kraft in sich hat.

Es heißt ganz richtig:

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern durch das Wort Gottes.

Und dieses Wort Gottes ist ein ungeschriebenes Gesetz und eine ungesprochene Sprache. Wer sich durch die Kraft des Wortes selbst findet, kann niemals wieder irgendetwas in dieser Welt verlieren. Wer einmal den Menschen in sich selbst begreift, versteht die ganze Menschheit. Es ist dieses Wissen, durch das alles andere Wissen bekannt wird. Dies ist ein unveränderliches Gesetz des unwandelbaren Seins und ist nicht vom menschlichen Verstand ersonnen worden. Es ist das Sruti der Veden, das Nad oder Udgit der Upanishaden, das Sraosha des Zend Avestha, der Heilige Geist der Evangelien, das Verlorene Wort der Freimaurer, das Kalma des Propheten Mohammed, das Saut der Sufis, das Shabd oder Naam der Sikh-Schriften, die Musik der Sphären und aller Harmonien des Plato und Phythagoras und die Stimme der Stille der Theosophen. Jeder ernsthafte Wahrheitssucher kann damit in Verbindung kommen, Es ergreifen und



sich Ihm mitteilen, und dies nicht nur zu seinem eigenen Wohl, sondern für das der ganzen Menschheit, denn Es wirkt wie ein zuverlässiges Sicherheitsventil gegen alle Gefahren, von denen die Menschheit in diesem Atomzeitalter bedroht ist.

Die einzige Vorbedingung zur Erlangung dieses Spirituellen Schatzes in unserer eigenen Seele ist Selbsterkenntnis. Darum haben die Weisen und Seher zu allen Zeiten und in allen Himmelsrichtungen mit unmissverständlichen Worten Nachdruck auf die Selbstanalyse gelegt.

Ihr lauter Ruf an die Menschheit war immer:

Mensch, erkenne dich selbst!

Die arischen Denker der eisgrauen Vergangenheit nannten es *Atem Gian* oder das Wissen vom Atman oder der Seele. Die alten Griechen oder Römer bezeichneten es ihrerseits mit den Worten *Gnothi seauton* und *Nosce te ipsum*. Die Moslem-Geistlichen nannten es *Khud-Shanasi*, und Guru Nanak, Kabir und andere betonten die Notwendigkeit von *Apo Cheena* oder der Selbstanalyse und erklärten, dass solange der Mensch nicht seine Seele von Körper und Gemüt trennte, er nur ein oberflächliches Leben der Täuschung auf der physischen Daseinsebene führt. Wahres Wissen ist unzweifelhaft eine Tätigkeit der Seele und ohne die Sinne vollkommen. Dies ist dann der Gipfel aller Nachforschungen, die der Mensch durchgeführt hat, seit das erste Aufflackern des Selbsterwachens in ihm dämmerte.



Dies ist die Eine Wahrheit, die ich in meinem Leben theoretisch und praktisch von meinem Meister Baba Sawan Singh Ji Maharaj gelernt und Ihnen heute dargelegt habe, wie ich es schon bei den Menschen im Westen und Osten während meiner ausgedehnten Reisen tat; und ich habe die Erfahrung gemacht, dass sie überall bereite Aufnahme fand wie eine gültige Münze; denn sie ist das einzige Heilmittel für alles Übel der Welt, wie auch für die Übel des Fleisches, die der Mensch natürlicherweise durch das Wirken des unerbittlichen Gesetzes von Ursache und Wirkung – was ihr sät, das werdet ihr ernten – ererbt.

Alle unsere Religionen sind demnach ein Ausdruck des Inneren Dranges, den der Mensch von Zeit zu Zeit verspürt, um einen Weg von der Disharmonie im Äußeren zum stillen Frieden der Seele im Inneren zu finden.

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis begreift es nicht.

Aber wir sind von Natur aus so geschaffen, dass wir ruhelos sind, bis wir in dem *grundlosen Urgrund* Ruhe finden. Wenn wir nach unseren Schriften lebten und das Licht und Leben Gottes in uns verwirklichten, dann würde, so sicher wie der Tag der Nacht folgt, die *Liebe* als Höchstes im Universum regieren, und wir würden allerorts nichts anderes als die unsichtbare Hand Gottes wirken sehen.

Wir müssen also als Glieder der einen großen Menschenfamilie zusammensitzen, damit wir einander verstehen können. Wir sind



vor allem anderen Eins auf der Ebene Gottes als unserem Vater, auf der Ebene des Menschen als Seine Kinder und auf der Ebene derer, welche dieselbe Wahrheit oder Kraft Gottes anbeten, die mit so vielen Namen benannt wird. In dieser erhabenen Versammlung von Spirituell Erwachten können wir die *Große Wahrheit der Einheit des Lebens* lernen, das im Universum vibriert. Wenn wir das tun, wird uns diese Welt mit ihren vielen Formen und Farben sicherlich als wahrhaftige Schöpfung Gottes erscheinen, und wir werden tatsächlich spüren, dass der gleiche Lebensimpuls uns alle belebt. Als Seine eigenen lieben Kinder, die in Ihn eingebettet sind gleich vielen Rosen in Seinem Rosenbeet, wollen wir uns im liebevollen Gedenken Gottes vereinigen und in dieser Stunde drohender Gefahr der Vernichtung, die uns ins Gesicht starrt, für das Wohlergehen der Welt zu Ihm beten. Möge Gott in Seiner unendlichen Barmherzigkeit uns alle erretten, ob wir es verdienen oder nicht.

Ehe ich mich niedersetze, heiße ich Sie herzlich willkommen, meine Brüder und Schwestern, und danke Ihnen wärmstens für Ihre Freundlichkeit und Ernsthaftigkeit bei der Förderung dieser edlen Mission, die uns zusammengeführt hat.

Kirpal Singh



Ankündigung eines Heiligen

Ein Meister-Heiliger kommt

Die Heiligen Schriften enthalten viele Namen von großen spirituell erleuchteten Persönlichkeiten, Deren Leben den Menschen aller Stände, aller Rassen und aller Glaubensgemeinschaften Weisung und Führung gegeben haben. Solche Persönlichkeiten haben immer auf dieser Daseinsebene gewirkt. Eine solche Seele ist Seine Heiligkeit, Param Sant Satguru Kirpal Singh Ji Maharaj. Dieser Heilige und Spirituelle Meister der Höchsten Ordnung wird in naher Zukunft Europa bereisen.

Er hat als Präsident der Weltgemeinschaft der Religionen gewirkt und ist auch für die nächste Sitzungsperiode zum Präsidenten gewählt worden. Seinen hohen Idealen entsprechend, hat Er immer im rechten Missionsgeist mit jenen zusammengearbeitet, die gleichen Sinnes mit Ihm waren. Nach Jahren angestrengter und unermüdlicher Arbeit verwirklichte Er zusammen mit Muni Sushil Kumar und anderen ein großes Spirituelles Vorhaben, indem Er nach Seinen eigenen Vorstellungen eine Weltgemeinschaft der Religionen gründete. So wurde im Jahr 1957 die erste Weltkonferenz der Religionen abgehalten, und seitdem war Er noch mehr bestrebt, diese Tätigkeit durch Gründung entsprechender Zentren auf der ganzen Welt auszudehnen. Damit hat Er ein Weltforum geschaffen, das die Wahrheit von der Vereinigten Weltreligion für die große Familie der Menschen einprägte, eine Wahrheit, die alle sozialen, traditionellen, nationalen und internationalen Barrieren überschreitet und dies zu einer Zeit, in der die Welt zitternd am Rande eines



Abgrundes sitzt und sich der Gefahr völliger Vernichtung durch einen Atomkrieg gegenübersieht.

Der Konferenz wohnten 230 Delegierte und Vertreter aus den verschiedenen Teilen der Welt bei, aus den USA, England, Frankreich, Ungarn, Deutschland, Österreich, Schweiz, Dänemark, Holland, Norwegen, Spanien, Israel, Iran, Arabien, Russland, Ostafrika, Südafrika, Pakistan, Nepal, Ceylon, Tibet, Burma, Kambodscha, Australien, Japan, Südkorea und Indien. Seine Heiligkeit wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Komitees gewählt, das für diese erhabene Körperschaft Richtlinien aufstellt, und unter Seiner Anleitung sind sehr umfassende Bestimmungen für die Weltgemeinschaft der Religionen erlassen worden.

Die Konferenz war ein großer Erfolg. Die Eröffnungssitzungen waren von einigen hunderttausend Menschen besucht, und die Botschaft des Universalen Friedens, der Ruhe und Glückseligkeit wurde mit Gottes Segen in alle Lande gesandt. Seine Heiligkeit war die bewegende Kraft hinter dieser Konferenz.

Der Mensch hat auf wissenschaftlichem Gebiet große Fortschritte gemacht. Man erinnere sich, dass er noch vor 50 Jahren vielfach mit dem Pferdewagen fuhr, und heute besucht er den Mond. Doch bei all der großen äußeren Entwicklung ist er mit der Frage nach dem Ziel des Lebens noch nicht weitergekommen. Er befindet sich, was sein eigenes Inneres Selbst und das Wissen vom Jenseits betrifft, noch im Dunkel der Unwissenheit.



Was kommt nach dem Tod? Wozu lebt der Mensch? Was ist es, das den Menschen ausmacht? Diese größten aller Fragen werden von Sant Kirpal Singh erläutert und beantwortet. Wir hören oftmals Priester, die sich auf den Heiligen Geist oder das Wort Gottes beziehen. Die Wahre Bedeutung dieser Worte, die eine unermessliche Tragweite für den Menschen haben, wurde sehr häufig falsch ausgelegt. Dieses Wort oder der Heilige Geist ist der hörbare Lebensstrom oder der Tonstrom, durch den alles Leben und die Schöpfung selbst ins Dasein kam. Es ist die wirkende Gotteskraft, die Große und Erhabene Antriebskraft, die der ganzen Schöpfung zugrundeliegt. Es ist der Ursprung vollkommener Wahrheit und Erkenntnis. Es ist die Essenz der Wirklichkeit. In allen Heiligen Schriften wird Es erwähnt. Die Moslems nennen Es Kalm, die Hindus Nad, die Sikh-Schriften beziehen sich auf Shabd oder Bani, die Upanishaden sprechen von Udgit, die Veden geben Ihm den Namen Sruti oder Akash Bani, und die Heiligen - Meister - bezeichnen Es als Naam oder Shahd

Dies ist die *Stimme der Stille*, wie von den Theosophen beschrieben, denn Sie kann nur in der Stille der Seele gehört werden. Es ist etwas Subjektives und kann daher nur im Innern erlebt und wahrgenommen werden. Wie dies im gegenwärtigen Leben erfahren werden kann, wird ebenfalls durch den Meister erklärt.

Es gab immer Spirituelle Lehrer und Meister auf Erden, Die dieses wichtigste Wissen an diejenigen weitergaben, die wirklich aufrichtig danach suchten. Dieses kostbare Wissen, das wie die Wärme der Sonne, das Wasser und die Luft von Gott gegeben wird, kann man nicht kaufen. Es ist eine Gabe der Meister.



Die Meister kommen nicht, um neue Religionen zu gründen oder bereits bestehende aufzulösen. Sie kommen, um diese zu erfüllen. Ihre Botschaft war immer dieselbe: Einheit und Liebe. Alle Heiligen Schriften einschließlich der Bibel stimmen darin überein, dass es nur eine schöpferische Kraft gibt. Selbst wenn Gott mit verschiedenen Namen benannt wird, ist Er doch derselbe Eine für alle. Es gibt keine spezielle Gemeinschaft, der Gott allein gehört. Wegen dieser einen schöpferischen Kraft muss man darin übereinstimmen, dass alle Menschen unmittelbar miteinander verbunden sind. Und dennoch fügt der Mensch seinen Brüdern Leid zu und tötet sie sogar. Infolge der unrichtigen Darstellung glauben viele Menschen, dass sie anders seien als ihre Mitmenschen. Dadurch sind unsere Geschichtsbücher voll von Blutvergießen, Kampf und Streit. Wir haben immer noch nicht gelernt, miteinander zu leben.

Die andere Große Wahrheit, die in allen Schriften gefunden wird und von der die Spirituellen Lehrer so oft gesprochen haben, ist die Liebe.

Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

1. Johannes 4:8

Guru Gobind Singh sagte:

Ich sage euch die Wahrheit, hört ihr alle – Gott kann allein durch Liebe erreicht werden.



Wenn der Mensch diese beiden einfachen Wahrheiten der Einheit und Liebe gelernt hätte, könnte es niemals Krieg geben. Aber so stolpert der Mensch und gleitet immer wieder aus, weil er unfähig ist, diese beiden großen Wahrheiten, die durch die Gesegneten immer wieder verkündet werden, zu erfassen und nach ihnen zu leben.

Heutzutage richtet sich das Interesse immer mehr auf die Entwicklung und die Pläne, die darauf abzielen, den Menschen in den äußeren Raum zu schicken. Allein für diesen Zweck werden die verschiedensten Maschinen und Geräte konstruiert und ausprobiert. Der Mensch weiß nicht, dass er selbst die vollkommenste Maschine ist, die jemals geschaffen wurde. Zeit und Raum zu überschreiten, ist für den Inneren Menschen eine reale Möglichkeit. Die Inneren Kräfte des Menschen sind unbegrenzt. Der Mensch wurde nach dem Bild Gottes geschaffen.

Die Meister sagen, dass der Mensch die Größte Schöpfung Gottes ist, aber der Mensch ist seinem Wahren Erbe gegenüber blind. Häufig verbringt er sein ganzes Leben auf der Jagd nach äußeren, vergänglichen Dingen und erkennt nicht den Schatz aller Schätze, von dem alle Wahren Meister gesprochen haben und der im Innern liegt. Aus diesem Grund lautet das erste Gebot der Meister:

Mensch, erkenne dich selbst.

Eine bestimmte Religionszugehörigkeit, eheliches Leben, sozialer Stand, Beruf, Wissen oder auch Mangel an Wissen und dergleichen sind keine Hindernisse auf dem Pfad der Meister. Alle sind dem



Meister gleich willkommen, denn Sein Aufruf an den Geist, der jedem Menschen – abgesehen von der äußeren Hülle des Fleisches und allem weltlichen Ansehen – innewohnt, ist universal.

Die Meister tragen einen physischen Körper, denn nach dem Ratschluss der Höchsten Kraft ist es notwendig, dass der Mensch mit einem Menschen in Verbindung kommen kann. Doch es gibt viele in den Vereinigten Staaten wie auch in anderen Teilen der Welt, die Meister Kirpal Singh Ji in Seiner Strahlenden Form auf den Inneren Ebenen gesehen haben. Dies war auch der Fall bei Mrs. M. Gordon Hughes aus Lousville, die diesen Meister beschrieben hat, bevor Er das erste Mal im Jahre 1955 in Seinem physischen Körper in die USA kam.

Alle sind herzlich eingeladen, den Vorträgen von S. H. Satguru Kirpal Singh Ji beizuwohnen, wohin Er auch immer kommt. Das Wissen und die Führung, die Wahre Meister vermitteln, ist ein Teil der kostbaren Gabe, die Sie für jene bereithalten, die Sie aufrichtig suchen. Sie sind Spender aller Gaben.

Die Wahrheit ist höher als alles andere, aber noch höher ist die Wahre Lebensweise.

Alle Heiligen haben eine Vergangenheit und alle Sünder haben eine Zukunft.

Kirpal Singh



Ansprachen anlässlich der Konferenz der Weltgemeinschaft der Religionen 1966 in Paris

Diese Ansprachen wurden anlässlich der ersten Europäischen Konferenz der Weltgemeinschaft der Religionen vom 16.–22. Februar 1966 in Paris gehalten



Ansprache von Kirpal Singh

- Präsident der Weltgemeinschaft der Religionen -

AUF DER REGIONAL-KONFERENZ DER RELIGIONEN, ABGEHALTEN IN PARIS VOM 16.–22. FEBRUAR 1966

Liebe Brüder und Schwestern,

es ist das erste Mal, dass der Schauplatz der Weltgemeinschaft der Religionen für ihre Konferenz auf diese Seite des Globus verlegt wurde. Wir hatten bisher drei Konferenzen in Indien. So ist diese, wie ihr wisst, eine vierte dieser Art. Der Gedanke, solche Konferenzen abzuhalten, ist nicht neu; weder in Indien noch hier im Westen. Solche Konferenzen dienen einem sehr nützlichen Zweck. Sie bieten uns eine Gelegenheit, zusammenzusitzen und die wesentlichsten Dinge des Lebens zu erwägen – Dinge, von denen



das Wohlergehen der Menschheit auf allen Gebieten des Lebens abhängt: materiell, moralisch und spirituell.

Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, war die Ermahnung des Friedensfürsten Jesus von Nazareth. Sein Aufruf war universaler Natur, an den Menschen gerichtet, und gilt heute genauso wie vor 2000 Jahren, und er wird als ein Hauptprinzip auch für zukünftige Zeiten dienen. Solche erleuchteten Seelen leben im Zeitlosen, während Sie in der Zeit für alle Zeiten sprechen.

Die Zeit ist in der Tat etwas Endloses. Sie hat weder Anfang noch Ende. Wir leben in der Zeit, teilen sie auf in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit endlosen Unterteilungen. In der Unendlichkeit gibt es kein Zählen der Zeit. Sie ist etwas Ewiges und Unteilbares, etwas, das in sich selbst vollständig ist und das Gesamte eines Seins umfasst – den Geist im Menschen. Sie ist eine Ewige Wahrheit, die wir zu lernen und zu verstehen haben, und der wir uns angleichen müssen, bis Sie selbst die Fasern unseres Seins durchdringt.

Wie ihr wisst, nimmt der Mensch den Höchsten Platz in Gottes Schöpfung ein. Er wird als die Krone aller geschaffenen Dinge bezeichnet. In dem unermesslichen Universum ist sein Platz dem von Gott am nächsten. Selbst Engel und Götter wurden dazu ausersehen, Gottes Werk, dem Menschen, dienlich zu sein. Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde und stattete ihn mit dem Atem Seines eigenen Lebens aus. Er hat unendliche Liebe für Seine Kinder, die wir schwerlich erkennen. Sie ist unermesslich groß und geht weit über unsere kühnsten Vorstellungen hinaus. Er hat uns diese wunderschöne Erde gegeben, um auf ihr zu leben, und versorgte



uns mit zahllosen Gaben von unschätzbarem Wert, um unseren Bedürfnissen zu genügen, den Bedürfnissen des sterblichen Körpers, des wahrhaftigen Tempels Gottes, der uns gegeben wurde, um Ihn darin anzubeten und zu verherrlichen.

Wisset ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid, sagen die Evangelien. Es ist Gottes eigene Kunde durch Seine Propheten und Messiase, die uns seit undenklichen Zeiten wiederholt wird. Aber so seltsam es auch scheint, neigen wir dazu, sie immer wieder zu vergessen, trotz unserer besten Bemühungen, es nicht dahin kommen zu lassen; und ständig finden wir uns äußerlich herumirrend, weit weg von Gottes Tempel. Und wenn wir uns in der Wildnis der Welt verlieren, kommt Gott im Gewand der Heiligen und Seher, um uns an unser reiches Erbe zu erinnern, das nun ein verlorenes Gebiet für uns ist.

Es war viel, dass der Mensch Gott gleich gemacht ward vorher; aber dass Gott zum Menschen ward, viel mehr.

John Donne

Sagte nicht Christus, dass Er gekommen war, um nach den verlorenen Schafen zu suchen?

Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren war.

Lukas



In der Tat sprechen alle Heiligen Menschen Gottes, wie Sie durch den Heiligen Geist bewegt werden.

Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst, ... sondern, wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.

Johannes

Die Gotteskraft wirkt immer über und durch einen Menschlichen Pol, man nenne Ihn, wie man will; denn der Mensch ist notwendigerweise der Lehrer des Menschen, und zwar auf der Spirituellen Ebene.

Guru Nanak sagte:

Ich sage nichts aus mir selbst, sondern wie Gott mich zu tun heißt.

Religion, wie auch immer ihre Benennung sein mag, hat einen zweifachen Aspekt: *Apara* und *Para*.

Apara oder der äußere Aspekt der Religion befasst sich mit der gewissenhaften und genauen Ausführung der Riten und Rituale, strenger Übereinstimmung mit den Formen und Formalitäten, zeremonieller Verehrung wie das Opferbringen vor Idolen und Standbildern, neben einer Menge anderer Dinge, um zum Beispiel die verschiedenen Naturkräfte versöhnlich zu stimmen; Ängste, wirkliche oder eingebildete, zu lindern; Begünstigungen der einen



oder anderen Art zu erlangen; Wagnisse und Gefahren zu umgehen; oder Krankheiten und Verdrießlichkeiten im Leben abzuwehren. Kurzum, in diese Kategorie fällt alles Tun, welches das Gemüt mit äußeren Bestrebungen auf der Sinnesebene beschäftigt. Sie dienen auch einem nützlichen Zweck, denn sie halten die Gemütskraft für eine Weile tätig und bis zu einem gewissen Grade in ehrfürchtiger Zurückhaltung, in der Hoffnung, Göttliche Hilfe zu erlangen, oder aus Furcht, sich den Göttlichen Zorn zuzuziehen, entsprechend der mentalen Vorstellung des Betreffenden.

Dann kommt Para oder der Innere Aspekt der Religion. Er befasst sich mit der altehrwürdigen Weisheit des Jenseits, wie das Wort Para anzeigt – einer Weisheit, die weit über den Bereich des Gemüts und der Sinne liegt und aus dem Inneren Menschen oder dem Geist im Menschen geboren und mit ihm verbunden ist. Es ist ein Wissen im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist nicht von den Sinnen abhängig und ohne sie vollendet. Es ist das Wissen, durch dessen Kenntnis man allwissend wird, denn es bleibt dann nichts übrig, das es noch zu wissen gäbe. Welches ist das Wissen, durch das alles andere bekannt wird, so man es hat?, war die Hauptfrage der Menschheit durch die Jahrhunderte hindurch. Es ist kurzum die Spiritualität, oder die Wissenschaft der Seele; ich werde gleich darauf zurückkommen.

Zwischen diesen beiden Aspekten der Religion liegt noch etwas anderes – die Kenntnis und Praxis der höheren Werte des Lebens, der moralischen Werte, wenn man sie so nennen will. Sie bilden eine dazwischenliegende, aber doch wesentliche Stufe, denn ohne sie können wir unmöglich zur Spiritualität gelangen. Ethisches



Leben ist ein Sprungbrett zur Spiritualität. Wir können nicht die Segnungen des Spirituellen Lebens haben, ohne erst einen moralischen Hintergrund praktiziert und erworben zu haben. Es würde nicht verkehrt sein zu sagen, dass beide, die ethische und die Spirituelle Seite, dicht nebeneinander laufen, denn sie ergänzen einander und keines schließt das andere aus. Das Menschliche im Menschen kann nicht zum Übermenschlichen werden, solange nicht der Geist von all dem beschränkenden Beiwerk des Gemüts und der Materie befreit wird, in das er zur Sicherheit des Kronjuwels von unschätzbarem Wert so eng gewickelt und eingeschachtelt ist.

Nun, alle Religionen sind einer Meinung im Verkünden der höheren Werte des Lebens, denn alle sprechen von der Notwendigkeit, die Haupttugenden der Liebe, Wahrheit, Barmherzigkeit, Selbstlosen Dienens und Opferns zu praktizieren. Und in der Tat gehen alle Tugenden von der Liebe aus und sind gewissermaßen nur vielerlei Widerspiegelungen der Liebe, der Quelle und dem Ursprung von allem, das edel und gut ist. Liebe ist das Wahre Wesen Gottes. Es ist in Seiner Liebe, in der wir leben, uns bewegen und unser Sein haben. Und da Gott den Menschen nach Seinem Ebenbild geschaffen hat und ihm Seinen eigenen Lebensodem einflößte, wie schon gesagt, ist die Seele oder der Geist nichts als ein Tropfen vom Meer der Liebe. Liebe ist darum in Gott, und im Menschen eingeboren, und wir können uns unmöglich von der Liebe trennen, denn das Leben und Licht Gottes hängen an dem Göttlichen Prinzip der Liebe.

Hier ergibt sich die Frage – wenn Gott Liebe ist und wir ebenfalls eine lebendige Verkörperung der Liebe sind, und Liebe das Bindeglied zwischen Gott und Mensch ist, warum es dann soviel Elend



gibt, das wir in und um uns in der Welt sehen, in der wir immer in einem Zustand fortgesetzter Angst leben, einander misstrauen, und hilflos und hoffnungslos wie Spreu von den Winden und Wassern des Lebens hin- und hergeworfen werden.

Der Fehler liegt ganz offensichtlich an uns, nirgendwo sonst, denn trotz all unserer lauten und vernehmlichen Reden, langatmigen Bekenntnisse und Beteuerungen, den so vielen ersten Predigten von Kanzeln und Rednerbühnen haben wir nicht versucht, tief genug in den Tiefen unserer Seele zu graben, die unter der schweren Last von Gemüt und Materie erstickt, und immer mit dem Gemüt zusammen durch die Sinnesorgane in die Sinnesobjekte der äußeren Welt gleitet. Da wir von dem anmaßenden Ego besessen sind, wurde Besitzergreifen zur Besessenheit bei uns, und aus Mangel an praktisch erfahrenen Adepten – gottverwirklichte oder theozentrische Heilige -, Die uns praktisch auf dem Pfad der Liebe führen, sind wir nicht in der Lage, den eisernen Vorhang hinter den Augen zu durchdringen und die dahinterliegenden astralen und kausalen Bereiche zu betreten, der Großen Wirklichkeit oder Gotteskraft gegenüberzustehen, und den grundlosen Urgrund zu erkennen, welcher bewirkte, dass alles von Ihm ausgeht, und der als die materielle und wirksame Ursache aller Lebenserscheinungen, physische oder metaphysische, verantwortlich ist.

Auch die Schriften können uns kein richtiges Verstehen der wirklichen Lage vermitteln, zufolge ihres altertümlichen Wortlauts und der sich widerstreitenden Anmerkungen, Nebenbedeutungen und Textverbesserungen durch Schriftkundige, die aber in der Inneren praktischen Erfahrung der Gottheit nicht bewandert sind, wie die



ursprünglichen Autoren der Schriften es waren. Darüber hinaus pflegten jene Meister Ihre Erfahrungen in Form von Aphorismen niederzuschreiben, die Erklärungen auf bloßer Verstandesebene nicht zulassen. Daher auch hier die Notwendigkeit eines Kompetenten Lebenden Meisters, Der die direkte und praktische Erfahrung Seines eigenen Selbst und Gottes hat und mit der esoterischen Bedeutung der früheren Schriften wohlvertraut ist.

Spiritualität ist im Grunde genommen die Wissenschaft der Seele. Es ist die Wissenschaft aller Wissenschaften und hat in diesem wissenschaftlichen Zeitalter auf eine wissenschaftliche Weise dargeboten und praktiziert zu werden, wenn sie als gültige Münze des Gottesreiches in der Welt kursieren soll.

Gott ist Geist, und die, welche Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Er kann nicht in den von Menschen geschaffenen Tempeln, Synagogen, Kirchen, Moscheen und Gurdawaras angebetet werden, sondern nur im Heiligen Tempel des menschlichen Körpers, dafür bestimmt und von Gott Selbst erschaffen; und in den Er den Heiligen Geist gesetzt hat, den Wahren Tröster, den unfehlbaren Führer, den nie versagenden Freund, Der uns auf dem Pfad der Rechtschaffenheit und Redlichkeit leuchtet, wie der Psalmist sagt:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Psalm 119:105



Der Absolute Gott ist eine Abstraktion, Den keiner mit den Augen des Fleisches gesehen hat, noch wird Ihn je einer so sehen.

Die Augen, welche den Herrn schauen – Gott in Seiner ursprünglichen Offenbarung – das Heilige Wort, das durch das Licht und den Ton Gottes gekennzeichnet ist,

sagte Guru Nanak,

sind anders als die Augen, die gewöhnt sind, die sterbliche Welt der Farben und Formen zu sehen.

Christus nannte es das Einfältige Auge.

Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein.

Matthäus 6:22

Bei den Hindus ist es als *Divya-chakshu* bekannt und die Moslems nennen es *Nukta-i-Sweda*. Wenn wir die Schriften der Weltreligionen studieren, finden wir gleichlautende Hinweise auf die beiden Attribute, nämlich das Licht Gottes, denn Gott wird als der Vater des Lichts beschrieben, *Swayum jyoti*, *Nooran-ala-Noor*, das alles nur bildlich gesprochen ist, um das unpersönliche und unsterbliche Licht zu bezeichnen, welches schattenlos und unerschaffen ist, die erste Offenbarung des Gottseins Gottes, und über Das alle auf gleiche Weise gesprochen haben: Moses, Zoroaster, Buddha, Christus, Mohammed, Kabir, Nanak und andere nach Ihnen, wie



Soami Ji Maharaj und mein geliebter Meister Sawan Singh Ji, und Die Es alle tatsächlich in Sich Selbst gesehen und verwirklicht haben und Es Ihren Anhängern, jedem zur gegebenen Zeit, offenbarten. Wiederum gehen vom Zentrum dieses Inneren Lichtes Ströme himmlischer Musik aus, von denen mannigfach gesprochen wird als von Sruti, Nad oder Udgit, Sraosha, das Heilige Wort oder der Heilige Geist, Saut oder Samma, Shabd oder Naam. Es ist die Stimme der Stille, denn in der tiefen Stille der Seele, der Seele selbst wird Sie hörbar. Der hörbare Lebensstrom wohnt jedem empfindenden Wesen inne und keine Sprache kann Seine melodischen Symphonien beschreiben. Wenn Er durch die Gnade eines Meister-Heiligen offenbart wird, hat Er Ihn mit den Seelenströmen verbunden, wo sie mit einem Mal über das Körperbewusstsein erhoben werden. Nur Einer, Der Gott verwirklicht hat, kann das tun, kein anderer, wie gelehrt und intelligent er auch immer sein mag:

Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, das ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und zu hören, das ihr höret, und haben's nicht gehöret.

Matthäus 13:16-17

Somit sehen wir, dass jeder Wahrheitssucher Es berühren, erreichen und damit Verbindung haben kann, und dies nicht nur für sein eigenes Wohl, sondern für das der ganzen Menschheit. Es ist das einzige



Heilmittel gegen alles Leiden in der Welt: die sozialen, religiösen, politischen und nationalen, die uns bedrängen und unsere bloße Existenz bedrohen. Je mehr wir von dem Wort lernen und uns mit Ihm verbinden, desto mehr Oasen lebenserneuernden Wassers werden im dürren Wüstensand der Zeit entstehen und diese werden die Kräfte des Bösen wirksam neutralisieren, und wir werden wahrlich den Himmel auf Erden haben, um den wir täglich, nein, stündlich beten, aber in der Tat sehen, dass der so sehr begehrte und eifrig gesuchte Himmel uns entweder flieht, oder wir wohl oder übel aus ihm vertrieben werden. Und warum dieser ganze beklagenswerte Zustand? Es ist, weil wir nicht nur die Orientierung, sondern auch den Halt an der rettenden Lebensschnur in uns verloren haben und uns nun vergebens bemühen, dem Zug nach unten zu widerstehen, indem wir uns an Strauchwerk und Sandbänken festhalten.

Ihr alle seid wirklich mein eigenes Selbst in so vielen verschiedenen Formen, und ich habe die Summe und Substanz von allem, was ich bisher gelernt und zu den Füßen meines Meisters praktiziert habe, zu eurem Nutzen vor euch ausgebreitet. Es ist die Essenz aller Religionen und sie liefert eine weitere gemeinsame Grundlage, wo sich alle Religionen begegnen können. Wo alle Philosophien enden, dort fängt die Wahre Religion an.

Wir müssen darum lernen, alle Propheten, alle Religionen und alle Heiligen Schriften der Welt zu achten, denn sie sind nichts als vielerlei Blumen aus dem Garten Gottes mit lieblichem Wohlgeruch. Wir sind wirklich gesegnet, eine solch reiche und mannigfaltige Erbschaft zu haben, auf die wir stolz sein können. Alles, dessen es sonst bedarf, ist, sie unparteiisch zu studieren und zu versuchen, die



grundlegenden Lehren von der Ebene der Seele aus durch tatsächliche Erfahrung zu verstehen und nicht nur vom Hörensagen oder auf das Zeugnis anderer hin. Selbst Sehen heißt glauben, während Gefühle, Empfindungen und Schlussfolgerungen alle dem Irrtum unterliegen. Darum sollten wir versuchen, die Innere Stimme in uns mit unseren eigenen Ohren zu hören und das Innere Licht Gottes mit unseren eigenen Augen zu sehen, was besser ist, als unseren Glauben in Schein-Propheten oder falsche Propheten zu setzen, vor denen Christus in unmissverständlichen Worten gewarnt hat. Und dies alles können wir tun, während wir in unseren verschiedenen Religionsgemeinschaften verbleiben. Durch Verbindung mit dem Heiligen Wort können wir uns über die engen Grenzen von Stand, Rasse und Glaubensanschauungen erheben und alle rassischen, nationalen und territorialen Schranken übersteigen, und die Wirklichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen, um dann zum kosmischen und überkosmischen Bewusstsein zu gelangen.

Nun, hinsichtlich der Vereinigung der Seele mit der Überseele. In diesem Zusammenhang hören wir vom Heiligen Johannes vom Kreuz:

Die Seele kann nicht die Göttliche Vereinigung erlangen, bis sie nicht der Leibe der geschaffenen Wesen entsagt hat

Spiritualität ist im Grunde genommen eine praktische Wissenschaft und einer, der nach Wahrheit oder Gott sucht, muss ernsthaft im Laboratorium des Gemüts arbeiten, und den Prozess der Umkehr



mittels Selbstanalyse lernen, der mit dem Tod im Leben oder dem freiwilligen Tod vor dem tatsächlichen Tod verwandt ist.

Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst.

Solange man dieses Leben nicht verliert, kann man nicht das Ewige Leben haben. Obgleich diese ganze Sache sehr schwierig zu sein scheint, ist sie es jedoch nicht.

Die Weisen und Seher zeugen davon: *Ich sterbe täglich*, sagte der Heilige Paulus, und von Kabir wissen wir, *dass Er zu jeder beliebigen Zeit sterbe*, wie Er sagte; so, was einer getan hat, kann auch ein anderer tun, vorausgesetzt, er hat die rechte Hilfe und Führung. Jeder Heilige hat eine Vergangenheit und jeder Sünder eine Zukunft. Der Erfolg in dieser Hinsicht, wie schon hervorgehoben, hängt von der Kompetenz eines Lebenden Meisters ab, Der, indem Er Seinen eigenen Lebensimpuls überträgt, eine tatsächliche Erfahrung des Inneren Sehens und Hörens geben kann, selbst wenn es auf der untersten Stufe ist, denn die Innere Erfahrung wird immer entsprechend der Empfänglichkeit des Einzelnen gewährt.

Wir sind alle Glieder der großen Menschenfamilie. Wir sind innerlich und äußerlich gleich nach unserer ganzen Anlage und Konstitution, auf der Ebene des Körpers und der Seele, da wir verkörperte Seelen sind. Wir sind Eins als Anbeter der Großen Kraft, genannt Gott, Die mit so vielen Namen beschrieben wird. Dies sind die wesentlichen Übereinstimmungen, die den Verschiedenheiten der Formen und Farben je nach den geographischen und ethnologischen Bedingungen, unter denen wir leben, zugrundeliegen,



ungeachtet der verschiedenen Religionsgemeinschaften, denen wir unsere Treue schulden. Die Unterschiede, welcher Art auch immer, sind nur äußerlich und berühren nicht den eigentlichen Zweck des Lebens – die Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis. Die wesentlichen Übereinstimmungen liegen bereits in uns. Sie brauchen darum nicht erst von irgendwo im Äußeren nach innen umgepflanzt zu werden. Wenn wir erst einmal diese grundsätzlichen Übereinstimmungen erkennen und das *Selbst* im Innern verwirklichen, verwirklichen wir Gott. Menschenwerk mag schwierig sein, aber Gottes Werk ist es nicht.

Auf meinen Reisen nach dem Westen wurde ich oft gefragt: Wie können wir in diesem Atomzeitalter Frieden haben? Und ich habe immer erwidert, dass wir versuchen sollten, nach dem zu leben, was unsere Heiligen Schriften sagen. Es ist der einzige Weg, durch den wir den Ängsten und Schrecken der Kriege entgehen können; Kriege, die im Namen der Religion gekämpft werden – Kreuzzüge und jehads; Kriege, um gewisse Ideologien einzuführen oder zu verwerfen, und beschönigend Freiheitskriege bei den einen und Verteidigungskriege bei den anderen genannt, ohne dass die beiden Parteien genau wüssten, wovon oder gegen wen. Zuzeiten wundert man sich über den wahnwitzigen Wettlauf in der schrecklichen Kriegsrüstung, die Stapelung nuklearer Waffen, Atombomben, Hydrogenbomben, Wurfgeschosse und Raketen. Wozu all diese zerstörerischen Vorsorgemaßnahmen, und warum? Wir befinden uns in einem sehr belastenden Wettlauf gegen die Zeit, und wenn wir dem nicht im Namen Gottes Halt gebieten, Den wir alle verehren, wie wir vorgeben, können wir die über uns schwebende große Vernichtung, die uns droht, nicht aufhalten.



Bevor ich ende, muss ich dem französischen Land und seiner Bevölkerung meine bescheidene und tief empfundene Anerkennung zollen. Es ist ein Land großer Menschen mit einem entschlossenen Willen, das tapfer gegen Armut und Hunger, Tyrannei und Gewaltherrschaft gekämpft hat, und der Welt Beispiele in sozialer Gerechtigkeit gab, die auf den nun weltbekannten Grundsätzen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aufgebaut sind. Paris hat seit Jahrhunderten den kriegführenden Völkern der Welt einen Boden bereitgestellt, auf dem sie sich einigen konnten. Hier, an diesem historischen Ort, wurde eine ganze Reihe von Friedensverträgen von internationaler Bedeutung unterzeichnet. Verträge, die den Siebenjährigen Krieg (1768), den Krieg der Amerikanischen Unabhängigkeit (1789), die Napoleonischen Kriege (1814 und 1815) und den Krimkrieg (1856) abgeschlossen hatten. Hier war auch die Friedenskonferenz nach dem Ersten Weltkrieg abgehalten worden, die zu dem Vertrag von Versailles (1919/1920) geführt hat, und auch die Friedenskonferenz von 1946 beim Abschluss des Zweiten Weltkrieges.

Paris nahm seinen bescheidenen Anfang von einer Befestigungsinsel an der Seine, die von einem kleinen keltischen Stamm, als Parisi bekannt, bevölkert war, und ist heute ein Hauptzentrum europäischer Zivilisation und Kultur. Die Stadt ist berühmt für ihre mehr als zwei Dutzend Nationalmuseen mit dem Louvre, der eine der schönsten Gemäldegalerien der Welt birgt. Sie hat über 100 religiöse Bauten verschiedener Religionsgemeinschaften und Nationalitäten, die den Geist der Toleranz und des guten Willens unter den Glaubensrichtungen veranschaulichen. Ich bin davon überzeugt, dass diese Konferenz, die in einer ideell gesunden Um-



gebung wie dieser abgehalten wird, viel zur Förderung des Friedens auf der Welt beiträgt und die Völker einander näherbringt; dabei alle Reibungsmöglichkeiten, zumindest im Namen der Religionen, ausmerzt, die im Grunde genommen Eins und nur Eine sind. Lasst uns die Würde des Menschen als Mensch anerkennen und als Glieder der Großen Familie Gottes auf dieser Erde in liebender Freundschaft und wohlwollender Einstellung miteinander leben.

Ich danke Ihnen herzlich für das geduldige Zuhören, und im Namen Gottes wünsche ich Ihnen alles, das gut und edel im Leben ist. Meinen nochmaligen Dank.

Kirpal Singh



Ansprache von Baron Frary von Blomberg

- Kopräsident der Weltgemeinschaft der Religionen -

AUF DER REGIONAL-KONFERENZ DER RELIGIONEN, ABGEHALTEN IN PARIS VOM 16.–22. FEBRUAR 1966

Vor allen Versammelten wünsche ich in dieser historischen Stunde meine tiefste Dankbarkeit gegenüber dem Präsidenten, der Regierung und der Bevölkerung Frankreichs für die Ehre und das Privileg zum Ausdruck zu bringen, in Ihrem großen und angesehenen Land zu sein. Ihre Gastlichkeit gegenüber den Delegierten und Freunden unserer Gemeinschaft wird nicht vergessen werden. Zu unserem aufrichtigen Bedauern ist der Präsident der Weltgemeinschaft der Religionen S. H. Sant Kirpal Singh Ji Maharaj wegen gewisser Umstände in Indien nicht in der Lage, mit uns zu sein. Doch Er ist im Geiste bei uns.

Es ist von großer Bedeutsamkeit, dass Paris für diese erste europäische Konferenz der Religionen in der westlichen Welt gewählt wurde. Paris als eine Stadt der Aufgeklärtheit, steht immer bei jedermann in sehr hohem Ansehen durch ihren Fortschritt und den Einfluss auf andere Großstädte der Welt, und ihr Kern von geistig ausgerichteten Menschen hat den Absichten und Zielen der Weltgemeinschaft der Religionen viel zu geben.

Meine Anerkennung möchte ich auch dem französischen Komitee gegenüber zum Ausdruck bringen, dem Frau Maryse Choisy-Clouzet und Baron Paul Jouveau du Breuil vorstehen, und das diese Kon-



ferenz auf so wirksame und vortreffliche Weise möglich gemacht hat; und gegenüber den ehrenwerten Delegierten, die von nah und fern gekommen sind, um an den notwendigen Beratungen teilzunehmen, um zu *geben*, was sie zu geben haben, und zu *nehmen*, was zur Ergänzung ihres Wissens beiträgt, und alles im Geiste der Anteilnahme und der gegenseitigen Achtung.

Im Sturm und Drang unserer Zeit glauben wir, dass die Weltgemeinschaft der Religionen als eine Bewegung für die Befreiung von der egozentrischen Lebensweise ins Leben gerufen wurde, als eine Bewegung der Loslösung von den Ketten des Vorurteils, der Bigotterie und der Intoleranz, der Ursache der internationalen Konflikte, denen wir uns gegenübergestellt sehen. Die Weltgemeinschaft der Religionen ist eine rein geistige Bewegung, um das Denken des Menschen auf Gott zurückzulenken, die Quelle seiner Herkunft und Existenz, und um seinen Glauben in Ihn zu festigen. Jede Nation und jede Religion sollte das Recht haben, ihre eigene kulturelle Form und ihren eigenen Glauben zu leben. Die Weltgemeinschaft der Religionen strebt nach Frieden und Einheit, gefördert durch Liebe, aber niemals für nur eine Religion!

Meinungsverschiedenheiten jeder Art sind verheerend, wenn auch menschlich. Liebe und Einheit führen zu Gott. Liebe ist Leben! Liebe ist Licht!

Und von Jesus Christus wird gesagt – ich spreche als Christ:

In Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.



Und nur wenn wir verwirklichen, was wir bekennen, kann Licht und Leben daraus hervorgehen. Selbstlose Liebe kennt keine Konflikte, denn selbstlose Liebe und selbstloses Verstehen überwinden die Impulse der Erbitterung.

Im letzten Jahr um diese Zeit wurde die Weltkonferenz der Religionen, durch die Weltgemeinschaft der Religionen gefördert, in Delhi, Indien, abgehalten. Mehr als 100000 Menschen und 1257 Delegierte, welche die Hauptreligionen repräsentierten, waren aus den Ländern des Ostens und des Westens anwesend. Es war ein historisches Ereignis, farbenreich, und vielleicht das erste seiner Art. Der Präsident, der Premierminister Indiens und Mitglieder des ausländischen diplomatischen Corps haben daran teilgenommen.

Römisch-katholische, protestantische und orthodoxe Christen, Juden, Jains, Sikhs und Anhänger von Zoroaster, zwanzig verschiedenen Hindu-Richtungen, die Shia, Sunni, Almadiya und die Sufis des Islam, die Hinayana- und Mahayana-Schulen des Buddhismus waren da. Viele waren es der Redner von der Tribüne des Ramlila-Platzes.

Erfolge und auch Unzulänglichkeiten waren zu verzeichnen. Die Beschlüsse wurden nach dem Gesamturteil der öffentlichen Meinung gefasst. Es wurde damals vorgeschlagen und entschieden, in verschiedenen Ländern jährlich regionale Konferenzen abzuhalten. Um über wichtige Fragen zu beraten und wie die Ziele und Absichten der Weltgemeinschaft der Religionen zu verbessern und am besten zu fördern sind. Für die erste regionale europäische Konferenz wurde einmütig Paris gewählt.



Nun leben wir in einer Woche der Konferenzen mit einem ausgezeichneten Programm von Rednern, Führern der von ihnen repräsentierten Gemeinschaften. Gottesdienste werden in der römisch-katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirche, der Pariser Moschee, der Synagoge und im buddhistischen Tempel abgehalten.

Die Weltgemeinschaft der Religionen untersteht nicht der Kontrolle irgendeines Landes oder eines bestimmten Glaubens. Sie hat mit Menschen aller Stände, Rassen und Religionen der ganzen Welt zu tun, ähnlich der Vereinten Nationen, im geistigen Sinne, die den religiösen Häuptern den Weg bahnen, damit sie sich begegnen und miteinander bekannt werden, und um aus erster Quelle zu erfahren, warum sie so glauben, wie sie es tun, obschon sie der Existenz und Oberherrschaft Gottes als Grundlage ihres Glaubens selbstverständlich zustimmen.

Im Nachfolgenden sollen die grundsätzlichen Absichten und Ziele der Weltgemeinschaft der Religionen dargelegt werden; es sind Beschlüsse des Herzens, die zu Beschlüssen für eine neue Lebensweise in der Welt werden mögen:

1. Nach einem besseren gegenseitigen Verstehen der religiösen Oberhäupter der Welt zu trachten, das auf der Grundwahrheit beruht, dass Gott ist.

Wie die politischen, so haben sich auch die religiösen Kriege in der menschlichen Geschichte sehr vernichtend ausgewirkt. Sie schieden eine Nation von der anderen und eine religiöse Gemeinschaft



von der anderen. Die gegenseitige Intoleranz der Religionen hat viel Leid und Blutvergießen verursacht und verstärkte den Hass. Statt den Nächsten zu lieben, entfachte die Bigotterie das Feuer der Feindschaft, und die Voreingenommenheit stellte Barrieren der Abgeschlossenheit auf, und dies alles macht die Religion eher zu einer verabscheuungswürdigen Sache, als dass sie sich zum Segen der Menschheit ausgewirkt hätte.

Wie wir alle empfinden, ist die Religion eine sehr sensitive Angelegenheit für die menschliche Seele, in welche bei der Schöpfung eine Gottbewusstheit gelegt wurde. Wie Johannes in Seinem Evangelium zum Ausdruck brachte:

Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Die Menschen allerorts sind sich eines Höchsten Wesens bewusst, ungeachtet dessen, wie sie Es nennen mögen, oder wie weit sie sich vom Wahren Gottesbegriff entfernt haben. So befinden sich auch alle Menschen auf der Suche nach Gott, von Dem sie fühlen, dass Er ist, von Dem sie wissen, dass sie Ihn brauchen und ohne Den ihre Herzen, in denen Er weilt, niemals zufrieden sein können. Die religiösen Streitfragen waren auch immer unfreundlich in ihrer Haltung gegenüber den Erklärungen anderer, die von ihnen abwichen. Diese Haltung ändert sich aber nun allmählich in den Herzen der nachdenkenden Menschen, die erkennen, wie unvernünftig es ist, sich die Ansicht des anderen nicht wenigstens anzuhören. Es wird immer Meinungsverschiedenheiten geben und vielleicht tiefgründige Punkte aller Art, in denen man nicht übereinstimmt,



aber diese Unterschiede sollten niemals die Menschen voneinander trennen. Keiner wird in der Weltgemeinschaft der Religionen gezwungen, seine persönliche Überzeugung aufzugeben; und es wird auch keine Bekehrung noch ein Kompromissschließen in Glaubensansichten erwartet. Man kann jedoch den Glauben eines anderen besser beurteilen, wenn man weiß, warum ein Mensch gerade so glaubt, wie er es tut.

Die Zivilisationsebene und ihre Kulturformen haben zum Beispiel eine Beziehung auf das religiöse Leben des Menschen gehabt. Weise, Propheten, Meister, die Geistlichkeit haben durch alle Zeiten hindurch die Spirituellen Wahrheiten in der Sprache ihrer eigenen Zeit zum Ausdruck gebracht; und diese erleuchteten Künder erkannten alle den Lebendigen und Ewigen Gott an, den Schöpfer, Erlöser und Spender von allem, das lebt. Sie alle predigten Liebe – Liebe zu Gott und Liebe zur Menschheit.

Die Weltgemeinschaft der Religionen ist nicht darauf aus, eine einzige Weltreligion zu gründen; im Gegenteil. Sie tritt lediglich für ein besseres Verstehen zwischen den religiösen Häuptern ein und vermittelt einen Weg, auf dem sie sich in einem gemeinschaftlichen Geiste beraten können. Es ist eine Art des Vergleichens der Religionen, ein Studienseminar, wo sich die Anhänger der vielen Glaubensbekenntnisse zusammenfinden können, von denen sie nur vom Hörensagen oder aus Büchern wussten. Ein offenes Herz, eine erweiterte Schau, eine inspirierte Verbindung ist von größerem Wert für ein intelligentes Denken, als anderes. Denn es gibt immer etwas zu lernen und ebenso zu verlernen.



2. Gegen Gottlosigkeit und Tyrannei in der Kraft Gottes, Der ist, zusammenwirken:

Wir alle wissen, dass in unserer Zeit die Gottlosigkeit wuchert; dass gottlose Kräfte einen offenen Krieg gegen die Menschen Gottes führen. Der Atheismus ist bereits in unsere Erziehungseinrichtungen und die Bezirke der menschlichen Gesellschaft eingedrungen. Die Generation unserer zukünftigen Führer hat sich gottlose Ideologien zu Eigen gemacht. Länder werden von gottlosen Regierungen beherrscht. Weniger als die halbe Welt kann eine *freie Welt* genannt werden. Nationen, die der Gottlosigkeit und Tyrannei unterworfen sind, wurden der menschlichen Freiheit beraubt, speziell der Gewissensfreiheit.

Die Kraft, durch die wir gegen die Flut der Invasion der Gottlosigkeit ankämpfen können, haben wir, wenn alle Gottgläubigen zusammenhalten, feststehen im Glauben und zusammen einen Spirituellen Krieg gegen dieses Übel austragen. Der Mut der Überzeugung, Arbeit und Gebet kann uns helfen, unser Heiliges Erbgut zu bewahren, zu hüten, zu fördern und nicht zuletzt zu retten, was von der freien Welt übrig ist, und wiederzugewinnen, was einmal frei war. Jeder sollte darin seinen Teil auf dem ihm von Gott gegebenen Wege beitragen.

In meiner internationalen Laufbahn habe ich Zeit und Mittel an den Grenzen versklavter Länder aufgewandt. Ich habe Tränen und Ängste gesehen, Verzweiflung und Leid, das den Menschen durch eine hartherzige Tyrannei zugefügt wurde.



3. Für eine Universale Bruderschaft zusammenzuarbeiten im Wissen, dass die ganze Menschheit von der Hand Gottes, des Schöpfers, ausgegangen ist:

Die Bezeichnung *Bruderschaft* wird von den einen angenommen und von den anderen abgelehnt, was davon abhängt, wie weitblickend oder begrenzt ein Mensch in der Einstellung seinen Mitmenschen gegenüber ist. Die Weltgemeinschaft der Religionen sieht die Bruderschaft des Menschen auf eine universale Weise. Es gibt physische Brüder und Bruderschaftsorden, Gläubige unter den Christen und anderer Bekenntnisse nennen sich selbst *Brüder*. Dessen ungeachtet gibt es auch eine Welt von Menschen, die unsere Menschenbrüder sind, und darum sollten sie in Bezug auf unsere Liebe und Achtung nicht vernachlässigt werden, ganz gleich, welchen Standes, Glaubens oder welcher Rasse sie sind. Alle sind nach Gottes Ebenbild geschaffen. Und keiner hat das Recht zu sagen: *Bin ich meines Bruders Hüter?* Bestimmt sind wir unseres Bruders Hüter!

Präsident Johnson der Vereinigten Staaten hat ganz richtig gesagt:

Die Welt ist uns zur Nachbarschaft geworden, doch sie hat sich noch nicht in eine Bruderschaft erweitert.

Ein anderer hat gesagt:

Im Verlauf der Geschichte gibt es keine größere Notwendigkeit als die Mittel zur Förderung der Bruderschaft.



Missionen, Friedenskorps, Botschafter, Bruderschaftsorden und Gruppen aller Art sind in den Ländern bereits am Werk, um dieses Ziel zu erreichen. Die Weltgemeinschaft der Religionen wendet sich an alle Klassen, Rassen und Religionen in dem aufrichtigen Bemühen, die Menschen in einer brüderlichen Beziehung einander näherzubringen.

Die Bibel sagt dazu:

- ... Wer seinen Bruder hasset, der ist noch in der Finsternis
- ... Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht ...

4. Für den Frieden zusammenzuarbeiten, nach dem die Menschheit verlangt – den Frieden des Herzens, den Frieden der Welt!

Frieden ist ein unschätzbares Wort, denn er ist nicht mit Gold zu bezahlen. Mit Diplomatie ist er nicht zu erlangen. Worte können ihn nicht realisieren. Er ist eine geistliche Gabe, ein Geschenk Gottes. Wenn wir Frieden in unserem Herzen haben, können wir ihn auch in die Herzen anderer weitergeben; denn Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Wenn jedermann mit Gott Frieden hielte, wäre der Weltfrieden das Ergebnis.

Es kann keine Isolation mehr geben, wenn man sich der Angelegenheiten der Welt und der Tatsache bewusst ist, dass wir in sie verwickelt sind. Angesichts gewaltsamer Kriege ist es keine Tugend mehr, abseits zu stehen. Wir befinden uns selbst im Konflikt der



Zeiten! Und das einzig berechtigte Händefalten ist das Händefalten im Gebet, dem der Dienst folgt, zu dem das Gebet befähigt.

5. Den Krebsschaden der heutigen Zeit heilen zu helfen durch eine Innere Erneuerung des Geistes und des Herzens, indem man sich auf Gott abstimmt.

Mit *Krebsschaden* meine ich die moralischen Fehler, die das Leben unserer Jugend wie auch der Erwachsenen untergraben, da sie die Fundamente unserer höheren Zivilisation und des geistlichen Erbes zerstören; es ist eine Krankheit an der Wurzel des Menschen. Wir können versuchen, uns der Gottlosigkeit und Tyrannei entgegenzustellen, aber hier haben wir einen Feind, der gleicherweise zerstörerisch wirkt.

6. Im Hinblick auf die Weltprobleme zusammenzuarbeiten und für sie mit Gottes Hilfe eine Lösung zu finden:

Obwohl Religion und Politik nichts miteinander gemein haben, wie manche Menschen es sehen, hat doch jede Nation eine Regierung und eine Kirche, Tempel oder Synagogen. Es gibt den Thronsitz und es gibt auch den Sitz des Regierungsoberhauptes. Dass man seine Stimme abgibt, um zum Wohl der Regierung beizutragen, unter der man ein Heim und den Lebensunterhalt gefunden hat, ist ebenso notwendig, wie Zeugnis abzulegen für die Sache der Erlösung der Menschen in geistlicher Hinsicht.

Jedoch, weder Politik oder Diplomatie, wie auch materielle Hilfe, nicht einmal die Vereinten Nationen können schließlich die inter-



nationalen Probleme lösen, denen wir gegenüberstehen, noch die bestehende menschliche Verwirrung in Ordnung bringen. Es muss etwas mehr sein, Besseres, und es erfordert des Menschen beste Fähigkeiten, eine solche Wiederherstellung zu bewirken, nämlich eine mächtige geistige Erneuerung! Menschen, welche die Welt von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachten, teilen diese Ansicht mit mir. Eine solche geistige Erneuerung bedeutet eine neue Geburt in den Herzen der Menschheit und der Nationen! Eine Erneuerung, die im internationalen und nationalen Leben und in den Beziehungen eine neue Geburt mit sich bringen wird.

7. Ständige Vereinte Nationen der Religionen unter Gott zu errichten:

Ein internationales Zentrum unter der Schirmherrschaft der Weltgemeinschaft der Religionen, dem gegenüber sich die Staatsoberhäupter frei fühlen können, um dort zu Beratungen, Konferenzen, und Gesellschaft zusammenzukommen. Ein Ort, an dem die Führer der Welt Andachtsräume finden, um sich zurückzuziehen, um die Sache ihres Landes und Volkes dem Herrn und sich selbst als Führer zu unterbreiten. Solche Andachtsräume sind in einer ganzen Anzahl von Ländern durch Könige und Präsidenten eingerichtet worden, welche, wie auch ich, glauben, dass das Gebet die stärkste Kraft der Welt ist!

Möge diese erste regionale Europäische Konferenz, die hier in Paris im Jahre 1966 abgehalten wird, etwas Wundervolles, Lebendiges, Wertvolles und Weitreichendes bewirken. Möge sie nicht lediglich eine andere Progammfolge von Ideen sein, sondern von etwas



Wirksamen, das den Lauf der Geschichte von Kriegen zum Frieden ändert. Was auch immer geändert werden muss, ändert es für das Gute der Bewegung! Wenn wir Gott den Herrn im Geiste als die Höchste Obrigkeit in allen Angelegenheiten, die uns betreffen, anerkennen, wird Er Sich Selbst beweisen; denn *Eine feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr, die niemals fehlt* ... So lasst uns nachdenken, beten, beraten und unsere Gedanken in Demut, Aufrichtigkeit und Erwartung zum Ausdruck bringen. Dies ist mein größter Wunsch, und ich weiß, es ist auch der Ihre.

Gott gebe, dass unsere Versuche im Hinblick auf diese Ziele, von denen wir glauben, dass es von Gott inspirierte Gedanken sind, welche wir durch Seine Gnade und durch Seine berufenen Kanäle ausführten, von Erfolg gekrönt sein möchten. Und mögen diese grundlegenden Ziele der Weltgemeinschaft der Religionen wahrlich von Herzen getroffene Entscheidungen sein und dazu bestimmt sein, Entscheidungen für eine neue Lebensweise in der Welt zu werden.





Baron von Blomberg (rechts) und Präsident Truman (links) bei der Übergabe eines Präsents



Auszug aus ,Das Mysterium des Todes'

— ~ —

VON KIRPAL SINGH

[...] Dieser Körper ist wahrlich der Tempel Gottes, und der Heilige Geist wohnt darin. Alle gegenwärtige Aktivität muss daher umgekehrt und in die entgegengesetzte Richtung gelenkt werden. Emerson hat es das *Innere Anklopfen* genannt; Präsident Truman bemerkte einmal, dass er ins *Schützenloch des Kopfes* gehe; denn dorthin zog er sich zurück, wenn er Frieden und Entspannung von der Bürde seines hohen Amtes suchte.

Die Veden nennen es *Brahmarendra* oder die Öffnung, durch die man eine Verbindung mit Brahma erlangen kann.

Klopfet an, so wird auch aufgetan,

heißt es sehr bezeichnend im Matthäus-Evangelium.

Dies zeigt, dass es im Körper eine Tür gibt, die in die Welt des Jenseits, das Reich Gottes, führt. Von diesem Eingang heißt es:

Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.



Wenn man diese Pforte findet und weiß, wie man hindurchgelangt, ist man persönlich überzeugt; denn nichts wird zur Wirklichkeit, solange man sie nicht erfahren hat. Der Verstand ist begrenzt und ebenso das Denken, welches auf ihm beruht. Die biblischen Texte sprechen von der Wahrheit, können sie aber nicht beweisen, geschweige denn eine Verbindung mit ihr geben. Logisches Denken ist eine Sache von Schlussfolgerungen und daher nicht unbedingt zuverlässig. Gewissheit stellt sich erst ein, wenn *das Ewige Wort spricht*.

Der kürzeste, schnellste und sicherste Weg, auf dem man die Wahrheit erforscht, ist der tödliche Sprung ins Unbekannte,

sagt der große Philosoph Henri Bergson.

Wahrnehmung, Intuition und Denken können uns auf der Ebene des Intellekts bis zu einem gewissen Grad helfen, die Wirklichkeit zu verstehen; doch Sehen ist Glauben, Inneres Sehen mit dem eigenen Auge, dem sogenannten *Einzelauge*. Von diesem Eingang oder Einlass wissen die Menschen im Allgemeinen nur wenig.

Guru Nanak sagt mit Nachdruck:

Die Blinden finden nicht die Tür.

Um die *enge Pforte* und den *schmalen Weg* zu finden, die zum Leben führen – zum Ewigen Leben –, dem Leben des Geistes im Gegensatz zu dem des Fleisches, müssen wir von der gegenwärtigen



Ausdehnung nach unten und außen ablassen und die nach außen fließenden Kräfte des Gemüts am Sitz der Seele sammeln, der hinter und zwischen den Augenbrauen liegt.

Mit anderen Worten: Wir müssen den Mittelpunkt unseres Seins vom Herzzentrum, wo er sich jetzt befindet, zum Augenzentrum – *Tisra-Til* oder *Nukta-i-Sweda* – verlegen und das *Einfältige Auge* entwickeln, von dem Jesus sagt:

Wenn dein Auge einfältig ist, wird dein ganzer Leib voll von Licht sein.

Dieses *Einfältige Auge* oder *dritte Auge*, das von den Weisen verschieden als *Shiv Netra*, *Divya Chakshu* oder *Chashm-i-Batin* bezeichnet wird, verschafft einen Zugang zur Spirituellen Welt – dem Reich Gottes –, das derzeit für die meisten von uns ein verlorenes Gebiet ist. Hier muss man immer wieder fest anklopfen, als ungeteilter Mensch mit voll konzentrierter und zielbewusster Aufmerksamkeit, um Zugang und Einlass in die Astralwelt zu erlangen.

Daher die Ermahnung:

Jetzt ist die Zeit, zu erwachen und liebevoll des Herrn zu gedenken.

Wie aber soll das geschehen? Wir haben Ihn nicht gesehen. Man kann sich nicht auf die formlose Leere, die Er ist, konzentrieren und über sie meditieren.



Im selben Atemzug geben die Weisen ihren Rat:

Lernt von einem Gottmenschen, wie man dem Absoluten näher kommen kann.

Und was sagt der Gottmensch?

Hefte deine Aufmerksamkeit auf den Augenbrennpunkt, den Sitz von Lord Shiva (dem Shiv Netra); wenn du dann eine Erfahrung vom Selbst in dir erlangst, wird zu gegebener Zeit alles andere von allein folgen.

Die Meister sagen uns, dass die ganze Welt blindlings im Dunkeln tappt und nach den flüchtigen Schatten jagt, die uns ständig täuschen und sich in Nichts auflösen, wenn wir ihnen näher kommen. Dabei liegt die Quelle aller Glückseligkeit und Harmonie unberührt im Augenzentrum, wo die Seele im Wachzustand ihren Sitz im Körper hat. Wenn man dieses Zentrum ausfindig gemacht hat, erhält man einen Zutritt und eine überbewusste Verbindung mit den Bereichen, die jenseits der äußersten Reichweite des menschlichen Geistes liegen. [...]



Spirituelle Geburt

VON BARONESS VON BLOMBERG

Suche nicht vergebens nach den vergänglichen Werten des Lebens, die kommen und wieder gehen.

Es ist wie die Jagd nach Luft, um dann festzustellen, dass sie vergeht, wenn sie auch noch so begehrt wird.

Der Wahre Reichtum, der niemals vergeht, ist das Geschenk der Spirituellen Geburt, die unbeachteten Dinge, die das Feuer nicht verbrennen kann, die Dinge, die noch bestehen, wenn die Welten vergangen sind.

Baroness von Blomberg





Ansprache von Rabbi André Zaoui

Direktor des internationalen Instituts für hebräische Studien Paris –

AUF DER REGIONAL-KONFERENZ DER RELIGIONEN, ABGEHALTEN IN PARIS VOM 16. – 22. FEBRUAR 1966

Für eine Weltgemeinschaft der Religionen

Im heutigen allgemeinen Wetteifer auf den Gebieten der Technik, der Wissenschaften und des Militärwesens scheinen die Menschen so weit gelangt zu sein, dass sie an den sittlichen und geistigen Werten zweifeln und unfähig sind, nur das Gute, die Eintracht und die allgemeine Bruderliebe in der Welt zu fördern. Wiederum treten Interessen zutage, welche die Nationen entzweien und sie insgeheim und unmerklich zu Grunde richten.

Natürlich hat man oft gehört, unsere Menschheit müsse jene Kinderkrankheiten – so nennt man blutige Revolutionen und Kriege – durchstehen. Dennoch kann unsere Generation nur schwerlich vergessen, was der zweite Weltkrieg mit sich brachte, sei es auf den Schlachtfeldern oder in den zerstörten Städten, wie auch in Bezug auf die Vernichtungslager und Gaskammern. Zweifellos lässt sich der Wahnsinn, gepaart mit den sogenannten Kinderkrankheiten, bei primitiv eingestellten Menschen denken, welche die hohe Stufe der Technik und Wissenschaft unserer Zeit nicht erreicht haben.



Andererseits wird heute erkannt, dass in Asien Millionen und Abermillionen Menschen eine Hungersnot bevorsteht, und dass diese bedrückenden Umstände zufolge der zu erwartenden Zunahme der Weltbevölkerung rasch um sich zu greifen drohen.

Es ist gesagt, die Zeit der Kolonialisierung sei vorbei. Dennoch wird festgestellt, dass die Unabhängigkeit der Völker nur in der gegenseitigen Abhängigkeit möglich sei. Man sieht, die Menschen müssen sich entweder einigen, oder sie kommen um. Aber die Menschheit will weiterleben und in ihrer Entwicklung fortschreiten. Also gibt es keine andere Wahl als die Einigung aller Menschenkinder. Das Zustandekommen einer solchen Einigung fällt noch schwer, weil die Wahl des Weges schwierige Fragen aufwirft, selbst wenn das vorgesteckte Ziel von allen als eine Notwendigkeit erkannt wird.

Seit zwanzig Jahren, das heißt seit Kriegsende, sind zahlreiche Organisationen internationalen Charakters gegründet worden, und als erste die Organisation der Vereinten Nationen und deren edle Abzweigungen wie UNESCO, F.A.C., O.M.S. usw.

Die UN hat glücklicherweise immer mehr an Bedeutung gewonnen, da die Zahl ihrer Mitglieder auf das Doppelte angewachsen ist und ihre Ausschüsse überdies eine beträchtliche Anzahl von Konflikten beigelegt oder eingeschränkt haben. Desgleichen sind die Leistungen der UNESCO, F.A.C., O.M.S. wohlbekannt und man darf sich über die bemerkenswerten Fortschritte der Nationen bezüglich ihrer inneren Aufgliederung und ihrer sozialen und internationalen Einigung freuen.



Dessen ungeachtet verfügen die Völker in ihrer Gesamtheit über ein noch unerforschtes Kapital, ihre inneren Reichtümer, nämlich über all ihre sittlichen und religiösen Werte, die ihr geistliches Leben ausmachen. Wenn dieses geistliche Leben im Dienste des Weltfriedens und der allgemeinen Bruderliebe stünde, dann würden sich den Verwaltungsorganisationen der Vereinten Nationen neue Wege erschließen, da Letzteren schließlich ein im Wesentlichen politischer Charakter eigen ist. Und diese Wege würden somit zweifellos die Völker der Erde zum Vertrauen, zu einem Gemeinschaftsgefühl und zum Frieden führen helfen.

Der Westen hat sich immer mehr für den Osten, besonders den fernen Osten, interessiert; ich meine damit, für die östlichen Religionen, deren Heilige Schriften einer Spirituellen Richtung folgen, die in vielen Punkten der der biblischen Offenbarung ähnlich ist. Außerdem weisen die asiatischen Religionen eine sehr hohe Spiritualität auf, gleichwie die geoffenbarten Religionen der Bibel und des Korans. Sie wissen von vielen ehrwürdigen Geistlichen, Mönchen, Lamas und Heiligen gleicher Duldsamkeit und Großmütigkeit, wie man sie auch bei den Juden, Christen und Moslems vielfach findet.

Es wäre daher zu wünschen, dass sich in nächster Zukunft die geistlichen Häupter aller Religionen des Ostens und des Westens an einem Tisch zusammenfinden möchten. Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Idee einer ständig beratenden Gemeinschaft der Religionen, gleich der Organisation der Vereinten Nationen, Form annimmt, mit eigenen Verwaltungsräten und Ausschüssen und mit den hohen internationalen Instanzen zusammenwirkt.



Eine solche Organisation der Religionen muss noch gegründet werden. Sie würde weltliche und geistliche Vertreter aller Religionen in sich schließen und ihren Sitz an einem für die Geistigkeit bekannten, zentralen Ort haben. Sie würde zur Annäherung der Völker auf sittlichem und geistigem Gebiet durch weitgehendes Beachten des allen Nationen gemeinsamen Grundprinzips beitragen: den Nächsten anzuerkennen und ihn zu lieben, und indem aus ihren Lehren und Satzungen jeder Keim von Hass, Missachtung, Unduldsamkeit ausgeschlossen wird. Die Religionen würden einander kennenlernen, um ihren eigenen Gläubigen die Prinzipien der Nächstenliebe und der allgemeinen Bruderliebe zu lehren. Kurz gesagt, die Weltgemeinschaft der Religionen könnte über die Wahl der Mittel beraten, Frieden unter den Menschen zu erlangen. Die Vereinten Nationen als wirtschaftliche und soziale Macht geben trotz gewisser Schwächen ein schönes Beispiel von Einigkeit und Gleichheit, da in den Sitzungen große und kleine Nationen mit gleichen Rechten ihre Beschlüsse fassen.

Es bleiben also noch die Religionen, seien sie geoffenbart oder nicht, und ungeachtet der Zahl ihrer Gläubigen, dass sie einander dulden und als gleichberechtigte Partner einigen. Eine große, weltumfassende Familie bildend, sollten sie unermüdlich bestrebt sein, eine auf Gerechtigkeit und internationalem Frieden geordnete, auf sittlicher und geistlicher Erziehung durch Erkenntnis und Liebe beruhende Gesellschaft aufzubauen. Durch ihre Arbeitstagungen wird diese Weltgemeinschaft der Religionen allen Völkern zum gemeinsamen Ideal einer ausgesöhnten und in Gottes Licht geeinigten Menschheit vorwärts helfen.



Die Wohltaten einer solchen Gemeinschaft werden von großem Ausmaß sein, denn der gute Wille, das brüderliche Beisammensein und die dadurch veranlasste und begünstigte Aussprache wird alle Menschen zur Ausübung einer unbefangenen Gerechtigkeit, einer wohltätigen Bruderliebe allen gegenüber führen. Die Menschheit wird endgültig ihre Kinderkrankheiten, als da sind Furcht, Kirchenbann, gerichtliche Willkürverfahren, Diskrimination, Verfolgungen, Religionskriege und Weltkriege überwinden. Somit wird sich dank der Weltgemeinschaft der Religionen im Zusammenwirken mit der Organisation der Vereinten Nationen und ihrer internationalen Zweige die nun erwachsene Menschheit hoffnungsvoll und im Lichte ihrem Schaffensdrang hingeben dürfen.

Es genügt nämlich nicht, Hunger, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Analphabetentum usw. abzuschaffen, sondern es muss vor allem dem Menschenherzen möglich werden, sich dem Lichte der Erkenntnis und der Liebe zum Ewigen zu erschließen, das heißt, der Liebe zu den Ewigen Werten, welche Leben, Frieden und Freude hervorbringen.

Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von allem, das aus dem Munde Gottes gehet.

5. Mose 8:3

Rabbi André Zaoui



Ansprache von Majid Movaghar

Ehemaliges Mitglied des Iranischen Parlaments,
 Herausgeber der 'Mehr Review', Teheran –

AUF DER REGIONAL-KONFERENZ DER RELIGIONEN, ABGEHALTEN IN PARIS VOM 16. – 22. FEBRUAR 1966

Der Geist der Religion

Auf dem Schauplatz des Lebens hat die Religion immer eine hervorstechende Rolle im Leben des Menschen gespielt. Sie war sowohl die heiligste als auch die weltlichste Einrichtung in der menschlichen Geschichte. Sie hatte ihre Vorzüge und ihre Nachteile, ihre positiven und negativen Kräfte, durch die sie richtig oder falsch angewandt oder genutzt wurde.

In dem langen Ablauf der Zeit erfuhr die Religion auch ihre Höhen und Tiefen. Einmal gab es ein Zuviel an Religion: nur die Dogmen, Rituale, Zeremonien mit nachfolgendem Fanatismus, Bigotterie, Sektierertum, und begleitet von Hass, Streitigkeiten, Kriegen und Blutvergießen! Und jetzt haben wir zu wenig Religion, weil viele glauben, dass unser heutiges Wissen mit seiner wundervollen Technologie – Raumschiffahrt, wie auch die Atom- und Hydrogenbomben – von der Religion entbinden kann. Diese voneinander abweichenden Gesichtspunkte sind tatsächlich die beiden Extreme der Glaubenspole, die weit auseinander liegen und dem Eigentlichen fern sind.



Religion ist Eins im Innersten, Eins im Geiste. Die Meinungsverschiedenheiten und Abweichungen kommen zufolge der Tatsache, dass man sich nur mit der Schale, der äußeren Hülle, befasst. Es ist die Schale, die hart und rau ist, aber der Kern, das Innere, ist Licht und Leben und Liebe.

Nach alledem ist die Religion eine unentbehrliche Einrichtung für die Menschen. Es ist die Wahre Religion, die den Menschen mit sich selbst und seinem Mitmenschen versöhnt. Die Religion ist das Band zwischen Mensch und Gott. Der Mensch ist nicht Mensch, wenn er dieses Heilige Band nicht bewahrt und achtet. Andernfalls ist er in der Wüste des Lebens verloren und findet keinen Ausweg. Er wird mit quälenden Schmerzen sterben vor Durst, welcher nur durch das Göttliche Wasser der Gnade und Erlösung gestillt werden kann.

Ich glaube, die Größte Erfindung, die jemals in der Evolutionsgeschichte des Menschen vom Barbarentum zur heutigen Zivilisation gemacht wurde, ist, als sich der Mensch selbst als Göttlichen Funken entdeckte. Dieses Göttliche Feuer jedoch kann nicht leuchten, solange es in der Asche von Hass, Streit und Menschenschlächterei schwelt! Licht ist Liebe und Liebe ist Gott und Gott ist Liebe! Wie lächerlich, widersinnig und schauderhaft, im Namen des Herrn der Liebe zu streiten und zu töten!

Hafiz, einer der vielen persischen Mystiker, sagte:

Diese zweiundsiebzig religiösen Parteien streiten, weil sie die Wahrheit nicht sehen können.



Es ist im Dunkel, es ist durch die Unwissenheit und es ist durch die falsche Anwendung der Religion, dass wir kämpfen. Sobald das Licht der Wahrheit scheint, verschwindet der Nebel des Misstrauens und des Hasses.

Das ist der Grund, weshalb Maulana Rumi, ein anderer Großer persischer Mystiker, sagte:

Wir schauen nicht nach außen und auf die Worte, wir schauen nach Innen und auf das Herz.

Maulana ist so begeistert über Seinen Inneren Glauben, dass Er mutig ausruft:

Wir haben aus dem Koran den Kern genommen und die Schale haben wir den Eseln hingeworfen.

Saadi, ein anderer *Arif*, um den Unterschied zwischen einem Abed – *Theologen* – und einem Arif – *Mystiker* – zu veranschaulichen, Der die wundervollen Mysterien entdeckt, die in der Religion verborgen sind, führt folgendes Gleichnis an:

Ein Scheich kam aus der Moschee in ein Mönchskloster und brach mit seinen Gefährten. Ich fragte ihn nach dem Unterschied zwischen einem Arif und einem Abed, der ihn seine Freunde verlassen hieß. Er erwiderte: Sie versuchten, ihre eigene Seele vom Ertrinken zu retten, indem sie den Gefährten zu ergreifen suchen, der selbst am Ertrinken ist.



Als Mystiker gehört Er der Schule des Nichtverletzens, der Liebe an. So sind Seine Prosaschriften und poetischen Bücher voll der weisen Worte, die zu befolgen es sich für jede Nation zu jeder Zeit lohnt. Und wieder sagt Er:

Die Menschen sind alle Glieder desselben Körpers; denn in der Schöpfung stammen sie alle von ein und demselben Geiste ab. Wenn darum ein Glied des Körpers schmerzt, können die anderen nicht schmerzlos bleiben.

Wieder sagt Er:

Der Körper des Menschen ist edel wegen der Seele, die er birgt. Nicht das Kleid ist das Merkmal des Menschen.

Mit Menschen meint Er nicht nur die Moslems, sondern alle Menschenseelen: Juden, Christen, Hindus, Buddhisten usw.

Da der Arif von dem Spirituellen Wein berauscht ist und durch die Göttliche Liebe in Verzückung geriet, urteilte Er nach Seinem eigenen Inneren Glauben bei voller Schau und Überzeugung, und sagt:

Jedermann sucht nach dem Geliebten. Und überall ist die Wohnstatt dieser Liebe, sei es Moschee oder Kirche.

Schließt diese Großzügigkeit und Weitherzigkeit auch nur eine fromme Menschenseele von der Gemeinschaft oder Gastlichkeit



oder irgendeiner Freistätte des Himmels Seiner inspirierten Überzeugung aus?

In Seiner Begeisterung fährt Er fort zu bekennen:

Ich bin voll der Freude in der Welt, weil die Welt durch Seine Freude strahlt. Ich liebe die ganze Welt, weil die ganze Welt in den Bereich Seiner Herrschaft fällt.

Wie können wir uns dann absondern und auch nur irgendeinen Zufluchtsort dieses unendlichen Göttlichen Reiches verdammen?

Er betrachtet nicht nur des Menschen Leben, sondern auch das der geringsten Schöpfung als eine Heilige Gabe Gottes und warnt nachdrücklich:

Beunruhigt auch nicht eine Ameise, die ein Samenträger ist; sie hat Leben in sich, und Leben ist Freude. Wer sich erlaubt, eine Ameise unglücklich zu machen, hat ein Herz aus Stein und ist voller Dunkel im Innern.

Meine Damen und Herren! Fühlen Sie sich nicht alle erhoben durch den Widerhall dieser himmlischen Töne, gleich welcher Klasse, welchem Glauben und welcher Rasse Sie angehören? Zu Ihrer Freude möchte ich hinzufügen, ich gebe Ihnen einen Augenblick Zeit, damit Sie über diese Weisheit, die in diesen melodischen Worten zum Ausdruck kommt, nachdenken können. Lassen Sie uns alle den funkelnden Göttlichen Wein kosten, der uns durch diese gottberauschten Arifs so verschwenderisch geboten wird, um uns



mit ihnen in ihrer allumfassenden Freude zu erfreuen, ihrem Freudengesang lauschen, in ihr Lied der Freude der Liebe einstimmen, in der Freude der Liebe sprechen, in der Freude der Liebe handeln, in der Freude der Liebe leben und uns mit unserem himmlischen Vater in der Freude Seiner Liebe vereinigen.

Aber der Arif begnügt sich nicht mit seiner eigenen Freude. Er ist immer bestrebt, mit anderen zu teilen. Lasst uns wie ein wirklicher Arif handeln, die Freude der Universalen Göttlichen Liebe in das Innerste unserer Herzen nehmen, sie tausendfach verstärken und diese Liebe dann ausstrahlen, so wie die Sonne ihr Licht ausstrahlt.

Wissen Sie, dass zahllose Arifs freudig ihr Leben hingegeben haben, um andere zu retten?

Christus hat freudig das Kreuz genommen, indem Er betete:

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Als Hallaj in Stücke geschnitten wurde, nachdem seine Hände und Füße abgeschlagen und seine Augen ausgehöhlt waren, sagte er beim Abschneiden seiner Zunge:

O Herr, sie fügen sich selbst Schmerz zu, um Dir zu gefallen; vergib ihnen.

Und als Imam Ali erdolcht wurde während seines Gebets in der Moschee, erklärte er freudig:

Bei Gott, ich gelange in den Himmel.



Auch damals, als Gandhi erschossen wurde, grüßte er im Fallen seinen Mörder und betete für ihn.

Solch eine ungeheure Kraft ist in der Freude der Liebe. Sie ist von unbeschränkter Fülle, die keine Grenzen kennt, und ein Heilmittel gegen alle Leiden ist.

Lasst uns dieses Allheilmittel der kranken Gemeinde der menschlichen Bruderschaft geben, die durch falsche Glaubensanschauungen, falsche Ideologien und falsche Beurteilung krank ist, krank durch Völkerausrottung, Vatermord, Muttermord und Brudermord; durch Hass, Rache, Gier, Sexualität; durch Spielen, Rauchen, Trinken, Heroin, Kokain; durch Lügen; Täuschen, Schmuggeln, Spionieren, Betrügen, Rauben, und indem sie das Gefüge der Menschenwürde zerstörte und zum grausamsten Barbarentum zurückkehrte. Man denke an die üble Rolle, die der Mensch in der Vergangenheit gespielt hat: an die Inquisition, Christen haben einander im Namen des Herrn lebendig verbrannt; an die Hugenotten in Frankreich; an die Ermordung der Juden, das Gemetzel der Armenier, das Blutbad zwischen Hindus und Moslems in Indien und Pakistan: man denke an die Gräueltaten in unserer Zeit wissenschaftlichen Stolzes, das Morden in Vietnam, Laos, Kongo, Zypern, Kaschmir; an die Rassenausschreitungen in dem zivilisierten Amerika, den Ku-Klux-Klan; an das Lynchen im Namen der höheren Zivilisation und rassischer Überlegenheit; an jede Absonderung irgendeiner Art, wie in Südafrika und in Rhodesien; und was geschah in Algerien, Kenia usw.



Das ist es, warum dem Menschen eine doppelte Persönlichkeit zugeschrieben wird. Wieder beschreibt der persische Dichter diese Tragödie in folgenden Worten:

Der Sohn Adams ist eine seltene Mischung – ihm ist eine engelhafte wie auch eine teuflische Gemütsart eigen. Trachtet er nach dem Höheren, übersteigt er die Engel, sinkt er nach unten, ist er schlimmer als ein Teufel.

Diese Versammlung wird hier im Herzen von Paris, dem Bollwerk von Freiheit und Demokratie, abgehalten, damit wir den Teufel in uns töten und unsere engelhafte Wesensart bereichern. Das ist der Grund, dass ich dieser Gemeinschaft aus tiefstem Herzen beitrat, als ich das Glück hatte, Sant Kirpal Singh Ji Maharaj und Baron von Blomberg im Sawan Ashram in Delhi zu begegnen; deshalb eilte ich trotz aller Schwierigkeiten von weit her, um mit Ihnen hier zusammen zu sein, und das ist auch der Grund, weshalb ich auf meine Regierung einwirken werde, dass die nächste Konferenz in der schönen Stadt Teheran abgehalten wird. Und schließlich ist es das, warum ich mich entschieden habe, eine besondere Ausgabe meiner Monatszeitschrift philosophischen, ethischen und mystischen Inhalts Berichten über diese Konferenz zu widmen, mit Ansprachen, Biographien und Fotos der Redner, und das ist es auch, warum ich mir gelobt habe, es bis zum Ende meines Lebens mit solchen Gemeinschaften zu halten und ihnen zu dienen.

In dieser Versammlung wurde erklärt, dass bald eine Universität in Verbindung mit der Weltgemeinschaft der Religionen in Delhi eröffnet werden würde, um diese Ziele und Bestrebungen zu



verwirklichen. Dies ist ein ausgezeichneter Schritt vorwärts. Aber die Zeit ist kurz und der Augenblick ist ungewiss. So möchte ich diese Universität der Liebe direkt hier und jetzt eröffnen. Und ich rufe Sie alle auf, diese Göttliche Institution schon jetzt in Ihrem Herzen zu eröffnen und mit sich selbst zu beginnen.

Wissen Sie, wie anzufangen? Es ist ganz einfach. Verschließen Sie Ihr Herz den Feinden, welche sind Hass, Feindschaft, Rache, Gier und Lust, so sie sich Ihnen aufdrängen wollen; läutern Sie Ihr Herz mit den reinigenden Mitteln absoluter Rechtschaffenheit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe; bereichern und erleuchten Sie Ihre Seele mit dem Licht des Glaubens an den Allmächtigen, Allwissenden und Allgegenwärtigen Herrn.

Lassen Sie uns auf diese Weise ein lebendiges Beispiel der idealen Menschheit sein, wie sie in Gottes Geist besteht. Lassen Sie uns diese Welt in ein wirkliches Reich Gottes verwandeln, mit Liebe für alle, und ohne Hass. Amen.

Majid Movaghar



Ansprache von Prof. Dr. Anton Antweiler

AUF DER REGIONAL-KONFERENZ DER RELIGIONEN, ABGEHALTEN IN PARIS VOM 16.– 22. FEBRUAR 1966

Religion und Naturwissenschaft

1. Der Ausgangspunkt

Beginnen wir gleich damit, kühn zu sein, nämlich zu versuchen, die Gegenwart und Zukunft je in einem Satz zu kennzeichnen: Die Gegenwart ist bestimmt durch die Technik, und das bedeutet durch die Naturwissenschaft, und die Zukunft wird bestimmt sein durch die Religion.

Dass die Gegenwart durch die Wissenschaft und die sich aus ihr ergebende Technik bestimmt ist, ist offensichtlich: Ernährung und Kleidung, Wohnung und Werkstatt, Heilung und Erholung, Handel und Wirtschaft, Verkehr und Gemeinschaft, Frieden und Krieg, Angst und Zuversicht, sie alle sind in der Weise, wie wir sie erleben, durch die Technik bestimmt, und wir alle sind nicht geneigt, auf das, was die Technik uns bietet, zu verzichten. Aber wir alle sind ebenso überzeugt, dass alles, was uns an Wohlstand und Wohlleben verfügbar ist, nicht hinreicht, um unser Leben lebenswert, und schon gar nicht, um es liebenswert zu machen. Wir rechnen damit, dass das industrielle Zeitalter jetzt eigentlich erst anfängt, aber wir alle bangen vor dem, was es bringen wird, obwohl wir nicht willens sind, bei dem zu verbleiben, was wir heute haben.



Damit aber fragen wir: Was nun? Worauf können, worauf sollen wir uns einrichten? Das aber ist die Frage jeder Religion, wenn wir den Plural Religionen zulassen wollen, oder, wenn wir nur von verschiedenen Formen der einen Religion sprechen wollen, die Frage der Religion. Wenn wir also danach fragen, wie wir morgen und übermorgen leben werden oder leben wollen, fragen wir danach, wie wir morgen oder übermorgen religiös sein wollen. Das heißt, wir fragen danach, was Religion für uns, und das heißt, was Religion überhaupt ist. Auf das uns zu besinnen, wollen wir nun versuchen.

2. Die Religion

So sehr das Wort Religion, wenigstens im Abendland, uns veranlasst, an Gott zu denken, so wenig dürfen wir übersehen, dass der Bereich der Religion der Bereich des Menschen ist, und, wenn nicht ist, sein soll. Zu diesem Bereich gehört, was dem Menschen von dem zugänglich ist, was er um sich vorfindet, und, was er in sich selbst vorfindet. Aus beiden formt er, was wir Religion nennen. Anders ist sie bei denen, die in den Tropen, anders bei denen, die am Polarkreis, anders bei denen, die in mittleren Breiten leben, abhängig sowohl von Landschaft und Klima als auch von Gestalt und Gehalt der Menschen; anders ist die Religion des Bauern als die des Weltstädters.

In den Bereich des Menschen gehört, was er erlebt, und was er von dem Erlebten oder wie er das Erlebte ausdrückt.



Der Mensch erlebt das Übermenschliche, das, worüber er keine Macht hat, haben kann oder haben will: in der Natur als Meer und Berg, als Sturm oder Stille, als zerstörend oder nährend, als plötzliches oder schleichendes Unheil; in seinen Mitmenschen, in deren Liebe oder Hass, Zorn oder Fügsamkeit, Hinterlist oder Verlässlichkeit; in sich selbst als Gesundheit oder Krankheit, als Mühe oder Spiel, als Verruchtheit oder Heiligkeit. Er erlebt das Schreckliche oder Grausame, das er nicht mehr in der Natur oder in den Menschen unterbringen kann, das er vielmehr Teufeln oder Göttern, Dämonen oder Engeln zuschreibt, deren Willkür er nicht durchschaut, aber doch anerkennt, indem er sich ihnen fügt. Er erlebt das Erhebende in der Schönheit und Stille eines Morgens oder Abends oder einer Nacht, den Aufschwung zum Guten und Heiligen in seinen vielen möglichen Formen, das Liebenswerte und Nachahmungswürdige, das Unversehrte, das Schöne, ja das Unversehrbare und Heilige. Er erlebt das Liebenswerte, das ihn staunen macht und gefangenhält bei Pflanzen und Tieren und vor allem bei Menschen, bei den Kleinen und Großen, bei den Verwandten und Fremden, bei den Geistern und Göttern. Er erlebt das Erkennbare, indem er einsieht, wie Dinge und Vorgänge miteinander zusammenhängen, wie er, obwohl er hier ist, weiß, was dort ist und geschieht; er erkennt, dass es Erkennbares gibt, das man vorweisen kann, und Erkennbares, das man nicht vorweisen kann, und erkennt vor allem, dass Erkenntnisse nie vorweisbar sind; er erkennt, was auf der Erde ist, und auch, was am Himmel vorgeht, vor allem, dass die Vorgänge des Himmels regelmäßiger sind als die auf der Erde; am meisten bedrückt ihn bei der Erkenntnis, dass er irren kann und immer davon belastet ist, sich gegen den Irrtum zu schützen, eine Aufgabe, die vorzugsweise der Religion übertragen



oder überlasen wird. Er erlebt das Beherrschbare, an seinem Körper, an seinen Werkzeugen, an seinen Mitmenschen, das Beherrschbare an Tieren und Pflanzen, und er steigt, obwohl er immer über den gleichen Erdboden geht, auf zur Herrschaft, die ihn vielen und vielem überlegen macht.

Das alles erlebt der Mensch, kann es aber nicht in sich behalten, sondern ist befähigt und gehalten, es auszudrücken. Das geschieht durch die Sprache, die immer das untrüglichste Zeichen seiner selbst ist, trotz aller Lüge und Mehrdeutigkeit der Wörter. Er drückt sich aus in seinem Verhalten, vielleicht am ehesten und liebsten durch die Macht, die er in sich verspürt und die er an anderem und anderen auslässt. Wir sind noch nicht fein genug organisiert und technisiert, um eine leicht erkennbare Skala der Macht aufzustellen, die unter Menschen das ablesbar macht, was unter Hühnern die Hackordnung ist. Wie sehr der Machtrausch unbewusst sein kann, ist an kleinen Kindern leicht abzusehen.

Weiterhin drückt der Mensch sich aus durch die Liebe. Er kennzeichnet sich durch das, was er liebt: das, was Asketen, Prediger, Propheten um ihres Gottes willen tun; was der Mann für die Frau und die Frau für den Mann; was die Eltern für die Kinder und die Kinder für die Eltern; was der König für sein Volk und die Getreuen für den König tun, was ein Künstler, ein Forscher, ein Dichter für ihre Sache tun, ist gewiss nicht immer, aber doch vielfach und dann geradezu rührend aus Liebe getan.

Zu dem, wie sich der Mensch aus Macht oder aus Liebe verhält, muss man hinzu nehmen, was er aus Demut tut. Sie ist eine Tugend,



die man vorzüglich als religiös empfindet und bezeichnet, die sich aber keineswegs auf den Bereich beschränkt, den man im engeren Sinne als religiös bezeichnet. Demütig ist jeder Dienst, wo immer und für wen immer er getan wird: in der Familie, im Beruf, im Staat, an der Menschheit. Demütig der Dienst des Forschers, der sich den Dingen und den besseren Erkenntnissen des anderen Forschers beugt. Demütig der Dienst des Menschen vor sich selbst und an sich selbst, indem er sich annimmt und nicht dagegen aufbegehrt, dass er Mann oder Frau, Franzose oder Malai, schön oder hässlich, begabt oder unbegabt ist. Demütig ist der Mensch, der geschehen lassen und zusehen kann.

Zur Sprache und zum Verhalten in Macht, Liebe und Demut kommt das Gestalten. Der Mensch gestaltet sich in Gang und Haltung und Gebärde, in Kleidung und Schmuck, in Wohnung und Beruf. Er gestaltet sich noch augenfälliger in der Gesellschaft oder als Gesellschafter, aus dem Bedürfnis heraus, zu lenken oder gelenkt zu werden, zu unterhalten oder unterhalten zu werden, zu unterstützen oder unterstützt zu werden, zu bändigen oder gebändigt zu werden, zu schmeicheln oder geschmeichelt zu werden. Bedeutungsvoll mag oft ein Stifter für die Gemeinschaft sein, der besonders herausragt und dessen Namen verbindlich für die Gemeinschaft bleibt. Aber notwendig ist das nicht: Immer ist einer wenigstens so weit überlegen, dass die anderen ihn anerkennen und sie auch nach seinem Tod beisammenbleiben, verbunden durch Blut, Gewohnheit und Lebensraum. Wie stark Religion und Gemeinschaft ineinander wirken, ist an allen Theokratien – direkter oder indirekter Art – ablesbar, und daran, dass, wenn eine bestimmte Religionsform zerfällt, dann



auch die Gemeinschaft oder Gesellschaft unsicher wird, so wie wir es in Afrika, in Indien, ja in Europa feststellen.

Zum Gestalten gehört auch die Kultur. Sie erwächst daraus, dass der Mensch sich aus dem Jetzt und Hier löst, weil er beides als zu eng, zu mühsam, zu gefährdet empfindet, und er sich zutraut, das, wenn nicht zu beseitigen, so doch zu mildern. Gerade in der Kultur gestaltet sich die Religion augenfällig, weil sie das Ursprüngliche, das Eigentliche erleben macht und eben darin besteht, weil sie das Dauernde, Umfassende, das Wesentliche sucht und gibt. So sind immer wieder die Priester die ersten gewesen, die führten, in der Arbeit jeglicher Art, vom Pflügen bis zum Bauen, im Wissen, vom Schreiben und Lesen bis zum Rechnen, in der Erkenntnis der menschlichen und himmlischen Dinge und Vorgänge, im Lehren und Heilen, Vorleben und Vorsterben. Insbesondere sind sie diejenigen, die aus dem Jetzt und Hier hinausführen und hinwiesen auf das Dort und Dann, aus dem Engen in das Weite, vermöge Höheren Wissens, ob es nun aus Offenbarung oder eigener Anstrengung stammt.

So fügt sich zum Gestalten das Erfassen in Erkenntnis und Wissenschaft. Der Erkennende schreckt nicht davor zurück, dass er die Welt in Subjekt und Objekt spaltet und dass er als Erkennender unaufhebbar einsam ist. Er wagt es. Er fügt Erkenntnis zu Erkenntnis und baut die Wissenschaft als den Versuch, einen Bereich nicht sinnenhaft in den Gegenständen, wohl aber geistig durch die Erkenntnis zu besitzen und damit zu beherrschen.



Will man wissen, wodurch sich die Formen der Religion voneinander unterscheiden, so erkennt man unschwer, dass das durch ein Dreifaches geschieht: durch den Umfang des erlebten Wirklichen, durch die Tiefe des Erlebens und durch die Dringlichkeit der Verbindlichkeit.

Wer die Erde als Mitte der Welt und den Himmel als eine oder mehrere Schalen oberhalb der Erde betrachtet, erlebt sich anders, als wer die Sonne in die Mitte rückt, und der wieder anders, für den die Sonne ein mittlerer Stern im Milchstraßensystem ist, das nur eines von ungezählt vielen anderen ist. Entsprechendes gilt davon, wie viele Pflanzen, Tiere, Menschen, Sprachen und Kulturen man kennt. Noch bedrängender wird die Wirklichkeit, wenn man weiß, dass es eine Antimaterie gibt, welche die unsrige auszulöschen vermag, wir also über einem Abgrund des möglichen Nichts schweben, wobei wir nicht wissen, wodurch wir darüber schwebend erhalten werden. Gerade hier setzt der Glaube an Schöpfung und Allmacht ein.

Auch die Tiefe des Erlebens und Erlebten unterscheidet die Formen der Religion. Manche begnügen sich mit äußerer Anerkennung und rechtlicher Betätigung, andere fordern, dass der Mensch sich forme, und die Höchsten verlangen, dass der Mensch innerlich mit Gott lebe und dass er daraufhin beurteilt werde, inwieweit ihm das ernst und wirksam geworden ist. Besinnliche, vergeistigte, abgelöste Gesichter machen deutlich, bis zu welchem Grade das möglich und wirksam ist.

Je mehr das Erlebte innerlich erfahren wird, umso mehr wird man es als verbindlich erkennen und bestätigen. Wer nur dem Wort



folgen will, ohne dessen Geist und Sinn erfahren zu haben, tut sich leichter, als wer darin einzudringen versucht, was er soll, wonach er sich zu richten und worauf er sich anzustrengen hat. Der eine mag an freundliche Götter glauben, die alles nachsehen, auch deswegen, weil sie selber die gleichen Gebrechen haben wie die Menschen, von denen sie angerufen werden. Der andere erfährt, wie unerbittlich Gott ist, ein verzehrendes Feuer, vor dem man nur bestehen kann, wenn man sich von dieser Flamme zur Glut entfachen lässt. Was man gern als puritanische Härte verurteilt, wurzelt weitgehend darin, dass man die Größe Gottes und die Würde des Geistes als unerbittlich verbindlich erlebt.

3. Religion und Wissenschaft

Wenn die Religion alles Menschliche umfasst, gehört auch das Erkennen dazu und beeinflusst die Religion, wenn nicht die Erkenntnis, so doch den Erkennenden, und zwar auf mancherlei Weise.

Die Religion, als Erlebnisbereich des Wirklichen, bietet dem Menschen denkwürdige Gegenstände, solche, um die es sich lohnt, sich erkenntnismäßig zu bemühen. Was heißt das: Wirklich sein? Wodurch unterscheidet sich das Sein vom Nichts? Wodurch ist das Seiende seiend, wodurch wirksam, weswegen und in welcher Weise geschichtet? Ist Gott so wie die Welt? Wenn nein, wodurch ist Er anders? Was und wie groß und wie dauernd ist die Welt? Was ist der Mensch, was der Geist? Weshalb und wodurch gibt es Leben? Und Tod? Wie kann der Mensch das alles bewältigen?



Damit erkennt man, dass die Religion zugleich mit den Gesetzen auch die vorausliegenden Ziele gibt. Der Mensch erlebt sich immer als unfertig, als unvollkommen, als verpflichtet zum Aufstieg. Welchen Weg aber soll er wählen? Welche Höhe soll er anstreben? Welches Ziel kann für ihn das Letzte sein? Er wird aufgerufen, Mensch zu sein, mit allem, was er daran als würdig erkennt. Er fühlt sich gerufen, heilig zu werden, unversehrt und unversehrbar, weniger im Leib als im Geist und in der Gesinnung. Er empfindet, wie sehr er auf Gemeinschaft angelegt und angewiesen ist, und die Tischgemeinschaft mit Gott ist immer wieder das Bild, unter dem man sich sinnvolle Gemeinschaft vorstellt, wenn man nicht das Bild von der Ehe vorzieht, um die Innigkeit der Verbindung auszudrücken. Das Ziel zu erkennen, liegt allem Glauben zugrunde und ist eines das die stärksten Kräfte auszulösen, zusammenzufassen und wirksam zu machen vermag.

Die denkwürdigen Gegenstände und die vorausliegenden Ziele können deswegen aufeinander abgestimmt werden, weil sie einem einheitlichen Raum angehören. Selbst da, wo man Erde und Menschsein als möglichst bald zu überwinden sich für verpflichtet hält, selbst da bilden Welt, Menschen und Endzustand eine Einheit, wenigstens insofern, als die Welt es dem Menschen ermöglicht, sich aus ihr zu lösen, um sie endgültig zu überwinden. Weit mehr bietet Religion da einen einheitlichen Raum dar, wo die Erde das Feld ist, das der Mensch innerhalb der Welt zu bestellen hat, um in der Ewigkeit die Früchte zu ernten – wenn man dieses Bild für das tiefste Anliegen des Menschen gebrauchen darf.



Aus dieser Einheit wird deutlich, wie hoch die Würde des Wissens geschätzt wird. Nicht diese, dass der Mensch lebt, ist das Wichtigste, sondern dieses, dass er um dieses Wissen weiß: dass er um des Wissens willen vieles andere zurücksetzt, ja, dass er im vollkommenen Wissen das Wesen Gottes zu sehen geneigt ist. Wissen wird mindestens der Weg in das Leben hinein, und die Inbrunst, mit der das Wissen gesucht wird, ist gerade auch in atheistischen Ländern ein Beleg für den unausrottbaren Glauben an den Geist – woher immer er komme und worin immer er bestehe.

Damit erkennt man, was die Religion als Letztes der Wissenschaft zu geben vermag: Sie weist hin auf den Adel des Unbegreiflichen. Sie lässt nicht davor erschrecken, dass es Unbegreifliches gibt, sondern sie ermutigt den Menschen, den Blick zu diesem hin zu erstreben. Sie lässt das Geheimnis als den Urquell alles dessen erkennen und anerkennen und lieben, was der Mensch als erstrebenswert und lebenswert erfährt und erstrebt. Religion weiß, dass der Mensch die Utopie braucht, dass ihm nichts langweiliger wird als das, was er hat, was er kann, was er kennt. Götter, mit denen man als gleichrangig verkehren kann, sind keine Götter mehr.

Umgekehrt ist es gerade diese Würde, die die Religion dem Menschen zuspricht, dass er sich als Gott zugehörig betrachten darf, nicht, indem er Gott herabzieht, sondern indem Gott ihn erheben will, und das gerade macht die Kraft und den Zauber und das Wunder des Glaubens an die Menschwerdung im Christentum aus.

Wo es kein Geheimnis mehr gibt, kann es auch keine Menschen mehr geben. Dass es jenseits des Todes ein Ewiges Leben gebe ohne



Geheimnisse der Art, wie wir sie erleben, das aber ist es, woran der Christ glaubt, und nicht nur er, sondern auf seine Weise auch der Hindu und Buddhist.

4. Religion und Naturwissenschaft

Was bisher gesagt wurde, kann als Vorbereitung aufgefasst werden zu dem, was nunmehr über Religion und Naturwissenschaft zu sagen ist. Aber es ist nicht nur Vorbereitung gewesen, sondern enthält schon das Wesentliche. Jetzt obliegt es nur noch, das zu verdeutlichen, was gesagt wurde und gemeint war.

Als Naturwissenschaft verstehen wir diejenigen Erkenntnisse, die uns etwas über die Welt aussagen, innerhalb deren wir uns vorfinden, und sofern sie messbar ist.

Es leuchtet ein, dass die mögliche Naturwissenschaft mit dem Gottesbegriff und Welterlebnis vorgegeben ist. Wer die Welt als ein beiläufiges Spiel eines willkürlichen Gottes betrachtet, kann sie nicht als ernsthaften Gegenstand seines Denkens ansehen. Wer die Welt als etwas erlebt, das man möglichst bald überwinden soll, wird sich nicht sehr um sie mühen, auch nicht in der Erkenntnis. Wer die Welt als ein Rad betrachtet, das sich immer in gleicher Weise dreht, wird sich nicht sonderlich anstrengen, sie in einmaligem Anlauf zu bewältigen, weil, was er jetzt nicht tut, er ja später tun kann. Wer Materie als böse und Geist als gut ansieht, wird keinen Geist an die Materie verschwenden. Wenn dagegen Gott und Welt eines sind, oder wenn die Welt die Offenbarung Gottes und der Weg zu Ihm hin ist, und wer überzeugt ist, dass er jede Stunde nur einmal



durchlebt, der wird es sich als Versäumnis und Schuld anrechnen, etwas zu unterlassen, was ihn über seinen Platz in der Welt und seinen Weg zu Gott hin belehren kann.

Das ist im Christentum der Fall. Für dieses gibt es einen Gott und eine Welt. Der Eine Gott schließt aus, dass andere Götter Ihn und sein Werk stören können, und die eine Welt schließt aus, dass es Wirkliches gebe, das miteinander unverträglich ist. Selbst Antimaterie ist mit Materie ähnlich verträglich, wie es mit positiver und negativer Elektrizität ist. Wo einem Gott eine Welt zugehört, ist die Grundbedingung erfüllt, dass die Welt sinnvoll erforscht werden kann.

Das wird nach christlicher Auffassung dadurch erleichtert, dass Gott der Schöpfer der Welt ist. Sie ist also nicht ein Teil von Ihm, sie ist auch nicht das Werk eines Widergottes, sie ist auch nicht Hirngespinst oder Gedankending, sondern das Ergebnis dessen, was Er getan hat und noch tut. Das schließt ein oder setzt voraus, dass der Welt ein Plan zugrunde liegt und dass sie in bestimmter Weise gemacht ist. Also muss es, wenn der Mensch geistig und tätig ist, möglich sein, die Gedanken Gottes nachzudenken und Seine Arbeitsweise nachzuahmen.

Das heißt, die Welt ist denk-bar und mach-bar. Das ist der Grundglaube aller Naturwissenschaft und der mit ihr zusammenhängenden Technik. Es muss möglich sein, das, was Gott gedacht hat, auch zu denken, und das, was Er getan hat, auch zu tun – beides im Rahmen des Menschenmöglichen. Das haben die Naturforscher immer getan und tun es auch heute noch, wenn sie auch nicht immer



sich gegenwärtig halten, dass dem so ist. Es genügt und entspricht dem, dass sie willens sind, zu entdecken, wie die Vorgänge ablaufen, um sie nachvollziehen zu können. Und dem widerspricht nicht, dass Leistungen möglich sind, die es in der Natur nicht gibt, etwa Flugzeuge. Denn die Natur ist ja nicht ein Fertiges – die Entwicklungslehre zeigt und lehrt das Gegenteil – sondern ein Vorrat an Energie, die vielerlei Formen und Wirkungen zulässt, und wenn der Mensch solche zutage bringt, die es bisher nicht gegeben hat, so hat er damit nichts Neues geschaffen, sondern, was als möglich vorhanden war, wirklich und damit sichtbar gemacht.

Auf diesem Grunde ruht die ganze abendländische Naturwissenschaft. Damit sie freilich sich entfalten konnte, bedurfte sie besonderer Methoden, die bemerkenswerterweise höchstens einzeln anderswo auch benutzt wurden, aber nicht so zusammengefasst wie in Europa. Es ist erregend, danach zu fragen, woran das gelegen hat und liegt. Aber das geschehe jetzt nicht, sondern nur werde beschrieben, worin sie bestehen.

Die erste ist das beharrliche Fragen. Man begnügt sich nicht, da und dort einmal zu fragen: Was ist das? Wie geht das zu? Wie kann man das machen? Sondern man fragt etwas und so lange, bis man die Antwort hat, vielleicht nur auf Zeit, aber doch jeweils genügend. Wie groß ist die Erde, der Mond, die Sonne, die Milchstraße, das Weltall? Gibt es Elementarteilchen, und wenn ja, wie viele? Sind es mehrere oder gibt es letztlich nur eines? Wann entsteht und vergeht Leben? Seit wann gibt es Menschen? Wie viele Einzelpflanzen, Arten, Gattungen, Klassen gibt es? Wieviele bei den Tieren? Wohin gehört der Mensch? Was ist Krankheit, was Gesundheit? Wie kann



man Krankheit beseitigen und Gesundheit stärken? Wie sieht die Rückseite des Mondes aus? Was geht im Innern der Sonne vor? Wie funktioniert die Himmelsmechanik?

Diesen Fragen folgt das umfassende Erleben. Man spekuliert nicht oder nur behelfsweise. Man fragt: Wo kann ich das Erfragte sehen und prüfen? Man schärfte die Sinne mit Instrumenten. Aber damit begnügt man sich nicht. Wo die Erfahrung nicht 'rein' genug ist, sorgt man dafür, dass sie 'rein' wird; durch das Experiment. Man zwingt der Natur eine Frage auf und trotzt ihr eine Antwort ab. Ist Licht Welle oder Korpuskel? Wieviel Kalorien braucht der Mensch zum Leben? Was außerdem? In welcher Menge und Zusammensetzung? Das Experiment beweist eindringlich und immer neu, dass die Welt nicht theoretisch ableitbar ist, sondern nur durch Erfahrung kennengelernt werden kann, und dazu gehört auch der Mensch.

Was durch Fragen und Erleben erkannt wurde, wäre nur ein unübersehbarer Wirrwarr, wenn es nicht gelänge, das Erkannte vereinfachend zu beschreiben. Das wird umso notwendiger, als Worte oft zu umständlich oder zu ungenau oder zu veränderlich oder alles das zusammen sind, als dass sie imstande wären, einfach zu beschreiben. Außerdem sind Worte an eine bestimmte Sprache gebunden, und nicht jeder versteht jedes anderen Sprache, zumal der Naturforscher ohnehin schon belastet genug ist, als dass man ihm zumuten könnte, auch noch alle möglichen Sprachen zu lernen. Man hat eine Sprache gefunden, die in sich selbst bemerkenswert ist und studiert wird, aber außerdem auch geeignet, andere Bereiche zu beschreiben: die Mathematik. Ohne sie wäre weder der



Aufschwung der Naturwissenschaft und noch viel weniger der der Technik möglich gewesen. Was mit Hilfe der Zahlen für jeden Kundigen verständlich und eindeutig und für alle Zeiten unveränderlich gesagt werden kann, ist mit Worten nicht ausdrückbar. Freilich ist das eines der Wunder unserer Welt, dass dem so ist. Aber nachdem das erkannt war, hat man es ausgiebig benutzt, und ein Lehrbuch der modernen Physik sieht weit eher wie ein mathematisches denn wie ein physikalisches Buch aus.

Die Zahlen ermöglichen auch, allerdings nicht nur, Gesetze zu formulieren, derart, dass man durch sie sparend zusammenfassen kann. Ein Vorgang gilt erst dann als erkannt und beherrschbar, wenn er solcherart als Gesetz gefasst werden kann. Selbst wenn der Vorgang nicht immer gleich abläuft, ist man eher bereit, einen Spielraum der Wahrscheinlichkeit zu ertragen als auf ein Gesetz zu verzichten, und es erweist sich, dass immer mehr Bereiche solcherart erfasst werden, von denen man es früher nicht geahnt hatte, etwa das Verhalten der Menschen, besonders bei Krankheiten, aber auch allgemein in der Gesellschaft.

Das sparende Zusammenfassen wird noch dadurch erleichtert, dass man erklärendes Deuten einbezieht. Man bedient sich dazu der Axiome und Konstanten. Zu den wirksamsten Axiomen gehört die Hypothese von der Existenz der Außenwelt sowie das andere von der Allgemeingültigkeit der Kausalität. Das erste ermöglicht es, auf die Sachlichkeit der Erkenntnisse zu vertrauen, das zweite darauf, dass wir über die Erde hinaus zu erkennen vermögen. Dazu kommen speziellere Axiome, etwa das von der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit. Der Konstanten gibt es viele: das spezifische Ge-



wicht der Elemente, ihre Affinität, die Gravitationskonstante, das mechanische Wärmeäquivalent und die vielen Messeinheiten, die man zwar willkürlich, aber doch sachgemäß festgesetzt hat.

Diese Methoden, jeweils angemessen kombiniert, haben sich in Westeuropa als so wirksam herausgebildet, dass sie heute überall unangefochten gelten, wo man Naturforschung betreibt und Technik handhabt. Inwieweit in diesem Erfolg die Eigenart und der Eigensinn der beteiligten Völker wirksam geworden sind; inwieweit deren Denkungsart übertragbar ist; ob mit dieser Anstrengung der Forschung die biologische Substanz angegriffen oder vermindert oder vielleicht vermehrt worden ist, das sind sorgenvolle Fragen, die uns mit dazu veranlassen, danach zu fragen, wie denn Religion und Naturwissenschaft miteinander zusammenhängen. Sieht man in Europa schon nur auf die Antike, in Asien auf die Gebiete des Buddhismus, so wird offensichtlich, dass man manches gewusst und gekonnt, aber nicht verwertet hat, also auch, dass man sich für manches den Blick versperrt hat. Umso mehr liegt uns daran, einen Ausblick zu wagen, was denn in Zukunft erwartet und, vor allem, was von uns getan werden kann, besonders auch im Hinblick auf und im Dienst der Religion, das will sagen, für die Menschen.

5. Ausblick

Vor allem gilt es, sich deutlich zu machen, dass die Naturwissenschaft nicht die Wissenschaft einfachhin ist. Es gibt Gebiete, die ihr unerreichbar sind. Dazu gehört vor allem die Mathematik. Es ist durchaus eine Welt denkbar, in der es keine Naturwissenschaft, weil keine Materie, gibt, wohl aber eine Mathematik, und dass beide in



dieser unserer Welt aufeinander bezogen werden können, ist eines der Wunder, über die wir zu selten staunen. Entsprechendes gilt von dem Recht; auch bei ihm ist ein Wissen um Recht nicht notwendig an ein Wissen um die Materie gebunden, und das gleiche gilt für die Wissenschaft vom Schönen. Wir sind freilich gewohnt, Recht und Schönheit als auch an die Macht gebunden gelten zu lassen, und wir möchten keineswegs auf die Schönheit verzichten, die uns innerhalb der sichtbaren Welt entgegentritt und uns gefangen nimmt, zuweilen sogar betört. Doch können wir dem nicht zustimmen, dass das Rechte und Schöne mathematisierbar seien.

Das führt uns einen Schritt weiter: Wissenschaft und Leben sind nicht das Gleiche. Die Wissenschaft kann nur einen Teil dessen umfassen, was wir erleben, und oft genug sind wir versucht, diesen erfassten Teil als den weniger gewichtigen anzusehen. Jedenfalls aber kennen wir die Macht des Irrationalen in Herz und Gemüt, entzückend und bezaubernd, berauschend und verführend, entrückend und zerstörend, gehasst und geliebt und immer vom Zauber und Wunder des Geheimen, des Unzugänglichen, des Unvergänglichen und Ewigen umweht und durchzittert. So sehr die Wissenschaft das Irrationale zu bändigen versucht und dabei oft erfolgreich ist, insgeheim glauben wir nicht daran, dass sie dabei endgültig siegen wird. Das Leben ist mächtiger, schon weil es unberechenbar ist.

Dieses Leben gibt es nur in Einzelnen, die lebendig sind. Und das wissen wir nur zu klar und sicher: Die Menschen sind gestaffelt, nach Erlebnisfähigkeit, nach Erkenntnisfähigkeit, nach Tragfähigkeit.



Denen, die sich an der Mathematik berauschen können, stehen diejenigen gegenüber, die sie als trocken verschrien. Denen, für die Gott als Person unbezweifelbar ist, widersprechen diejenigen, die Ihn mindestens als unerkannt, wenn nicht als erfunden bezeichnen. Denjenigen, welche alle Menschen als Brüder umfassen wollen, stellen sich diejenigen entgegen, denen der Mensch das ärgste Raubtier und der verschlagenste Feind ist. Denjenigen, die über dem Sternenhimmel oder einem Gedicht sich selbst vergessen können, misstrauen diejenigen, denen Wein und Schinken wichtiger sind. Wer über den Tod eines Menschen trauert, über Tage oder Monate hin, wird von dem verlacht, der nach dem Begräbnis sich gütlich tut. Wer darüber sinnt, was Gott und Welt und Mensch sind, und wer durch die Trauer des Menschseins gekennzeichnet ist, gilt als nicht annehmbar für den, dem jeder Tag voller Genuss und Begierde ist.

Gestaffelt sind die Menschen auch nach der Erkenntnisfähigkeit. Obwohl der Mensch ein Augentier ist, gibt es doch solche, die mehr hören und tasten als sehen, und Entsprechendes gilt für den geistigen Bereich, besonders dann, wenn es sich nicht nur darum handelt, Einzelnes festzustellen, sondern es in seinem Zusammenhang einzuordnen. Dem einen fällt es leicht, Wurzeln aufzuspüren und Verzweigungen wahrzunehmen, der andere hat Mühe, überhaupt festzustellen, dass da etwas ist. Wert und Geltung oder Macht und Menschlichkeit oder Geld und Gerechtigkeit oder Gewinn für den Einzelnen und Gedeihen für das Ganze sind Gegenstände oder Begriffe oder Verhaltensweisen, an denen man leicht erkennt, wie sehr sich Einzelne, Gruppen, Stände, Völker unterscheiden, je nachdem, was davon sie jeweils erkennen und anerkennen. Weitblick und



Einsicht sind treffende Ausdrücke für diese Tatsachen, die oft nur schwer feststellbar und noch schwerer ausdrückbar sind.

Zu der Erlebnisfähigkeit und Erkenntnisfähigkeit kommt, wahrscheinlich als deren Grundlage und Kraft, die Tragfähigkeit. Wie jeder nur eine bestimmte Menge an Gewicht tragen kann und deren Grenze nicht beliebig nach oben verschieben kann, so vermag jeder nur ein bestimmtes Gewicht an Lebendigkeit, an Erlebnis und Erkenntnis zu tragen. Wie mancher bricht darunter zusammen, dass er von dieser und nicht von jener Herkunft ist; oder darunter, dass er den Anforderung des Berufes oder der Familie nicht gewachsen ist; oder darunter, dass er seinen Körper als krank oder schwach erkennen muss; oder darunter, in einer Zeit zu leben, die nicht seinem Stil oder Würdegefühl entspricht; oder auf eine Weise seinen Lebensunterhalt verdienen zu müssen, die ihm zuwider ist; oder einen Lebensstil wahren zu müssen, der ihm ungelegen ist und manchmal bis an die Grenze der Heuchelei führt: oder Formen der Religion um sich zu sehen und womöglich vollziehen zu müssen, die er als überlebt und unzulänglich ansieht. Der eine vermag eine Familie zu umfassen und ist damit ausgefüllt; der andere braucht ein ganzes Volk, um seine Kräfte sich auswirken zu lassen; der eine freut sich des Tages und der andere greift über Jahre und Jahrzehnte nach vorwärts.

Das alles gilt es zu bedenken, wenn man danach fragt, wie wir uns heute und morgen und übermorgen zu Religion und Naturwissenschaft verhalten sollen, nicht nur wir, die hier versammelten, sondern die Menschen, für die alle wir zu denken versuchen.



Es geht um Religion und Naturwissenschaft, also nicht um Kirche oder Theologie und Naturwissenschaft. Wäre dem so, könnten wir nicht so weiträumig denken. Denn bei der Kirche muss man stets mit dem Eigennutz der Organisation und bei der Theologie stets mit dem Eigensinn der Unbelehrbaren rechnen, wobei sich der Eigennutz gegen die Nichtkirchlichen und der Eigensinn gegen andere mögliche und wirkliche Erkenntnisse oder Glaubenssätze abhebt. Bei der Religion dagegen umfasst man den ganzen möglichen Bereich des Menschlichen, und deswegen war es möglich, sowohl die Religion in diesem ganzen Bereich sich gründen und auswirken zu lassen, als auch möglich, der Naturwissenschaft innerhalb dieses Ganzen einen Sinn, eine Aufgabe und eine Grenze zu geben, also Religion und Naturwissenschaft so aufeinander zu beziehen, dass sie als zugehörig und zugeordnet betrachtet werden können und müssen und nicht als fremd oder feindlich.

Fragen wir nun, was wir als Aufgabe erkennen, so können diese Hinweise als angemessen und sinnvoll angesehen werden: Wir müssen offen sein für alles Wirkliche, bereit zur Begegnung mit jedem, mutig auch vor dem und für das Unwahrscheinliche, verantwortungsbereit für alles, was wir tun und erleiden, und stets willens, immer erneut zu fragen, nach uns und nach den Grundlagen unseres Daseins.

Wenn wir für alles Wirkliche offen sein sollen, so ist gemeint, dass nicht wir darüber bestimmen, ob etwas ist, wie es ist und wozu es ist, sondern dass wir nichts anderes tun können, als mit offenen Augen und tastenden Händen durch die Wirklichkeit zu wandern, um uns stets neu darüber zu verwundern, was alles es gibt. Wenn



es elektromagnetische Wellen gibt, auch ohne dass wir Organe dafür haben, sie unmittelbar festzustellen, so gibt es sie eben, und wir haben uns danach zu richten. Wenn die Erde nicht Mitte der Welt ist und die Sonne nicht Mitte der Milchstraße und die Milchstraße – vielleicht – nicht Mitte des Weltalls, dann mögen wir es beklagen, können es aber nicht ändern, und je entschlossener wir alles anerkennen, was wir vorfinden, umso wirksamer werden wir selbst. Was alles, etwa in der Antimaterie und jenseits ihrer, auf uns an Erkenntnissen zukommt, wissen wir nicht, wohl aber, dass wir uns dagegen nicht sperren dürfen und dass wir es nicht ändern können. Keine Kirche und keine Theologie kann dem Wirklichen verbieten, zu sein und so zu sein. Es ist ausschließlich eine Frage der Erfahrung und nicht der Spekulation, den Bereich des Wirklichen auszukundschaften.

Eine besondere Weise dieser Offenheit allem gegenüber ist es, bereit zu sein, jedem zu begegnen. Wir wissen, wie sehr wir darunter leiden, dass Konfessionen und Kirchen und Glaubensbekenntnisse sich gegeneinander stellen, sich zu mindern und auszulöschen versuchen. Wir wissen inzwischen auch, wie sehr wir uns alle damit gegenseitig schädigen und wie sehr wir damit gegen den Reichtum des Menschlichen, gegen die Größe des Wirklichen und gegen den möglichen Spielraum der Deutung sündigen. Wir leiden unter dem Gegensatz zwischen Osten und Westen oder Reich und Arm, wie wir es kurz ausdrücken. Wir ahnen aber auch, dass das nicht unabänderlich ist und gestehen zu, dass, wie der eine das Recht hat, so zu sein, der andere das Recht hat, anders zu sein, und dass wir uns zu bemühen haben, nicht nur nebeneinander, sondern miteinander zu leben. Wie das möglich ist, dazu hat ebenso die



Religion wie die Naturwissenschaft beizutragen, die eine gesinnungsmäßig, die andere verfahrensmäßig. Mehr noch, als es schon der Fall ist, müssten wir uns klar und verbindlich machen, dass wir nirgendwo verkürzen oder verengen oder vermindern dürfen, wo es uns möglich ist, zu verlängern, auszuweiten oder zu vermehren. Offenheit des Geistes und des Herzens, Offenheit des Menschen dem Menschen gegenüber ist das Gebot der Stunde.

Wer offen und bereit ist, kann und muss auch mutig sein. Diesen Mut brauchen wir nicht nur allem gegenüber, was wir jetzt vorfinden und erleben, sondern weit mehr noch allem gegenüber, was als unwahrscheinlich gilt. Wie vieles Unwahrscheinliche haben wir schon erkannt und immer noch nicht verarbeitet: die Abstammung des Menschen, die Relativität der Maßstäbe, die Quantifizierung von Materie und Energie, die Identität von Materie und Energie, die Doppelnatur des Lichtes als Welle und Korpuskel, die Virulenz des Atheismus, die Manipulierbarkeit des Menschen. Was noch bevorsteht, ahnen viele nur mit Furcht. Aber diese Furcht darf nur eine Ehrfurcht vor dem Wirklichen, nicht eine Flucht vor ihm sein. Wer nicht den Mut hat, vor allem Wirklichen zu bestehen, hat auch keine Kraft, in die Zukunft hineinzugehen. Hier haben wir nach dem Vorrat an Vitalfundus zu fragen, welcher der Menschheit, den führenden Männern, den überlegenen Völkern verfügbar ist, und diese Frage ist noch kaum gestellt, geschweige denn, dass man ein Kriterium habe, wonach man den Vitalfundus beurteilen kann.

Vielleicht ist es nur eine andere Form oder nur ein Ausfluss des Mutes, wenn auch Verantwortung oder Verantwortlichkeit gefordert wird. Wir müssen willens sein, für alles die Folgen auf uns zu



nehmen, was wir getan haben und was wir tun, und vor allem für das, was wir tun werden. Wir beklagen es, wie sehr viele darauf aus sind, Schuldige zu suchen, zu denen sie nie selbst gehören. Der Staat, die Kirche, die Regierung, die Partei, die Schule, die öffentliche Meinung, die Presse, die Werbung sind nur einige von denen, die wir dafür verantwortlich machen, dass es uns schlecht geht, ohne darüber nachzudenken, inwiefern wir selbst die Schuldigen sind, die Schwachen, Faulen und Feigen. Sozialismus und Kommunismus wären bei weitem nicht so wirksam, wenn sie sich nicht dieses Bestrebens bedienen und seine Nutznießer sein könnten. Damit wird das echte und gesunde Anliegen beider Auffassungen verfälscht, missbraucht und unwirksam gemacht. Freilich ist zu fragen, inwieweit der Einzelne imstande ist, den Anforderungen unserer Gegenwart und Zukunft gewachsen zu sein, und hier wieder stoßen wir auf die Frage nach dem Vitalfundus, der physischen und geistigen Spannkraft. Mindestens ergibt sich aus der Frage die Forderung, diese Spannkraft nicht mutwillig zu zerstören, wie es heute weitgehend geschieht, etwa durch Genussmittel und Vergnügen.

Religion und Naturwissenschaft können nur lebendig, und das heißt, fruchtbar sein, wenn wir stets bereit sind, immer erneut zu fragen nach Gott: ob Er ist, wie Er ist und wie wir Ihm begegnen; nach der Welt: was sie ist, wie groß sie ist, wo wir in ihr stehen; nach dem Menschen: was er ist, was er soll, wie er seiner Aufgabe in der Welt vor Gott genüge. Zu fragen nach der Gnade: nach dem Geschenk des Daseins, des Lebens, des Geistes, in allen Höhen und Weiten und Abgründen; nach der Offenbarung: wie sie geschieht, was sie sagt und was sie bedeutet. Zu fragen nach dem Glauben: was er ist, woraus er lebt, was er leistet; nach dem Wissen: was es ist, wie



es sich zum Glauben verhält, was es umfassen kann und wozu es uns verpflichtet. Zu fragen nach dem Handeln, das aus Glauben und Wissen erfließt: was es leistet, wonach es sich richtet, wie es sich verbindet, wo es seine Grenzen hat. Zu fragen nach der Kirche: was sie ist, woraus sie lebt, was wir ihr schulden, wie sie uns Gott und Welt erlebbar, verständlich, erträglich und liebenswert macht; nach dem Priestertum: worauf es gegründet ist, worin es sich zu bewähren hat, was es zu leisten hat und wie es sich in den Dienst einordnet, den sich alle Menschen gegenseitig schulden.

Blicken wir zurück: Es ging nicht darum, Streitpunkte zwischen Kirche oder Theologie und Naturwissenschaft abzuhandeln; sie alle beruhen auf einer Grenzüberschreitung und sind vermeidbar. Es ging darum, die gemeinsamen Wurzeln, das gemeinsame Anliegen und die verschiedenen Bereiche zu kennzeichnen, die mit Religion und Naturwissenschaft gegeben sind und nur vom Menschen her einander zuzuordnen sind.

Blicken wir vorwärts: Es geht darum, uns Vertrauen darin zu geben, dass wir als Menschen einer Aufgabe in einer Welt zu genügen haben, die wir – als Welt und als Aufgabe – nicht genug bewundern und nicht dankbar genug würdigen und nicht gewissenhaft genug versuchen, auf uns zu nehmen – en haut et en avant – wie Teilhard de Chardin von sich selbst forderte und allen als Aufgabe vor Augen stellte.

Prof. Dr. Anton Antweiler

MIT DEM MEISTER DURCH MITTELEUROPA

Bericht über Kirpal Singhs Europa-Aufenthalt im Rahmen Seiner Dritten Weltreise



Mit dem Meister durch Mitteleuropa

VON ANKE LETTOW

Dies ist ein Bericht über die Reise des Meisters durch Mitteleuropa im Rahmen Seiner dritten Weltreise.

Es ist kein Versuch, diese Tage der physischen Gegenwart des Meisters objektiv zu schildern, sondern es können vielmehr nur ganz persönliche Eindrücke wiedergegeben werden. So bitte ich um Verständnis dafür, wenn selbst die Aufzeichnungen über die Gespräche des Meisters persönlich gefärbt sind, denn natürlich kann hier nur ein ganz kleiner Teil Seiner Worte wiedergegeben werden. Und jeder wird das im Gedächtnis behalten haben, was ihn persönlich am meisten beeindruckt hat.

Am Ende der zwei Wochen – am Abend, bevor der Meister nach England weiterreiste, sagte ein Satsangi:

Wir alle haben bei der Initiation ein Kapital in die Hand bekommen. Aber wie haben wir bisher damit gearbeitet? Statt es zu vermehren, haben wir es eher vergeudet. Der Meister ist jetzt gekommen, um es wieder aufzubessern. Nun ist es unsere Aufgabe, von heute an damit zu arbeiten und es zu vermehren.

Gyani Ji, ein Schüler Meister Sawan Singhs, der zu den engsten Mitarbeitern des Meisters gehört und der Ihn auch jetzt auf Seiner



Weltreise begleitet, hat die Bedeutung der physischen Gegenwart des Lebenden Meisters mit folgenden Worten umrissen:

Diese Tage, in denen wir mit dem Meister zusammen sein dürfen, sind eine sehr kostbare Gelegenheit. Der Meister ist gekommen, um uns den Wein der Spiritualität zu bringen. Er hat so viel davon zu geben, dass Er damit ständig unsere Schale füllen kann. Aber damit der Wein hineinfließen kann, ist es notwendig, vorher das Gefäß leer zu machen. In dem Maße, wie wir unser Gefäß leer gemacht haben, wird es von der Gnade des Meisters, die Er in diesen Tagen im Überfluss ausgießt, angefüllt werden.

Die letzten zwei Wochen vor der Ankunft des Meisters waren sehr turbulent gewesen. Die Nachricht von Seinem Kommen war erst spät bei Frau Fitting eingetroffen, und so waren noch bis zur letzten Minute Vorbereitungen zu treffen. Dank meiner Aufgabe als Berichterstatterin hatte ich das große Glück, Frau Fitting nach Frankfurt begleiten zu dürfen, um den Meister und Seine Party dort am Flughafen zu begrüßen und dann zusammen mit Ihm nach Köln weiterzufliegen, der eigentlichen ersten Station des Meisters auf Seiner Weltreise.

Nach der letzten Nachricht aus Indien war der voraussichtliche Ankunftstermin der 27. August. Die Maschine musste dann ziemlich früh am Morgen eintreffen, so dass Frau Fitting und ich am 26. abends nach Frankfurt fahren mussten, um am nächsten Morgen rechtzeitig am Flughafen sein zu können. Trotz aller Planung riet



uns Frau Fitting, immer auf Änderungen gefasst zu sein; wir würden immer geprüft, auch in unvorhergesehenen Situationen.

So war unsere Überraschung nicht allzu groß, als am 25. August nachmittags ein Anruf von Frau Fitting kam: Soeben Telegramm aus Indien erhalten. Der Meister trifft schon morgen früh in Frankfurt ein. Bitte seien Sie mit Ihrem Bruder in einer halben Stunde in Bonn! Wir müssen noch heute Abend nach Frankfurt fahren und vorher müssen alle Gruppen von der Änderung informiert werden.

Das hieß also: Alle Vortragssäle, Hotels, Flugkarten usw. umbestellen! Nach vielen Telefonaten, Telegrammsendungen und anderen dringenden Erledigungen konnten wir schließlich abends den Zug nach Frankfurt nehmen. An diesem Abend war ich noch verhältnismäßig ruhig. Erst, als wir dann am nächsten Morgen auf dem Weg zum Flughafen waren und schon von weitem die landenden Flugzeuge sehen konnten, machte sich allmählich eine innere Unruhe in mir bemerkbar. Ich kannte die äußere Erscheinung des Meisters nur von Fotos her und aus Erzählungen Initiierter, die Ihn entweder auf einer Seiner früheren Reisen in Deutschland oder aber im Ashram in Indien gesehen hatten. Und nun sollte ich Ihm in wenigen Minuten direkt in die Augen schauen! – Wir sprachen nicht viel auf dieser Fahrt und ich merkte, dass Frau Fitting sehr ernst wurde, obwohl sie meist nur über die nächstliegenden organisatorischen Dinge sprach. Ich hatte deutlich das Gefühl, dass die Atmosphäre um uns mehr geladen wurde, je näher die Ankunftszeit des Meisters rückte.



Als wir auf dem Flughafen ankamen, war es schon ziemlich spät, die Maschine des Meisters musste in etwa einer halben Stunde eintreffen. Doch dann kam die zweite Änderung: Das Flugzeug hatte eine Stunde Verspätung, wie man uns an der Auskunft sagte. Es sollte eine sehr lange Stunde werden, denn es kamen immer wieder einige Minuten dazu. Schließlich war die Ankunftszeit auf 09:15 Uhr festgelegt. Da die Zeit bis zum Weiterflug nach Köln etwas knapp geworden war, wurden wir doch recht nervös, besonders als man uns um 09:15 Uhr noch von einem Ausgang zum anderen schickte und niemand uns verbindlich sagen konnte, wo die Passagiere aus Indien nun wirklich ankommen würden. Nach einigem Zögern entschieden wir uns, dem eindringlichen Rat eines Angestellten dort zu folgen und an dem Schalter für den Weiterflug nach Köln zu warten. Man ließ den Namen des Meisters über Lautsprecher ausrufen, in der Hoffnung, das Personal würde Ihn und Seine Begleitung zu unserem Schalter führen, falls Er schon im Gebäude war. Wenn die Indien-Party nicht in wenigen Minuten hier ist, so sagte uns ein Flugoffizier, müssen wir ohne Sie fliegen. Wir können nicht auf Sie warten.

Bald war die Frist abgelaufen, und wir mussten den Satsangis, die in großer Zahl in Köln am Flughafen warteten, mitteilen lassen, dass sich die Ankunft des Meisters über drei Stunden verschieben würde – das nächste Flugzeug ging erst mittags. Frau Fitting hatte jetzt nur noch die eine Sorge, den Meister so bald wie möglich zu finden und machte sich nun allein auf die Suche, während ich am Schalter wartete. Ich wartete fast eine Stunde lang, und nun kam auch Frau Fitting nicht wieder! Ziemlich entmutigt rechnete ich kaum noch damit, dass der Meister schon im Gebäude war.



Zuletzt machte ich mich auf den Weg, um nun wenigstens Frau Fitting wiederzufinden. Als ich etwa 100 Meter gegangen war, kam ich in die große Haupthalle, und plötzlich entdeckte ich dort in einiger Entfernung den Meister und Frau Fitting. Sie wandten mir den Rücken zu und gingen in die entgegengesetzte Richtung. -Dieser Augenblick hat sich mir ganz tief eingeprägt, aber es ist einfach unmöglich zu sagen, was in einem vorgeht, wenn man dem Meister zum ersten Mal gegenübersteht! - Ich nahm allen Mut zusammen und näherte mich dem Meister von hinten, blieb dann unschlüssig stehen und rief schließlich Frau Fittings Namen. Beide wandten sich um. Der Meister lächelte freundlich, als Frau Fitting mich Ihm vorstellte, und als Er hörte, ich hätte die ganze Zeit über an einer anderen Stelle gewartet, klopfte Er mir liebevoll auf die Schulter und sagte etwas, das ich in meiner Aufregung jedoch nicht verstand. Ich war so verwirrt in diesem Moment! Ietzt kamen auch die Begleiter des Meisters: Gyani Ji, Harjaran Singh und Bhalla Sahib.

Gyani Ji kannte ich schon aus Erzählungen von Satsangis, die in Indien gewesen waren: Als Manager des Sawan Ashrams kümmert er sich vor allem um die Durchführung der einzelnen Programme und nimmt auch sonst dem Meister so viel Arbeit ab, wie irgend möglich. Harjaran vertrat während der Reise Bibi Ji, indem er für das leibliche Wohl des Meisters sorgte, und Bhalla Ji erledigte die unterwegs anfallende Korrespondenz.

Wir setzten uns zusammen mit dem Meister in ein Flughafen-Café, und nachdem wir für den Meister und uns Tee bestellt hatten, erzählte Frau Fitting ganz kurz, wie sie den Meister gefunden hatte:



Sie hatte von weitem einen weißen Turban gesehen und bald darauf erkannte sie Gyani Ji, der seinerseits auf der Suche nach Frau Fitting war. Er führte sie dann zum Meister, Der zusammen mit Harjaran und Bhalla an einem der Ausgänge stand.

Auf dem Weg zur Halle, in der ich den Meister und Frau Fitting von weitem entdeckte, erzählt der Meister ihr, dass am Flughafen von Delhi Tausende von Schülern zusammengekommen waren, um vor Seiner Abreise noch einen letzten Satsang mit Ihm zu haben. Er hatte zwei Stunden zu ihnen gesprochen, bis Er dann schließlich mit einem Wagen zum wartenden Flugzeug gefahren wurde. (Die Maschine war in Japan eingesetzt worden und war mit über zwei Stunden Verspätung in Delhi eingetroffen.) – So hatte die Verspätung für die indischen Schüler den Sinn gehabt, dass sie noch einmal mit dem Meister zusammen sein konnten, und für uns sicher den, uns in Geduld zu üben. – Der Meister hatte dazu gesagt: Gott hat es so gewollt.

In diesen wenigen Stunden, in denen wir mit dem Meister im Frankfurter Flughafengebäude warteten, erfuhr ich, dass man aus jeder kleinen Geste des Meisters lernen kann. – In einem Buch des Meisters hatte ich einmal gelesen: *Ihre Botschaft lebt in jedem kleinen Wort und in jeder kleinen Geste.* – Der Meister gab ein lebendiges Beispiel dafür.

Eine Lektion war die, in weltlichen Dingen genauso wachsam zu sein wie auf Spirituellem Gebiet und immer an das Nächstliegende zu denken: Die Bezahlung wurde in diesem Café an einer bestimmten Kasse geregelt und nicht, wie sonst üblich, beim Kellner. Da Frau



Fitting zusammen mit Gyani Ji für kurze Zeit wegging, hatte ich die Bezahlung zu regeln, und es war mir sehr peinlich, dass der Meister mir zeigen musste, wo die Kasse war, während ich noch verzweifelt nach einem Kellner Ausschau hielt. Genauso verwirrt war ich dann, als der Meister Sein Portemonnaie hervorholte und mir eine Geldnote geben wollte zur Bezahlung. – In völliger Unkenntnis der Wahren Größe des Meisters neigen wir leicht dazu, Ihn mit einem Schleier vager Vorstellungen zu umgeben, und so verwirrte mich zunächst Seine Nüchternheit in den einfachsten weltlichen Angelegenheiten.

Nach einer Weile kam Frau Fitting zurück und wir gingen mit dem Meister in den Warteraum für unsere Maschine nach Köln. – Hier konnte ich die zweite Lektion lernen, deren wirkliche Bedeutung ich höchstens ein wenig ahnen konnte: die unendliche Demut des Meisters. Nach dem langen Flug von Delhi musste der Meister hungrig sein, und so besorgten wir einige Sandwiches. Aber Er nahm nichts. Wir sollten zuerst auch etwas haben. Er nahm erst davon, als wir alle aus Seiner Hand ein Brot erhalten hatten. Auch den Becher Tee, den wir Ihm brachten, ließ der Meister stehen. Er winkte freundlich ab. Wir waren ratlos und so fragten wir Harjaran, der ständig um den Meister ist, was der Meister wünsche. Er ging ein wenig um Ihn herum, bis er Ihm in die Augen blicken konnte. Dann sagt er, der Meister wünsche, dass wir auch etwas zu trinken hätten. Es war aber unmöglich, für uns alle Tee in den Warteraum zu bringen, und so nahm der Meister Seinen Becher, teilte den Tee in drei Teile und gab Frau Fitting und mir davon. Frau Fitting und ich sahen uns nur sprachlos an – man konnte diese Liebe des Meisters einfach nicht begreifen! Seine Ausstrahlung war so gewaltig, dass



ich nur mit großer Mühe meine Beherrschung bewahren konnte, ich war einfach überwältigt davon.

Auch aus dem Beispiel der Schüler des Meisters konnte man so viel lernen. Mit welcher Ehrfurcht hatte Harjaran Ji dem Meister in die Augen geschaut, um Seinen Wunsch zu erfahren! – Solche 'kleinen' Begebenheiten können einem sehr schnell den eigenen Maßstab zurechtrücken, und ich merkte, wie sehr ich noch am Anfang stand.

Inzwischen war es Mittag geworden, und wir gingen mit dem Meister zu unserem Flugzeug, das uns nach Köln bringen sollte, wo viele Satsangis seit mehr als drei Stunden auf den Meister warteten. – Wir waren sechs Personen, und es stellte sich heraus, dass diese Maschine, für die wir erst vor einer Stunde gebucht hatten, gerade noch sechs Plätze frei hatte! – Wir flogen bei herrlichem Sonnenschein, und es war ein erhabenes Gefühl, mit dem Meister im Flugzeug über der strahlend weißen Wolkendecke zu fliegen. Ein Herr neben mir schaute immer wieder zum Meister und Seinen Begleitern hinüber und erklärte mir dann, dass die indischen Herren Sikhs seien, was er an der weißen Farbe ihres Turbans erkannte, und dass sie daher in Indien sehr angesehen sein müssten.

Nach etwa 15 Minuten landete die Maschine in Köln-Bonn. Auf dem Weg zum Ausgang, wo die Satsangis warteten, ging der Meister ziemlich schnell vor uns her, ohne darauf zu achten, ob wir nachkamen. Der Moment, als Er dann nach draußen kam und die Satsangis schweigend begrüßte, wird wohl allen, die dabei waren, unvergesslich sein. Der Meister ging langsam an allen vorbei und



sah ihnen in die Augen, so wie ein Vater, der nach langer Zeit seine Kinder wiedersieht. *Die Liebe geht über die Augen, und die stille Sprache der Augen ist oft beredter, als tausend Worte.* – Jeder spürte wohl in diesem Augenblick die tiefe Bedeutung dieser Worte des Meisters.

Nach einigen wenigen sehr liebevollen Begrüßungsworten stieg der Meister dann schließlich in das Auto ein, das Ihn zum "Dom-Hotel" brachte, wo Er in den nächsten zwei Tagen wohnen würde.

Der erste Satsang an diesem Tag sollte um 16:30 Uhr im Konferenzsaal des Hotels stattfinden. – An diesen Satsangs, die in den jeweiligen Hotels des Meisters gehalten wurden, nahmen hauptsächlich Initiierte teil, während die Vorträge auch noch den Zweck hatten, die Mission des Meisters in die Öffentlichkeit zu tragen.

Kurz vor dem Satsang waren einige von uns im Zimmer von Frau Fitting, als auf einmal Gyani Ji hereinkam und uns fragte, ob wir für einige Minuten zum Meister kommen wollten. Und ob wir wollten! So gingen wir ganz leise hinüber und setzten uns in einem Halbkreis auf den Boden. Nach einer Weile kam der Meister aus dem Nebenzimmer herein. Er war so herzlich und liebevoll! Auf Seinen Wunsch stellte Frau Fitting Ihm alle einzeln vor. Bei einem der Lieben, der schon mehrmals im Ashram gewesen war, fügte sie hinzu: Herr Soundso, den der Meister ja sicher wiedererkenne. Der Meister wandte Sich darauf hin an den Herrn und fragte ihn: Erkennen Sie mich wieder? – Dabei lachte Er herzlich. Er hat so viel Humor! Dann fragte Er uns, ob wir alle englisch verstünden. Einer der Lieben sagte, es täte ihm so leid, dass er die Sprache des



Meisters nicht verstünde, worauf der Meister entgegnete: Der Meister spricht eine andere Sprache, die jeder verstehen kann. Seine Sprache geht über die Augen. Während des folgenden Gesprächs schaute Er fast ununterbrochen diesen Herrn an, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht initiiert war.

Der Meister sprach über den Pfad der Meister, die Notwendigkeit, uns über den Körper zu erheben und dadurch aus der Welt der Täuschung hinauszukommen. Er sagte, der menschliche Körper sei die goldene Gelegenheit, unser Wahres Selbst zu erkennen und uns auf den Weg zurück zu unserer Wahren Heimat zu begeben. Er sprach etwa eine Viertelstunde zu uns. Welche Gnade war es, so vor Ihm sitzen und in Sein strahlendes Gesicht schauen zu dürfen! Der Zauber, der von Ihm ausgeht, ist einfach unbeschreiblich.

Schließlich war es schon fast 17:00 Uhr, und so ging der Meister hinunter in den Konferenzraum, wo ungefähr 150 Satsangis auf Ihn warteten. Die meisten von ihnen hatten schon längere Zeit meditiert, und es herrschte vollkommenes Schweigen, als der Meister eintrat. Alle erhoben sich und der Meister sah ihnen liebevoll in die Augen, während Er nach vorn ging.

Er begann Seine Ansprache, indem Er die Lieben, die zum Teil noch nicht am Flughafen hatten sein können, noch einmal begrüßte:

Einige von Ihnen habe ich schon bei meiner letzten Weltreise 1963 gesehen, andere sind inzwischen neu dazugekommen. Sofern ihr noch nicht im Ashram wart, sehe ich



euch heute zum ersten Mal. Diejenigen, die eine Zeit lang im Ashram waren, sind etwas besser zurückgekommen.

Der Meister sagte dann, Er habe eigentlich schon im letzten Jahr kommen wollen:

Aber Mutter Natur hatte mir eine Rechnung geschickt, die zuerst beglichen werden musste.

In diesem Jahr hatte der Meister zunächst Seine Ärzte befragt, ob sie Ihm zu der Reise raten könnten, Sie rieten Ihm zum gegenwärtigen Zeitpunkt davon ab. Der Meister hatte Sich dann dennoch entschieden zu kommen.

Ich musste kommen, denn die Bande der liebenden Herzen waren stärker als alle Vorsicht der Ärzte. Eure Liebe hat mich hierher gezogen.

Der Meister übermittelte uns dann die Grüße von Tai Ji.

Es ist das erste Mal in ihrem Leben, dass sie vom Meister getrennt ist. Sie ist zurückgeblieben, um während der Abwesenheit des Meisters die Arbeit im Ashram weiterzuführen. Sie hat dieses Opfer aus Liebe zu euch auf sich genommen.

Als sie die Auskunft der Ärzte hörte, hatte sie zum Meister gesagt, dass Er gehen müsse, da Seine Kinder im Westen Ihn brauchten. –



Dann fuhr der Meister fort:

Ich bin kein Redner. Was ich euch sagen möchte, sage ich euch in einem Gespräch von Herz zu Herz. Die Wahrheit ist sehr einfach. Der Mensch ist Eins. Er wurde von Gott geschaffen. Gott hat alle Menschen mit den gleichen Vorrechten ausgestattet. So gibt es in Wahrheit keine Unterschiede, kein 'Hoch' und kein 'Niedrig'. Wir sind alle gleich. Kann es irgendeinen Zweifel hierüber geben? Der Mensch nimmt den höchsten Rang in der Schöpfung ein. Wir sind glücklich, indem wir den menschlichen Körper haben, denn er ist die goldene Gelegenheit, darin zu Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis zu gelangen. Alle Meister, Die in der Vergangenheit kamen, haben gesagt: Der menschliche Körper ist der Wahre Tempel Gottes. So müssen wir Gott in uns suchen.

Der Meister sagte dann, dass wir diese Wahrheit vergessen hätten. Wir hätten uns so sehr mit der Welt identifiziert, mit unserem Körper und allem, was zu ihm gehört, dass wir glaubten, wir seien der Körper. – Die Seele hat sich an das Gemüt gebunden, das Gemüt an die Sinne und die Sinne an die äußeren Freuden. So treiben wir hilflos im Meer des Lebens umher und wissen nicht, wer wir wirklich sind. Der Meister hat bei der Initiation unser Inneres Auge geöffnet, Er hat uns den Weg gezeigt, der aus dieser Welt der Täuschung hinausführt. Jeder von uns hat ein Kapital in die Hand bekommen, der eine mehr, der andere weniger. – Dieses Kapital muss entwickelt werden.



Und nochmals wies der Meister auf die Einheit hin, die Einheit der Menschen und die der Satsangis im Besonderen, da sie die Wahren Brüder und Schwestern in Gott sind. – Wir sollten alle dasselbe Ziel vor Augen haben und uns gegenseitig in der Sache des Meisters bestärken.

Ihr solltet zusammenarbeiten. Ihr habt Frau Fitting, die hier die Arbeit leitet. Ich bin glücklich, sie zu haben. Ihr solltet mit ihr zusammenarbeiten. Ihr könnt klüger werden, wenn ihr ihren Ratschlägen folgt. Sie vereint die Satsangis.

Und schließlich:

Ich habe mich gefreut, euch nach so langer Zeit wiederzusehen. Wir hatten ein Gespräch von Herz zu Herz. Nur ein Drittel von dem, was ich euch gelehrt habe, habe ich durch Worte gelehrt, zwei Drittel lernt man über die Augen – durch die Ausstrahlung und durch Empfänglichkeit. Gott segne euch alle.

Als der Meister geendet hatte, rührte sich niemand im Saale, niemand wollte sich schon von Ihm trennen.

Auch der Meister blieb sitzen und sah lange schweigend durch die Reihen der Satsangis. In dieser vollkommenen Stille, die mehrere Minuten währte, war die Atmosphäre ganz stark geladen mit Seiner Ausstrahlung. Der Meister schaute auf uns, und wir schauten auf Ihn. Es blieb da kein Raum mehr für irgendwelche äußeren



Gedanken. – Nach einer Weile unterbrach der Meister die Stille mit den Worten:

Ihr lernt mehr durch die Ausstrahlung. Wenn euer Gemüt still ist, beginnt die Stille zu sprechen.

Auf Seinem Weg zur Tür ging der Meister sehr langsam durch die Reihen der Satsangis und blieb oft stehen, um den Lieben in die Augen zu schauen. – Er unterließ dies nie während der ganzen Reise. Ich konnte dabei oft beobachten, dass es nichts zu bedeuten hatte, ob man gerade nah beim Meister stand oder in einiger Entfernung von Ihm: Der Meister sah im Ganzen kaum einzelnen Satsangis in die Augen. Oft sprach Er einen an, der überhaupt nicht darauf gefasst war. Und ich konnte bei mir selbst feststellen, dass, wenn immer ich auch nur den leisesten Wunsch hatte, jetzt möchte der Meister auch mir einen Blick schenken, Er ganz bestimmt gerade dann in eine andere Richtung sah. Was hatte das zu bedeuten?

Je mehr ich darüber nachdachte, desto klarer kam mir folgender Gedanke:

Der Blick des Meisters ist eine große Gnade. Sobald man seinen eigenen Willen mit hineinbringt, ist das Gefäß nicht mehr rein, man ist dann nicht mehr offen für das, was Er uns geben will. Wir wussten, dass diese Tage sehr kostbar waren und sehr kurz, und so entstand manchmal der Wunsch, 'so viel Liebe wie möglich' vom Meister aufzufangen, besser wäre es wahrscheinlich gewesen, so viel Hingabe wie möglich zu entwickeln. Wenn wir die Liebe des Meisters für uns persönlich wollen, heißt das dann nicht, dass der



Meister unser Ego lieben soll, unser Gemüt? Aber der Meister liebt in Wahrheit unsere Seele, unser Höheres Selbst. Wenn Er auf die vielen Schleier des Gemüts schauen würde, was bliebe dann Liebenswertes an uns? – Der Meister sagte: *Wir sind Eins.* – So kam mir der Gedanke, dass ich mich eigentlich genauso freuen sollte, wenn der Meister jemand anderem Seinen Blick schenkt, wie wenn ich es selbst wäre.

Der nächste Morgen, Sonntag, der 27. August, begann mit einem Satsang um 09:00 Uhr. Der Meister sprach über die Notwendigkeit, die Tagebücher regelmäßig zu führen und der Meditation regelmäßige Zeit zu widmen. Er wies dabei auf den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Selbstanalyse durch das Tagebuch und den Spirituellen Fortschritt hin. Mit Hilfe des Tagebuches werden wir mit der Zeit mehr und mehr Herr über unsere Gedanken werden und damit auch über unsere Worte und Taten. Die Kontrolle über die Gedanken zusammen mit regelmäßiger und genau ausgeführter Meditation wird schließlich zu der Reinheit des Herzens führen, die notwendig ist, um spirituell fortzuschreiten.

Schon nach den wenigen Worten, die der Meister gesprochen hatte, bevor Er uns dann meditieren ließ, merkte ich, dass Seine Ausstrahlung kühlend und beruhigend auf das Gemüt wirkt. In Seiner Gegenwart werden die Dinge einfach und klar, so dass kein Raum mehr bleibt für Gefühle, verschwommene Vorstellungen oder intellektuelle Schlussfolgerungen.

Seeing is above all. - Sehen steht über allem.



So oft ich diesen Satz auch in den Schriften gelesen hatte, noch nie hatte er so viel Gewicht gehabt, wie in der physischen Gegenwart des Meisters

Bevor wir dann mit der Meditation begannen, gab der Meister uns mehrmals hintereinander die genauen Instruktionen, wie Er es in den folgenden Tagen immer wieder tat. – Einmal wurde Er gefragt, wie man sich am besten auf die Meditation vorbereiten könnte. Er antwortete, die beste Vorbereitung sei das Gebet. Wir sollten in einer demütigen Haltung zum Meister beten, dass Er uns einen Auftrieb geben möge.

Als wir eine knappe halbe Stunde meditiert hatten, sagte der Meister: *Leave up, please. – Hört nun bitte auf. –* Anschließend fragte Er im Einzelnen nach unseren Erfahrungen, das heißt, Er nannte die verschiedenen Möglichkeiten und forderte uns auf, jeweils die Hand zu heben. Der Meister machte Sich nach jeder Meditation Notizen über das Ergebnis. Da sich auch auf die Frage, wer gar kein Licht gesehen habe, Einzelne meldeten, erklärte der Meister die möglichen Ursachen dafür:

- 1. Der Gedanke an den Atem, was zu Verkrampfungen führt und die Aufmerksamkeit teilt.
- 2. Der Gedanke an die Stirn. Dadurch entsteht Spannung in der Stirn, welches Kopfschmerzen hervorrufen kann. Daher betont der Meister immer, die Aufmerksamkeit nicht direkt zwischen den Augen zu konzentrieren, sondern auf das, was vor den Augen liegt.



- 3. Der Wunsch, etwas zu sehen. Wir sollten unsere ganze Hoffnung in die Meister-Kraft setzen. Wir sollten es der Meister-Kraft überlassen, uns eine Innere Erfahrung zu geben.
- 4. Das Denken an den Körper unten, wodurch auch die Aufmerksamkeit geteilt ist. Deshalb sagt der Meister auch, wir sollten uns nicht mehr bewegen.
- 5. Es kommt auch vor, dass jemand bei der Meditation einschläft, so dass er natürlich keine Erfahrung haben kann. Man sollte sich am besten immer dann zur Meditation setzen, wenn man frisch ist.

Nachdem das weitere Programm für diesen Tag festgelegt worden war, war dieser Morgen-Satsang beendet.

Im Zusammenhang mit der Meditation kommen mir wieder die Worte Gyani Jis in den Sinn, die er an einem Abend sagte, als einige von uns etwas haarspalterische Überlegungen über die richtige Ausübung der Meditation anstellten:

Meditation ist in erster Linie eine Sache der Liebe. Wenn auch die Liebe zwischen Gott und der Seele etwas viel Höheres ist als die irdische Liebe, so kann diese uns doch oft veranschaulichen, was wir anders nur schwer verstehen: Wenn eine Braut nach ihrem Geliebten Ausschau hält, wird sie sich da Rechenschaft geben, ob sie genau nach vorn schaut, in welche Entfernung von ihren Augen ihr Blick gerichtet ist oder dergleichen? – Ganz sicher nicht. –



Sie wird einfach voller Liebe und Sehnsucht unverwandt in die Richtung schauen, aus der Er kommen muss. Sie ist so vertieft in ihrer Erwartung des Geliebten, dass sie darüber ohne Anstrengung alles andere vergisst. – Der Weg, den der Meister lehrt, ist genauso einfach und natürlich. Es ist alles eine Sache der Liebe.

Dann fuhr er fort:

Eine große Hilfe liegt darin, während des Tages seine Pflichten mit voller Aufmerksamkeit zu verrichten. Der Meister gibt den wichtigen Rat, immer nur eine Sache auf einmal zu tun. Die Pausen zwischen den einzelnen Beschäftigungen sollte man in liebevoller Erinnerung an den Meister verbringen. So wird die Braut in jeder freien Minute denken: Was wird mein Geliebter jetzt tun, wo hält er sich gerade auf? – Unsere Gedanken müssen den Meister anziehen, und Er wird mit tausendmal größerer Liebe an uns denken.

Durch eine solche Konzentration sollten wir auch in der Lage sein, die Wünsche, die ständig wie Ameisen aus dem Gemüt aufsteigen, hinauszuschaffen und so unser Gefäß leer zu halten. Dann wird es uns auch nicht schwerfallen, uns bei der Meditation für die Meister-Kraft zu öffnen und voller Liebe nach Ihm Ausschau zu halten.

Gyani Ji beendete seine Ausführungen, indem er sagte:



Ein wichtiger Faktor bei allem ist natürlich die Zeit. – Man is in the make, and man making takes time. – Der Mensch ist in der Entwicklung, und die Heranbildung zum Menschen braucht Zeit. Wir sollten unser Bestes geben und unsere Hoffnung in den Meister setzen. Eine große Kraft ist das Gebet. Betet einfach: Meister, ich bin Dein schlechtes Kind. Du hast so viel Sorge meinetwegen. Ich bitte Dich, reinige Du mich von meinen Fehlern, denn ich allein kann es nicht. Aber ich werde tun, was in meinen Kräften steht.

Ein solches aufrichtiges Gebet wird der Meister niemals überhören.

So wie die Mutter ihr geliebtes Kind nicht ewig auf dem Arm tragen kann, sondern ihm alle mögliche Hilfe gibt, damit es selbst laufen lernt, so will der Meister, dass wir an Seiner Hand laufen lernen, dass wir Spirituell stark werden.

Und nochmals: ,Der Mensch ist in der Entwicklung, alles braucht seine Zeit. '

Der nächste Satsang an diesem Tag fand um 16:30 Uhr statt. Dieses Mal beantwortete der Meister Fragen, die nicht persönlicher Art sein sollten, sondern von allgemeinem Interesse. Als Ihn am Morgen einer der Lieben gebeten hatte, doch mehr im großen Kreis Fragen zu beantworten als in Einzelgesprächen, damit alle Satsangis so oft



und so lange wie möglich in Seiner Gegenwart sein könnten, hatte der Meister heiter und liebevoll geantwortet:

Ja, in Ordnung. Frau Fitting mag das Programm machen. Ich werde mich dann danach richten. – I am prepared like a soldier. – Ich bin bereit wie ein Soldat.

Mehrere Fragen bezogen sich auf die Meditation. Der Meister sagte dazu, dass es vor allem auf Regelmäßigkeit in den Übungen ankomme. – Es ist uns selbstverständlich, unserem Körper regelmäßig Nahrung zu geben. Die Nahrung für die Seele ist aber noch viel wichtiger als die Nahrung für den Körper. Während der Meditation sollen wir den Körper vollständig vergessen.

Wir gehören nicht in den Körper, unsere Heimat liegt außerhalb des Körpers.

Wenn man diese letzten Worte des Meisters hört und sich dabei unsere gegenwärtige Situation vor Augen führt – wo wir spirituell stehen – wird man sehr nachdenklich werden.

Das ABC der Spiritualität beginnt mit dem Übersteigen des Körperbewusstseins,

lautet ein anderer Satz des Meisters. So waren die meisten von uns nicht einmal ABC-Schützen? ...

Bei diesem Gedanken fielen mir immer die folgenden Worte Gyani Jis ein: Er war gefragt worden, warum der Meister nur so kurze



Zeit in Europa bleibe im Gegensatz zu den Staaten, für die doch ein ungleich längerer Zeitraum vorgesehen war.

Gyani Ji hatte geantwortet:

Die Reise des Meisters lässt sich mit dem Start eines Flugzeuges vergleichen: Zuerst rollt die Maschine am Boden an, dann hebt sie ein wenig ab und gewinnt schließlich immer mehr an Höhe. In der gleichen Weise richtet sich auch das Reiseprogramm des Meisters nach der Inneren Entwicklung der Satsangis. Der Meister bleibt an Orten am längsten, wo die Empfänglichkeit der Schüler am größten ist.

Wie immer wieder aus den Schriften des Meisters hervorgeht, ist es eine notwendige Voraussetzung für den Spirituellen Fortschritt, dass wir unsere Lage richtig einschätzen. Auch in diesen Tagen forderte Er uns mehrmals auf:

Prüft, wo ihr steht!

Oder auch:

Kritisiert euch selbst genauso scharf, wie ihr sonst andere kritisiert! Schont euch nicht!

Wir befinden uns gegenwärtig in einer ständigen Selbsttäuschung. Wir haben Angst davor, uns so zu sehen, wie wir wirklich sind. Warum eigentlich? – Der Meister kennt doch ohnehin alle unsere



Fehler viel, viel besser als wir selbst, und trotzdem hat Er uns angenommen. Aber Er möchte, dass wir endlich ehrlich gegen uns selbst sind, wenn wir Spirituell fortschreiten wollen. Wenn wir uns das höchste Ziel gesteckt haben, müssen wir natürlich auch den höchsten Maßstab an uns anlegen.

Eine große Mystikerin hat gesagt:

Sich in Gott sehen müssen, führt zur tiefsten Verdemütigung, aber sich in Gott sehen dürfen, heißt immer: der eigenen Nichtigkeit und Verwerflichkeit im Spiegel der Ewigen Liebe innewerden.

Ein Satsangi stellte dem Meister eine Frage, die sich auf eine höhere Berufsausbildung bezog. Der Meister antwortete darauf:

Wir müssen uns über unser Letztes Ziel klar werden. Was wollen wir in diesem Leben erreichen? Wünschen wir eine weltliche Karriere oder Spirituellen Fortschritt? Die meisten von uns treiben ständig hin und her. Einmal wollen wir die Welt, mal dies und ein andermal jenes. Wir müssen uns entscheiden. An erster Stelle sollte Gott stehen, erst an zweiter Stelle die Welt. Natürlich müssen wir in der Welt das Geben und Nehmen ausgleichen, aber unsere wichtigste Aufgabe ist es, uns selbst zu erkennen und den Tod, unseren größten Feind, zu besiegen.



In Seiner Antwort auf eine weitere Frage veranschaulichte der Meister, wie Sich Heilige verhalten, wenn Sie zu Unrecht angegriffen werden:

Heilige werden oft vom Hass der unwissenden Menge verfolgt. Ein Großer Heiliger wurde sogar dazu verurteilt, durch Marter zu sterben. Er wurde gefragt: 'Was geschieht mit denen, die euch Gutes wollen?' Er antwortete: 'Sie sind hundert Mal gesegnet.' Dann fragte man Ihn: 'Und was ist mit jenen, die euch Böses wollen?' - 'Sie sind tausend mal gesegnet.' – war die Antwort des Heiligen.

Am Schluss dieses Satsangs sagte der Meister:

Der menschliche Körper ist eine goldene Gelegenheit und wir haben ihn erhalten, um darin Gott zu erreichen. Wir haben so viel für unseren Körper und Intellekt getan. Nun sollten wir auch etwas für unsere Seele, für uns selbst tun.

Und auch heute fügte Er hinzu:

Was ich euch heute gelehrt habe, habe ich nur zu einem Drittel durch Worte gelehrt. Zwei Drittel lernt man durch die Ausstrahlung, wenn man empfänglich ist. Die Ausstrahlung wirkt ständig, gleichgültig, in welcher Entfernung sich der Schüler vom Meister befindet. Der Meister mag jenseits der sieben Meere leben und der Schüler auf der anderen Seite. – Die äußere Entfernung zählt nicht.



Christus hat gesagt: ,Wo zwei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Was ist Liebe zum Meister? – Kein anderer Gedanke ist da als der an Gott. Nichts sollte zwischen dir und dem Meister stehen. Was ist ein Meister? Gott ist im Meister. Er ist im Menschen. Es ist die Göttliche Ausstrahlung, die ihr durch den Meister empfangt. Empfänglichkeit ist notwendig. Es gibt Hoffnung für jeden. Jeder Heilige hat eine Vergangenheit, jeder Sünder hat eine Zukunft. Zuweilen sind Heilige direkt vom Himmel gekommen, aber ich sage euch, für jeden ist Hoffnung. Auch ich war einmal wie ihr. – Gott segne euch alle.

Genau wie am Vortag wollte auch heute nach den letzten Worten des Meisters niemand gehen. Gerade bevor Sich der Meister erhob, fragte Ihn jemand laut, was jeder Einzelne im Raum dachte, nämlich ob Er noch einige Minuten schweigend bei uns bleibe. – Ich glaube, während der ganzen Reise hat der Meister uns diese Bitte nicht ein einziges Mal abgeschlagen.

Am Abend fand ein öffentlicher Vortrag des Meisters im Wallraf-Richartz-Museum statt. Ich ging schon recht früh dorthin. Unterwegs kam ich durch eine sehr belebte Straße und sprach jemanden an, um mir den Weg zum Museum sagen zu lassen. Der Herr antwortete mir zu meiner Überraschung: Ach, wollen Sie auch heute Abend zu dem Vortrag von Sant Kirpal Singh?



Es kamen lange vor Beginn des Vortrages so viele Menschen, dass der Saal schon bald brechend voll war. Gegen 19:45 Uhr waren nach polizeilichen Bestimmungen bereits fünfzig Menschen zu viel im Raum und so konnte niemand mehr hereingelassen werden. Viele Leute, die schon am Eingang standen, mussten wieder weggeschickt werden. – Wie wir später erfuhren, kamen auch am nächsten Tag, für den nach dem ursprünglichen Programm ein zweiter Vortrag vorgesehen war, noch sehr viele Menschen.

Als der Meister um 20:15 Uhr eintraf, erhoben sich nicht nur die Satsangis, sondern alle im Saal, und sie blieben stehen, bis Er vorn Platz genommen hatte. – Sein Podium und das Pult des Übersetzers waren dicht umringt von Jugendlichen, die sich aus Platzmangel auf die Bühne gesetzt hatten.

Während des Vortrages herrschte eine wunderbar konzentrierte Atmosphäre. – In der Gegenwart des Meisters werden selbst fremde Menschen zu einer Familie. So stark ist die vereinende Kraft, die von Ihm ausgeht. – Jemand hatte einmal einen Unterschied zwischen Satsangis und jenen, die nicht initiiert sind, gemacht und der Meister hatte geantwortet:

Die Meister machen keinen Unterschied zwischen Initiierten und Nichtinitiierten. Alle sind Satsangis, alle sind Kinder des Einen Gottes.

Während der Meister sprach, hatte ich das Gefühl, dass Er gleichzeitig unendlich weit entfernt von uns ist, unbeeinflusst von allem,



was um Ihn geschieht, und doch jedem von uns viel, viel näher, als wir ahnen.

Der Meister sprach über den allgemeinen Irrtum, dass wir glauben, wir seien der Körper, den wir aber ja alle eines Tages einmal ablegen müssen.

Wir haben alle unser Wahres Selbst vergessen, und die Meister sind gekommen, um uns zu zeigen, wer wir wirklich sind, und um uns in unsere Wahre Heimat zurückzuführen.

Die knappen und bestimmten Gesten des Meisters unterstreichen noch die Klarheit und den Zauber Seiner einfachen Worte. In Seiner Gegenwart werden alle Dinge zurechtgerückt, alles wird klar – der Intellekt und die Gefühle sind still, so dass Seine Worte in tiefere Bewusstseinsschichten eindringen können.

Am Ende des Vortrags war alles still, niemand applaudierte. Der Meister verabschiedete Sich auf so liebevolle Weise, indem Er sagte:

Dies war keine Rede, die ich Ihnen gehalten habe, sondern ein Gespräch von Herz zu Herz. Ich danke Ihnen, dass Sie mir zwei Stunden lang zugehört haben.

Der Vortrag hatte etwa zwei Stunden gedauert. Als der Meister gerade ins Auto gestiegen war und man schon anfahren wollte, kam noch ein junges Mädchen an den Wagen gelaufen, so dass Er noch einmal das Fenster herunterdrehte. Sie fragte ziemlich



aufgeregt, wann sie denn so schnell wie möglich die Initiation bekommen könnte. Es schien ihr so ernst damit zu sein, dass der Meister schließlich sagte, Er sei am 1. und 2. September in Stuttgart und wenn sie wolle, könne sie dorthin kommen. Dann fuhr Er zum Hotel.

Obwohl es inzwischen 22:30 Uhr geworden war, führte Er dort noch viele persönliche Gespräche. – Fast immer, wenn man in diesen Tagen in der Zeit zwischen den Satsangs und Vorträgen an der Tür des Hotelzimmers vorbeikam, in dem der Meister gerade wohnte, konnte man dort eine größere Zahl von Satsangis sehen, die auf ein persönliches Gespräch mit dem Meister hofften. Es waren auch viele dabei, die Ihn um die Initiation bitten wollten. Manchmal kamen so viele Menschen im Flur zusammen, dass sie gebeten werden mussten, im Erdgeschoss des Hotels zu warten, bis sie einzeln zum Meister hereingerufen würden. Da der Andrang so groß war, mussten sich einige von ihnen über mehrere Stationen der Reise hin gedulden, ehe sie an der Reihe waren. Der Meister ließ sich kaum einmal eine Ruhepause – von morgens bis spät abends war Er für Seine Kinder da. Selbst auf Seinem Weg vom Konferenzraum zu Seinem Zimmer war Er dauernd dicht umringt.

Es war schön zu beobachten, wie alle, die aus dem Zimmer des Meisters herauskamen, voller Trost und zufrieden zu sein schienen!



Berlin

Am nächsten Morgen, Montag, dem 28. August, flogen der Meister und einige Satsangis nach Berlin. Wieder hatten wir einen ganz ruhigen Flug bei herrlichem Sonnenschein.

In Berlin war nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Satsangis zusammen, da es für viele, die mit dem Auto unterwegs waren, eine zu lange und anstrengende Fahrt gewesen wäre. Im Flugzeug begleiteten etwa 30 Satsangis den Meister und Seine Party, und im Laufe des Tages kamen noch einmal 30 dazu, die inzwischen auf anderem Wege nach Berlin gekommen waren. Der Meister wohnte hier im Palace-Hotel.

Als einige von uns in den Konferenzraum des Hotels kamen, wurden wir vor eine Prüfung gestellt, wie weit wir Toleranz und Liebe für andere hatten. Dort kam nämlich eine alte Frau auf uns zu, die ziemlich aufgebracht über den Meister sprach. Sie war durch nichts zu beruhigen und fing immer wieder von Neuem an, schlecht über den Meister zu reden. Sie hatte die feste Absicht, mit Ihm persönlich zu sprechen, anscheinend sogar noch vor dem Satsang. So waren wir alle ein wenig besorgt, dass sie Unannehmlichkeiten bereiten würde. – Wie ich erst hinterher erfuhr, hatte man mit Gyani Ji über den Vorfall gesprochen, und er meinte: Sie wird keinen Ärger machen.

Bei diesem ersten Satsang in Berlin war der Meister, wie es mir schien, von einer ganz besonderen Heiterkeit, die einfach jeden



von uns anstecken musste! Während Er sprach, saßen wir in einem kleinen Halbkreis um Ihn herum.

Zu Beginn des Gesprächs erkundigte Sich der Meister eingehend nach dem Schicksal der geteilten Stadt. Er erzählte, dass Er auch bei Seiner letzten Weltreise 1963 in Berlin gewesen sei und dass Er für diese Stadt besondere Anteilnahme empfinde.

Ich werde zu Gott beten für diese Stadt.

Und mehrmals sagte Er:

Bitte übermittelt den Menschen im anderen Teil der Stadt meine Grüße. Sie fehlen mir sehr.

Auf Seine Frage, ob jemand aus Ostberlin anwesend sei, meldete sich ein älteres Ehepaar, das aufgrund der Neuregelung nun die Möglichkeit hatte, in den Westen zum Meister zu kommen. Noch vor einem Jahr wäre das nicht möglich gewesen. Der Meister zeigte in diesen zwei Tagen eine besondere Liebe und Fürsorge diesen beiden Menschen gegenüber. So fragte Er sie, die beide initiiert waren, nach der allgemeinen Meditation jedes Mal persönlich nach ihren Erfahrungen und war sehr erfreut, als Er das zweite Mal die glückliche Antwort des Herrn erhielt, er habe Licht gesehen.

Der Meister sagte, dass das Unwissen und die enge Sicht der Menschen schuld seien an der Uneinigkeit unter den Völkern und Nationen.



Sie trennen gewaltsam Menschen voneinander und sehen nicht, dass wir alle eine Familie sind.¹

Anschließend hatten wir wieder Gelegenheit, dem Meister Fragen zu stellen. Jemand fragte nach der genauen Bedeutung der Initiation.

Der Meister antwortete:

Initiation bedeutet, seine ganze Aufmerksamkeit von außen zurückzuziehen, sie nach Innen zu wenden, sich so über den Körper zu erheben und mit dem Meister Innen in Verbindung zu kommen. Es ist die Initiation in die Welt des Jenseits. Es mögen Stufen da sein, aber es bedeutet das, was ich Ihnen gesagt habe. Jeder mag selbst herausfinden, wo er steht.

Dann fügte Er noch hinzu:

Die Initiation umfasst zwei Aspekte, einen äußeren und einen inneren. Der erste ist das vorbereitende Studieren und Verstehen der Theorie und der zweite das Erheben ins Jenseits.

Nach einer Minute des Schweigens sagte der Meister:

Konzentration bedeutet, seine Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu richten und alles andere zu vergessen. – Unsere Fragen, die alle aus dem Intellekt kommen, werden beant-

¹ Siehe hierzu auch die Stellungnahme Kirpal Singhs zur Berliner Mauer anlässlich Seines Berlin-Besuchs 1963 im Rahmen Seiner zweiten Weltreise auf S. 139 f.



wortet werden, wenn wir uns über den Körper erheben. Geht nach Innen und seht selbst.

Dabei fiel mir folgendes Bild von Meister Sawan Singh ein:

Ein Mann ist in den Brunnen gefallen, und ein anderer steht oben und bietet ihm an, ihn an einem Seil hochzuziehen. Er lässt das Seil schon hinab in den Brunnen, aber der Gefangene dort unten ruft zu ihm hoch: Sage mir bitte erst, wie es da oben aussieht, wie man sich dort fühlt und ob ich auch nicht wieder hinunterfalle, wenn ich erst einmal oben bin usw. Was wird der Mann, der oben steht, ihm antworten? – Er sagt: Ergreife das Seil und klettere herauf. Dann kann ich dir alles zeigen, und du wirst mit deinen eigenen Augen sehen, was ich dir doch nur schwer verständlich machen kann, solange du dort im Brunnen liegst. Warum erst noch Zeit verlieren?

Am Ende des Satsangs war die Atmosphäre so von der Göttlichen Ausstrahlung des Meisters geladen, dass man es einfach nicht mit Worten beschreiben kann. Bevor Er ging, sagte Er nochmals, wir sollten den Menschen jenseits der Mauer Seine Grüße übermitteln.

Seid fröhlich, denn wir sind alle Eins.

Es war inzwischen 18:00 Uhr geworden und der Meister setzte Sich nun mit einzelnen Besuchern des Satsangs zusammen, die persönliche Fragen an Ihn hatten. Ich hatte kurze Zeit mit jemandem



gesprochen, und als ich wieder zum Meister hinübersah, entdeckte ich, dass die alte Frau, die am Vormittag so schlecht über den Meister gesprochen hatte, neben Ihm saß und der Meister sehr liebevoll mit ihr sprach. Sie sagte wieder zu Ihm, der Meister sei böse, worauf Er ihr mit noch größerer Liebe entgegnete: *Schau mir in die Augen. Sind meine Augen böse?* – Ich konnte sonst nichts hören von dem Gespräch, da wir alle in einigem Abstand standen. Ich sah nur, dass die Frau ganz verändert war, geduldig zuhörte und mit friedlichem Gesichtsausdruck wieder fortging. – Dies wird mir ein unvergessliches Beispiel dafür sein, was Wahre Liebe vermag!

Schon etwa zwei Stunden später, um 20:30 Uhr, trafen wir uns erneut zum Satsang. Der Meister fragte uns, was wir wollten, Gespräch oder Meditation. Als allgemein der Wunsch nach Meditation geäußert wurde, hatte Er geantwortet:

Gut, so werde ich euch das Wasser und das Brot des Lebens geben. Das ist der eigentliche Zweck, für den wir zusammengekommen sind.

Nachdem Er wieder ganz genaue Anweisungen zur Meditation gegeben hatte, saßen wir etwa eine halbe Stunde. Er notierte anschließend wieder die Ergebnisse und sprach zum Abschluss noch einige sehr eindringliche Worte:

Entscheidet noch heute, was ihr wollt, ob Gott oder die Welt. Einmal wenden wir uns Spirituellen Dingen zu, dann wieder der Welt. Wir gehen einen Schritt vor und dann wieder einen zurück. Überall graben wir kleine



Löcher in den Boden, dann hören wir wieder auf und beginnen an einer neuen Stelle zu graben. Entscheidet euch heute! Wenn ihr den Weg Gottes betretet, werden euch alle anderen Dinge von selbst gegeben. Der Mensch muss mit Vertrauen den Weg weitergehen, den er einmal aufgenommen hat.

Am nächsten Morgen führte der Meister dieses Thema in einem unvergesslichen Gespräch weiter aus. Er sprach über die Reinheit des Herzens:

Reinheit des Herzens besteht dann, wenn kein anderer Gedanke als der an Gott aufkommt. Lasst nichts zwischen euch und Gott stehen, nichts und niemanden!

Wir sollten alle ehren, mit denen wir von Gott zusammengeführt werden. Aber wir sollten wissen, dass sie uns bei der Aufgabe, uns über den Körper zu erheben, von keinerlei Hilfe sein können. Ihr müsst ganz allein gehen. Geht ganz allein zu Gott! Entscheidet euch, was ihr wollt! Ihr solltet euch bereits entschieden haben. Je mehr ihr eure Fehler ausmerzt, desto mehr werdet ihr euch von allen Bindungen lösen. Ihr werdet wunderbaren Fortschritt machen.

Ich habe euch gestern aufgefordert, euch zu entscheiden, was ihr wollt. Wie viele von euch haben es getan? – Ich fürchte, dass es nur wenige sind.



Wir suchen immer im Äußeren. Aber um Gott zu finden, müsst ihr nach Innen gehen.

Der Heilige Ramanuja begegnete einmal einer Frau, die gebückt unverwandt auf den Boden schaute und offensichtlich etwas suchte. Der Heilige fragte sie, was sie denn suche. Sie antwortete, sie habe eine Nadel verloren und suche nun schon eine Stunde lang vergeblich danach. Daraufhin fragte Ramanuja sie, wo sie denn die Nadel verloren habe, worauf sie antwortete: 'Herr, ich habe sie im Haus verloren.'

Wir mögen lachen über diese Geschichte, aber unsere Lage ist ähnlich, da wir Gott, Der in uns ist, durch äußere Handlungen zu finden hoffen. Wir müssen Gott in uns suchen. Aber um Ihn dort zu finden, müssen wir unser Herz reinigen. – Mögen wir bei einem sitzen, dessen Kleidung voller Schmutz ist? – Ganz sicher nicht. Wie können wir dann davon träumen, dass Gott bei uns sitzen will, solange wir uns nicht gereinigt haben?

Früher haben die Meister erst dann eine Innere Erfahrung gegeben, wenn das Gefäß schon gereinigt war. Heute, in diesem Zeitalter, bekommen wir zuerst eine Ersthand-Erfahrung, die wir dann weiterentwickeln müssen.

Am Nachmittag hatten wir wieder ein Gespräch mit dem Meister, in dem Er Fragen beantwortete.



In einer Seiner Antworten erklärte Er, was Kultur sei. Kultur, so sagte Er, entsteht aus selbstlosem Dienst und Wissen. Wenn wir Kultur besitzen, werden wir nur sanfte Worte und liebevolle Gedanken für andere haben. Meistens hören wir nicht richtig zu, wenn andere zu uns sprechen, und so verstehen wir sie nicht und werden aufgebracht.

Bei dieser, wie auch bei vielen anderen Antworten des Meisters musste ich erst einmal überlegen, wo der Zusammenhang mit der gestellten Frage lag. Oft umfasste eine Frage ein ganz allgemeines Problem und der Meister ging auf einen ganz bestimmten Aspekt davon ein oder auch genau umgekehrt. Aber fast immer konnte man an der Reaktion der Fragenden sehen, dass der Meister ihr Problem zufriedenstellend beantwortet hatte. Ich glaube, man kann daran erkennen, dass Er weniger die ausgesprochene Frage beantwortet, als vielmehr den ganzen Problemkreis, der dahinter steht. So war dies wieder eine Bestätigung dafür, dass der Meister alle unsere Gedanken genau kennt, besser als wir selbst!

Auch bei Seiner Antwort auf die nächste Frage – über Kindererziehung – sprach der Meister über die Kultur des Herzens: Er sagte, dass die heutige Erziehung und Ausbildung nur auf den Intellekt bezogen sei, dass der Kopf erzogen würde, aber nicht das Herz. Die Folgen davon seien Aggressionen, selbstische Regungen, Rachegedanken usw. Würden wir alles mehr vom Herzen aus betrachten, statt nur mit dem Kopf, könnten alle Streitigkeiten beigelegt werden, es gäbe dann keine Probleme mehr.



Ein Satsangi sagte, der Meister vergleiche in einer Seiner Schriften den ergebenen Schüler mit einer Flöte, auf welcher der Meister Seine Melodien spielt. Dieses Bild hatte ihn sehr stark beeindruckt, und er bat den Meister, hier etwas über seine Bedeutung zu sagen.

So erklärte der Meister:

Die Flöte ist innen ganz leer. Wir müssen uns Innen ganz leer machen, um zum Instrument des Meisters zu werden, auf dem Er erhabene Melodien spielen kann. Das ist die Bedeutung dieses Bildes.

In einem anderen Zusammenhang sagte der Meister:

Seid kindlich! – Und mit einem humorvollen Lachen fügte Er hinzu: Kindlich, nicht kindisch! Seid einfach wie die Kinder! Ein Heiliger hat einmal gesagt: "Es ist eine Gnade, dass Gott die verborgene Wissenschaft nicht den Weltweisen enthüllt, sondern sie den kleinen Kindern – to the babies – offenbart."

Eine der letzten Fragen an diesem Nachmittag lautete:

In dem Buch 'Godman' spricht der Meister von zwei Wegen, dem der Selbstunterwerfung und dem der Spirituellen Disziplin. Welches ist der leichtere Weg und welches der schwierigere?



Antwort:

Die völlige Selbstunterwerfung ist der schwierigere Weg, die Selbstdisziplin ist einfacher. Ich will euch ein Beispiel geben, das dies veranschaulicht. Hazrat Ibrahim kaufte einmal einen Sklaven, was damals Brauch war. Er nahm den Sklaven mit sich und fragte ihn, was er essen wolle, was er anzuziehen wünsche, wo er schlafen wolle usw. Auf all diese Fragen antwortete der Sklave: ,Herr, was Ihr mir geben wollt. Ich werde es nehmen. '- Hazrat Ibrahim war so beeindruckt von der Selbstunterwerfung seines Sklaven, dass er zu Gott rief: ,Herr, mein Sklave hat mehr Ergebenheit für mich als ich für Dich! Er hat mir gezeigt, was wahre Demut ist.' - So seht ihr, was Wahre Selbstunterwerfung bedeutet? Es bedeutet, keinen eigenen Willen mehr zu haben, sich mit Körper, Gemüt und Seele dem Meister zu übergeben. Der erste Schritt ist die Selbstdisziplin, der zweite die Selbstübergabe. Sie wird nach und nach erreicht, wenn ihr der Person, die ihr liebt, alles hingebt, zuletzt euch selbst.

Das Licht Innen zu sehen und den Ton Innen zu hören ist das beste Heilmittel. Dadurch werden wir zur Wohnstatt aller Tugenden werden.

Am Abend fand um 20:00 Uhr im Urania-Haus ein öffentlicher Vortrag des Meisters statt. Auch dieser Saal, der wie der in Köln etwa 300 Plätze hatte, war voll besetzt.



Wesentliche Worte, die mir an diesem Abend besonders im Gedächtnis blieben, waren die Folgenden:

Seht zuerst, dann preist Gott. Wenn ihr vom Inneren Licht und Ton sprecht, bevor ihr Es gesehen und gehört habt, ist das genauso, wie wenn ein Blinder das goldene Licht der Sonne preist. So seht zuerst, dann singt.

Am Ende des Vortrags verabschiedete Sich der Meister auf so unbeschreiblich demütige Weise! Er sagte:

Ich danke Ihnen, dass Sie mir zwei Stunden lang so geduldig zugehört haben. Ich hatte das Glück, Sie zu sehen, und Sie hatten das Glück, mich zu sehen. Aber ich hatte das größere Glück, da Sie nur einen vor sich gesehen haben und ich gleich so viele von Ihnen. – Gott segne Sie alle.

Ich musste nach dem Vortrag noch auf jemanden warten und so konnte ich beobachten, dass viele Leute noch vor dem Eingang in Gruppen zusammenstanden und über den Vortrag des Meisters sprachen. Sie schienen von Ihm und von Seinen Worten stark beeindruckt zu sein. Als ich dann zum Hotel ging, lief eine Gruppe ziemlich dicht hinter mir her und ich hörte dauernd irgendwelche Worte von ihnen, die der Meister gesagt hatte.



Nürnberg

Am nächsten Morgen, Mittwoch, dem 30. August, fuhren der Meister und Seine Party um 09:00 Uhr zum Flughafen. Die Maschine startete um 10:15 Uhr. Nach einem wie immer ruhigen Flug bei gutem Wetter kamen wir um 11:00 Uhr in Nürnberg an. Am Ausgang warteten schon viele Satsangis, die nicht in Berlin gewesen waren. Der Meister begrüßte sie so liebevoll, als hätte Er sie sehr lange nicht mehr gesehen. Einer von ihnen fuhr Ihn dann zum 'Grand Hotel'. Dort fand um 16:00 Uhr, wie es sich inzwischen eingespielt hatte, der erste Satsang statt, zu dem sich etwa 200 Menschen einfanden.

Nach einigen Begrüßungsworten beantwortete der Meister Fragen.

Jemand leitete seine Frage mit den Worten ein:

Meister, ich habe eine Frage, aber sie ist so unmöglich, dass ich sie kaum zu stellen wage.

Darauf antwortete der Meister lachend:

Stellen Sie Ihre Frage! Es gibt keine unmöglichen Fragen. Das Wort 'unmöglich' steht nur in den Wörterbüchern der Narren.

Eine der Fragen hieß:

Wenn man auf den Pfad gestellt ist, gibt es Zeiten, in denen man wegen eines Mangels an Empfänglichkeit keinen Fortschritt macht. – Wie kann man Empfänglichkeit entwickeln?



Der Meister antwortete darauf, dass kein fremder Gedanke zwischen uns und dem Meister stehen sollte. Wer Empfänglichkeit für den Meister entwickelt habe, werde nur das von sich geben, was auch der Meister sagen würde. Er fuhr fort:

Notwendige Voraussetzung, um Empfänglichkeit für die Meister-Kraft zu entwickeln, sind: Wahrhaftigkeit, Ehrenhaftigkeit und Ahimsa – Nicht-Angreifen.

Aufgeregte Worte bleiben nicht ohne Antwort, aber schon die Gedanken bringen eine entsprechende Wirkung hervor. So können kleine Kinder mit Schlangen umgehen, ohne dass die Tiere sie beißen. Sie können sie sogar in den Mund nehmen, und die Schlange tut ihnen nichts. Das liegt daran, dass die Kinder keine Furcht haben. Sie denken nicht: 'Die Schlange wird mich beißen.' - Und das spüren die Tiere und sie beißen nicht. - Oft kamen wilde Tiere zu den Heiligen und sie waren von Deren liebevollen Gedanken wie verzaubert, so dass sie Ihnen nichts taten. – Wenn man dagegen die Schlange töten will, nimmt das Tier diese Gedankenschwingung auf und sie wird den Menschen töten. Daran sehen wir also, welche Kraft die Gedanken haben. Wir müssen der ganzen Welt Frieden und Liebe wünschen. Die Liebe verzehrt alles außer dem Gegenstand, auf den sie gerichtet ist.

Am Abend hatten wir noch einen zweiten Satsang mit dem Meister. Im Mittelpunkt dieses Gesprächs stand das Thema: 'Ihr müsst euch über den Körper erheben.'



Hier sind einige Kernsätze daraus:

Das ABC beginnt, wenn ihr euch über den Körper erhebt. Preist den Herrn nicht, solange ihr Ihn nicht selbst gesehen habt, andernfalls ist es nicht mehr wert als die Worte eines Blinden, der die Sonne rühmt. Für jene, deren Inneres Auge geöffnet ist, ist der Körper der Tempel Gottes.

Gott hat den menschlichen Körper geschaffen, Er hat den Körper abgeschlossen und den Schlüssel dem Meister übergeben. Der Meister möchte, dass ihr alle Heilige werdet. So wie ein König wünscht, dass sein Sohn nicht nur Minister wird, sondern auch König, so will der Meister für Seine Kinder nichts Geringeres als das, was Er Selbst erreicht hat.

Dieses Thema nahm der Meister am nächsten Morgen, nachdem Er uns eine Meditation gewährt hatte, noch einmal auf: Er sagte, dass wir im Innern keinen Frieden hätten, weil wir von den Sinnen nach außen gezogen würden.

Christus sagte:

Klopfet an, so wird euch aufgetan.

Das Leben ist kurz. Wir müssen den besten Gebrauch davon machen.



Am nächsten Morgen hielt der Meister eine weitere Meditation ab und führte danach Gespräche mit einzelnen Satsangis. Am Nachmittag trafen wir uns wieder zur gewohnten Stunde und der Meister beantwortete Fragen. Jemand stellte eine Frage zum Gebet.

Die Antwort des Meisters lautete:

Das Gebet ist eine sehr starke Kraft. Was zählt, ist die Aufmerksamkeit und die Intensität des Gebets.

Meister Sawan Singh hatte einmal gesagt:

Das bloße Leben eines Schülers hängt vom Gebet ab. Da er schwach und hilflos ist, ist das Gebet die einzige Waffe in seinem Arsenal. Einer, der hilflos ist, sucht immer den Schutz einer mächtigen und kompetenten Person. Eine Frau erklärte, sie habe immer Angst, wenn sie allein sei, worauf ihr der Meister antwortete: Der Mensch ist niemals allein. Gott ist immer hei ihm.

Jemand sah einen Widerspruch zwischen dem Gesetz des Karmas und der Möglichkeit, unseren verstorbenen Angehörigen durch das Gebet helfen zu können.

Die Antwort des Meisters ist wieder ein wunderbares Beispiel dafür, dass Er immer von einer höheren Warte aus spricht, wo sich die scheinbaren Widersprüche, die aus unserem Intellekt kommen, aufheben. Wie einfach sind daher Seine Antworten auf unsere oft so komplizierten Fragen!



Er sagte:

Seid regelmäßig in euren Übungen, dann wird alles andere durch Ausstrahlung und Empfänglichkeit gelöst. Eine Lampe wird zunächst einen kleinen Umkreis erhellen, dann einen größeren – in dem Maße wie man sie von den vielen Schleiern, die sie umhüllen und verdunkeln, nach und nach befreit.

Alle unsere Fragen kommen aus dem Gemüt. Wir müssen das Gemüt überwinden. In früherer Zeit war es Brauch, dass jemand erst jahrelang zu den Füßen des Meisters saß, bevor er eine Ersthand-Erfahrung erhielt. – Wer kann heute noch so lange warten?

Wir müssen unsere Fehler analysieren. Wir sollten uns nicht scheuen, dem Meister gegenüber offen zu sein. Wir müssen uns dem Arzt öffnen, damit er uns helfen kann.

Oft spricht der Meister so sanft und heiter, dass Er alle Traurigkeit, die manchmal aufkommt, weil Er uns so nah ist und wir so weit entfernt von Ihm, mit einigen liebevollen Worten einfach vertreibt. Er hat so viel Mitleid mit uns, dass wir uns nur an Ihn wenden müssen, um die richtige Medizin zu bekommen. – In diesen Tagen der physischen Gegenwart des Meisters konnte man merken, dass in Seiner Nähe die Traurigkeit einfach nicht lange anhält.

Der öffentliche Vortrag fand in der "Meistersingerhalle" statt. Einige von uns gingen schon etwas früher dorthin, um für die Party des



Meisters noch Plätze in der ersten Reihe zu reservieren. Als wir ankamen, sahen wir jedoch, dass vorn schon fast alles besetzt war. So fragten wir eine Dame, ob sie so freundlich sein wolle, sich in die zweite Reihe zu setzen. Sie war dazu bereit, obwohl sie, wie sie sagte, extra über eine Stunde vor Beginn des Vortrags gekommen war, um Sant Kirpal Singh so nah wie möglich zu sehen.

An diesem Abend kam der Meister direkt auf den Spirituellen Kern der Lehre zu sprechen, ohne vorher auf soziale Fragen einzugehen, wie Er es sonst oft tat. Der ganze Vortrag behandelte nur ein Thema, nämlich die Notwendigkeit, sich von der Identifizierung mit dem Körper und der Welt zu lösen und sich über das Körperbewusstsein zu erheben.

Die Atmosphäre war sehr stark durch die Meister-Kraft geladen. Ein Bild, das Er gebrauchte, um uns die Mission des Meisters zu veranschaulichen, blieb besonders in Erinnerung:

Der Meister hilft uns aus dem Gefängnis des Körpers, wie eine Henne ihrem Küken aus dem Ei heraushilft, indem sie die harte Schale von außen mühsam aufpickt, bis die Öffnung groß genug ist, dass das Kleine herausschlüpfen kann und die Sonne erblickt.

Immer wieder ruft Er an diesem Abend mit besonderer Eindringlichkeit auf, uns aus der Vergessenheit und der Bindung an das Gemüt zu erheben und uns auf den Weg zu unserem Himmlischen Vater zu begeben.



Und besonders klar und laut fügt Er hinzu:

Gott ruft nach euch: Kommt heim, meine Kinder! Ihr seid in der Welt, geht aus ihr heraus und kommt zurück in die Heimat eures Vaters!

Diese Worte waren so geladen, dass man auf einmal begreifen konnte, sie sind eine direkte Botschaft von Gott, nicht nur an die Anwesenden, sondern an die ganze Welt. Wie wenig Ahnung haben wir doch von der Größe des Meisters!

Als wir wieder im Hotel waren, hatten wir Gelegenheit, Gyani Ji, der immer nur das sagen wird, was auch der Meister gesagt hätte, nach der Bedeutung einer etwas verschlüsselten Antwort zu fragen, die der Meister einer Dame am Nachmittag gegeben hatte. – Verschlüsselt erschien die Antwort natürlich nur uns, weil wir sie alle ein wenig verschieden und nicht ganz verstanden hatten.

Die junge Frau hatte den Meister gefragt, ob sie Ihm am nächsten Morgen ihr kleines Kind bringen dürfe, um Ihn um Seinen Segen für das Kind zu bitten. Darauf hatte Er ihr geantwortet:

Werden wir zu einem Juwelier gehen und ihn um Eisen bitten? – Ganz sicher nicht! Der Juwelier hat Juwelen und Gold, und so werden wir nicht nach einem geringeren Metall wie Eisen fragen.



Gyani Ji sagte:

Der Meister gibt uns Spirituelle Schätze, Spirituelle Juwelen und Gold, doch unsere Fragen gehen oft auf ein niedrigeres Niveau, indem wir Ihn nach äußeren Dingen fragen – nach Eisen. Der Segen des Meisters ist da, er muss nicht erst durch die äußere Geste gegeben werden. Dies alles ist schon vorher karmisch festgelegt.

Es ist ein großer Segen, einem Schüler zuhören zu dürfen, der von Liebe zum Meister erfüllt ist! Er ist wirklich "eine Lampe, die in einem weiten Umkreis leuchtet", wenn er sich dessen auch nie bewusst sein wird, sondern sich vollkommen von der Gnade des Meisters abhängig weiß.

Wir wissen alle nicht, welche Bürde der Meister auf Sich genommen hat, um uns vom Rad der Geburten und Tode zu befreien,

sagte Gyani Ji nach einer Weile.

Was kann einen Meister an diese Welt binden, Ihn, Dessen Wohnsitz die Höchsten Spirituellen Regionen sind? – Er hat diesen armseligen grobstofflichen Körper angenommen, allein aus Liebe und Mitleid mit Seinen Kindern. Der Meister hat so viel Barmherzigkeit, dass Er das Leid Seiner Kinder anzieht und einen Teil davon Selbst auf Sich nimmt und Seinen Körper leiden lässt.



Dann erzählte Gyani Ji, wie der Meister, nachdem Baba Sawan Singh Ji gegangen war, Selbst auch nicht wiederkommen wollte.

Er hatte Sich lange Zeit in den Dschungel zurückgezogen, bis Er eines Tages im Auftrag Seines Meisters zurückkam. Bei dem ersten Satsang, den Er hielt, waren alle Anwesenden so von Liebe zu Hazur erfüllt, dass sie weinten. Der Meister verwandelte Sich mehrmals physisch in Hazur. – Er war wirklich Eins mit Seinem Meister.

Gyani Ji erzählte dann weiter von Hazur, Dessen Schüler er war. – Als er zum ersten Mal einem Satsang beiwohnte, hatte er noch nie etwas von Naam gehört.

Der Meister sprach so wundervoll von Naam, dass Gyani Ji nachher sagte:

Wenn Naam etwas so Wundervolles ist, dann gebt es mir bitte, Meister.

Aber es hatte dann noch etwa vier Jahre gedauert, bis er wirklich wagte, den Meister um die Initiation zu bitten. Wie eilig haben wir es dagegen oft!



Stuttgart

Am Freitag, dem 1. September, fuhr der Meister weiter nach Stuttgart, diesmal mit der Bahn, da es zwischen Nürnberg und Stuttgart keine Flugverbindung gibt. Das 'Grand Hotel' liegt so nah am Bahnhof, dass es sich nicht gelohnt hätte, mit dem Wagen hinüberzufahren. So ging der Meister den Weg zu Fuß, und etwa 30 Satsangis folgten Ihm. Viele Leute auf der Straße schauten sich um, als sie Ihn mit Seiner Familie kommen sahen! Die meisten von uns fuhren gleich mit demselben Zug, in dem gleichen Wagon wie der Meister. Während der 2½-stündigen Fahrt war der Gang vor dem Abteil des Meisters und Seiner Party ständig 'verstopft', weil die Satsangis keine Gelegenheit ausließen, Seinen Darshan zu haben. Ich selbst hatte einen Platz im angrenzenden Abteil, und während wir über die Lehren des Meisters sprachen, hörten wir oft durch die Wand das herzhafte Lachen des Meisters und Seiner Begleiter, nachdem Er irgendetwas gesagt hatte.

In Stuttgart wohnte der Meister im 'Park-Hotel' – wo man die Präsidenten-Suite für Ihn reserviert hatte! Der Geschäftsführer war hier besonders zuvorkommend und tat alles, um des Meisters Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Jemand brachte das Gepäck der Party ins Hotel. Als der Empfangschef hörte, dass es sich unter anderem um das Gepäck des Meisters handelte, rief er sofort einen Boy und trug ihm auf, es nicht direkt in das Zimmer von Sant Kirpal Singh zu bringen. – Der Große Meister soll nicht gestört werden. – Er sagte das in einer Art, die eine hohe Achtung vor Ihm erkennen ließ.



Am Nachmittag hatten wir im Konferenzsaal ein wunderbares Gespräch mit dem Meister. – Sowohl hier in Stuttgart als auch schon im 'Grand Hotel' in Nürnberg, standen zeitweise Hotel-Angestellte an der Tür, während der Meister sprach, oder hörten von einem Nebenraum aus zu.

Heute sprach der Meister über das Wahre Glück:

Wir müssen alle eines Tages sterben. Wir müssen den Körper und alles, was damit verbunden ist, verlassen. Gott ist vollkommenes Glück, und das ist auch in uns verankert, es ist uns angeboren. Alle Menschen streben nach Glück, weil dies unser eigentliches Wesen ist. Es ist daher unser Recht, den Wunsch nach Glück zu haben. Kann es einen glücklichen Menschen geben? – Ja. Aber wir haben noch nicht analysiert, woher Glück eigentlich kommt. Es kommt aus unserem eigenen Selbst, weil Wahres Glück in uns liegt. Wir denken, dass Glück in den äußeren Dingen zu finden sei, aber wenn uns diese Dinge weggenommen werden, sind wir unglücklich. So bindet euch an etwas Bleibendes, etwas Ewiges – das ist Gott.

Leider haben wir unser Wahres Selbst vergessen. Die Meister schauen uns ins Gesicht und sehen, dass wir unglücklich sind. Wir haben uns zu Sklaven gemacht, die unter dem Gewicht der Sinne niedergebeugt sind. Ihr werdet von anderen nur so lange geliebt, wie ihr im Körper seid. Wenn ihr gestorben seid, will niemand mehr euren Körper in seinem Hause haben. – Niemand liebt euch außer dem



Gottmenschen. Der Gottmensch liebt euch wirklich. Er ist Gott im Menschen und Mensch in Gott. Die Meister geben uns einen Kontakt mit der immer währenden Freude und dem dauerhaften Frieden. Kommt! Warum bleibt ihr hier in der Welt, die nicht eure Wahre Heimat ist, und leidet?

Lebt in der Welt, aber seid nicht von der Welt. Lasst das Boot im Wasser sein, aber nicht das Wasser im Boot. Wir können erst dann Wahre Liebe zu Gott haben, wenn wir Ihn sehen.

Wir sollten einander dienen.

Lord Vishnu hatte einmal alle Götter und Teufel zu einem Festmahl eingeladen. Nun saßen die Götter auf der einen Seite der Tafel und die Teufel auf der anderen. Die köstlichsten Speisen wurden aufgetragen. Lord Vishnu lud seine Gäste ein, zu essen, so viel sie wollten, aber unter einer Bedingung: Sie durften, um die Speisen zum Mund zu führen, nicht den Arm krümmen. Alle waren erstaunt über diese merkwürdige Bedingung und so sehr sie auch versuchten, eine Lösung des Problems zu finden, kam keiner von ihnen auf eine geeignete Idee. Die Teufel gingen schließlich hungrig und grollend hinaus. Die Götter berieten noch miteinander, welchen Zweck Lord Vishnu wohl mit dieser Bedingung verfolgt hatte, bis sie dann schließlich auf den Gedanken kamen, dass man sehr gut



satt werden kann, indem man sich gegenseitig das Essen reicht.

Was bedeutet dieses Gleichnis?

Wenn ihr andere glücklich macht, werdet ihr selbst auch glücklich. Wir müssen anderen helfen. Liebe kennt Opfer. Ihr opfert die Interessen anderer für euch selbst. – Umgekehrt hätten wir das Paradies auf Erden. Wenn ihr jemanden lieben wollt, müsst ihr ständig an ihn denken.

Es ist ein großer Segen, in der Gegenwart eines Lebenden Meisters zu sein. Dies hat, bei entsprechender Empfänglichkeit, mehr Wirkung als tausend Jahre angestrengter Bemühungen. So wie ein Parfumhändler den Duft seiner Essenzen in seiner ganzen Umgebung verbreitet, ist der ganze Raum, in dem der Meister Sich befindet, von Seiner Liebe erfüllt. Wenn man die Ausstrahlung Seiner Liebe voll entgegennimmt, ist die Wirkung davon größer als tausend Bußübungen.

Auch schlechte Gemeinschaft hat ihre Ausstrahlung. So achtet sorgfältig auf euren Umgang, weil ihr davon angesteckt werdet! Wenn ihr niemanden habt, in dessen Gegenwart eure Liebe zum Meister verstärkt wird, dann ist es besser, mit dem Meister in euch allein zu bleiben. Wir verehren die Heiligen unglücklicherweise nicht, solange Sie leben, sondern erst, wenn Sie gestorben sind. Wir sollten Sie verehren, während Sie leben!



Je mehr wir nach den einfachen Lehren der Meister leben, desto glücklicher werden wir werden. Sind wir nicht glücklich zu nennen, dass wir hier unter der Vaterschaft Gottes zusammensitzen? – Westen und Osten sind verschiedene Räume im Hause des Vaters.

Am Abend nach diesem unvergesslichen Vortrag hatten wir eine Meditation. Wie immer in diesen Tagen gab Er vorher ganz genaue Anweisung in einer Art, dass das Gemüt sich beruhigt. Es war bisher kein Tag vergangen, an dem wir nicht in der Gegenwart des Meisters zur Meditation sitzen durften. Was das bedeutet, wird mir erst jetzt – hinterher – richtig klar, und vielen anderen wird es ähnlich gehen.

Am nächsten Morgen fand in einem kleinen Raum des Hotels eine Initiation statt, wobei insgesamt 15 Menschen vom Meister die Ersthand-Erfahrung erhielten.

Leider erkennen wir zum Zeitpunkt der Initiation ihre wahre Bedeutung noch nicht und verhalten uns oft nicht in der angemessenen Weise. So wurde direkt nach der Meditation, als der Meister noch damit beschäftigt war, die einzelnen Initiierten nach ihren Ergebnissen zu fragen, in Seiner Gegenwart so laut gesprochen, dass der Meister Sich an Frau Fitting wandte, damit sie für Ruhe sorgte.

Ich erinnere mich, dass der Meister in einer Seiner Ansprachen des letzten Jahres gesagt hatte:



Andere werden die Größe des Meisters immer am Verhalten Seiner Anhänger messen.

Und bei anderer Gelegenheit, während Seiner jetzigen Reise sagte Er:

Wir sind stolz auf den Meister, aber kann Er auch stolz auf uns sein?

Zur gleichen Zeit – während der Initiation – saßen die anderen Satsangis im Nebenraum und meditierten. Der Meister war zwischendurch gekommen, hatte die Anweisungen gegeben und war erst später zurückgekehrt, um nach den Ergebnissen zu fragen. – Auf Wunsch des Meisters war um 15:00 Uhr eine Zusammenkunft der Gruppenbeauftragten anberaumt – unter Seiner Leitung. Der Meister forderte die Gruppenbeauftragten auf, liebevoll in einer Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, als kleine Räder im Maschinenwerk der Sache des Meisters. Im Laufe des Gesprächs betonte Er mehrmals nachdrücklich die Notwendigkeit, die Schriften gründlich zu studieren.

Er wiederholte hier, was Er auch schon bei einem Satsang in Köln gesagt hatte:

Die Hälfte der Arbeit in Indien könnte eingespart werden, wenn die Lehren genau studiert würden. Ich will mich nicht beklagen, aber die Korrespondenz mit allen Lieben nimmt Tag und Nacht in Anspruch. Wir sollten bedenken,



dass es nicht nur Deutschland gibt, sondern dass die Briefe aus der ganzen Welt kommen.

Am Abend fand vor etwa 700 Menschen ein öffentlicher Vortrag statt. Der Meister erklärte unter anderem, dass es zwei verschiedene Arten von Meistern gebe, die sehr unterschiedliche Aufträge von Gott hätten: Die einen, die so genannten Avatare, kommen, um die Ordnung in der Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Sie belohnen die Guten und bestrafen die Schlechten. So sorgen sie für Gerechtigkeit. – Die anderen Meister kommen mit einem ganz anderen Auftrag direkt von Gott: Sie werden in die Welt gesandt, um die weltmüden Seelen zurück zu Gott zu bringen. So kommen die einen, um die Welt in Gang zu halten und die anderen, um sie zu entvölkern.

Der Meister veranschaulichte Seine Worte mit einem Gleichnis.

Denkt an Gefangene: Ein guter Mensch kommt in das Gefängnis und sieht, dass die Gefangenen Hunger leiden. So veranlasst er, dass sie zu essen bekommen. Dann kommt wieder jemand und sieht, dass die Gefangenen keine Kleidung besitzen, dass sie bloß sind, und er beschafft ihnen aus Mitleid Kleider. Ein Dritter sieht, dass die Gefangenen in schmutzigen, engen Räumen untergebracht sind, und er lässt neue bauen. – Schließlich kommt jemand, der den Schlüssel zum Gefängnis besitzt; er schließt das Tor auf und sagt: Kommt heraus, ihr seid frei. Nun, welcher der



vier Männer wird den Gefangenen den größten Dienst erwiesen haben? – Die äußeren Bedingungen mochten gebessert worden sein, aber solange die Tore des Gefängnisses verschlossen blieben, blieben die Menschen darin, was sie waren – Gefangene.

So kommen die Meister, um uns aus dem Gefängnis des Körpers herauszuführen. Sie rufen uns zu: Kommt, liebe Kinder, ich warte auf euch!

Noch nie hatte der Meister so deutlich auf die Agonie des Todes hingewiesen, wie an diesem Abend. Er beendete Seinen Vortrag mit den Worten:

Das Thema, das ich Ihnen heute dargelegt habe, ist verwickelt, aber ich habe versucht, es Ihnen in klaren, offenen Worten nahezubringen.

Als Er Sich schon erhoben hatte, um zu gehen, wandte Er Sich noch einmal um, kam nach vorn und sagte:

Ich weiß, Sie möchten mich noch nicht verlassen, und ich möchte noch nicht von Ihnen weggehen.

Er blieb noch einen Augenblick stehen und schaute langsam durch die Reihen. Dann verabschiedete Er Sich noch einmal und ging.



Zürich

Stuttgart war die letzte Station des Meisters in Deutschland. Am nächsten Morgen ging es weiter nach Zürich. Für einige der Lieben bedeutete dies das Ende ihres Zusammenseins mit dem Meister, und so kamen sie noch einmal mit zum Flughafen, um sich von Ihm zu verabschieden. Doch – wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! – Und so sahen wir einige von denen, die uns in Stuttgart mit so traurigem Gesicht nachgesehen hatten, in Zürich nach ein paar Stunden wieder – diesmal strahlend! Der Meister hat geholfen, dass wir doch noch kommen konnten!, war ihre Erklärung.

Der Flug nach Zürich dauerte nur eine halbe Stunde. Nach der Ankunft fuhren der Meister und Seine Party direkt zum Hotel "Nova-Park'.

Der 'Nova-Park' ist ein sehr großes, hypermodernes Hotel, in dem man sich zunächst vorkam, als wäre man auf einen anderen Planeten versetzt. Viele von uns waren von der 'sterilen Atmosphäre' der mit grell-farbigen Kunststoffmöbeln eingerichteten Räume unangenehm berührt oder sogar bedrückt bei dem Gedanken, dass der Meister Sich hier aufhalten sollte. Auf Seinem Weg zum Vortragsraum musste der Meister immer eine Art Bar- und Dinerraum passieren, der mit popfarbenen Clubsesseln und Fernsehmonitor an jedem Tisch ausgestattet war, und wo die Menschen sich bei Barbeleuchtung und Jazz-Berieselung unterhielten. – Als der Meister das erste Mal durch diesen Raum ging, sah Er Sich das alles, wie es schien, interessiert, aber natürlich völlig unberührt an. Wir dagegen



hatten uns zunächst einmal mit dieser 'weltlichen' Atmosphäre identifiziert.

In Seinem ersten Gespräch behandelte der Meister die beiden wesentlichen Aspekte des Pfades:

- 1. Wir müssen uns auf das Verlassen des Körpers, den Tod, vorbereiten und
- 2. wir müssen Gott lieben. Er sagte, dass wir wieder wie die Kinder werden müssten.

Wir haben uns im Laufe unseres Lebens immer weiter vom ursprünglichen Bewusstsein des Kindes entfernt, indem wir uns mehr und mehr mit den äußeren Eindrücken identifiziert haben. Wir müssen den Körper und alles, was damit zusammenhängt, verlassen. Der letzte Feind, den wir zu besiegen haben, ist der Tod. Der Todeskampf ist eine schreckliche Agonie. So sollten wir lernen, freiwillig im Leben zu sterben, uns willentlich vom Körper zurückzuziehen. Hat man diese Fähigkeit erlangt, ist der Tod kein Schreckgespenst mehr, sondern eine Freude. Seht einen Schüler des Meisters sterben! Er freut sich auf den Tod, den Moment, wo er das Gefängnis des physischen Körpers verlassen darf, um in die höheren Spirituellen Bereiche aufzusteigen.

Der Meister erzählte dann eine Begebenheit aus dem Leben Buddhas. Als Prinz Gautama war dieser bei einer Fahrt durch die Stadt nach-



einander mit dem Problem des Alters, der Krankheit und des Todes in Gestalt eines alten, gebrechlichen Mannes, eines im Todeskampfe liegenden Kranken und einer Verbrennungs-Prozession begegnet. Dieses Erlebnis hatte den Prinzen im Innersten aufgewühlt und Er wandte Sich noch am selben Tage von allem weltlichen Reichtum ab und ging in die Einsamkeit, um das Mysterium des Todes zu lösen.

Unser Gemüt ist ständig mit der Frage beschäftigt, wie es glücklich werden kann, aber bei aller Suche ist es nicht glücklich.

Alles, was wir haben, auch unser erster Begleiter, der Körper, muss zum Zeitpunkt des Todes verlassen werden. Wir sollten mit Gott in Berührung kommen, aber stattdessen haben wir uns mit der Materie verbunden. Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von ganzer Seele. Gott ist Liebe, die Seele ist auch Liebe, da sie von der gleichen Substanz ist wie Gott. Der Weg zurück zu Gott führt auch über die Liebe.

Wenn ihr euch der beiden Aspekte von Naam – dem Licht und dem Ton im Innern – erfreut, werdet ihr mehr Liebe zu Gott entwickeln.

Somit ist die wichtigste Aufgabe, auf den Tod, das Verlassen des Körpers, vorbereitet zu sein, und die andere Aufgabe ist, Gott zu lieben.



Der Meister sprach manchmal sehr leise und sehr sanft, aber Seine Worte waren dadurch umso eindringlicher.

Er sagte, wir sollten unsere Lebensspanne für etwas Wesentliches nutzen und forderte uns auf, darüber nachzudenken, ob wir bisher in unserem Leben etwas Wesentliches getan hätten.

Habt ihr gelernt, euch über das Körperbewusstsein zu erheben?

Am nächsten Morgen gab uns der Meister erneut eine Meditation. Anschließend beantwortete Er Fragen, die dem Übersetzer, Herrn Lettow, schriftlich gegeben worden waren und die er dem Meister vortrug.

Eine Frage ging dahin, ob wir die Lehre des Meisters nicht verbreiten sollten, worauf der Meister antwortete:

Wir sollten nur solchen Menschen einen Hinweis geben, die ernsthaft interessiert sind. Wir können einiges erklären, aber wir sollten 'keine Perlen vor die Säue werfen'. Der Weg ist ein verborgener Weg, es ist eine verborgene Wissenschaft, und wir sollten mit niemandem über die Inneren Erfahrungen sprechen. Wir sollten sorgfältig auswählen, mit wem wir über den Weg der Meister sprechen.

Eine andere Empfehlung, die ich immer gebe, ist die, immer nur eine Sache auf einmal zu tun. Zieht eine Schublade heraus und richtet eure ganze Aufmerksamkeit darauf.



Dann schließt diese Schublade und zieht die nächste heraus, um wiederum eure volle Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Ich empfehle euch, Biografien bedeutender Persönlichkeiten zu lesen. Ich habe, als ich jung war, etwa 300 Biografien gelesen. – Wir können viel lernen von dem Beispiel großer Menschen.

Napoleon war ein Muster für das, was ich euch eben geraten habe: Es gibt eine Anekdote, wonach er am Morgen der Schlacht von Waterloo in seinem Park spazieren ging und über Erziehungsprobleme nachdachte. Er war voll darauf konzentriert, als einer seiner Generäle eine Stunde vor Beginn der Schlacht zu ihm gestürzt kam und fragte:

,Sire, was tut Ihr? In einer Stunde soll die Schlacht beginnen, und Ihr seid in Erziehungsprobleme vertieft!

Nun, die Schlacht beginnt um 09:00 Uhr, und jetzt ist es 08:00 Uhr.;

war die Antwort Napoleons.

Die nächste Frage lautete:

Wenn man Meinungsverschiedenheiten hat und überzeugt ist, dass der andere im Irrtum ist, sollte man dann versuchen, ihn umzustimmen?



Antwort:

Wenn Meinungsverschiedenheiten auftauchen, habt Kultur. Kultur bedeutet Selbstdisziplin. Versucht nicht, anderen eure Meinung aufzuzwingen. Wissen bedeutet Dienen und Mitgefühl für den anderen, dies macht Wahre Kultur des Herzens aus. Gebt ein Beispiel dafür. Habt Achtung für alle, die euch unterstellt sind und für alle, die über und nehen euch stehen.

Jemand bat den Meister, etwas über den Stand der Arbeit am Manav Kendra-Projekt und seinen Zweck zu sagen.

Der Meister antwortete, dass in Manav Kendra ein Zentrum für den Menschen entstehe. – Dieses Zentrum soll in erster Linie seiner Spirituellen Entwicklung dienen. Da wir Kinder Gottes sind, bewusste Wesen, ist das erste Ziel "man making', die Heranbildung zum Menschen. Der zweite Aspekt ist der Dienst am Menschen. So wurden zwei Krankenhäuser gebaut, Altersheime sind geplant bzw. im Bau, und Schulen werden errichtet. Weiterhin wird in Manav Kendra auf ein gesundes Leben Wert gelegt. Zu diesem Zweck werden Gemüsepflanzungen angelegt und Kühe für den Eigenbedarf an Milch gehalten. So dient dieses Projekt drei Zielen:

- 1. der Spirituellen Entwicklung,
- 2. dem Dienst am Menschen und
- 3. dem Dienst am Land.1

¹ Kirpal Singh gründete während Seines physischen Aufenthaltes zwei Manav Kendras – Menschwerdungszentren –, die sich im Bau befanden. ▶



Der Meister wurde gefragt, ob die Menschen im Westen nicht zuerst eine andere, eine wissenschaftliche Vorbereitung bräuchten, bevor sie den Weg des Meisters gehen könnten.

Er antwortete, dass der Weg für alle geeignet sei, ob sie an Gott glaubten oder nicht.

Es ist ein wissenschaftlicher Weg, der sich an den gesunden Menschenverstand richtet. Die Wissenschaft hat schon vieles erkannt und sie ist mit ihren Erkenntnissen auf dem Wege zur Religion.

Gefühle, Schlussfolgerungen usw. sind dem Irrtum unterworfen. Der Weg der Meister ist ein Weg der praktischen Erfahrung; die Seele, die sich von außen zurückzieht und sich über den Körper erhebt, macht die gleiche Erfahrung wie beim Tod. Wenn wir Innere Erfahrung haben, werden mit der Zeit alle Fragen von selbst gelöst.

Es sollten fünf Menschwerdungszentren werden, eins für jede Himmelsrichtung und eins im Zentrum. Die Manav Kendras sollten die Spirituelle Schulung und Heranbildung zum Menschen mit praktischen Aspekten wie vergleichendem Religionsstudium, freier Küche, Schule, Krankenhaus, Altenheim und eigener Landwirtschaft verbinden. Das erste Manav Kendra wurde in Dehra Dun fertiggestellt, das zweite befand sich zu Kirpals physischen Lebzeiten noch in Planung. Das dritte – das 2011 noch aktive Projekt Kirpal Sagar – wurde 1973 durch Kirpal Singh auf Seiner Farm im Punjab begründet, 1981 erfolgte dort die Grundsteinlegung mit anschließendem Baubeginn. Zum Bau des vierten kam es nicht mehr.

Das Projekt Kirpal Sagar ist heute weitestgehend veräußerlicht. Siehe hierzu Band III: Das Wahre Kirpal Sagar.



Auf dem letzten Zettel stand:

Ich habe keine Frage. Ich habe nur das Bedürfnis, dem Meister für Seine Liebe zu danken und dafür, dass Er eine so große Last auf Sich genommen hat.

Die Antwort des Meisters war:

Es besteht kein Grund, mir zu danken. Dafür bin ich ja hier. Gott tut alles. Ich nehme die Gelegenheit wahr, euch darzulegen, was ich selbst erfahren habe. Gott sorgt für alles.

In Seinem öffentlichen Vortrag, der am Abend im Saal 'Kaufleuten', Zürich, stattfand, sprach der Meister ausführlich über den praktischen Weg der Selbstanalyse, den die Meister lehren, und der uns durch Ihre Führung zurück zu Gott bringt. Er sprach von dem Zauber des Inneren Lichts und der Inneren Musik, der tausend Mal größer ist als der der äußeren. Um äußere Musik hervorzubringen, braucht man ein Instrument, das die Schwingungen erzeugt, während die Innere Musik ewig aus sich selbst ertönt. Wir müssen während des Lebens mit Ihr in Verbindung kommen, indem wir lernen, im Leben zu sterben. Dies wird der 'Tod im Leben' genannt. Gott ist Licht und das Innere Licht ist tausend Mal schöner als das Licht der Welt.



Mailand

Die zweitletzte Station des Meisters innerhalb Mitteleuropas war Mailand. Der Meister verließ das Hotel 'Nova-Park' in Zürich um 09:00 Uhr, um zum Flughafen zu fahren. Er wurde von etwa 20 Satsangis begleitet. Im Flughafengebäude setzte Er Sich dann wie gewöhnlich in den Aufenthaltsraum, so dass wir alle die Gelegenheit hatten, uns im Kreis um Ihn zu versammeln und schweigend Seinen Darshan zu haben. Der Flug über die Alpen war herrlich, obwohl die höchsten Berge leider von einer dichten Wolkendecke verhüllt waren.

Während des Fluges kam auf einmal ein Steward zu uns und fragte einen Satsangi, der in der Nähe des Meisters saß, sehr interessiert nach Ihm. Er stellte so viele Fragen, dass die Zeit viel zu knapp war, um sie alle zu beantworten. Wir sagten ihm, dass in Mailand ein öffentlicher Vortrag des Meisters stattfinden würde, und er versicherte, er werde dorthin gehen, wenn es ihm nur irgendwie möglich sein werde. In diesem Moment schaute sich Gyani Ji um, der zusammen mit dem Meister vor uns saß, und gab dem Steward ein Exemplar des "Man, know thyself – Mensch, erkenne dich selbst', das dieser dankbar annahm. Der Meister kam diesmal in Begleitung von nur sechs Satsangis. Die meisten, die noch Gelegenheit hatten, sich einige Zeit freizunehmen, waren von Zürich aus direkt nach Paris gefahren. Einige kamen jedoch noch im Laufe des Nachmittags im Hotel Bristol, in dem der Meister in Mailand wohnte, an.

Um 16:00 Uhr sollte der erste Satsang stattfinden. Wegen eines persönlichen Gesprächs, um das Er kurzfristig gebeten wurde, kam



der Meister eine halbe Stunde später herunter, so dass wir während dieser Zeit noch in Seinem Gedenken zusammensitzen konnten.

Während dieses ersten Satsangs, zu dem teils Initiierte, teils Interessenten kamen, war die Atmosphäre um den Meister heiter und voller Frieden. Ähnlich wie in Berlin saßen wir wie Seine Kinder um Ihn herum zu Seinen Füßen auf dem Boden und Er sprach zu uns auf so einfache und natürliche Weise und unaussprechlich liebevoll. – Jedes Mal, wenn wir an einen neuen Ort kamen, wo Satsangis warteten, die den Meister während dieser Reise zum ersten Mal sahen, schaute Er diese erst einmal liebevoll an und sagte, dass Er Sich freue, sie nach einer so langen Zeit zu sehen.

Der Meister sprach über den großen Segen, den menschlichen Körper erhalten zu haben. Weiterhin sagte Er:

Wir sind von Gott dazu auserwählt, den Lebenden Meister zu treffen, Der uns mit der Gotteskraft in uns verbindet.

Nach diesem Gespräch baten Ihn viele der Lieben, persönliche Fragen stellen zu dürfen. Sie wurden freundlich gebeten, am nächsten Tag wieder ins Hotel zu kommen.

Inzwischen waren auch etwa 15 Satsangis aus Zürich eingetroffen und noch viele Initiierte und Interessenten aus Mailand.

Am Abend fuhren wir zum Yoga-Zentrum von Mailand, um dort die öffentliche Ansprache zu hören. Wir kamen dort um 21:15 Uhr an und waren zunächst etwas betroffen: Wir mussten eine schmale



Treppe hinuntersteigen, dann kamen wir in einen wenig beleuchteten Kellerraum, in dem die Menschen sehr eng zusammensaßen, die meisten von ihnen auf dem Boden. Man sah hauptsächlich junge Leute, insgesamt etwa 250. Überall wurde laut gesprochen, selbst als der Meister schon im Raum war. Die Atmosphäre unterschied sich völlig von dem bisher Erlebten.

Aber der Meister achtete nicht auf diese äußeren Dinge. Er sprach hier genauso lange wie gewöhnlich, und Seine Ausführungen hatten das gleiche Thema: Der Zweck des menschlichen Lebens ist es, sich über das Körperbewusstsein zu erheben in die Welt des Jenseits. Wir haben diesen Körper erhalten, um darin Gott zu erkennen.

Im weiteren Verlauf ging der Meister kurz auf die verschiedenen Yoga-Systeme ein. Er sagte, dass jeder Yoga seine eigene begrenzte Reichweite habe und dass allein der Surat Shabd Yoga die Seele zurück zu Gott führen könne. – Während die Yogis oft hundert Jahre benötigen, um sich über das Körperbewusstsein zu erheben, geben die Meister schon bei der ersten Sitzung eine Ersthand-Erfahrung. Bei regelmäßiger Übung kann dieses Kapital schnell entwickelt werden, so dass wir nicht so lange zu warten brauchen wie bei anderen Systemen.

Liebt Gott – das ist der Weg zurück zu Gott.

Nachdem der Meister Seinen Vortrag beendet hatte, wurden noch einige Fragen gestellt. Eine davon bezog sich nochmals auf den Unterschied zwischen dem Surat Shabd Yoga und dem klassischen Yoga, wie er von Patanjali gelehrt wurde.



Die Antwort des Meisters war:

Der Surat Shabd Yoga beginnt schon am sechsten Chakra, das hinter und zwischen den Augen liegt. Man muss nicht erst die fünf unteren – eines nach dem anderen übersteigen. Der Weg der Meister ist der natürliche Weg, den jeder gehen kann.

Ein Herr stellte sehr aufgeregt Fragen und ließ den Meister kaum noch zu Wort kommen. Doch Er antwortete ihm mit gleich bleibender Geduld, während die meisten im Raum sehr nervös wurden. Einer der Satsangis konnte nicht länger an sich halten und versuchte, den Mann zu unterbrechen und ihn daran zu hindern, weiter auf diese Weise auf den Meister einzureden. Aber der Meister wies den Satsangi zurecht, indem Er sagte: *Nein, lass ihn, er ist willkommen.* – Es stellte sich übrigens heraus, dass dieser Herr am nächsten Tag zur Initiation kam und angenommen wurde. – So gab uns der Meister an diesem Abend wieder ein Beispiel Wahrer Toleranz.

Bevor Er gehen konnte, kamen noch viele der jungen Leute mit Fragen zum Meister, die sich hauptsächlich auf die Initiation bezogen, welche für den nächsten Morgen geplant war.

Das Programm des nächsten Tages begann um 10:00 Uhr mit der Initiation, die bis 13:00 Uhr dauerte. Es wurden etwa 60 Menschen initiiert.

Am Nachmittag hatten die Satsangis Gelegenheit, dem Meister Fragen zu stellen.



Die erste Frage lautete:

Wenn man überzeugt ist, dass ein anderer im Irrtum ist, sollte man ihn korrigieren?

Antwort:

Man sollte in einem Gespräch von Herz zu Herz seine eigene Meinung mit Geduld darlegen, aber man sollte nicht versuchen, sie jemandem aufzuzwingen. Es sollte immer in einer bescheidenen Weise geschehen, ohne irgendwelchen Nachdruck.

Bedeutet der Körper des Meisters mehr als der anderer Menschen?

Nein, die Meister sind auf genau die gleiche Weise geboren wie alle anderen. Sie haben keine langen Zähne, nicht wahr? – Auf der äußeren Ebene sind Sie Menschen. Die Größe eines Meisters kann nur der erkennen, der sich genauso weit entwickelt hat wie Er. Je mehr man wächst, desto bescheidener wird man.

Wenn wir handeln, ist es dann der Meister, Der durch uns handelt, oder sind wir es?

Wenn ihr eine Marionette in den Händen des Meisters geworden seid, dann ist es natürlich der Meister, Der durch euch handelt, andernfalls? ...



Anschließend erklärte der Meister, dass Ehrlichkeit der beste Weg sei, um fortzuschreiten. Der Meister wünscht, dass wir so werden, wie Er Selbst. Nicht weniger.

Er sagt diese Worte sehr leise, und wenn man sich für Seine Liebe öffnet, wird man merken, wie sehr Er das wünscht:

Geht auf dem Weg ehrlich, ernsthaft und ergeben. Andernfalls könnt ihr keinen Fortschritt machen, ihr könnt dann nicht den vollen Nutzen aus dem ziehen, was ihr bekommen habt.

Wir sollten auf jeden Fall zwei Stunden täglich meditieren. Dies ist das Minimum und unsere Pflicht. Alles, was wir darüber hinaus tun, wird zur Freude Gottes sein. Ich bitte euch dringend, in Verbindung mit mir zu bleiben. Ihr solltet eure Tagebücher regelmäßig einschicken, so dass ihr Führung bekommen könnt. Wenn ihr glaubt, einen besseren Weg gefunden zu haben – ich glaube nicht, dass ihr einen besseren findet – aber wenn ihr es glaubt, dann geht ihn. Aber geht nicht allein, nehmt mich mit, weil wir alle Wahrheitssucher sind.

Und nochmals betonte der Meister, dass wir in Verbindung mit Ihm bleiben sollen. Die äußere Entfernung zwischen dem Meister und dem Schüler zählt nicht, sondern allein die Empfänglichkeit. Sie ist der einzige Maßstab. Der Schüler mag jenseits der sieben Meere leben und der Meister auf der anderen Seite. Wenn er Empfänglichkeit entwickelt hat, wird er Gott näher sein als einer, der



jahrelang in der physischen Gegenwart des Meisters lebt, aber keine Empfänglichkeit hat.

Besucht den Satsang! Gott ist dort. Versäumt lieber tausend Pflichten, aber geht zum Satsang! Meditiert regelmäßig! Vergesst die ganze Welt – wo werdet ihr das Wasser und das Brot des Lebens bekommen. Setzt regelmäßige Zeit für eure Meditation ein. Bleibt in Verbindung! – Wenn es ihre Zeit erlaubt, mag Frau Fitting zu den einzelnen Satsanggruppen kommen, um ihnen einen Auftrieb zu geben. Gott segne euch alle!

Die letzten Worte hatte der Meister sehr eindringlich gesagt, wahrscheinlich, weil so viele neu initiiert worden waren, die vorher noch wenig von den Lehren gehört hatten. Welche Verantwortung nahm der Meister für so viele Seelen auf Sich!



Paris

Für den Aufenthalt in Paris waren ursprünglich nur zwei Tage vorgesehen, wie für alle anderen Städte. Da aber der Meister noch während der Reise entschied, nicht nach Malta zu gehen, standen diese beiden Tage noch für Paris zur Verfügung.

So flog der Meister am Donnerstag, dem 7. September, um 10:00 Uhr von Mailand ab und erreichte ungefähr 1 ½ Stunden später Paris. Mit Ihm und Seiner Party flogen diesmal elf Satsangis und etwa 30 bis 35 weitere kamen auf dem Landweg – meist von Zürich aus – nach Paris. Zusammen mit den Pariser Satsangis waren am ersten Nachmittag etwa 100 Menschen im Hotel 'Saint James et d'Albany' auf der Rue de Rivoli zum Satsang gekommen.

Das Thema war die Bedeutung des Lebenden Meisters und die Notwendigkeit, sich von den äußeren Bindungen zu befreien.

Wir müssen das Mysterium des Lebens lösen. Dieser Körper hat nur so lange einen Wert, als er von der Seele belebt ist, der kontrollierenden Kraft, die in ihm wirkt. Sobald sich die Seele im Augenblick des Todes zurückzieht, bleibt der Körper als leblose Materie zurück. Wir müssen den Körper verlassen. Von dieser Regel gibt es keine Ausnahme. Der Körper ist unser erster Gefährte in dieser Welt und im Laufe unseres Lebens binden wir uns mehr und mehr an die äußeren Dinge, mit denen wir durch den Körper in Berührung kommen. Wir sollten den eigentlichen Zweck verstehen, für den wir diesen Körper erhalten haben: Er ist



die goldene Gelegenheit, unser Wahres Selbst und Gott zu erkennen. Gott ist Liebe und die Seele ist von der gleichen Substanz wie Gott. Alle Meister haben gesagt: Liebe Gott, den Herrn, von ganzem Herzen und mit all deiner Kraft. – Das ist der Weg zurück zu Gott.

Die Liebe zu äußeren Dingen ist keine Liebe, sondern Verhaftetsein. Löst euch von den äußeren Bindungen. Diese Welt ist nicht eure Wahre Heimat. Ihr seid auch nicht der Körper, sondern der Bewohner des Körpers. Beides müssen wir einmal verlassen. So bindet eure Liebe an etwas Bleibendes, und das ist Gott. Die Meister haben Mitleid mit uns und Sie zeigen uns den Weg zurück zu Gott. Sie sagen: Wir müssen das Körperbewusstsein übersteigen, wir müssen uns über die Welt der Täuschung erheben.

Die Worte des Meisters haben eine ungeheure Kraft durch ihre Wiederholung. Es ist nicht genug, die Lehren des Meisters intellektuell zu verstehen, sondern wir müssen sie wirklich zu einem Bestandteil von uns machen. Seine Worte sind geladen mit der Meister-Kraft und durch ihre Wiederholung ziehen sie das zerstreute Gemüt an wie ein gewaltiger Magnet, um es auf diese Weise für Seine Ausstrahlung empfänglich zu machen. Oft erlebte ich, dass ich, ohne mir dessen sofort bewusst zu sein, in Gedanken dauernd irgendeinen Satz des Meisters wiederholte, der sich mir besonders eingeprägt hatte, und ich merkte dabei, wie eine Kraft davon ausging, die das Bewusstsein unwillkürlich zum Augenbrennpunkt lenkte, dem Simran vergleichbar.



So ging es mir vor allem mit den Worten:

You must rise above body consciousness. – Ihr müsst euch über das Körperbewusstsein erheben.

und:

God is Love, and Love is God, and the Way back to God is also Love. – Gott ist Liebe, und Liebe ist Gott, und der Weg zurück zu Gott ist auch Liebe.

Die Lehren des Meisters sind so einfach, und so sind es auch Seine Worte und die Art, in der Er spricht. Immer wieder ist man verwundert über die völlige Übereinstimmung zwischen Seinen Worten, Seinen Gesten und der Kraft, die von Ihm ausgeht!

Wie oft kamen mir in Seiner Gegenwart die Worte in den Sinn:

Kommt heim, meine Kinder, ich warte auf euch!

Der Satsang am nächsten Vormittag begann mit einer Meditation. Auch hier gab Er ganz genaue Anweisungen in Bezug auf die richtige Art der Meditation. Er sagt, der beste Weg der Vorbereitung für die Meditation sei das Gebet.

Betet in einer bescheidenen und aufrichtigen Haltung, dass der Meister euch emporheben möge. Dies wird von großer Hilfe sein.



Nach der Meditation gab Er uns Gelegenheit, Fragen zu stellen. Jemand sagte, es sei sehr schwer, dem Meister zu glauben, wenn man bei der Initiation keine Innere Erfahrung gehabt hätte, von der in den Schriften die Rede sei.

Der Meister erklärte, dass Er von niemandem blinden Glauben erwarte. Wirklich glauben bedeute, gesehen zu haben. Er erinnerte an das Ergebnis der Meditation an diesem Morgen und sagte dazu:

Wenn von 100 Menschen in diesem Raum vier nichts gesehen haben und alle übrigen eine Erfahrung des Lichts hatten, dann bedeutet das nicht, dass das, was der Meister sagte, nicht richtig ist. Wenn man keine Erfahrung hat, dann liegt das nur an irgendwelchen Fehlern, die man bei der Meditation macht. – Wie gering die Anfangserfahrung auch sein mag, sie hängt von dem Hintergrund des Einzelnen ab; der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach. Man muss ein Kapital haben, mit dem man beginnen kann. Das Wort 'Guru' bedeutet, dass diese Person fähig ist, den Schleier zu zerreißen.

Auch hier in Paris kam die Frage auf, was Selbstunterwerfung bedeute. – Der Meister erzählte daraufhin eine Geschichte von Guru Amar Das, die ein sehr eindrucksvolles Zeugnis Wahrer Selbstunterwerfung ist:

Der Guru wollte prüfen, wie weit die Ergebenheit und das Vertrauen Seiner Schüler zu Ihm entwickelt war und so befahl Er eines Tages, an einem bestimmten



Platz Terrassen zu bauen. Als die Schüler diese Arbeit fast beendet hatten, erklärte der Meister auf einmal, Er habe Sich in der Stelle geirrt und sie sollten die Terrassen wieder abreißen, um sie an einer anderen Stelle wieder aufzubauen. – Dies wiederholte Er mehrere Male, bis immer mehr Seiner Schüler sagten, der Meister sei alt geworden und Sein Verstand habe offensichtlich gelitten. Und so kam es, dass schließlich nur noch ein einziger Schüler beim Bau der Terrassen blieb – der Nachfolger von Guru Amar Das, Dayanand Lal.

Auf die Frage, warum er nicht auch gegangen sei wie die anderen antwortete der ergebene Schüler mit Tränen in den Augen:

Meister, Ihr seid Allweisheit, Ihr allein seid vollkommen, was immer Ihr sagt und tut, ist richtig. Wie könnte ich Euch da verlassen?

Der Meister erklärte, dass der Weg zu einer solchen Ergebenheit über die Selbstdisziplin führe, die dann nach und nach zur Selbstunterwerfung werde.

Während des Satsangs, einige Zeit nach der Meditation, hatte auf einmal eine Frau laut zu schluchzen angefangen, und selbst, als man sie nach draußen geführt hatte, hörte man noch ihr lautes Weinen. Jemand fragte nun den Meister, wie Er diese Reaktion erkläre.



Der Meister antwortete darauf ganz einfach, ohne der Begebenheit größere Bedeutung beizumessen, wie es schien:

Wenn jemand eine höhere Erfahrung gehabt hat, so ist dies eine natürliche Reaktion. Wenn du nach langer Zeit einen Freund wiedersiehst, wirst du aus Liebe weinen.

Am Schluss wurde wie immer das weitere Programm festgelegt. Dabei sagte der Meister, wir sollten doch möglichst pünktlich kommen, da wir sonst etwas verpassen könnten. – Es waren zu diesem Satsang mehrere nach und nach einzeln hereingekommen, als der Meister schon eine Weile sprach. – Irgendwie schämte man sich in diesem Moment dem Meister gegenüber, dass es nötig war, uns auf so etwas aufmerksam zu machen.

Am Nachmittag trafen wir uns um 16:30 Uhr. – Wenn ich jetzt, nachdem die Tage in der Gegenwart des Meisters vorüber sind, daran denke, dass wir in dieser Zeit tatsächlich zwei bis drei Satsangs am Tag mit dem Meister hatten, so merke ich erst jetzt – hinterher! – wie kostbar jede einzelne Minute war. Aber leider neigt das Gemüt selbst in der Gegenwart des Meisters dazu, sich auch an so Großes nach kurzer Zeit zu gewöhnen, so dass es längst nicht jeden Augenblick, nicht einmal jede Stunde, wach genug ist, um den vollen Nutzen zu haben.

Oft, wenn ich mich auf einmal dabei ertappte, dass ich müde oder geistesabwesend war, musste ich mein träges Gemüt erst wieder zur Aufmerksamkeit zwingen, indem ich mir die Bedeutung dieser Tage vor Augen führte und mich erinnerte, wie lange wir auf den Moment gewartet hatten, wo wir in der physischen Gegenwart des Meisters sein würden. – Eine der größten Täuschungen des Gemüts



ist wohl die, dass es immer in Zeitzusammenhängen denkt und so nicht in der Lage ist, ganz in der Gegenwart zu leben, die allein von Bedeutung ist.

Der Meister erklärte uns an diesem Nachmittag die wechselseitige Beziehung zwischen der Reinigung des Gemüts und dem Fortschritt in der Meditation:

Haltet euer Haus sauber. Gott ist der Herr bereits in euch, aber Er kann Sich nicht in einem Haus offenbaren, das noch voller Schmutz ist. Ihr werdet nicht erwarten, dass Er in einem solchen Haus wohnt ...

Gott können wir nur ganz allein treffen. Niemand kann uns dabei helfen, wir können niemanden mitnehmen. Wir müssen auch die Sinne zurücklassen.

Es gibt Tiere, die von einem einzigen Sinn besonders beherrscht werden. Die Folge davon ist, dass sie in irgendeine Falle laufen – und so müssen sie sterben. Wie aber steht es mit den Menschen, die unter der Herrschaft aller fünf Sinne stehen? Auch sie müssen sterben. So ist die Reinheit des Herzens von größter Wichtigkeit.

Christus hat gesagt:

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Was bedeutet Reinheit? Wenn unsere ganze Aufmerksamkeit an einer einzigen Stelle konzentriert ist, so wird das Reinheit genannt.



Was wollt ihr? Welches ist die vorherrschende Leidenschaft in eurem Leben? Was ist das Ziel? Was ist das Ziel, das ihr euch für euer Leben gesteckt habt? Wir müssen dies klar entscheiden. Es ist nicht nötig, die Welt zu verlassen und in die Einsamkeit der Berge zu gehen. Wir müssen unsere Pflichten gegenüber unserer Familie und anderen Aufgaben gewissenhaft erfüllen. – Wir sind aufgrund vergangener Karmas zusammengeführt worden, aber wir müssen uns ein klares Ziel setzen. Gegenwärtig wollen wir manchmal dies, dann wieder jenes, und so graben wir ständig neue Löcher in den Boden, ohne jemals auf Wasser zu stoßen. Bevor wir nicht eine höhere Wonne erlangt haben, werden wir nicht die äußeren Vergnügungen aufgeben. Wir werden fortfahren, diese äußeren Freuden zu suchen und werden nicht glücklich werden.

Wir sind sehr unglücklich. Was ist es, durch dessen Kenntnis man für immer zufrieden ist?

Christus sagte:

Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, unser Haus zu reinigen. Wie können wir davon träumen, dass der König der Könige in einem schmutzigen Haus wohnen wird? Wenn ein Herz rein ist, so wird Er natürlich erscheinen. Das Innere Licht



ist da, um euch emporzuziehen. Gott hat die Meister in die Welt geschickt, um Seine Kinder zurückzubringen.

Bringe sie zurück, denn ich möchte sie glücklich sehen! Ihr müsst von Neuem geboren werden.

Am Nachmittag beantwortete der Meister wieder Fragen:

Warum haben wir die Heimat unseres Vaters verlassen?

Der Meister antwortete, dass dies natürlich eine sehr wichtige Frage sei, dass sie aber eher aus dem Intellekt kommt.

Er fuhr fort:

Wir müssen Ihn im Innern finden, um die Antwort auf diese Frage zu erhalten. Es ist Gott, Der uns hierher gesandt hat, und wenn wir unglücklich sind, wird Er uns an einen Ort bringen, wo wir Trost finden. Gott ist überall. Ihr seid Seine Kinder. Gott ist Liebe, und ihr seid es auch. Warum haben wir das vergessen? Die Meister bringen uns die Religion der Liebe. Vergesst Gott nicht! Geht zurück zu Ihm! Geht in eure Wahre Heimat! Gott hat die Meister zu uns gesandt. Sie nehmen Sich Ihrer Kinder an. Die wichtigste Frage für uns ist, wie wir Liebe zu Ihm entwickeln können. – Wir lieben unsere Familie, unsere Freunde, unser Land, unsere Religion. Jene, die Gott lieben, gehen zu Ihm zurück. Wir müssen die Ge-



sellschaft jener suchen, die Gott lieben und nicht die derer, die die Welt lieben. Lasst alle Bücher beiseite – liebt nur Gott! Gott ist Liebe und wir sind von derselben Substanz wie Gott. Liebt Gott, liebt jeden Menschen, liebt Seine ganze Schöpfung! Die Heiligen bringen nur eine Religion, die Religion der Liebe.

Am Abend folgte der Meister einer Einladung des Direktors der "Moschee von Paris", M. Boubakeur. M. Boubakeur war bereits zwei Mal im Sawan Ashram gewesen und hatte, als er von der Weltreise des Meisters hörte, die Gelegenheit wahrgenommen, Ihn in die Moschee einzuladen. Er hieß auch alle Satsangis willkommen.

Die meisten von uns trafen schon einige Zeit vor der Ankunft des Meisters dort ein. M. Boubakeur begrüßte uns in einem Vorraum der Moschee und bat uns sehr freundlich, dort so lange zu warten, bis der Meister komme, da es nicht anginge, dass jemand vor Ihm die Moschee betrete. Er hatte offensichtlich eine sehr hohe Achtung vor dem Meister.

Als der Meister kam, führte er Ihn und die Satsangis in einen der Innenräume der Moschee. Ich blickte erst einmal verstohlen im Raum umher, denn ich war von der kostbaren Einrichtung, die sehr fein und geschmackvoll war – nicht prunkvoll und überladen – sehr beeindruckt. Es war ein kleiner Raum mit Wandteppichen, kostbaren Leuchtern und anderen Dingen geschmückt. Gegenüber dem Eingang stand ein langer, schmaler Tisch mit Sitzbänken darum, quer zu den Stühlen, auf denen wir saßen. M. Boubakeur bat den Meister, vorn an diesem Tisch Platz zu nehmen, zusammen mit zwei weiteren mohammedanischen Würdenträgern und



einigen Satsangis. Man staunte, wie herzlich und natürlich alles verlief, ohne irgendwelches Ritual, ohne Konvention. Zunächst begrüßte M. Boubakeur den Meister und dankte Ihm dafür, dass Er ihm den Wunsch erfüllt hatte, hierher zu kommen. Er erwähnte dann seinen zweimaligen Aufenthalt im Ashram in Delhi und seine Teilnahme an einer der dortigen Konferenzen der Weltgemeinschaft der Religionen, die der Meister geleitet hatte. Er sagte, es sei ein historisches Ereignis in den Annalen der Moschee, den Meister hier empfangen zu dürfen, Der ein Pionier der Spiritualität unserer Zeit sei und für die Versöhnung, Freundschaft und Einigkeit aller Glaubensbekenntnisse wirke.



Kirpal Singh im Jahr 1972 mit H. Boubakeur (rechts) in der Moschee von Paris

Als er geendet hatte, hielt der Meister eine Ansprache, von der im Folgenden einige Auszüge wiedergegeben sind. Nachdem Er



zunächst M. Boubakeur sehr herzlich für seine liebevollen Worte gedankt hatte, fuhr Er fort:

Wir sind alle Eins. Der Innere Weg ist derselbe für alle. Die Gotteskraft ist in uns und kontrolliert uns genauso wie das Universum. Wir sind nur Marionetten in Seinen Händen. Die Meister sind von Zeit zu Zeit in die Welt gekommen, um diese Wahrheit neu zu beleben.

Sie sagen: Gott ist Liebe, und der Weg zurück zu Gott ist auch Liebe. Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen und, da Gott in jedem Herzen wohnt, liebe auch deinen Bruder. Alle Uneinigkeit zwischen den Religionen entsteht nur durch die Engherzigkeit der Menschen. Sie glauben sich von Gott getrennt und sehen nicht, dass Gott in allen wirkt.

Und direkt an M. Boubakeur gewandt sagte Er:

Alle religiösen Führer sollten sich um die Einheit bemühen. Bringt die Welt zusammen! – Maulana Rumi hat gesagt:

Wir wissen so viel über unseren Körper und den Intellekt, aber was wissen wir von unserem Wahren Selbst?

– und:

Nehmt den menschlichen Körper als die Wahre Kaaba.



Der Meister zitierte hier in der Moschee noch mehrmals die Großen Moslem-Heiligen, während Er bei anderen Vorträgen, die vor allem von Christen besucht wurden, besonders häufig die Worte von Jesus Christus wiedergab. So geht Er immer liebevoll auf Seine Zuhörer ein, indem Er die Worte der ihnen am besten bekannten Menschheitslehrer anführt.

Es ist ein großer Segen, den menschlichen Körper erhalten zu haben. Gott wohnt darin und wir auch. Aber es ist bedauerlich, dass wir nicht zu Ihm sprechen können. Warum können wir es nicht? – Wir müssen uns zuerst über das Körperbewusstsein erheben.

Das Gemüt wird von lieblichen Melodien und schönen Dingen angezogen. Wenn es einmal die Inneren Wonnen gekostet hat, verlässt es von selbst die äußeren Freuden. O Mensch, ziehe dich von außen zurück und gehe nach Innen!

Wenn ihr Gott liebt, werden euch alle anderen Dinge zufallen. Wenn unser Wunsch, Gott wiederzufinden, groß genug ist, trifft Er Vorkehrungen, um uns zu Ihm zurückzubringen.

Der Meister schloss Seine Ansprache mit den Worten:

Wir sind alle Brüder und Schwestern in Gott. Wir sind glücklich, dass wir zusammen sind, um die alten Lehren zu verstehen.



Dann wandte Er Sich nochmals an M. Boubakeur, der neben Ihm saß:

Ich freue mich, dass wir dieses Gespräch miteinander hatten. Ich bin jetzt hierher nach Paris gekommen, wann werden Sie in den Ashram nach Indien kommen?

M. Boubakeur antwortete auf diese Frage:

Im Augenblick halten mich die Pflichten meines Amtes noch in Paris, aber sobald es mir wieder einmal möglich sein wird, werde ich mich freuen, zum Meister nach Indien zu kommen.

Er fügte hinzu:

Verehrter Scheich (Meister), Ihr habt gesagt, dass die Wahre Spiritualität dort beginnt, wo die Philosophien enden. Wo die verstandesmäßigen Spekulationen aufhören, dort beginnt der Weg zu Göttlichem Wissen. Ich bin davon überzeugt, dass es keinen anderen Weg gibt als den, den der Meister weist. Das Göttliche Wissen ist nicht nur eine Sache des Verstandes, sondern durch die Innere Erfahrung und durch die Gnade eines Spirituellen Führers erhebt man sich von Stufe zu Stufe bis zur Göttlichen Wohnstatt. Das Göttliche Wissen ist auch keine Frage des sozialen Standes oder metaphysischer Spekulationen. Um Göttliches Wissen zu erlangen, braucht man einen Führer. Aber ich glaube, dass es besser ist, keinen Meister zu haben, als einen unvollendeten.



Bei diesen Worten nickte der Meister und sagte, das sei richtig.

Der Vollendete Meister gibt uns ein lebendiges Vorbild auf allen Gebieten. Seine Reise hierher nach Paris, einer Stadt mit kultureller Tradition, die in einen weiten Umkreis ausstrahlt, ist für uns ein Ereignis. Sein Besuch war ein großer Segen, und wir bitten Gott, dass Er Sein Leben noch lange erhalten möge für uns alle. Nach Seiner Weltreise wird der Meister in den Ashram zurückkehren, wo Er von vielen erwartet wird. Sobald es meine Verpflichtungen zulassen, möchte ich gern wieder dorthin kommen, wo ich so viel gelernt habe und wo ich so gern war. Ich hoffe, dass mir die Führung Gottes diesen Wunsch erfüllen wird. Ich werde an die Tür des Ashrams klopfen, um dort Frieden und Freiheit zu suchen.

Und der Meister fügte hinzu:

Und um ein Gespräch von Herz zu Herz zu haben. Er ist ein Herzensbruder. Sein Haus ist auch mein Haus. Lassen Sie mich Ihnen danken.

Der Meister umarmte ihn dabei herzlich.

Wir hätten gern ein Essen mit dem Meister gehabt,

sagte M. Boubakeur zu Ihm,

aber leider ist die Zeit, die dem Meister für Seinen Besuch zur Verfügung steht, dafür zu kurz.



Der Meister entgegnete darauf lächelnd:

Wir teilen das Brot des Lebens miteinander.

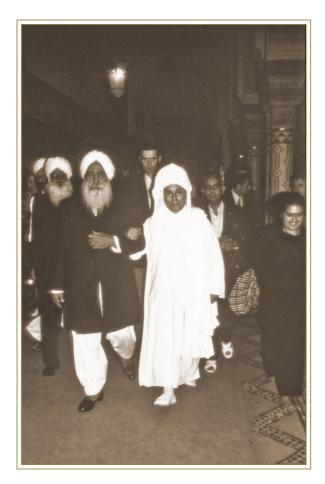
Schließlich fragte M. Boubakeur Ihn, ob er Ihm die Moschee zeigen dürfe, worauf der Meister lachend zurückfragte, ob er Ihm diese "Moschee' zeigen könne, und wies dabei auf Seine Stirn.

Nach einem Rundgang durch die herrliche Moschee, von deren Schönheit wir alle begeistert waren, begleiteten M. Boubakeur und zwei weitere mohammedanische Würdenträger den Meister und Seine Party noch bis ans Auto. Der Meister schien eine so große Liebe für M. Boubakeur zu haben, dass Er selbst, als Er Sich schon im Wagen befand, noch einige liebevolle Worte mit Ihm wechselte.

Wir waren tief beeindruckt von diesem Satsang in der Moschee, hatte er doch gezeigt, wie leicht Anhänger verschiedener Glaubensrichtungen zusammensitzen und sich verstehen können, wenn dem erhabenen Beispiel eines Meisters gefolgt wird, Der die allen Religionen zugrunde liegende Wahrheit Selbst verwirklicht hat und sie anderen verständlich macht. – M. Boubakeur hatte auf jede Zeremonie verzichtet, und so waren selbst die äußeren Unterschiede weggefallen. Ich hatte aber beobachtet, dass der Meister beim Rundgang durch die Moschee, bei dem Er und die Satsangis sogar in die Räume geführt wurden, die sonst nur von den Geistlichen zum Gebet betreten werden, sich den Gebräuchen anpasste, indem Er nicht mit Schuhen auf die zum Gebet bestimmten



Teppiche trat, womit Er Seine Achtung gegenüber dem bezeugte, was anderen heilig ist.



Kirpal Singh im Jahr 1972 mit H. Boubakeur, dem Direktor der Moschee von Paris



Am Morgen des dritten Tages in Paris kamen wir wieder zur Meditation zusammen. Obwohl die Instruktionen des Meisters immer sehr ähnlich waren, sagte Er sie doch jedes Mal in etwas anderen Worten und fügte manchmal das eine oder andere hinzu.

Dieses Mal sagte Er:

Zieht euch in die Kammer eures Herzens zurück. Eure ganze Aufmerksamkeit sollte Innen sein. Wenn euer Geliebter zu euch kommt, werdet ihr euch vollständig von außen zurückziehen. Gott ist ganz allein. Er möchte, dass jeder allein zu Ihm kommt, ohne den Körper. Die Aufmerksamkeit ist der äußere Ausdruck der Seele. Ihr seid Aufmerksamkeit. Richtet eure ganze Aufmerksamkeit auf den Sitz der Seele.

Nachdem der Meister uns eine Meditation gegeben hatte, stellte jemand eine Frage in diesem Zusammenhang. Der Meister antwortete:

Ihr müsst regelmäßig meditieren, wenigsten zwei Stunden am Tag. Meditiert so lange wie möglich. Wenn ihr die Meditation regelmäßig, ernsthaft und ehrlich ausführt, werdet ihr bald keine Fragen mehr haben. Natürlich muss das Hand in Hand gehen mit der Selbstumwandlung durch das ernsthafte Führen des Tagebuches. Sendet bitte eure Tagebücher regelmäßig ein.



Am Abend hielt der Meister eine öffentliche Ansprache in der 'Salle Pleyel'. Der Vortrag begann um 20:00 Uhr:

Wir haben uns hier versammelt, um über das Mysterium des Lebens nachzudenken. Wir sehen andere Menschen und haben schon oft einen von ihnen sterben gesehen. Wir haben ihre toten Körper auf unseren eigenen Schultern getragen. Wir haben gesehen, dass etwas ihren Körper verlassen hatte. Was ist es aber, was den menschlichen Körper belebt? Dieser menschliche Körper wurde im Mutterleib von Gottes Händen geschaffen, Gott lebt nicht in Tempeln aus Stein, sondern im Tempel des menschlichen Körpers. Die Heiligen, Verkörperungen Gottes, sind als Menschen in die Welt gekommen. In den Veden ist gesagt, dass in diesem Haus Gott gefunden werden kann. Wir haben den Körper und müssen ihn eines Tages verlassen.

Wir sollten sehr gründlich darüber nachdenken, welches die Kraft ist, die uns darin kontrolliert. So ist vom Menschen gesagt, dass er Gott am nächsten ist. Die Rishis haben den menschlichen Körper angenommen, um darin Gott zu erkennen. Ihr seid nicht der Körper, ihr habt den Körper!

Wir müssen mit der Bewussten Kraft in Berührung kommen, wir müssen Gott erkennen. Wer sind wir? Wir sind vom selben Wesen wie Gott. Wir sind im menschlichen Körper gefangen und haben Gott vergessen. Wir sind mit dem Körper identifiziert. Um Gott zu erkennen, müssen wir zuerst uns selbst erkennen. Alle Heiligen haben gesagt: "Mensch, erkenne dich selbst!"



Wir beleben den Körper. Er lebt nur so lange, wie wir in ihm sind. Trotz all seiner Öffnungen können wir ihn nicht verlassen. Ihr wisst so viel über euren physischen Körper und kennt dabei euch selbst nicht. Der menschliche Körper ist ein wunderbares Haus. Solange wir nicht fähig sind, ihn nach freiem Willen zu verlassen, können wir uns selbst nicht erkennen und auch nicht Gott. Gott kann nicht durch die äußeren Sinne erkannt werden. Sehen steht über allem. Durch Selbstanalyse, indem wir uns über den Körper erheben, werden wir Wahres Wissen erlangen. Ihr werdet feststellen, dass unsere Seele vom Gemüt kontrolliert wird, das seinerseits wiederum unter der Herrschaft der Sinne steht. So wird das Gemüt ständig durch die Sinne umhergetrieben. Die Frage ist nun: Wie können wir das Gemüt kontrollieren?

Das Gemüt wird durch schöne Dinge und liebliche Musik angezogen. Gott hat es so eingerichtet, dass wir Innen mehr Wonne erfahren können. Gott ist die Musik der Sphären und Er ist reines Licht und Schönheit. Wenn wir uns erst an diesem Inneren Licht und der Inneren Musik erfreuen, fallen die äußeren Bindungen von allein ab. Nur Einer, Der völlige Herrschaft über Sich Selbst erlangt hat, kann uns einen Auftrieb geben, um aufzusteigen. Dies ist das Wasser und das Brot des Lebens.

Wir haben nicht nur die beiden Augen aus Fleisch und Knochen, sondern es gibt noch ein drittes Auge, das verborgenes oder Einzelauge genannt wird. Sein Sitz ist hinter



und zwischen den Augenbrauen. Mit diesem Inneren Auge können wir das Licht Gottes sehen und mit dem Inneren Gehör die Göttliche Musik hören. Hierher zieht sich die Seele zur Zeit des Todes zurück, bis sie den Körper schließlich ganz verlässt. Wenn die Aufmerksamkeit von außen zurückgezogen und am Augenbrennpunkt gesammelt ist, werden wir eine Erfahrung von Gott erhalten.

Wir beten: O Gott, sende jemanden zu uns, Der uns befreien und ins Jenseits führen kann. Wir müssen lernen, vor dem Tod zu sterben.

Maulana Rumi hat gesagt:

Die Kaaba ist in uns verborgen.

Und Christus sagte:

So ihr nicht von Neuem geboren werdet, könnt ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.

Diese zweite Geburt erlangt man zu den Füßen eines Lebenden Meisters.

Dies war der letzte Abend, an dem wir mit dem Meister zusammen sein konnten. Die wenigsten von uns hatten das Glück, noch mit nach England fahren zu können, wo Sich der Meister in den nächsten acht Tagen aufhalten sollte. Aber am Abend kamen noch viele der Lieben, um sich vom Meister zu verabschieden. Einige von



uns durften am nächsten Morgen unmittelbar vor der Abreise des Meisters kurz zu Ihm gehen. Es hatte sich alles ein wenig verzögert, so dass der Meister schon im Mantel in Sein Zimmer kam, wo wir warteten. Aber trotzdem kam Er zu uns, schaute uns allen einzeln in die Augen mit einem so liebevollen Blick, dass ich ihn sicher nie vergessen werde.

Er sagte die folgenden Worte zu uns, die noch einmal alles zusammenfassten, was Er uns in diesen segensreichen Tagen gelehrt hatte:

Setzt euer ganzes Vertrauen in die Meister-Kraft. Die Meister-Kraft wird immer bei euch sein und euch alle Hilfe und allen Schutz gewähren. Bitte, seid ernsthaft und regelmäßig in euren Übungen und führt euer Tagebuch. Lernt, euch über das Körperbewusstsein zu erheben und werdet so Botschafter Gottes. Gott segne euch alle.



Rom

Eigentlich war der Bericht hier zu Ende. Der Meister flog von Paris aus nach England und von dort aus in die Vereinigten Staaten, wo Er Sich knapp drei Monate lang aufhielt. Am 11. Dezember verließ Er die USA und flog weiter nach Mittel- und Südamerika. Nach dem ursprünglichen Programm sollte Er dort bis zum 31. Dezember acht Städte besuchen. Anschließend waren drei Wochen für Afrika vorgesehen und dann noch zwei Wochen innerhalb Asiens – für Bangkok und Malaysia – bis Er dann schließlich Anfang Februar nach Delhi zurückgekehrt wäre. Aber es kam anders ...

Am 16. Dezember traf bei Frau Fitting die Nachricht ein, dass das Reiseprogramm des Meisters in Südamerika abgebrochen würde und der Meister am 28. Dezember von Caracas / Venezuela aus nach Rom abfliege. Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Rom werde Er nach Delhi zurückkehren. So bestehe für die Satsangis in Europa die Möglichkeit, Ihn in Rom noch einmal wiederzusehen.

Also auf nach Rom!

Die Nachricht wurde schnellstens überall in den Gruppen verbreitet, damit jeder noch genügend Zeit hatte, die notwendigen Vorbereitungen für die Reise zu treffen. Wie wir später in Rom sahen, war es den meisten möglich geworden, zum Meister zu kommen.

Ich flog zusammen mit einigen Satsangis aus Köln, Bonn und Düsseldorf mit einer Maschine, die um 12:35 Uhr am 'Leonardo da



Vinci'-Flughafen in Rom ankommen sollte, eine Viertelstunde später als die Maschine des Meisters.

Oft kam mir während des Fluges der Gedanke: Wenn wir jetzt nach vier Monaten dem Meister wieder gegenüberstehen, hatten wir uns da inzwischen sehr verändert? Konnten wir mit dem guten Gewissen zu Ihm kommen, nun wirklich aufgewacht zu sein und mit der Arbeit an uns selbst begonnen zu haben? Hatten wir uns nach besten Kräften bemüht, nach Seinen Geboten zu leben? Dann musste ich daran denken, welche Strapazen der Meister unseretwegen auf Sich genommen hatte. Er hatte das ja nur für unseren Spirituellen Nutzen getan. Hatten wir Sein Geschenk angenommen und Gewinn daraus gezogen? Würden wir Ihn diesmal besser verstehen und mehr aufnehmen können? Welcher Gedanke, dass der Meister jetzt käme und Sich darüber freuen könnte, dass wir Ihm seit damals alle näher gekommen wären! ...

Wir landeten planmäßig in Mailand, wo wir die Maschine für 40 Minuten verlassen mussten. Von hier aus dauerte der Flug noch etwa eine Stunde. Als wir in Rom gelandet waren, hielten wir sofort Ausschau nach der Maschine, mit welcher der Meister gekommen sein könnte. Und kaum waren wir in einen der Flughafenbusse eingestiegen, als auf einmal jemand neben uns flüsterte: *Dort vorn in den Bus ist Er gerade eingestiegen!* Am Flughafengebäude sahen wir dann auch schon von weitem die Begleiter des Meisters. So musste diese Maschine gerade so viel Verspätung gehabt haben, dass sie genau vor der unseren – die fünf Minuten zu früh angekommen war – landete. Schnell und ohne ein Wort zu sprechen, gingen wir vom Bus aus in das Flughafengebäude, wo wir auch schon mitten in der



geräumigen Halle einen Kreis dicht gedrängter Menschen erblickten. Als wir nahe herangekommen waren, sahen wir den Meister, wie Er in der Mitte stand und schweigend Seinen Darshan gab.

In Seinem unendlich liebevollen Gesicht konnte man nicht die geringste Spur von den gewaltigen Anstrengungen erkennen, die Er gerade hinter Sich hatte. Es ging nur Frieden und Heiterkeit von Ihm aus.

Als Frau Fitting sich zu uns stellte, kam Harjaran gleich zu ihr und zog sie mit nach vorn zum Meister, Der, wie Er sagte, schon auf sie wartete. Der Meister begrüßte sie auf eine so herzliche und liebevolle Weise, dass man es einfach nicht beschreiben kann. Er schien Sich sehr zu freuen, sie wiederzusehen.

Er blieb noch einige Minuten stehen, bis Er schließlich zusammen mit Seinen Begleitern der Formalitäten wegen zum Zollschalter gehen musste. Hier stellte sich heraus, dass erst noch Visa für den Meister und Seine Party ausgestellt werden mussten. Hier verloren wir Ihn aus den Augen. So gingen wir zum Ausgang des Gebäudes, wo die meisten Satsangis auf den Meister warteten – sicher über 150! Es war ein malerisches Bild: Überall standen Gepäckstücke herum, junge Leute hatten sich auf den Boden gesetzt, eine Mutter neben mir fütterte gerade ihr weinendes Baby. Es war ganz eigenartig – mit wem man auch ein paar Worte sprach, alle hatten einen bestimmten Glanz in den Augen.

Frau Fitting erzählte nachher, dass, während sie bei der Zollabfertigung stand, einer der italienischen Zollbeamten eine ganze



Weile neben ihr stand und von Zeit zu Zeit immer wieder zu ihr hinschaute. Er hatte wohl bemerkt, dass sie immer zum Meister hinübersah. Auf einmal kam er heran und fragte sie: *Ist das dort der Heilige?* – Als sie bejahte, schwieg er einige Zeit. Nach einer Weile kam er nochmals und fragte: *Ist das Ihr Gott?*

Nach ungefähr einer halben Stunde kam der Meister heraus, um alle zu begrüßen. Anschließend fuhr Er zum Hotel Reale. Dieses Hotel hatte der Gruppenbeauftragte von Mailand ausgesucht; dieser war nun sehr erstaunt, als er hörte, dass der Meister bei Seiner letzten Weltreise 1963 in demselben Hotel gewohnt hatte und in genau denselben Zimmern!

Kaum war der Meister eingetroffen, als der Flur vor Seinem Appartement auch schon von Satsangis belagert war, die Ihn alle gern sehen wollten. Sie ließen sich auch dann nicht abweisen, als sie hörten, dass der Meister Sich zurückgezogen hatte, und einige gingen sogar bis in das Bad des Appartements!

Wie Gyani Ji später erzählte, hatten sie, die Begleiter des Meisters, während des 15-stündigen Fluges von Südamerika nach Rom viele Stunden geschlafen. Nur der Meister war die ganze Zeit über da gewesen. Auch hier in Rom kam Er bis in die Nacht hinein kaum zur Ruhe. Das waren also insgesamt über 24 Stunden!

Die Satsangs fanden im Konferenzsaal des Hotels statt. Sicher waren noch nie so viele Menschen auf einmal in diesem Raum gewesen, wie in diesen drei Tagen! – Als einige von uns gegen 19:30 Uhr herunterkamen, eine halbe Stunde vor Beginn des Satsangs, wur-



den wir vor der geschlossenen Tür von einem Hotelangestellten zurückgehalten, der uns sagte, der Saal müsse geschlossen werden, da die polizeilich zugelassene Personenzahl bereits überschritten sei. Schließlich zeigte er uns aber doch noch einen zweiten Eingang, durch den wir noch hineinkommen konnten. Drinnen war wirklich fast der letzte Quadratmeter Boden ausgenützt. Nur ca. 60 Leute konnten auf Stühlen sitzen, alle anderen saßen auf der Erde – und immer noch kamen durch den Nebeneingang pausenlos Nachzügler herein.

Als der Meister kam, war gerade noch ein schmaler Gang frei, damit Er nach vorn gehen konnte.

Da hier in Rom hauptsächlich drei Nationalitäten vertreten waren, nämlich Italiener, Deutsche und Franzosen, wurden die Reden des Meisters auch zusammengefasst in diese drei Sprachen übersetzt.

Der Meister erklärte in Seiner ersten Ansprache, welcher Segen darin liege, den menschlichen Körper erhalten zu haben. Bedauerlicherweise gebe es aber nur sehr wenige, die diese goldene Gelegenheit nutzten, um darin Gott zu erkennen. Er sagte, wir seien so sehr mit dem Körper und der Welt identifiziert, dass wir nicht merkten, wie beides einem ständigen Wandel unterworfen ist.

Er veranschaulichte das an einem Bild:

Wenn ein Mann in einem Boot sitzt und dabei nur ins Wasser schaut, so sieht er nicht, dass sein Boot den Strom hinuntertreibt. Warum? Weil das Boot die gleiche



Geschwindigkeit hat wie das Wasser, so denkt der Mann, beides stünde still. Blickte er einmal zum Ufer hinüber, würde er seine Lage erkennen.

So raten die Meister: O Mensch, du befindest dich in einer großen Täuschung, ob du gebildet oder ungebildet bist, ob reich oder arm. Erhebe dich aus dieser Täuschung, um fähig zu werden, diese Welt in ihrer wahren Perspektive zu erkennen.

Wir alle befinden uns in dieser Täuschung und müssen aus ihr herauskommen. Es ist nicht nur eine Sache von Worten, sondern eine der Praxis, des Erhebens über das Körperbewusstsein. Wenn ihr euch jeden Tag willentlich über den Körper erheben könnt, wo bleibt da der Tod? Es wird dann keine Todesfurcht mehr geben, ihr werdet fröhlich gehen. So ist die wichtigste Aufgabe des Menschen, sich selbst zu erkennen, sich von außen zurückzuziehen, indem er das Gemüt unter Kontrolle bringt und sich am Sitz der Seele im Körper konzentriert. Wenn ihr euch über das Körperbewusstsein erhebt, könnt ihr die kontrollierende Kraft in euch erkennen. Diese Erfahrung können wir zu den Füßen eines Lebenden Meisters haben. Warum sollten wir selbst sie nicht machen?

Wir haben uns so sehr mit den nach außen gerichteten Fähigkeiten identifiziert, mit dem Intellekt und unseren Gefühlen. Wir müssen uns darüber erheben. Wir sind alle spirituell blind, solange unser Inneres Auge geschlossen ist



und wir das Licht Gottes nicht sehen, und taub, solange wir die Stimme Gottes nicht hören.

Zwei Dinge sind erforderlich:

- 1. ein Lebender Meister, Der uns den Weg zurück zu Gott führen kann, und
- 2. eine wahrhafte, reine Lebensweise.

Für den Spirituellen Pfad werden Menschen der Praxis gebraucht.

Gegen Ende des Vortrags sagte der Meister nochmals, wir müssten uns nach Innen wenden und die äußeren Bindungen aufgeben. – Wir müssen uns unserer eigentlichen Aufgabe zuwenden, uns selbst zu erkennen.

Er erzählte folgende Parabel:

In einem Dorf lebte ein einfacher Mann. Eines Tages hörten die Dorfbewohner, wie er bei seinem Morgengebet Gott dafür dankte, dass in der Nacht Diebe gekommen waren und sein Pferd gestohlen hatten. Sie wunderten sich über dieses merkwürdige Gebet und fragten den Mann, warum er Gott für eine so betrübliche Sache dankte. Er antwortete, er sei Gott dafür dankbar, dass er selbst nicht auf dem Pferd gesessen habe, während die Diebe es stahlen.



Wenn ihr an die Welt gebunden seid, werdet ihr immer wieder kommen müssen. Der menschliche Körper nimmt den höchsten Rang in der Schöpfung ein, und wir sind gesegnet, ihn zu haben. Der beste Gebrauch, den wir davon machen können, ist, Gott darin zu erkennen. Um Gott zu erkennen, müssen wir zuerst uns selbst erkennen. Es ist eine praktische Frage der Selbstanalyse, und Einer, Der Sich Selbst täglich über das Körperbewusstsein erhebt, kann diese Erfahrung weitergeben.

Er ist Derjenige, Den wir lieben sollten, an Den wir uns hinden sollten.

Als Er geendet hatte, blieb der Meister noch einige Minuten bei uns sitzen. Er forderte uns auf, unsere Umgebung und den Körper eine Weile zu vergessen und nach Innen zu gehen. Nach etwa fünf Minuten erhob Er Sich und ging.

Am nächsten Tag kamen wir um 10:00 Uhr zur gemeinsamen Meditation zusammen. Nachdem der Meister wieder die genauen Anweisungen gegeben hatte, ließ Er uns etwa 45 Minuten meditieren. Anschließend machte Er Sich wie immer genaue Notizen über die Ergebnisse. Zum Schluss sprach Er noch einige sehr eindringliche Worte:

Er sagte, dass unser Gemüt immer in die Welt liefe, um dort nach Glück zu suchen. Wir seien auf der Sinnesebene wach, nach außen hin sind wir wach, während wir nach Innen hin schlafen. Woher kommt Wahres Glück? Es liegt Innen und daher müssen wir es



auch Innen suchen. Wir müssen unsere Richtung ändern. – Der Meister zählte noch einmal die verschiedenen Erfahrungen auf, die an diesem Tag bei der Meditation gemacht wurden. Dann sagte Er, wir hätten ja alle eine Erfahrung des Lichts gehabt. Nun sei es an der Zeit, diese zu entwickeln. Er sagte, es sei hohe Zeit, unsere Tage seien gezählt!

Für diesen Tag waren noch zwei Satsangs vorgesehen, einer am Nachmittag um 16:00 Uhr und der zweite abends um 20:00 Uhr. Der Meister war von morgens bis abends für uns da!

Am Nachmittag durften Fragen gestellt werden. Wie schon einmal im Sommer wurden die Satangis auch heute aufgefordert, ihre Fragen auf Zettel zu schreiben und sie vor Beginn des Satsangs einem der Übersetzer zu geben, die sie dann dem Meister vortrugen.

Eine Frage lautete:

Ich habe oft ein schlechtes Gewissen, wenn ich die Meditationszeit ins Tagebuch eintrage, da ich weiß, dass ich selbst nach vielen Jahren noch nicht in der Lage bin, meine Gedanken zu zügeln, und daher von Meditation eigentlich keine Rede sein kann. Sollte ich dann besser überhaupt keine Zeit eintragen, auch wenn ich manchmal versuche, drei Stunden hintereinander zu sitzen, ohne Herr der Gedanken zu werden?



Der Meister antwortete darauf, man müsse sich konzentrieren; zuerst seien es vielleicht nur 5 bis 10 Minuten, dann würden es durch regelmäßige Praxis nach und nach mehr.

Er sagte:

Konzentriert euch, konzentriert euch, konzentriert euch!

Jemand brachte das Problem zur Sprache, dass der Ehepartner nicht den Weg des Meisters geht und sich mit bestimmten Vorschriften des Meisters nicht einverstanden erklärt

Darauf erwiderte der Meister:

Gott vereinigt Menschen als Auswirkung der Vergangenheit. Überzeugt den Partner durch euer Beispiel, aber versucht nicht, ihm eure Meinung aufzuzwingen.

Jemand schrieb:

Ich finde nichts Göttliches in mir und auch nicht in anderen.

Der Meister entgegnete:

Was das zweite betrifft – das liegt an unserer eigenen Brille, mit der wir andere sehen. Wir urteilen nach unserer eigenen begrenzten Sicht. – So sah ein Schüler Jesu selbst in seinem Meister nicht das Göttliche und er verriet Ihn. – Das Göttliche in uns selbst können wir erst erkennen, wenn wir uns über das Körperbewusstsein erhoben hahen.



Jemand bat um Erklärung dafür, dass Kal gleichzeitig als die Negative Kraft bezeichnet wird und als die göttliche Mutter Kali.

Wie kann uns diese Kraft ein Hindernis auf dem Weg sein?

Die Antwort des Meisters:

Durch Kal kam die ganze Schöpfung ins Sein. Wenn Kal nicht wäre, könnten wir den Tonstrom nicht hören. Kal hat seine Macht von Gott. Er ist sehr gerecht. Aber er ist wie ein Offizier, der seine Befugnis vom König bekommen hat, der aber immer sagt: Ich befehle. Die Meister erklären dagegen: Ich gebe nur das von mir, was mein Vater mir gesagt hat. Sie handeln als Werkzeuge Gottes.

Frage:

Ich habe in den ersten Jahren nach der Initiation verschiedene Erfahrungen gehabt. Seit zwei Jahren sehe ich nur noch selten etwas. Erst jetzt in der Gegenwart des Meisters habe ich wieder Licht gesehen. Wie ist das zu erklären?

Antwort:

Die Ausstrahlung des Meisters hat die Erfahrung wieder hervorgebracht. Davor muss irgendetwas falsch gewesen sein. Wahrscheinlich wurde das Tagebuch nicht richtig geführt.



Eine weitere Frage betraf verschiedene Begriffe im Zusammenhang mit dem kosmischen Bewusstsein.

Der Meister erklärte, in Amerika hätte Ihn jemand gebeten, etwas über das Kosmische Bewusstsein zu sagen. Er habe dem Betreffenden geantwortet, dass wir ja noch nicht einmal eine Ahnung von unserem eigenen Bewusstsein hätten und dass die Frage nach dem kosmischen Bewusstsein hoch über unserer Reichweite läge.

Eine ähnliche Frage wurde in diesen Tagen auch an Gyani Ji gerichtet. Er hatte geantwortet, dass diese Dinge nur durch die Innere Erfahrung erfasst werden könnten und nicht durch den Intellekt.

Intellektuelle sind so kompliziert und sie machen auch alle Dinge kompliziert. Sie wollen alles mit dem Verstand erfassen und geben ihm immer wieder neue Nahrung, statt über ihn hinaus zu gelangen.

Kabir hat gesagt:

Lesen, Schreiben und Denken ist leicht; aber schwer ist es, das Gemüt zu überwinden.

Wir können erst verstehen, wenn wir selbst gesehen haben.

Im Laufe des Gesprächs brachte Gyani Ji zwei Beispiele, die diese Dinge in ein sehr klares Licht rückten:



Jemandem auf der Verstandesebene die Spirituellen Ebenen anschaulich machen zu wollen, käme dem Versuch gleich, einem vierjährigen Mädchen die Vorzüge der Ehe zu erklären. Wenn es erwachsen und verheiratet ist, wird es diese selbst erkennen.

Das zweite Beispiel betraf noch einmal das komplizierte Denken des Intellektuellen. Er ist wie eine Spinne, die so lange Fäden um sich spinnt, bis sie in ihrem eigenen Netz gefangen ist.

Ein Satsangi wollte wissen, ob es möglich sei, durch Willensanstrengung bewusst zu meditieren.

Der Meister gab zur Antwort:

Meditation ist keine Meditation, wenn sie nicht bewusst geübt wird. Meditation ist Bewusstsein.

Jemand fragte nach dem Grund dafür, dass der Meister ein keusches Leben vorschreibe.

Die Antwort des Meisters:

Die Liebe, die auf den Körper gerichtet ist, ist Lust und damit eine Form von Egoismus. Die Lebensflüssigkeit ist sehr wertvoll und sie sollte nicht vergeudet werden. Wenn man bei einer Lampe jeden Tag ein wenig Öl austropfen lässt, wird ihr Licht nach und nach schwächer werden. Keuschheit ist höheres Leben – Wahre Keuschheit beginnt,



wenn wir gelernt haben, uns über das Körperbewusstsein zu erheben. Sie ist nicht nur für den Körper eine Kraftquelle, sondern auch für den Verstand.

Das Beantworten der vielen Fragen hatte recht lange gedauert, und so blieben bis zum nächsten Satsang nur noch zwei Stunden. Aber selbst in dieser kurzen Zeitspanne war die Tür vor den Räumen des Meisters und Seiner Party meist belagert. Es gab in diesen drei Tagen kaum einmal eine Minute, in der nicht irgendjemand irgendein Anliegen an den Meister gehabt hätte. Wenn es in den Vereinigten Staaten und in Südamerika auch so war, kann man sich denken, dass der Meister dort erst recht bei Tag und Nacht kaum zur Ruhe gekommen ist, da dort überall viel mehr Satsangis zusammenkamen.

Um 20:00 Uhr begann der letzte Satsang an diesem Tag. Wie schon am Vortag angekündigt war, sollte der heutige Vortrag eine Fortsetzung des ersten sein. Der Meister sprach über die Bedeutung des Gottmenschen:

Der Absolute Gott brachte Sich zuerst im Licht- und Tonprinzip zum Ausdruck. Naam oder das Wort brachte die ganze Schöpfung ins Sein. Viele sogenannte Meister sprechen von Naam, aber dies sind nichts als Worte. Der Name und das Benannte sind zweierlei. Jene sind die Wahren Meister, Die das Licht in euch manifestieren können. So betet ein Wahrer Schüler: O Meister, gewährt uns die Verbindung mit dem Licht von Naam in uns!



Durch die Praxis von Naam werdet ihr aufhören, der Handelnde zu sein und so wird euer Kommen und Gehen auf dieser Welt ein Ende haben. – Ein solcher Meister gibt euch die Erlösung. Naam, der Funken des Meisters wäscht die Sünden fort. Der Meister gibt euch die Verbindung, ihr müsst sie bewahren und weiterentwickeln. Es ist die große Möglichkeit unseres Zeitalters, dass wir diese Verbindung so schnell bekommen.

Was ist der Meister?

Guru Nanak sagte:

Shabd ist mein Guru, mein Guru wohnt im Jenseits.

Kabir und alle Heiligen sagten niemals: 'Ich bin Gott.', sondern: 'Gott hat mich gesandt.' Gott kann zum Menschen sprechen, während Er in einem Körper offenbart ist. Anders ist es nicht möglich. So ist es ein Großer Segen, einen Lebenden Meister zu haben.

Gott sandte den Menschensohn, um die Menschheit aus ihrem Schlaf aufzuwecken. Das verbindende Glied zwischen Gott und dem Menschen ist Shabd, das durch den Meister gegeben wird. Der Gottmensch gibt das Brot, um euren Hunger zu stillen, und das Wasser, um euren Durst zu löschen. Er hilft euch hier; und wenn ihr ins Jenseits zu gehen habt, geht Er mit euch und hilft euch auch dort.



Was sollen wir tun? – Hundertprozentig Seinen Geboten folgen!

Diese Verbindung bricht nicht beim Tode ab, sondern sie besteht ewig. Ich wurde euer Körper – ihr müsst meine Seele werden. Es ist ein wichtiger Schritt, Hingabe zum Meister zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, Seinen Lehren genau zu folgen.

Der Meister wurde von Gott gesandt, um uns heimzubringen.

Nach diesen tiefgründigen und erhabenen Worten blieb alles still. Und auch, nachdem einige organisatorische Fragen bezüglich der Initiation geklärt worden waren, die am nächsten Morgen stattfinden sollte, hofften alle, dass der Meister noch eine Weile bei uns sitzen bleiben würde. Schließlich stellte auch jemand die Frage an Ihn, ob Er vielleicht noch zwei Minuten bliebe, worauf der Übersetzer diese Zeit gleich auf zehn Minuten erhöhte.

We must become silent in heart,

sagte der Meister,

Wir müssen im Herzen ruhig werden.

Dann blieb Er noch eine ganze Weile bei uns.



Als Er hinausgegangen war, sagte jemand neben mir: *Ich wage kaum daran zu denken, dass Er morgen schon geht ...*

Am letzten Tag gewährte der Meister 40 Menschen die Initiation. Mehrmals war in den Satsangs darauf hingewiesen worden, dass die Initiation ein großes Geschenk sei, um das man nicht aus bloßer Neugierde oder einem momentanen Interesse heraus bitten sollte. Es sei vielmehr erforderlich, sich genau zu prüfen, ob und wie weit man entschlossen sei, die Verpflichtung, die man dabei eingehe, vom ersten Tag an gewissenhaft zu erfüllen.

Der Meister sagt:

Die Verbindung mit Naam ist das größte Geschenk, das wir von einem Wahren Meister erhalten können. Ihm zu begegnen, ist ein Großer Segen, und die Initiation durch Ihn stellt die Krönung eines guten Schicksals dar.

Auch in Seinem Vortrag am Vorabend hatte Er mehrmals betont, dass ein ethisches Leben allein nicht vom Kreislauf der Geburten und Tode befreien kann. Nur durch die Gnade des Meisters, Der uns bei der allerersten Meditation eine Erfahrung des Lichts und des Tonstromes gibt, können wir Befreiung erlangen.

In diesem Zusammenhang hatte Gyani Ji zu einem Gruppenbeauftragten gesagt:

Wir sollten nicht darauf aus sein, möglichst schnell Leute zur Initiation zu bewegen, um größere Gruppen zu bekommen,



das ist nicht der rechte Weg. Interessenten sollten sich richtig vorbereiten, was eine längere Zeit in Anspruch nimmt, sie sollten die Lehren gründlich studieren und die Satsangs regelmäßig besuchen – erst dann kann man weitersehen. Man sollte sorgfältig prüfen, die Initiation ist keine Sache der Eile.

Während der Initiation saßen die übrigen Satsangis im Konferenzsaal zur gemeinsamen Meditation. – Wie immer hatte der Meister die genauen Anweisungen gegeben und uns aufgefordert, so lange sitzen zu bleiben, bis Er wieder komme. Die Initiation dauerte ungefähr drei Stunden und nach etwa zwei Stunden fingen die meisten an, unruhig zu werden, und einer nach dem anderen verließ den Raum. Eine große Menge stand dann vor der Tür zum Initiationsraum, aus der der Meister irgendwann kommen musste. Schließlich kam Er heraus. Er ging sehr rasch durch die Menge hindurch zum Konferenzsaal, und alle folgten Ihm. Dort saßen inzwischen nur noch etwa 20 Satsangis.

Der Meister fragte sie:

Wo sind die anderen alle? Ich habe doch gesagt, dass sie sitzen bleiben sollen.

Dann wandte Er Sich um und ging ohne ein weiteres Wort wieder hinaus. Dabei muss Er nach den Worten einiger Satsangis, die in der Nähe standen, ein sehr strenges und zugleich trauriges Gesicht gehabt haben. Dies war also der offizielle Abschied vom Meister ...



Einige sagten nachher, dass sie noch nie so tief beschämt gewesen seien wie in diesem Augenblick. – Was bedeuteten uns die Anweisungen des Meisters, dass wir uns so schnell über sie hinwegsetzten?

Wenig später verließ der Meister das Hotel. Wer konnte, fuhr so schnell wie möglich zum Flughafen, um dort noch einmal Seinen Darshan zu haben.

Als ich ankam, war der Meister von einem Kreis schweigender Satsangis umgeben. – Ich konnte es zuerst nicht fassen, dass nicht der geringste Vorwurf oder auch nur Strenge mehr in Seinem Gesicht zu lesen war! – Manchmal wünscht man sich, dass der Meister strenger mit uns wäre. Aber macht einem nicht gerade Seine Güte und Geduld unsere eigene Unzulänglichkeit um so mehr bewusst? Und eigentlich liegt doch darin, dass Er uns keine Vorwürfe macht, sondern uns immer wieder verzeiht, der größte Ansporn, Ihm endlich einmal weniger Sorgen zu bereiten!

Ein Satsangi erzählte, dass er während seines Aufenthaltes im Ashram einmal sehr niedergeschlagen gewesen wäre, weil er dem Meister immer nur zur Last fiele.

Die Prinzessin hatte daraufhin zu ihm gesagt:

Wir wurden dazu geboren, dem Meister zur Last zu fallen.



Und der Meister sagt:

Ein Wahrer Schüler ist ständig zerknirscht, weil er weiß, dass der Meister keinen Gefallen an ihm haben kann.

Nach einigen Minuten war es Zeit, dass der Meister und Seine Party in die Halle für Passagiere hinübergingen – und so war auch für die meisten Satsangis der Augenblick gekommen, wo sie sich von Ihm trennen mussten. Noch an der Passkontrolle standen alle dicht gedrängt, um Ihn bis zum allerletzten Augenblick zu sehen.

Einige von uns hatten das Glück, schon die Bordkarten zu besitzen, die einen als Passagier ausweisen, und so konnten wir auch die Sperre passieren und noch eine halbe Stunde länger mit dem Meister zusammen sein. Als Er uns sah, wie wir keine Anstalten machten zu gehen, schien Er zunächst ein wenig verwundert und fragte dann, ob wir auch jetzt fliegen würden und woher wir kämen.

Dann ging Er voran mit Seinem nunmehr sehr kleinen Gefolge von 14 Satsangis. Im Warteraum setzte Er Sich erst, als Frau Fitting Ihn darum gebeten hatte, auf den einzigen noch freien Platz – und wir blieben in einigem Abstand stehen.

Selbst, wenn Er einfach nur schweigend da saß wie jeder andere Passagier, so war es doch nicht dasselbe. Das schienen auch Fremde zu merken: Während der Wartezeit kam irgendjemand zu Frau Fitting und fragte sie, wer das sei. Als sie ihm die Auskunft gab, Er sei eine hohe Persönlichkeit aus Indien, fragte der Herr zurück: Eine religiöse Persönlichkeit, nicht wahr?



Etwas später, kurz bevor der Meister hinausging, sah ich auf einmal, wie zwei fremde junge Männer, die in der Nähe standen zu weinen anfingen, als sie vom Personal ihrer Maschine aufgefordert wurden, an Bord zu gehen.

Eigentlich hätte die Maschine des Meisters schon längst startbereit sein müssen, aber sie hatte 20 Minuten Verspätung. Jeder Vorgang, selbst die letzte Abfertigung vor dem Ausgang, die gewöhnlich ganz reibungslos verläuft, dauerte länger, so dass wir immer wieder eine Minute länger mit Ihm zusammen sein konnten.

Aber schließlich war die Zeit unwiderruflich abgelaufen und, nachdem Er uns alle noch einmal voller Liebe angesehen und besonders von Frau Fitting herzlich Abschied genommen hatte, ging Er die Gangway hinunter. Wir standen noch lange oben und warteten, bis die Maschine anrollte und dann im Nebel verschwand.

Wie hatte der Meister gesagt?

Ich wurde euer Körper, nun müsst ihr meine Seele werden.

Er ist zu uns gekommen, nun müssen wir zu Ihm kommen, Innen ...

Ursprungstext von Anke Lettow

DIE UNITY OF MAN KONFERENZ 1974

Einige wichtige Texte und Ansprachen zum Thema der Konferenz



Kirpal Singh mit Nichidatsu Fuji, dem Präsidenten eines japanischen buddhistischen Ordens, im Oktober 1973 im Vorfeld der Unity of Man Konferenz



Der Konferenzbericht

Die Unity of Man Weltkonferenz begann mit einer großen Prozession – einer Demonstration der Einheit:

Eine Menschenmenge von über hunderttausend Beteiligten aus achtzehn Ländern dieser Welt, Männer, Frauen und Kinder, Menschen verschiedenster Rassen, Nationalitäten und Religionen begaben sich gemeinsam, vereint – im Geiste der bestehenden Einheit des Menschen – auf einen Marsch durch die Hauptstraßen von Neu Delhi, sieben Kilometer vom Gandhiplatz zum Ramlilaplatz, dem Tagungsort dieser Konferenz.



Kirpal Singh in der Menge



Repräsentanten und Oberhäupter der unterschiedlichsten Religionsgemeinschaften führten diese symbolträchtige und vereinigende Prozession gemeinsam an der Seite von Kirpal Singh an.

Während der Prozession ertönten begleitend die Rufe:

Ek bano - Nek bano,

was

Be good, Do good, Be one

oder

Seid gut, tut Gutes, seid Eins

bedeutet.1

Zusätzlich begleitete ein einzelner, ungeschmückter Elefant diese Prozession als Symbol für die Teilnahme der niederen Lebensformen.

¹ Diese Worte sind eine prägnante Zusammenfassung der Darlegungen über die unumwandelbare Wahrheit, wie sie von Kirpal Singh, dem Schirmherrn der Unity of Man Weltkonferenz verkündet wird. Er Selbst sagte: "Ich bin gekommen, euch die Einheit zu enthüllen, die Einheit, die schon seit Anbeginn besteht und nur vergessen wurde." Als man Ihn einmal fragte, wie umfassend denn die Lehre der Wahrheit sei, antwortete Er: "Die Wahrheit passt in eine Nussschale." Die gegebene Antwort wirkte rätselhaft, bis Er Folgendes dazu erklärte: "Be good, do good, be one." Weiter sagte Er: "Wüsstet ihr, wie einfach die Wahrheit ist, ihr würdet alle weinen."





Kirpal Singh mit der australischen Delegation

Die folgenden Länder wurden durch Delegationen vertreten:

Australien, Kanada, Österreich, Kolumbien, Ecuador, England, Frankreich, Deutschland, Ghana, Griechenland, Indonesien, Italien, Japan, Malta, Nigeria, Thailand und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Über vierhundert Delegierte aus allen Teilen der Welt nahmen gemeinsam mit zweitausend Delegierten aus Indien an den Beratungen und Ausschüssen der Konferenz teil. Hochrangige Persönlichkeiten aus der Religion, Gesellschaft und Politik Indiens und



des Auslandes arbeiteten mit vereinten Kräften liebevoll zusammen, um die Konferenz zu dem erwünschten Erfolg zu führen.

Sie war einzigartig, es war die erste Konferenz dieser Art seit der Zeit Ashokas.

Kirpal Singh

Folgende Persönlichkeiten waren unter anderem an dem Erfolg beteiligt:

Nichidatsu Fuji – buddhistischer Führer aus Japan; Pir Vilayat Inayat Khan – Oberhaupt der internationalen Sufi-Gemeinschaft; Acharya Sri Tulsi Ji – Leiter der Jains; Dr. Angelo Fernandes – römischkatholischer Erzbischof von Delhi; Lama Kushak Bakula – oberster Lama von Ladakh; Mufti Atiqul Rehman – Moslemführer; sowie Premierministerin Indira Gandhi mit Mitgliedern ihres Kabinetts und viele, viele andere liebenswerte Menschen, u. a. Yogi Bhajan.





Kirpal Singh mit Sri Tulsi (links) und mit Pir Vilajat Inayat Khan sowie weiteren religiösen Führungspersönlichkeiten (rechts)



Die Konferenz wurde am Abend des 3. Februar 1974 vom Vizepräsidenten Indiens, Dr. G. S. Pathak, eröffnet. Kirpal Singh hielt eine monumentale Rede über die Einheit des Menschen.

Die zweite Sitzung – die Friedenskonferenz – wurde am Morgen des 4. Februar vom Verteidigungsminister Indiens, Sri Jagjivan Ram eröffnet, und Dr. Karan Singh, der indische Minister für Gesundheit, begann die Ausschusssitzung zur religiösen Einheit am Abend des 4. Februar.

Die dritte Sitzung – die öffentliche Hauptsitzung – am Morgen des 5. Februar enthielt eine Ansprache von Premierministerin Indira Gandhi, welche vorher durch liebevolle Grußworte von Kirpal Singh empfangen wurde.

In der Abschlusssitzung am 6. Februar – dem Geburtstag von Kirpal Singh – sprach am Abend der Außenminister Indiens, Sri Swaran Singh. Zusätzlich hielten noch viele andere Minister der indischen Union, Parlamentsmitglieder und Staatsbeamte sowie viele weitere Personen, auch Schüler von Kirpal Singh Ansprachen oder nahmen an den Diskussionen der Ausschüsse teil. An diesem Abend hielt Kirpal Singh eine Ansprache über das Ziel der Konferenz und das Ziel der Bewegung Unity of Man, der bestehenden Einheit des Menschen. (Ein Rundbrief zu diesem Thema wurde zu einem späteren Zeitpunkt, am 15. Mai 1974, von Kirpal Singh veröffentlicht).¹

¹ Kirpal Singh verfasste am 15. Mai 1974 einen Rundbrief an Seine Schüler in englischer Sprache, worin Er unmissverständlich erklärte, dass die Kampagne der bestehenden Einheit des Menschen oberhalb der Ebene der Religionen verbreitet werden muss, und dass diese Kampagne, weder mit einer neuen noch mit einer schon damals bestehenden Organisation wie Ruhani Satsang verbunden sein wird, sondern vom Enthusiasmus aller ▶



Rückblickend kann gesagt werden, dass das vorherrschende Empfinden aller Beteiligten über die erlangten Erkenntnisse, implementiert durch diese Konferenz, mit Freude beseelt war:

Freude darüber, dass in einer Zeit, in der die Menschheit so sehr leidet, so viele gemeinsam erkennen durften, dass die Ursache des Leides die Trennung von Mensch zu Mensch ist, und dass im Nachhinein alle Beteiligten bereit waren, diese Trennung zu überwinden. Freude auch darüber, dass so viele führende Persönlichkeiten hohen Ranges aus allen Lebensbereichen bereit waren, mit Kirpal Singh zusammenzuarbeiten.

Dieses Werk wird noch viel weiter getragen werden, wenn wir gemeinsam erkennen, dass Gott durch unseren Nachbarn, unsere Brüder und Schwestern in dieser Welt, somit durch alle Menschen wirkt.

Kirpal Singh sagte dazu:

Man wundert sich, wie jemand, der sich zur Religion bekennt, die doch eine Verbindung zwischen Mensch und Gott darstellt, das Risiko eingehen kann, zu vergessen, dass er ein Mensch ist, der mit denselben Vorrechten von Gott geboren wurde wie diejenigen, die er hasst, und dass er ein bewusstes Wesen ist, ein Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins.

begeisterten Menschen getragen wird. Eine deutsche Übersetzung des Rundschreibens findet sich auf Seite 487 ff.





Kirpal Singh bei einer Rede während der Unity of Man Konferenz

Wir sollten alle, jeder für sich, nach bestem Bestreben der Versuchung widerstehen, unser eigenes Wohlergehen dem erforderlichen und so notwendigen Wohlergehen unserer Brüder und Schwestern voranzustellen. Des Weiteren müssen wir erkennen, dass jedes menschliche Wesen, welches uns im Alltag begegnet, ein Kind Gottes ist. Ferner ist es unsere gemeinsame Verpflichtung, das Leid der Menschen zu lindern und die noch vorhandene Trennung – hervorgerufen durch tiefe Vergessenheit – unter den Menschen zu beseitigen.

Die Weltkonferenz war somit ein großartiger Erfolg. In diesem Sinne wird das Ziel dieser Konferenz nie enden.



SCHLUSSWORT:

Liebe Schwestern und liebe Brüder, bitte versucht zu verstehen, dass wir schon alle Eins sind!

Die ganze Schöpfung ist der Tempel Gottes. Es gibt keinen Ort, wo Er nicht ist. In den Mineralien schläft das Leben, in den Pflanzen träumt das Leben, in den Vögeln und jeglichem Getier erwacht das Leben, und im Menschen ist das Leben bereits wach. Somit sind wir Brüder aller Geschöpfe, der Pflanzen, Vögeln und andern Tiere. Die Blumen und Bäume, Sperlinge und Tauben sind wie Mitglieder unserer eigenen Art. Wie einfach, rein, liebevoll und schön sie sind! Wir sollten von ihnen lernen, ein Leben der Reinheit, Heiliger Einfachheit und Göttlicher Liebe zu führen.

Kirpal Singh



Kirpal Singh und die Unity of Man Konferenz

EINE EINFÜHRUNG

Kirpal Singh kam für die gesamte Menschheit, um den Menschen die Gotteskraft, welche sich durch die Prinzipien von Licht und Ton als praktische Erfahrung offenbart, zu enthüllen. Die Bezeichnung Unity of Man – die bestehende Einheit des Menschen bezieht sich auf die Innere Einheit allen Lebens.

Kirpal Singh schrieb:

Es wäre vernünftig, klarzustellen, dass die Kampagne der Einheit des Menschen oberhalb der Ebene der Religionen ausgetragen werden muss, ohne auf irgendeine Weise die religiösen oder sozialen Ordnungen zu beeinträchtigen. Sie muss in der Praxis die Segnungen und die Unterstützung all jener erhalten, die an das Evangelium der bestehenden Einheit des Menschen glauben und ihm Stärke geben können, indem sie dieses Evangelium in jedes menschliche Herz um sie herum tragen und sie von der Notwendigkeit überzeugen, es im täglichen Leben anzuerkennen. Sie wird weder mit Ruhani Satsang noch mit irgendeiner anderen vergleichbaren Organisation etikettiert sein. Der Enthusiasmus ihrer Verehrer wird die eigentliche Kraft sein, die hinter der Kampagne wirkt.



Ferner tätigte Kirpal Singh folgende Aussage auf der Unity of Man Konferenz:

Was ich euch sage, ist also nichts Neues. Ich möchte euch alle bitten, alles, was ihr hier gehört habt, überall dort, wohin ihr kommt, zu verbreiten. Ruft es von den Dächern, damit Glück und Friede auf die Erde kommt. Ich bete zu Gott und betet ihr mit mir, dass Er uns Seine besondere Gnade gibt und Vorkehrungen für uns trifft, eine Ersthand-Erfahrung der Wirklichkeit zu erhalten. Das Ideal, das vor uns steht, ist:

Wir sind alle Fins!

Kirpal Singh

Wenn ihr Danksagungen darüber singt, was ein anderer gesehen hat, dann kann man, verzeiht mir, dieses Unterfangen mit dem Versuch vergleichen, Brosamen von eines anderen leeren Teller zu sammeln. Verdient euch selbst etwas. Tragt nicht das Bild des Geliebten eines anderen in eurem Herzen. Wollt ihr ihn denn verletzen? Habt euren eigenen Geliebten, und geht selbst zu Gott zurück. Wenn ihr in tiefen Zügen vom Nektar des Lebens trinkt, werden auch diejenigen, die um euch sind, berauscht davon.



Die Meister betrachten die ganze Menschheit als eine Prozession Gottes.

Immer wieder erklärte Kirpal Singh den Menschen und Seinen Schülern die Sünde der Trennung. In einem schönen Absatz erklärt Guru Nanak Sahib:

Zahllos sind Deine Verehrer und zahllos jene, die Dich lieben, zahllos Deine Bhaktas und Heiligen, die liebevoll ihre Gedanken auf Dich heften. Zahllos die Musikinstrumente und ihre Weisen, und ebenso zahllos sind Deine Musiker.

Das Leben von Guru Nanak – Ein Großer Prediger von Frieden und Harmonie, von Kirpal Singh, 1894 –1974

Seit dem physischen Weggang von Kirpal Singh am 21. August 1974 stellen sich Organisationen, Gruppen sowie falsche Propheten und Meister dem Wahrheitssucher, der aufrichtig den Weg der Einheit allen Lebens gehen und somit dem Weg aller Heiligen, dem Sant Mat, folgen möchte, mit einem erworbenen Teilwissen entgegen und halten ihn somit bedauerlicherweise davon ab, sein Ziel als Mensch zu verwirklichen. Ein solches Verhalten ist nicht das weltverändernde Ziel der *Unity of Man Konferenz*, welches von Kirpal Singh erwünscht ist.

Etwas zu wissen oder sich als etwas zu bezeichnen, bedeutet nicht, dieses zu sein!



Von früher Jugend an war Kirpal Singh mit Nationalismus, religiöser Intoleranz und Bigotterie konfrontiert. Er befasste Sich intensiv mit der grundsätzlichen Lösung für die Uneinigkeit, die immer wieder zu gewalttätigen Konflikten führt. Nach einem umfassenden Studium der Schriften der Sikhs, des Christentums, des Buddhismus, des Islam, des Zoroaster usw. kam Er zu dem Ergebnis, dass sie alle über dieselbe grundlegende Wahrheit sprechen – das Geburtsrecht des Menschen, Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis zu erlangen.

Zu Füßen Seines Meisters Baba Sawan Singh erhielt Er die praktische Erfahrung von dem, was in den Schriften beschrieben wird, und weihte Sein Leben dem Ideal der Einheit – der Bruderschaft der Menschen unter der Vaterschaft Gottes.

Bevor Kirpal Singh Seinem Meister physisch begegnete, traf Er Ihn bereits seit sieben Jahren im Innern und genoss schon während dieser Zeit Seine Anwesenheit, Führung und Seinen Schutz.

Kirpal Singh sagte diesbezüglich:

Ich glaubte, es sei Guru Nanak.

1956 wurde Kirpal Singh eingeladen, eine Rede vor der Generalversammlung der UNESCO zu halten. Seine monumentale Ansprache bezog sich auf den Weltfrieden im Atomzeitalter.

Durch Seine universale Sicht gelang es Ihm, unter den verschiedenen Religionen gegenseitiges Verstehen zu schaffen. 1957 wurde Kirpal Singh zum Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen gewählt. Dieses Amt übte Er 14 Jahre lang aus.



Während Seiner drei Weltreisen 1955, 1963 und 1972 besuchte Er viele Länder und traf dabei die jeweiligen religiösen Oberhäupter, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Überall legte Er die Bedeutung von Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis dar und betonte die Notwendigkeit, sich selbstlos in den Dienst am Nächsten zu stellen.

Seine Bemühungen um Verstehen unter den Menschen, um Frieden in der Welt und Toleranz unter den Religionen wurden durch zahlreiche Ehrungen von allen Seiten anerkannt.

Im Februar 1974 berief Er die erste Weltkonferenz zur Unity of Man – der bestehenden Einheit des Menschen – ein, welche in Neu Delhi, Indien vom 3. bis 6. Februar 1974 stattfand. Mit dieser Weltkonferenz nahm und nimmt heute noch dieser Impuls, die Erkenntnis über die Unity of Man, die schon bestehende Einheit des Menschen, in den Herzen der ehemaligen Teilnehmer, sowie den Menschen, welche in der heutigen Zeit davon hören, und Seinen Schülern, Platz.

Als ein Ergebnis dieser Konferenz sprach Kirpal Singh auf Einladung der indischen Regierung am 1. August 1974 vor dem indischen Parlament. Es war das erste Mal, dass einem Spirituellen Führer diese Ehrung zuteil wurde.

Mehr als 150 000 Menschen wurden von Kirpal Singh mit Naam, dem Heiligen Wort, praktisch verbunden. Der Weg der Heiligen, der Sant Mat, ist das Geburtsrecht für alle Menschen. Auch heute noch kann jeder durch die Gnade des Einen Gottes und den durch



unseren Meister Kirpal Singh wirkenden Gott diese Verbindung mit Naam erhalten.

So, wer immer an das Evangelium der schon bestehenden Einheit des Menschen glaubt, möge um die Initiation bitten!

SCHLUSSWORT:

Allen Mitmenschen kann gesagt werden: Lebt bitte diese seit Anbeginn bestehende und nur vergessene Einheit mit all eurer Kraft. Das Resultat wird sein, das Gott Sich Selbst zeigt! Es ist jetzt die Zeit, das Wasser des Lebens aus dem überfließenden Brunnen, der die Wüste in unseren Herzen bewässert, zu schöpfen.

Ferner mögen all die Lieben, Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt, welche schon Schüler von Kirpal Singh sind, zur Einsicht gelangen, dass nur die regelmäßige Meditation zum Erfolg führt, nicht das Leben der Eindrücke, welche aus Mangel an Meditation in den Herzen der Lieben Platz nehmen, um sich dort geometrisch zu vervielfältigen.

Möge der Allmächtige euch alle segnen!

In Liebe euer Bruder Bhai Jamal

¹ Gott zeigt Sich Selbst, siehe dazu die Predigt von Reverend Emil J. Christesen auf Seite 507 ff.



Die Umgestaltung unseres Schicksals

Eröffnungsrede von Kirpal Singh, Präsident der Unity of Man Konferenz, am 3. Februar 1974

Ein mystisches Band der Bruderschaft macht alle Menschen Eins.

Thomas Carlyle

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich freue mich, Sie alle begrüßen zu können, die Sie aus der ganzen Welt hier zusammengekommen sind. In dieser bedeutenden Konferenz müssen wir Mittel und Wege finden, um die Zusammengehörigkeit der Menschheit zu stärken und zu festigen.

Die Nationen werden, genauso wie der einzelne Mensch, durch Leidenschaften, Stolz und Vorurteile beeinflusst, und das schafft in der menschlichen Gemeinschaft, die von Natur aus besteht, abgrundtiefe Trennungen, die sehr oft schwer zu überbrücken sind. Wir leben in einem Zeitalter des Verfalls, in dem sich moralische und Spirituelle Werte auf dem niedrigsten Stand befinden.

Trotz all dieser Nachteile und der zahlreichen trennenden Tendenzen gibt es dennoch einen Schimmer von Hoffnung auf eine Erneuerung und Umorientierung, und diese Hoffnung hat uns hier zusammengeführt. Ich danke Ihnen allen für die liebevolle



Antwort auf den Aufruf zur Umgestaltung unseres Schicksals, um einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Es heißt:

Osten ist Osten und Westen ist Westen, und nie werden die beiden zusammenkommen.

Das mag für die eine oder andere Zeit oder für den Autor dieses Ausspruchs, Rudyard Kipling, richtig gewesen sein, doch sicherlich bedeutet es nichts für Menschen Gottes im heutigen wissenschaftlichen Zeitalter, in dem Entfernung und Raum schnell ihre Bedeutung verlieren und man Anstrengungen unternimmt, interplanetarische Verbindungen herzustellen.

Die verschiedenen Länder der Welt sind einfach wie Räume im Haus Gottes, in denen die einzelnen Nationen leben. Obwohl sich die verschiedenen Länder und Nationen von der Geographie, vom Klima und von der Geschichte her, in den Gesichtszügen und in der Hautfarbe, in der Sprache und den Dialekten, in der Ernährungsweise und in der Kleidung und in ihrer Art der Gottesverehrung unterscheiden, bilden doch alle Menschen – wenn sie auch durch diese Faktoren äußerlich so verschieden scheinen – ein großes organisches Ganzes, das Menschheit genannt wird.

Bei all diesen scheinbaren Unterschieden der Hautfarbe, Religionszugehörigkeit und Gesellschaftsklasse und bei all der Vielfalt in der Lebens- und Denkweise ist und bleibt der Mensch doch im



Wesentlichen Mensch in der äußeren Erscheinung und im inneren Aufbau.

Die Einheit besteht bereits in der menschlichen Form, da jeder von uns auf dieselbe Art und Weise geboren wurde und denselben inneren und äußeren Aufbau besitzt und jeder eine Seele hat, die vom selben Wesen wie Gott ist. Wir sind Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins, das wir – unter verschiedenen Namen – als denselben Gott verehren.

Heilige sagen, dass der menschliche Körper der Wahre Tempel Gottes ist, dass Gott in dem Tempel wohnt, den Er im Mutterleib erschaffen hat, und nicht in Tempeln, die von Menschenhand erbaut sind, und dass der menschliche Körper uns die Goldene Gelegenheit gibt, Ihn zu erkennen.

Der Mensch hat drei Aspekte: Er hat den physischen Körper, den Verstand, und er ist eine bewusste Wesenheit. Er hat im physischen, intellektuellen und technischen Bereich Fortschritte gemacht, ist aber dennoch unglücklich, da er sich spirituell nicht entwickelt hat. Er hat nur seinen Kopf, nicht aber sein Herz entwickelt und seine wissenschaftlichen Kenntnisse wurden dadurch in die falsche Richtung gelenkt. Das hat ein Spirituelles Vakuum erzeugt.

Wir befinden uns inmitten einer zweifachen Krise:

Auf der einen Seite ein Staatskult des Militarismus, beschönigend *Patriotismus* genannt, und auf der anderen Seite Gleichgültigkeit gegenüber der Spirituellen Entwicklung, die darin besteht, das



Wahre Selbst zu erkennen. Dadurch, dass es in diesen beiden Bereichen an positivem Denken fehlt, fallen wir moralisch zurück, und in diesem traurigen Zustand können wir keinen dauerhaften Frieden erlangen.

Deshalb betete Guru Nanak:

O Gott, die Welt steht in Flammen und ist unserer Kontrolle entglitten. Rette Du sie, wie auch immer Du es für richtig hältst!

Das Problem, das vor uns liegt, ist, wie man das menschliche Herz wandeln und eine innere Umkehr bewirken kann, so dass der Mensch fähig wird, klar zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden. Da dies außerhalb der Reichweite von Körper und Verstand liegt, kann es nur durch ein Aufleuchten des Göttlichen Wissens im Innersten der Seele geschehen.

Dies ist ein Aspekt, der jeden Einzelnen betrifft. Wir müssen aber auch bleibende Bande der Verbundenheit unter den Völkern der Welt schmieden, damit sie sich mit aufrichtiger Achtung begegnen, die auf Innerer Liebe und Wohlwollen beruht, und sich um das Wohlergehen aller Mitglieder der menschlichen Familie bemühen, indem sie sich über ihre politischen Ideologien, die Rivalität und internationale Spannungen schaffen, hinwegsetzen.

Während meiner letzten Auslandsreise wurde ich in den Vereinigten Staaten im Fernsehen gefragt:

Wie kann der Friede gefestigt werden?



Ich erklärte ihnen:

Der Friede kann nur dann sichergestellt werden, wenn die Menschen sich über ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Ideologien und Religionsgemeinschaften erheben und Präsidenten oder Könige über ihr nationales Denken.

In einer Gemeinschaft oder Religion zu bleiben ist ein Segen, wenn wir das Ideal, weshalb wir uns ihr angeschlossen haben, im Auge behalten und uns zur Universalität erheben. Wenn wir aber engherzig an den bloßen Theorien festhalten, ist das Ergebnis wieder Engstirnigkeit und Egoismus. In ähnlicher Weise sollten Könige, wenn sie ihre Gärten gut pflegen und sie in jeder Hinsicht in Blüte halten, auch alle anderen Länder in gleicher Weise zum Blühen bringen und das Glück der Menschen fördern. Ansonsten wird es Konflikte und Kriege geben.

Unser Bemühen in letzter Zeit war, ein gemeinsames Forum und einen Ort zu finden, wo solche bedeutenden Kernfragen objektiv diskutiert werden können – indem man das Wichtige vom Unwichtigen trennt und Meinungsverschiedenheiten beseitigt, um zur Einheit in den verschiedenen Denkrichtungen zu finden und beständigen Frieden auf die Erde zu bringen, sowie völlige Eintracht und gutes Einvernehmen in alle Bereiche unseres Lebens.

Um diese weltweite Bewegung, an der wir heute teilnehmen, zu verstehen, ist es notwendig, auf ihren Hintergrund zurückzublicken.



Religiöse Kontakte zwischen Ost und West wurden schon 1893 hergestellt, als der Volksheilige Vivekananda mit der Botschaft der Upanishaden und der Gita Indien beim *Parlament der Religionen* in Chicago vertrat. Sein Leben wies einen praktischen Weg, der die grundlegende Einheit aller Religionen aufzeigte, und um diese Botschaft zu verbreiten, gründete er im Namen seines Meisters Paramhansa Ramakrishna eine Reihe von Missionen. Zehn Jahre später, im Jahr 1903, legte ein anderer junger Gelehrter, Swami Ram Tirath, die Philosophie des Vedanta dem Westen in einer so klaren und anschaulichen Art und Weise dar, dass er als der *lebende Christus* gefeiert wurde.

So wurde der Weg für den nächsten Schritt zur Verbreitung der Spiritualität oder der Mystik – der Grundlage einer jeden Religion – vorbereitet. In ihrer reinen Essenz bedeutet dies das Erwachen des Menschen zu einem Bewusstsein, das sowohl über den Sinnen als auch über dem Denken liegt – zur unmittelbaren Offenbarung.

Alle Mystiker des Ostens und des Westens glaubten an die Möglichkeit der direkten Verbindung mit dem Geist und der Kraft Gottes durch Liebe und Versenkung ohne Hilfe des Verstandes und der Logik.

Spiritualität stellt den Menschen auf den Weg nach Innen – nicht zu verwechseln mit Weltflucht – und die grundlegende Voraussetzung dafür ist eine praktisch gelebte Ethik. Das ist die Religion des Geistes oder die Wissenschaft der Seele und durch sie findet der Einzelne seine eigentliche Beziehung zum Universum, indem er mit Gott in Verbindung kommt, mit Hilfe der Kraft, durch die



Er Sich ausdrückt, die *Naam*, *Kalma* oder *Wort* genannt wird, die der Schöpfer des Universums ist und alles durchdringt und kontrolliert.

Die Verbindung mit dieser Kraft erhält man, indem man Ehrfurcht vor dem Leben auf allen Daseinsstufen entwickelt, ohne zwischen hoch und niedrig zu unterscheiden – Menschen, Tiere, Vögel und die niederen Arten eingeschlossen.

Die niederen Daseinsformen sind die jüngeren Brüder in der Familie Gottes. Dieses Ideal der Heiligkeit des Lebens ist eine lebendige Religion der Liebe im Innersten Teil unseres Wesens. Echten Glauben an Gott kann man nicht durch logisches Denken oder durch Gefühle erlangen; er entsteht aus wirklichem Wissen – aus der Erfahrung der Seele in vollkommener Harmonie jenseits der Sinne.

Das ist es, was Spiritualität – *die Verbindung der Seele mit der Überseele* – genannt wird, und man erlangt sie, indem man sich durch praktische Selbstanalyse über das Körperbewusstsein erhebt. Eine Erfahrung davon kann Jemand geben, Der ein Meister dieses Vorgangs ist. Wir nennen es Para Vidya, *das Wissen vom Jenseits*, denn es liegt jenseits unserer Wahrnehmung durch die Sinne.

Diese Wissenschaft der Seele ist nichts Neues, sie ist die älteste aller Lehren. Der Weg zurück zu Gott wurde von Gott Selbst geschaffen und beweist sich selbst, ohne dass seine Echtheit mit Hilfe der Schriften nachgewiesen werden müsste. Doch unmissverständliche Hinweise in den Schriften aller Religionen vom Anbeginn der Zeit



bis zum heutigen Tag zeugen von der ungeoffenbarten Wirklichkeit in ihrer ursprünglichen Form als Licht und Ton.

Im gegenwärtigen Zeitalter gaben Heilige wie *Kabir* (1398–1518) und *Guru Nanak* (1469–1539) der Lehre der Weisen der Vergangenheit neues Leben.

In jüngster Zeit wurde die lebendige Fackel der Spiritualität durch Ihre Nachfolger weitergegeben, bis der Spirituelle Mantel die Persönlichkeit von *Baba Sawan Singh* heiligte, Der in den fünfundvierzig Jahren (1903–1948), in denen Er Seine Spirituelle Mission ausführte, dieser Lehre die weitestmögliche Verbreitung gab. 1911 begann Er auch im Westen die Botschaft der Liebe, des Lichtes und des Lebens zu enthüllen.

Der Ruhani Satsang¹ wurde 1948 gegründet und hatte die Aufgabe, Menschen aus allen sozialen Schichten rein Spirituelle Anweisungen zu vermitteln, frei von jeglichen Ritualen und Zeremonien, von Ausschmückungen und Symbolen. Angehörige der verschiedenen Religionen, Glaubensrichtungen und Bekenntnisse können in den Sawan Ashram kommen, der 1951 das ständige Zentrum wurde und zu den vielen Menschen sprechen, welche aus verschiedenen Lebensbereichen kommen und welche die grundlegenden Wahrheiten, die die Quintessenz aller Heiligen Schriften sind, verstehen und lernen möchten. Die Vorträge befassen sich allgemein mit dem

¹ Ruhani Satsang war die Spirituelle Plattform, durch welche Kirpal Singh während Seines physischen Aufenthaltes auf Erden nach den Richtlinien und dem ausdrücklichen Wunsch Seines Meisters, Baba Sawan Singh, der breiten Weltbevölkerung die Einheit und die unveränderbare Wahrheit näher brachte.



Thema, wie man eine direkte Verbindung mit der Wirklichkeit erlangen kann, und es wird versucht, in einfacher, leicht verständlicher Sprache die Aussagen der Weisen und Seher alter Zeiten wiederzubeleben und miteinander in Verbindung zu bringen. Zur Zeit wird dies in 209 Zentren in aller Welt verbreitet, die sehr dazu beigetragen haben, die künstlichen Schranken der Rasse, Sprache und Religion in einem gewissen Ausmaß zu beseitigen, und durch die viele Menschen verschiedener Herkunft dazu kamen, den Namenlosen Einen zu verehren, Der mit so vielen Namen benannt wird.²

Durch die Gnade Gottes öffnete sich 1957 unerwartet ein neues Feld, als Muni Sushil Kumar Ji eine Weltreligionskonferenz einberief mit der Absicht, eine Weltgemeinschaft der Religionen zu bilden. Als Ergebnis weiterer Überlegungen entstand tatsächlich eine Gemeinschaft, welche die meisten Glaubensrichtungen der Welt einschließt, und ich wurde zu ihrem Präsidenten gewählt. Drei Weltreisen wurden unternommen und vier Weltreligionskonferenzen in Indien organisiert, neben regionalen Konferenzen in einzelnen Ländern. Die Absicht war, das Ideal der universalen Zusammengehörigkeit aller Menschen, auch wenn sie sich zu verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen bekennen, zu verbreiten, und auf höchster Ebene wurde unter den Vertretern der einzelnen Religionen ein weiteres und besseres Verstehen und ein Gefühl von gegenseitigem Vertrauen und Anerkennung erreicht.

Doch während sich die religiösen Führer näher kamen, entstand unter den Anhängern (der verschiedenen Religionen) eine Gefahr.

² Siehe hierzu Kirpal Singhs Rundschreiben vom 15. Mai 1974 auf Seite 487 ff.



Statt die Religion zu einer verbindenden Kraft zu machen, benutzten sie sie als Instrument für ihre persönlichen Interessen. Sie begannen, Gruppen zu bilden, die die äußeren Kennzeichen ihrer Ismen betonten – und sie verstärkten sie durch einen künstlichen Wall des Hasses und des Misstrauens.

Man wundert sich, wie jemand, der sich zur Religion bekennt, die doch eine Verbindung zwischen Mensch und Gott darstellt, das Risiko eingehen kann, zu vergessen, dass er ein Mensch ist, der mit denselben Vorrechten von Gott geboren wurde wie diejenigen, die er hasst [...].

Um der Gefahr des religiösen Chauvinismus zu begegnen, wurde es nötig, das Werk der Erneuerung von den Wurzeln her zu beginnen:

Die Entwicklung des Menschen muss an erster Stelle stehen!

Das kann aber nur erreicht werden, indem man den Menschen allgemein die humanistischen Ideale der selbstlosen Liebe und des selbstlosen Dienstes einprägt mit besonderer Betonung von Dienst am Menschen, Dienst am Land und Dienst am Tier – da die Tiere unsere jüngeren Brüder und Schwestern in der Familie Gottes sind. Diese Idee nahm 1969 konkrete Form an mit der Entscheidung, Zentren für die Entwicklung zum Menschen oder *Manav Kendra*³ hier in Indien und im Ausland zu errichten.

³ Manav Kendra wird heute von Gaddi Nashin verwaltet. Die Bezeichnung Mahant oder Gaddi Nashin wird gewöhnlich jenen gegeben, die an einem



Diese Konferenz hat zum Ziel, die ganze Menschheit auf der gemeinsamen Grundlage des Dienstes an den Mitmenschen und des Glaubens an die Göttliche Kraft zu vereinen, und um das zu erreichen, richtete sie an die ethische und religiöse Führerschaft der Welt den dringenden Aufruf, Gleichgültigkeit und Zurückhaltung abzulegen und eine führende Rolle in den Angelegenheiten der Menschheit einzunehmen.

Solche Konferenzen wurden in letzter Zeit nur auf der Ebene der Religion durchgeführt und waren folglich nicht in der Lage, eine Integration im erforderlichen Maß zu erreichen.

Das besondere Merkmal dieser Konferenz ist, dass sie auf der Ebene des Menschen durchgeführt wird, wie es Heilige und Propheten wie Sokrates, Buddha, Mohammed, Christus, Kabir und Guru Nanak vor Augen hatten, sodass sie uns zu wirklicher Verbundenheit führen kann.

Die herausfordernde Aufgabe, die sich den religiösen und Spirituellen Führern stellt, ist, einen radikalen Wandel in den ethischen, erzieherischen und wirtschaftlichen Status der Menschheit zu bringen.

Wirtschaftliche Entwicklung ist notwendig, denn ein hungriger Mensch ist ein zorniger Mensch, und ihm von Gott zu erzählen, ist ein Hohn

bestimmten Platz im Namen der vorangegangenen Heiligen oder Weisen arbeiten und sich zur Schau stellen, nachdem die Letzteren diesen aufgegeben haben oder physisch hingeschieden sind.



Ich bin zuversichtlich, dass jeder von uns die Bedeutung dieses kosmopolitischen Treffens erkennt und von ganzem Herzen seine volle Unterstützung gibt, um diese Zielsetzung zu erfüllen:

Verstehen unter den Menschen zu entwickeln und die Botschaft der Einheit der Menschheit zu verbreiten.

Lasst uns diese Aufgabe eine tiefe Verpflichtung sein, lasst uns alles enge Gebundensein überwinden und vereint und fest entschlossen zusammenstehen, bis zu ihrer endgültigen Erfüllung.

Kirpal Singh



Im Folgenden während der Konferenz gehaltene Ansprachen



Die Anfangsschritte und das Ziel

VON KIRPAL SINGH

Religiöse Praktiken, Riten und Rituale, Fasten, Nachtwachen, Pilgerreisen oder auch Atemübungen und anderes mehr sind Anfangsschritte, um den Wunsch in uns zu wecken, uns Gott zuzuwenden oder Gott zu begegnen. Wenn wir dann auf den Weg zurück zu Gott gestellt sind, haben sie ihren Zweck erfüllt. Dieser Weg zurück zu Gott ist die Wissenschaft des Wortes oder des Tonstroms und ist für die ganze Menschheit derselbe. Wer dieser Wissenschaft folgt, braucht sich mit den ersten Schritten nicht weiter zu befassen.

Kurz gesagt, alles, was mit physischer Tätigkeit zu tun hat, gehört dem Bereich der physischen Welt an.

Wir müssen uns jedoch über den Körper und das Körperbewusstsein erheben, um eine Verbindung mit den ersten Offenbarungen Gottes – Licht und Ton – zu erhalten. Gott kann man nicht mit Händen anbeten – Gott ist Geist und kann nur im Geist angebetet werden.

Ich habe hier keine Rituale und Zeremonien, nichts dergleichen. Auch keinen Tempel, keine Kirche, keine Moschee. Warum? Weil das, was ich euch sage, das Höchste ist. Bleibt, wo ihr seid, ihr



braucht eure Religion nicht zu verlassen, sondern solltet sie in der besten Weise nutzen und sehen, wie weit ihr auf dem Weg fortgeschritten seid. Das ist einer der Gründe, warum ich keine Kirche, keinen Tempel – nichts dergleichen – habe. Ich betrachte diese einfach als die ersten, grundlegenden Schritte.

Die Menschen haben sich an diese Dinge so sehr gebunden, dass sie keine Früchte daraus erhalten können. Hier haben wir keine äußeren Formen, und es ist uns nicht wichtig, welche äußeren Kennzeichen einer bestimmten Religion ihr tragt oder welcher Gedankenschule ihr angehört. Darauf achten wir nicht.

Wir möchten uns einfach daran erfreuen, dass ihr Menschen – Seelen – seid. Gott ist in euch, ihr müsst euch nur in dieses Gottbewusstsein erheben. Das ist die Hauptaufgabe, auf die es uns hier ankommt.

Das braucht die Welt heute.

Kirpal Singh



Wie man die Einheit erreicht

Diese Rede hielt Kirpal Singh am 4. Februar 1974

Liebe Brüder und Schwestern,

ich möchte ein paar Worte über Innere Konzentration und andere Gedanken, die damit in Verbindung stehen, sagen. Um die Einheit zu erreichen, muss man fähig sein, sich über sein (Wahres) Selbst bewusst zu werden, und versuchen, jene Große Kraft zu erkennen, Die alles in der Welt kontrolliert. Sie alle wissen, dass wir den gleichen Körper haben. Er besteht aus fünf Elementen, und eine Kraft bewacht das ganze System. Wir müssen nun versuchen, diese Wahrheit zu verstehen und das Göttliche, das im Menschen ist, widerspiegeln.

Jeder weiß, dass Arbeit notwendig ist, wenn man ein Ergebnis möchte. Um selbst-bewusst zu werden, müssen wir uns sehr bemühen, bis wir es erreicht haben. Wir haben die Beispiele der alten Führer, wie Guru Gobind Singh Ji, vor Augen und folgen ihnen. Einige von uns haben auf diesem Weg etwas erreicht.

Für engstirnige Menschen ist es sehr schwierig, diesen Pfad anzunehmen und einander zu begegnen. Unser Bemühen muss in die richtige Richtung gehen. Das Verlangen nach Einheit, das jetzt vorhanden ist, ist in Wirklichkeit ein Ruf nach Bewusstsein des eigenen Selbst. Wir müssen wirklich bestrebt sein, dass wir dies erreichen, und gemeinsame Anstrengungen daran setzen. Ich möchte betonen, dass wir auf dem Weg der Einheit des Menschen, welcher der wirkliche Weg zu Gott ist, vorangehen müssen, und was



uns an Schwierigkeiten in den Weg kommen mag, müssen wir gemeinsam beseitigen. Wenn man an Ihn glaubt, kann man sein Schicksal ändern – und das Schicksal der anderen.

Meine besten Wünsche sind mit Ihnen, und ich hoffe, Sie kommen zu dieser Einsicht.

> Kirpal Singh Unity of Man Konferenz 4. Februar 1974



Ein Ruf zum Dialog

Eröffnungsrede von Dr. Pathak, Vizepräsident von Indien/3. Februar 1974

Ich danke Sant Kirpal Singh Ji, dem Schirmherrn der interreligiösen Weltkonferenz der Einheit des Menschen, die vom Manav Kendra veranstaltet wird, für Seine Einladung, diese Konferenz zu eröffnen. Ich beglückwünsche den Schirmherrn zu Seiner Initiative, dass Er die Zusammenarbeit von mehreren religiösen und sozialen Organisationen zur Durchführung dieser Konferenz erreicht hat. Ich bin sicher, dass Seine Bemühungen fruchtbar sein werden und dass Er das würdige Ziel erreicht, den Geist der Einheit unter den Anhängern der verschiedenen religiösen Glaubensrichtungen zustandezubringen und ein allgemeines Wohlergehen zu fördern.

Der Mensch hat viele Siege über die Natur erlangt und ein Wissen erreicht, von dem man, sagen wir vor 25 Jahren, nicht einmal geträumt hat, das er zu seinem Wohl oder zu seiner eigenen Zerstörung anwenden kann. Krasser Materialismus ist aus dem noch nie dagewesenen Fortschritt der Wissenschaft und Technik entstanden. Die Entfernung wurde aufgehoben und Menschen, die in entlegenen Gegenden wohnen, sind tatsächlich Nachbarn geworden. Nur haben sie bis jetzt noch nicht gelernt, wie Brüder zu leben. Zusammenstöße halten auf nationaler und internationaler Ebene an. Die Nationen werden im Innern von Übeln geplagt wie Engstirnigkeit, Denken in Kasten und Staaten, Ungleichheit, Intoleranz, Unwissenheit usw. Auf internationaler Ebene werden noch immer bewaffnete Auseinandersetzungen und Kriege ausgetragen.



Ihre Ursachen, zum Beispiel Rassenpolitik, Arroganz der Macht, chauvinistischer Nationalismus und politische Habgier, belasten die Menschheit.

Es ist jedoch zu erkennen – um die Sprache der UNESCO zu gebrauchen:

Solange Kriege in den Gemütern der Menschen ihren Anfang nehmen, liegt es den Menschen am Herzen, die Verteidigung des Friedens aufzubauen.

Aber es wurden keine fruchtbaren Anstrengungen in nennenswert großem Umfang unternommen, die Herzen der Menschen zu ändern und den Inneren Schutz des Lebens aufzubauen und zu stärken. Es wurden auch keine entschlossenen und tragenden Schritte unternommen, um dem menschlichen Denken und Handeln eine klare und bestimmte Richtung zu geben, sodass Wissenschaft und Technik allein zum Wohlergehen der Menschheit gebraucht werden und den schreckerregenden Möglichkeiten bei ihrem falschen Gebrauch ein Ende gesetzt werden kann. Für Waffen werden jedes Jahr riesige Beträge aufgewendet, die gebraucht werden könnten, um Armut, Krankheit und Unwissenheit bei den weniger begünstigten Völkern der Welt zu beheben. Kein Zweifel, der Mensch stellt einen großen Fortschritt in der Entwicklung dar. Doch ist offenbar, dass dieser evolutionäre Prozess noch größere Höhen zu erklimmen hat. Etwas lebenswichtiges fehlt in den menschlichen Beziehungen. Es gibt eine *cul de sac* – eine Sackgasse. Wenn die Denkprozesse nicht grundlegend geändert werden, gibt es keinen Ausweg.



Wir müssen ein rechtes Verstehen vom Menschen und seinem Platz in diesem Plan der Natur bekommen. Mit Natur meine ich hier nicht nur das physische Universum, sondern auch die Innere Welt, das *Himmelreich*. Dafür ist es notwendig, dass ein Dialog zwischen den einzelnen Religionen stattfindet, um die Bedeutung des Menschen wiederzuentdecken und um es in der Sprache der Allgemeinheit neu zu formulieren.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Beobachtung von Professor Parinder:

Die Religionen der Welt treten heute einer vollkommen neuen Situation gegenüber. Niemals zuvor in diesem Jahrhundert waren sie in so enger Berührung wie jetzt. Die eine Welt, in der wir leben, mit ihren engen Verbindungen, macht die religiöse Isolation sinnlos.

Man muss zugeben, dass die Einheit des Menschen alle physischen Grenzen überschreiten und sich über alle vom Menschen errichteten Barrieren hinwegsetzen muss. Die Verwirklichung der Einheit des Menschen wird den menschlichen Angelegenheiten ein Element der Spiritualität geben.

Diese Wahrheit ist schön in den *Svetasvatara Upanishaden* (6, 20) ausgedrückt, welche *Swami Rangathananda* wie folgt übersetzt:

Der Mensch kann versuchen, den Himmel zusammenzurollen – durch seinen technischen Fortschritt – als ob er ein Stück Leder wäre, trotzdem wird er aber niemals



Erfolg haben, Frieden zu erlangen und sein Leid ohne Erkennen der leuchtenden Gottheit in sich zu beenden.

Ich bin glücklich, anmerken zu können, dass die UNESCO den Einfluss von Spirituellen Werten auf den politischen Aufbau und die Technik hervorhob. In diesem Zusammenhang können Gründungen wie der Manav Kendra und Konferenzen wie diese eine entscheidende Rolle spielen. Ich teile ihre Hoffnung, dass diese Konferenz ein denkwürdiges Ereignis sein wird, ein Sammelplatz der Bruderschaft des Menschen, des Spirituellen Erwachens und der moralischen Erneuerung.

Das Element der Spiritualität, von dem ich gesprochen habe, hängt vom rechten Verstehen der Entwicklung des Menschen in der umgebenden Natur - im weiteren Sinne, wie ich es oben erklärte und dem Entdecken der Wahren Beziehung des Menschen zu Gott oder dem Überbewusstsein ab. Diesem Bemühen galt das beständige Interesse des Menschen, seit er Kultur hat. Religion ist eine persönliche und innige Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer. Sie ist Teil seines Seins und ein wesentlicher Teil seiner Gemütsbewegungen und Gefühle. Es gibt verschiedene Rassen und Nationen in der Welt, und es gibt verschiedene Religionen, aber das Ziel allen religiösen Suchens ist durch die Jahrhunderte im Wesentlichen dasselbe geblieben. Alle Religionen streben danach, die Höchste Wahrheit zu erkennen, welche die Schöpfung durchdringt. Trotz der Mannigfaltigkeit der Annäherung gibt es eine grundlegende Einheit in der Auffassung von der Höchsten Wirklichkeit. Alle Religionen versuchen, den Menschen zu einem gemeinsamen Ziel hinzuführen. Sie scheinen voneinander abzu-



weichen, weil sie ursprünglich zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlicher Umgebung gelehrt wurden. Eine Konferenz wie die gegenwärtige wird zweifellos Verstehen und Würdigung der wesentlichen Einheit aller Religionen fördern und uns helfen, die Tatsache zu begreifen und zu verstehen, dass alle dieselbe Wahrheit zum Ausdruck bringen, wenn auch in ihrer eigenen Sprache.

Wenn es auch natürlich ist, dass jeder einzelne ein besonderes Gefühl der Verehrung gegenüber seiner eigenen Religion bewahren sollte, ist es doch erforderlich, dass jede Anstrengung gemacht wird, die Wahre Bedeutung und Tiefe anderer Glaubensrichtungen zu verstehen. Dies ist nur möglich durch einen Gedankenaustausch mit jemandem, der eine persönliche Erfahrung von dem speziellen religiösen Glauben hat, den man zu verstehen sucht. Es wird gesagt, dass eine Religion von innen gesehen ganz verschieden ist von einer, die man von außen betrachtet. Man erkennt, dass man das Gefühl erfahren haben muss, welches die Anhänger von anderen Glaubensrichtungen begeistert, wenn wir sie begreifen wollen. Ein Hindu hält jede Religion für echt, wenn die Anhänger ihr aufrichtig und ehrlich nachfolgen. Shankara hatte ein umfassendes Verständnis für die verschiedenen Ausdrucksweisen der Einen Wahrheit, obwohl er von sechs orthodoxen Systemen der Religion sprach.

Dr. Radhakrishnan zitierte Ibn-al-Arabi so:

Mein Herz ist zu jeder Form fähig geworden. Es ist eine Weide für Gazellen und ein Kloster für christliche Mönche, ein Tempel für Idole, die Pilger zur Kabba und der Koran. Ich hänge der Religion der Liebe an, ganz gleich, welchen Weg ihre Kühe und Kamele nehmen.



Paramhansa Ramakrishna, der einen einfachen und starken Glauben an die Einheit Gottes hatte, ging durch Spirituelle Erfahrungen, die den verschiedenen Religionen zueigen sind.

Ob Christenheit oder Hinduismus, Islam oder Buddhismus, Jainismus oder Sikhismus oder irgendeine andere Religion, das Ziel ist dasselbe, obwohl die Wege verschieden sind. Sie beleuchten die verschiedenen Wege zu der Letzten Selben Wahrheit.

Mit den Worten der Veden gesprochen:

Ekam sat vipra bahuda vadanti – Er ist einer ohne einen zweiten, aber die Weisen erfassen Ihn unterschiedlich und nennen Ihn mit verschiedenen Namen.

Die Weltanschauung der Veden erklärt die Wahrheit so:

So wie die verschiedenen Ströme ihre Quellen an anderen Orten haben und ihre Wasser im Meer vereinigen, so, o Herr, führen die verschiedenen Wege, welche die Menschen in ihren unterschiedlichen Neigungen einschlagen, so verschiedenartig sie auch scheinen mögen, doch alle zu Dir.

Der Sufi Rumi sagte:

Die Lampen sind verschieden, doch das Licht ist dasselbe.



Mahatma Gandhi erkannte die Allgemeingültigkeit der Religionen und rief Gott mit den zahllosen Namen an, mit denen die verschiedenen Religionen Ihn benennen.

Toynbee vertrat zu Recht die Ansicht:

Die Botschaften der höheren Religionen liegen nicht im Wettstreit, sie ergänzen sich. Wir können an unsere Religionen glauben, ohne sie für die einzige Quelle der Wahrheit zu halten ...

Die Hauptreligionen der Welt lassen zweifellos einen großen Grad an Einheit in ihren Lehren erkennen. Toynbee bemerkt, dass alle Religionen darin übereinstimmen, dass unser Universum geheimnisvoll ist, da die Erscheinungen, die wir sehen, nur ein Bruchteil des Universums sein müssen, wovon der Rest verborgen bleibt; dass es einen Geist im Universum gibt, der spirituell größer ist als der Mensch; dass Wissen nur ein Mittel ist; dass das Ziel menschlichen Bemühens ist, die Vereinigung mit dem Geist hinter den Erscheinungen zu suchen in der Absicht, die Harmonie mit ihm zu verwirklichen ...

Es ist nicht notwendig, die Zitate aus den Schriften zu vermehren, um zu zeigen, dass alle großen Religionen von Einem Gott gesprochen haben. Wenn es aber einen Gott und eine Vaterschaft gibt, müssen alle Menschen Brüder und Glieder derselben menschlichen Familie sein. Im Sanskrit wird dies als *Vasudheiva kutumbakam* bezeichnet. Die Einheit des Menschen ist offensichtlich.



Eine eingehende Beobachtung und ein Studium der Erscheinungen des Universums um uns wird uns zu der Erkenntnis bringen, dass der Eine Gott überall geoffenbart ist und Sein Gesetz alles regiert. Es gibt eine Einheit in den Gesetzen der Natur ... es ist bekannt, dass das Freiwerden von ungeheurer Energie in der Sonne das Ergebnis der Verschmelzung von Wasserstoffatomen ist. Die Fusion von Wasserstoffatomen im Laboratorium hat das gleiche eindrucksvolle Freiwerden von Energie zur Folge. Es ist offensichtlich, dass die Offenbarung des Göttlichen Gesetzes im Makrokosmos wie im Mikrokosmos dieselbe ist ...

Wenn der Schwund von moralischen und ethischen Werten unvermindert anhält, ist der Weltfriede in Gefahr. Gewalt wird zu Recht, und nur die Streitsüchtigen, Reichen und Starken werden imstande sein, auf Erden zu überleben. Es ist notwendig, dass die Religion das Tempo des materiellen und technischen Vormarsches mindert und es so den Guten und Sanften, den Bescheidenen und Armen ermöglicht, auch zu überleben und ihr Leben in Frieden, Ruhe und Sicherheit zu führen. Alle Religionen verkünden die Bruderschaft des Menschen. Der Islam betont sie und auch das Christentum. Die Botschaft der Sikhs ist in den Worten enthalten: Wir sind Söhne desselben Einen Vaters. Du bist mein Großer Herr. Jainismus, Buddhismus und Hinduismus betonen dasselbe. Nichtangreifen, Toleranz und Achtung vor den anderen Glaubensrichtungen sind die notwendigen Folgen. Nur durch eine Synthese der Werte, die von unseren großen Religionen am Leben gehalten werden, können wir die Sicherheit und das Glück der Menschen wahren und Frieden und Wohlwollen auf Erden sichern.



In den Worten von Dr. Radhakrishnan:

Es ist das Ziel der Religionen, uns von unserer augenblicklichen, bedeutungslosen Kleingeisterei zu der Bedeutung und dem Zustand des Ewigen zu erheben, das Chaos und das Durcheinander des Lebens umzuwandeln in die reine und unsterbliche Essenz, die seine volle Entwicklungsmöglichkeit darstellt. Wenn der menschliche Geist sich so ändert, dass er ständig im Glanz des Göttlichen Lichts ist, wenn die menschlichen Gefühle sich in Ausmaß und Richtung des Göttlichen Segens verwandeln: wenn das menschliche Handeln teilnimmt an der schöpferischen Kraft Göttlichen Lebens; wenn das menschliche Leben die Reinheit des Göttlichen Wesens teilt; wenn wir nur dieses bessere Leben führen können, dann wird die lange Arbeit des kosmischen Prozesses ihre krönende Rechtfertigung bekommen und die Entwicklung von Jahrhunderten ihre grundlegende Bedeutung enthüllen.

Ich habe nun das große Vergnügen, die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen zu eröffnen und wünsche Ihren Beratungen allen Erfolg.

Jai Hind



Die wissenschaftliche Einheit des Menschen

Diese Rede wurde von Sri Jagivan Ram, Verteidigungsminister Indiens, am 4. Februar 1974 gehalten

Meine Freunde!

Ich möchte gerne ein paar Worte an die Delegierten aus anderen Ländern richten. Was ich gesagt habe, ist, dass wenn wir über die grundlegende Einheit aller Religionen nachdenken, die Grundsätze aller Religionen dieselben oder ähnliche sind. Die grundlegenden Lehrsätze des Christentums, des Islam, des Hinduismus, des Buddhismus und des Jainismus sind mehr oder weniger dieselben, und von diesem Standpunkt aus können wir sagen, dass es eine grundlegende Einheit der ganzen Menschheit gibt. Aber was ich betonte, war die wissenschaftliche Einheit der Menschheit.

Als das Universum geschaffen wurde, wurde der Mensch als ein Wesen erschaffen, das unverändert geblieben ist. Obwohl es viele Gattungen und Arten im Pflanzen- und Tierreich gibt, bildet der Mensch nur eine einzige Gattung. Es gibt Rassen unter den Menschen – den Farbigen, den Weißen usw. – dennoch gehören sie alle zu derselben Gattung – der Gattung des Menschen, Homo sapiens. Der Brahmane und der Straßenkehrer gehören weiterhin zur selben Gattung. Verschiedene Hautfarben, Sprachen, Essgewohnheiten, Kleidungsweisen und Religionen haben diese grundlegende Tatsache nicht verändert – dass der Mensch eine Gattung ist.

Ich möchte einen Schritt weitergehen und sagen, dass der Mensch alle Eigenschaften Gottes bekommen hat – denn Gott erschuf den



Menschen Ihm zum Bilde. Verborgen sind diese Eigenschaften da; aber solange der Mensch vom Satan beherrscht wird, bestehen die Unterschiede zwischen ihm und dem Allmächtigen weiter. In dem Augenblick, wo er Satan aufgibt, beginnt er, die Eigenschaften Gottes zu gewinnen; er kann allwissend, allgegenwärtig, allmächtig werden – dies entspringt nicht der Einbildung; einige Menschen haben das erreicht. Das ist mit dem Ausspruch gemeint Gott erschuf den Menschen Ihm zum Bilde. Er wird die Zeiten hindurch unverändert weiterbestehen.

Es gibt also logischerweise die Einheit der Menschheit; denn eine der wissenschaftlichen Definitionen des Begriffes Gattung besagt, dass zwischen dem männlichen und dem weiblichen Teil derselben Gattung Anziehung besteht. Es gibt keine Anziehung zwischen männlich und weiblich verschiedener Gattungen. Und wenn eine unnatürliche Anziehung besteht, nun, dann werden keine Kinder entstehen. Nachkommenschaft kann nur von dem männlichen und weiblichen Teil derselben Gattung gezeugt werden.

Es gibt also einen wissenschaftlichen Beweis, dass der Neger und der Weiße, der Bramahne und der Harjan, der Hindu und der Moslem derselben Kaste angehören. Und ich sehe es als Beleidigung jener Großen Kraft, Die dieses Universum erschuf, an, wenn man Menschen als verschiedenen Kasten zugehörig betrachtet.

Es gibt somit eine grundlegende Einheit des Menschen vom religiösen und wissenschaftlichen Standpunkt aus. Allen Religionen gemäß sollten alle Menschen so behandelt werden, als gehörten sie derselben Familie an. Wo ist dann die Notwendigkeit, einander zu



vernichten? Niemand wird seine eigenen Familienmitglieder vernichten, es sei denn, er ist vom Irrsinn befallen. So sind all jene, die große Menschenmengen ausrotten, zweifellos vom Irrsinn behaftet. Und jene Menschen, Die nichts für Sich Selbst haben – oder Sie können sagen, Denen die ganze Welt gehört, Heilige Menschen – Sie können die Irren zum Verstand bringen.

Nur durch das Nichtbeachten dieser äußerst grundlegenden Prinzipien gibt es in den verschiedenen Ländern der Welt so viel Unausgeglichenheit. Die entwickelten Länder besitzen so viel, dass sie das, was sie erzeugen, nicht alles verwenden können; sie leben im Luxus; in manchen Fällen haben sie die Grenze des Luxus erreicht; und dann gibt es eine große Zahl von Menschen, die sich die einfachsten Lebensbedürfnisse nicht erfüllen können! Wir lassen zu, dass diese Unausgeglichenheit Bitterkeit und Konflikte hervorruft und wenn man sie sich entwickeln lässt, schließlich die Zerstörung der Menschheit. Wiederum könnten die Worte dieser Weisen Menschen einen Sinn für Aufrichtigkeit unter den entwickelten Nationen, den reichen Gesellschaften, entstehen lassen, auf dass sie Maßnahmen ergreifen, die Unausgeglichenheit zwischen den Ländern zu verringern.

Ebenso gibt es innerhalb der verschiedenen Länder Entwicklungsunterschiede zwischen den Gesellschaftsschichten. Einige Teile der Bevölkerung sind reich und wohlhabend; anderen werden die Früchte ihrer Arbeit entzogen, obwohl sie hart arbeiten, um den Reichtum des Landes zu schaffen, und sie erhalten kaum das Lebensminimum. Auch das muss beseitigt werden. Wenn nicht, wird



es eine Gefahr in sich bergen für alles, was an der menschlichen Gesellschaft gut ist.

Ungleichheiten und Unausgeglichenheiten werden also beseitigt werden müssen, und dazu ist eine Revolution erforderlich; keine politische, sondern eine Revolution im Gemüt des Menschen sodass er sich zu einem wirklichen Menschen entwickeln kann. Diese Revolution kann erfolgreich durch diese Leute hervorgerufen werden (der Verteidigungsminister bezieht sich auf die verschiedenen spirituellen Führer und die heiligen Menschen auf dem Podium), die nichts zu verlieren und nichts zu gewinnen haben nichts zu verlieren außer dem Unglück der Menschheit. Es ist daher sehr ermutigend, dass wir uns hier unter dem Schutz dieser weisen Menschen versammelt haben, die versucht haben, das Bewusstsein des Menschen zu wecken, damit er das Gute sehen und sich selbst vom Schlechten lossagen kann. Glücklicherweise erkennen die verschiedenen Gesellschaften der Welt allmählich, dass Unglück, gleich wo auf der Welt, eine mögliche Gefahr für das Wohlergehen überall in der Welt bildet.

Wie ich zu Beginn sagte, kam ich hierher, ein paar Worte zu sagen, nicht als Verteidigungsminister Indiens, sondern als ein Schüler der Wahrheit. Ich führte erfolgreich den Krieg mit Pakistan; aber sogar zu der Zeit, als ich nahe daran war, dem Angriff Pakistans zu begegnen, war immer ein Konflikt in mir. Es wird gesagt, dass der Krieg entmenschlicht, dass Krieg brutal macht, dass das Gemüt während der Kriegszeit all seine guten Eigenschaften verliert. Ich bat jedoch meine Soldaten und Offiziere, auch während der Kriegszeit bestimmte Gesetze der Menschlichkeit aufrechtzuerhalten.



Ich sagte ihnen:

Wenn ihr in das andere Land geht, behandelt jede Frau dieses Landes als eure Mutter oder Schwester –

und sie taten es. Ich bin stolz auf meine Soldaten. Aber dann dachte ich daran, dass ein Geschoss meiner Soldaten oder der Soldaten von Pakistan eine unschuldige Mutter treffen könnte, die nichts mit dem Krieg zu tun hat, die vielleicht nicht einmal weiß, warum dieser Krieg in Gang gebracht wurde; oder ein Kind wird plötzlich von einem Geschoss getroffen und ist tot – kann es eine unmenschlichere Handlung geben als eine solche? Kann es eine größere Sünde geben als so etwas? Aber die aufgeklärten Menschen vieler Nationen frönen dieser Sünde, um die Vorherrschaft einer Nation über die andere herzustellen. Können diese Leute nicht zur Vernunft gebracht werden? Können wir diese Wahnsinnstaten nicht beenden? Und es kann von diesen Menschen vollbracht werden (den heiligen Menschen).

Lasst ein Schlagwort unter den Bürgern der verschiedenen Nationen verbreiten; lasst das Schlagwort lauten, dass es kein größeres Verbrechen gibt als den Krieg. Und ich sage dies als der Verteidigungsminister Indiens. Ich besitze all diese Vernichtungswaffen, und das muss ich, da ich die Grenzen Indiens zu sichern habe. Aber es ist immer ein Konflikt in mir. Ich werde immer versuchen, Kriege solange wie möglich fernzuhalten.

Die Auswirkung des heutigen Krieges ist örtlich nicht begrenzt; durch die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, dadurch,



dass die Wissenschaft die Begrenzungen von Raum und Zeit in einem großen Ausmaß überwunden hat, ist die Auswirkung des Krieges allumfassend. Wir haben gesehen, dass der Krieg zwischen Israel und den arabischen Ländern – ein Krieg in einer Ecke der Welt – sich auf die Bürger aller Länder der Welt ausgewirkt hat. Die Versorgungsschwierigkeiten mit Erdöl und dessen Produkten haben sich auf die Bürger Indiens in jeder Stadt ausgewirkt; sie haben die Menschen in Washington und New York, in Moskau und Peking, in allen Ländern Europas betroffen. Wenn wir also wissen, dass die Folgen des Krieges sich heute auf alle Bürger aller Länder der Welt auswirken – reicht das nicht aus, dass alle vernünftigen Menschen der Welt sich zusammentun, um Methoden auszuarbeiten, durch die der Krieg aus der vernünftigen menschlichen Gesellschaft ausgemerzt und entfernt werden kann?

Und ich meine, wenn alle Denker und Religionsführer der Welt es zu ihrem Glaubensbestandteil machen, dass es kein größeres Verbrechen als Krieg gibt, dann wird der Mensch vielleicht von einer besseren, einer glücklicheren Welt träumen, und er wird einen anderen Menschen für sein Ebenbild halten und ihn wie ein Mitglied seiner eigenen Familie behandeln. Die Ungleichheiten, Unterschiede und Unausgeglichenheiten, an denen die menschliche Gesellschaft heutzutage leidet, stehen der vollen Entwicklung des Menschen im Weg – ihretwegen konnte er seine volle Größe nicht erreichen. Die Unterdrücker leiden mehr als die Unterdrückten, die Ausbeuter leiden mehr als die Ausgebeuteten, und je eher diese Revolution zu uns kommt, desto eher wird die Entwicklung zum vollständigen Menschen stattfinden. Dann werden wir es würdigen, dass unsere Nachbarn dieselben Gefühle haben wie wir und dass



das, was sie bedrückt, auch uns bedrückt. Wenn diese Revolution kommt, und sie kann durch das Lehren dieser Menschen kommen – dann hege ich keinen Zweifel, dass die Welt besser und glücklicher werden wird.

Nun, Freunde, ich bin glücklich, in der Gemeinschaft so vieler befreiter Seelen zu sein. Was man hier sieht, ist eine glänzende Schar von befreiten Seelen, und nach der Hindu-Überlieferung bescheren einem ein paar wenige Minuten in der Gemeinschaft befreiter Seelen Seligkeit. So bin ich glücklich, hier zu sein.

Mit diesen Worten erkläre ich diese erhabene Versammlung für eröffnet.

Sri Jagivan Ram



Grußworte an Indira Gandhi

DIESE ANSPRACHE HIELT KIRPAL SINGH AM 5. FEBRUAR 1974

Worte können die Gefühle, die aus dem Inneren kommen, die Gefühle des Herzens, nicht ausdrücken, denn Liebe schweigt. Die Macht der Liebe wirkt durch Ausstrahlung. Für Euch alle, die ihr hier sitzt, habe ich Liebe und die besten Wünsche – und die Liebe und Sympathie, die ich für Indira Ji habe, kann ich in Worten nicht zum Ausdruck bringen. Sie hat ihr ganzes Leben der Sache der Einheit des Menschen geweiht.

Vorher haben wir viele Konferenzen auf der Ebene der Religionen abgehalten. Diese dienten dazu, Engstirnigkeit und Vorurteile in einem großen Ausmaß zu beseitigen. So weit, so gut. Aber immer noch müssen wir viel arbeiten, um die Einheit zu verwirklichen. Daher halten wir jetzt diese Konferenz auf der Ebene des Menschen ab. Es ist die erste dieser Art.

Ich war vor kurzer Zeit im Westen, und dort hat den Menschen die Idee, die dahintersteht, sehr gefallen. Auch hier in Indien, in allen Teilen des Landes, ist man sich bewusst, wie notwendig die Einheit ist. Der Mensch muss zuerst Mensch im wahren Sinn des Wortes werden. Selbst Gott sucht nach einem Menschen – nach einem vollkommenen Menschen.

Der große Urdu-Dichter Iqbal sagt in einem Gedicht:

Moses bestieg den Berg Sinai auf der Suche nach Gott.



Wusste er denn nicht, dass Gott Selbst auf der Suche nach einem (Wahren) Menschen ist?

Wer kann Mensch genannt werden? Ein Mensch ist, wer das Ideal des Menschen widerspiegelt, wer Gott und die ganze Schöpfung liebt, da Gott in jedem Herzen wohnt. Sein Körper und seine Seele sollten die Schwingung der Liebe und Menschlichkeit ausstrahlen; er sollte jeden lieben und achten, seine Mitarbeiter, Vorgesetzten und Untergebenen, denn Gott ist in allen.

Der Mensch ist das Höchste – die Krone der Schöpfung. Deshalb wird diese Konferenz auf der Ebene des Menschen abgehalten.

Unsere geschätzte Premierministerin hat sich trotz all ihrer Verpflichtungen die Zeit genommen, hierherzukommen, und ich kann meinen Dank dafür in Worten nicht zum Ausdruck bringen.

Ich danke ihr von meiner Seite und im Namen aller, die hierhergekommen sind, um zu uns zu sprechen.



Herausforderung und Chance des kommenden Zeitalters

Diese Rede wurde von Indira Gandhi, der damaligen Premierministerin Indiens, am 5. Februar 1974 gehalten

Da viele Freunde aus dem Ausland gekommen sind, möchte ich noch ein paar Worte in Englisch sagen: Es war eine wunderbare Idee von Sant Kirpal Singh, diese Konferenz einzuberufen, zu der alle Religionen einberufen wurden. Wie ich eben in Hindi sagte, machte ein Buch tiefen Eindruck auf mich, als ich noch ganz jung war. Es hieß: *Die Wesenseinheit aller Religionen*. Durch dieses Buch begriff ich, dass alle Religionen durch das grundlegende Bestreben, eine Atmosphäre der Liebe, des Friedens, der Harmonie, Gemeinschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft zu schaffen, eine wesentliche Botschaft zu geben haben.

Hier in Indien haben wir jahrelang versucht, diese Ideale zu praktizieren, aber als Menschen haben wir nun einmal viele Schwächen und leben nicht immer nach unseren Idealen.

Wir haben auch gelernt: So wie der Regen auf die verschiedenen Teile der Erde fällt und letztlich zum großen Teil seinen Weg ins Meer findet, so führt auch jede Art der Gottverehrung, wenn man sie auf die rechte Art und mit Ernsthaftigkeit praktiziert, schließlich zur Wahrheit und zu einem besseren Verständnis der Welt und uns selbst und gibt uns die Innere Kraft, den Herausforderungen des Lebens zu begegnen. In der Welt hat es immer Materialismus und Böses gegeben, aber gleichzeitig gab es auch immer Kräfte, die versuchten, dagegen anzukämpfen und einen Weg des Friedens





Kirpal Singh mit Indira Gandhi während der Unity of Man Konferenz

und der Harmonie zu bahnen. Vielleicht ist das heute notwendiger denn je – nicht etwa, weil der Mensch schlechter wäre, sondern weil er mehr Macht in der Hand hat, Schlechtes zu tun. Wir sehen, dass die Macht, die dazu hätte dienen sollen, das Leid unzähliger notdürftiger, unterprivilegierter und unterdrückter Menschen zu lindern, dazu benutzt wird, Krieg, Bedrohung und Disharmonie statt Zusammengehörigkeit zu schaffen.

Konferenzen dieser Art, bei denen verschiedene Richtungen und Philosophien einander begegnen, können die Menschen dazu inspirieren, mit dem größeren Wissen und den größeren Möglichkeiten,



die man heute hat, und mit verstärkter Kraft einen neuen Weg für die Menschheit zu finden.

Viele haben verlauten lassen, das Jahr 1973 sei das Ende eines Zeitalters. Wir wissen zwar nicht, wie das neue Zeitalter sein wird, aber sicher ist, dass es anders sein wird. Und in welcher Weise es anders sein wird, liegt in unser aller Hand – ganz besonders aber in den Händen der Jugend, denn sie wird dieses neue Zeitalter gestalten. Es liegt an ihr, ob sie dem Pfad des Friedens folgen will und die Fähigkeit zu mehr Harmonie und einem besseren Verständnis der alten Weisheiten entwickelt. Bemerkenswert an diesen alten Weisheiten ist: Sie stammen von alters her und sind doch – wie Sie feststellen werden – auf das moderne Leben anwendbar – sie sind wichtig in Beziehung zu allem, was heute geschieht. Sie geben die Antworten, die wir brauchen. Aber leider hat die Welt scheinbar keine Zeit zur Besinnung, keine Zeit, diese Dinge zu erforschen und ihre tiefere Bedeutung zu verstehen. Man ist zu sehr in Eile, um diese Dinge auf sich wirken zu lassen und echte Kraft daraus zu schöpfen.

Wie dieses neue Zeitalter auch immer sein mag – es wird ein Zeitalter des individuellen Menschen sein. Alle Gedanken, alle Formen der Gottverehrung, welche Ausrichtung den Menschen auch immer Stärke geben kann – und mit Stärke ist nicht die der Waffen, Macht oder Organisationen gemeint, sondern die echte, Innere Stärke – alles, was uns also Innen stark macht, wird uns auch fähig machen, diese Stärke richtig anzuwenden, um die Welt zu einer besseren Welt zu machen und uns selbst zu besseren Menschen zu machen. Die Herausforderung, vor der die Menschheit heute steht, ist vielleicht größer denn je zuvor. Aber diese Herausforderung



bedeutet auch eine Chance. Nie zuvor hatten wir diese Möglichkeiten, unser Leben neu zu gestalten, denn durch die verbesserten Kommunikationswege ist, wie gesagt, Entfernung kein Hindernis mehr. Früher glaubten wir, die Meere trennen einen Kontinent vom anderen, doch nun sind sie wie Brücken, die die Erdteile miteinander verbinden. Durch die Massenmedien können Gedanken schnell andere Teile der Welt erreichen, das kann mehr Verständnis füreinander bewirken, und nur aus Verstehen kann Freundschaft entstehen. Aus Freundschaft kann Zusammenarbeit entstehen und aus Zusammenarbeit Friede für den Einzelnen, für Gruppen, Nationen und – wie wir hoffen – für die ganze Welt, sodass wir dem näher kommen, wovon bereits viele Menschen geträumt haben – dem Gedanken der einen Welt.

Oft wurde in unserer Philosophie zum Ausdruck gebracht, dass die ganze Familie der Menschheit Eins ist. Früher erschien das aber als ein weit entferntes Ideal. Die Leute betrachteten nur diejenigen als Familienmitglieder, die direkt um sie herum lebten, denn ihr Blick reichte nicht so weit. Heute aber können wir sogar mit Menschen, die weit entfernt leben, in Verbindung bleiben; und dies nicht nur durch Worte, sondern durch Brücken des Verstehens, durch Gedanken und Ideen, und wir sollten diese Chance nützen, um die Kräfte des Friedens und des gegenseitigen Verstehens zu verstärken. Wir sprechen hier von Harmonie, von Frieden und von der Einheit des Menschen; doch ich bin sehr traurig, dass es in meinem eigenen Land soviel Disharmonie gibt. Kräfte der Gewalt sind am Werk, die aus den Schwierigkeiten, die es unter Menschen gibt, Nutzen ziehen. Manchmal bekämpfen wir uns wegen der Religionen, wegen der Kastenzugehörigkeit, manchmal wegen der verschiedenen Sprachen



oder geringfügiger Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Staaten. Das Ergebnis ist dann im Gesamten nicht der Geist des Friedens und der Harmonie, sondern der der Disharmonie und Unzufriedenheit. Wir stehen großen Schwierigkeiten gegenüber und die Frage ist, wie wir dagegen ankämpfen. Wie können wir die Kraft erlangen, uns ihnen zu stellen und den rechten Ausweg zu finden? Durch Disharmonie ist das nicht möglich.

Natürlich sind wir sehr traurig, wenn Menschen durch Gewalt ihr Leben verlieren – sei es durch die Hand derer, die Gewalt ausüben oder durch die, die versuchen, sie daran zu hindern. Unser volles Mitgefühl gilt den hinterbliebenen Familien – und denen, die auf andere Art zu leiden hatten. Wenn wir Rückschau halten, stellen wir fest, dass durch Aufstände niemals das erreicht werden konnte, was damit geplant war. Sie bringen nur Disharmonie und verstärken das, was im Menschen nicht gut ist – denn jeder von uns hat das Gute und Schlechte in sich. Es liegt an uns, welchen Bereich wir in uns verstärken wollen, welchem Teil wir erlauben hervorzukommen. Ich glaube, das ist die Botschaft, die diese Konferenz Indien bieten kann, und Indien braucht sie genauso sehr wie die übrige Welt.

Sie alle, die sie hierhergekommen sind – einige von Ihnen sind sehr weit hergereist, doch die Entfernung, die wir geistig bewältigen müssen, ist weit größer als jede Entfernung von Schiff oder Zug – wenn wir uns also alle in die rechte Richtung bewegen und unseren Geist erheben, um das rechte zu tun, dann können wir, denke ich, alle zusammen etwas dazu beitragen, die Welt besser zu machen. Ich denke, diese Konferenz hat einen sehr wertvollen Beitrag geleistet; alle die Schritte, die getan wurden, sind noch keine



großen Schritte, es sind kleine Schritte, aber jeder Weg, gleich wie lang, wird vollendet durch die Schritte, die man auf das Ziel zugeht. Ich glaube, dass Sant Kirpal Singh und allen, die für dieses große Unternehmen mit Ihm zusammengearbeitet haben, gratuliert werden sollte. Wir brauchen Ihre Segnungen bei unserer Arbeit, und Ihnen allen, die hierhergekommen sind, spreche ich meine besten Wünsche aus.

Ich danke Ihnen.

Indira Gandhi



Erwiderungsrede an Indira Gandhi

Diese Ansprache hielt Herr Reno Sirrine, der Leiter der Delegation der USA

Geschätzte Frau Ministerpräsidentin, Meister Kirpal Singh, religiöse Führer!

Es ist mein Vorrecht, ausgewählt worden zu sein, der Ministerpräsidentin für ihren Besuch und Ihnen allen für Ihr Kommen zu danken; besonders den religiösen Oberhäuptern von Indien, die diese Konferenz möglich gemacht haben. Die Ministerpräsidentin erwähnte, dass dieses Zeitalter das des einzelnen Menschen sei, und ich bin sicher, dass das uns alle ohne Ausnahme einschließt.

Die meisten von uns sind nach Indien gekommen, weil Indien das Mutterland der individuellen religiösen Vollendung ist. Ich bin hierhergekommen, weil ich ohne Füße gehen, ohne Flügel fliegen, ohne Augen sehen und ohne Ohren hören will. Wenn ich fähig bin, eines dieser vier Dinge zu erfüllen, werde ich mich spirituell als ein Individuum entwickelt haben. Und das ist unsere Aufgabe: uns individuell zu entwickeln, sodass wir Arbeiter für den Weltfrieden werden, für die religiöse Einheit; damit wir zueinander eine Beziehung von Mensch zu Mensch haben können und einander verstehen können. Diese große Aufforderung ist noch größer als die physischen Aufgaben, die wir Tag für Tag um uns herum sehen.

Ich möchte noch einmal jedem für sein Kommen danken, und all den heiligen Männern, dass sie dies möglich gemacht haben. Ich überlegte gestern, ob wir nicht alle für nur eine Sekunde meditieren



könnten und diese Männer uns erheben würden – was gäbe das uns allen eine unermessliche Woge Spiritueller Energie! Würden Sie deshalb bitte, wenn ich zu meinem Platz zurückgehe, anstatt zu applaudieren, Gott dafür danken, ein menschliches Wesen zu sein, und Gott danken für das Vorrecht, in diesem wundervollen Land zu sein, wo wir die Möglichkeit haben, uns wirklich selbst und unseren Schöpfer zu erkennen.



Wisset, dass wir alle Eins sind

Diese Rede wurde von Kirpal Singh am Abend des 5. Februar 1974 gehalten

Alle Meister sagten: *Gott ist Licht, und wir alle sind Kinder des Lichts*. Dieses Eine selbe Licht belebt die ganze Schöpfung. So wie eine elektrische Glühbirne Licht gibt, wenn man den Schalter drückt, so belebt die Kraft Gottes die ganze Schöpfung. Wenn diese Kraft sich vom Körper zurückzieht, müssen wir ihn verlassen. Ihr seht also, dass wir Kinder des Lichts sind, und dieses Licht ist nur Eines – nicht zwei. Diese Eine Kraft – unsere Quelle und unser Erhalter – wird Gott genannt, und Gott ist Licht.

Kabir erklärt, warum wir Gott nicht sehen können:

Wir können Ihn nicht sehen, solange wir mit den Indriyas – den nach außen gerichteten Sinneskräften – identifiziert sind. Erst wenn wir uns über sie erheben, können wir Ihn sehen.

Alle Meister sagen dasselbe.

Kabir sagt in diesem Zusammenhang:

Ich sah das Licht, das alles durchdringt, in mir und in der ganzen Schöpfung, und all meine Zweifel waren beseitigt.



Dasselbe sagt Lord Krishna in der Gita:

Wer mich in allem sieht und alles in mir, ist mir lieb.

Ihr seht also, dass wir alle die Geschöpfe des Einen Lichtes sind. Alle sind gleich. Keiner ist hoch, keiner ist niedrig. Alle sind auf die gleiche Art zur Welt gekommen. Bezweifelt das jemand? Wo ist dann die Dualität? Wenn ein Kind zur Welt kommt, sieht man ihm nicht an, ob es ein Hindu oder Moslem ist. Wenn beispielsweise ein Kind in einem Findelhaus, wo ausgesetzte Kinder hingebracht werden, aufgenommen wird, trägt es kein Erkennungsmerkmal, an dem man sehen könnte, ob es ein hinduistisches oder ein mohammedanisches Kind ist. Es ist einfach ein Mensch – so wie Gott ihn geschaffen hat. Das ist eine Tatsache, über die man nicht erst lange nachdenken muss.

Wir sind also alle Eins – das muss nicht erst bewiesen werden. Aber wir sind jetzt in einem Zustand, in dem wir uns so sehr mit dem Körper und den nach außen gerichteten Sinneskräften identifiziert haben, dass wir unfähig sind, Gott zu sehen – daher die Dualität. Physisch und intellektuell sind wir sehr fortgeschritten. Wir haben einen Körper und ein Gemüt, aber wir sind ein Bewusstes Wesen – die Seele. Obwohl wir physisch und intellektuell so fortgeschritten sind, sind wir unglücklich, denn wir kennen unser Wahres Selbst nicht, wir wissen nicht, dass wir Kinder des Lichts sind. Groß ist der Mensch!

Einst wünschte das Höchste Wesen:

Ich bin Einer, ich möchte Viele sein,



und durch diese Gedankenwelle kam die ganze Schöpfung ins Sein.

Guru Nanak sagt:

Aus einer Ewigen Quelle fließen zahllos viele Ströme.

Er ist alles Licht, und wir sind Kinder dieses Lichts. Wenn Er nur durch einen Wunsch, durch eine Gedankenwelle zahllos viele Planeten erschaffen kann, können wir – die wir bewusste Wesen und vom Wesen her Gott gleich sind – nicht eine Stadt erschaffen, wenn wir die Ströme unserer Seele von außen zurückziehen und Innen sammeln?

Alle Meister, Die im Laufe der Zeit gekommen sind, sagten:

O Mensch, warum hängst du an den äußeren Dingen, wenn doch die Quelle aller Freude und allen Glücks in dir ist. Gott, der Höchste Vater, ist in dir. Beide, Vater und Sohn, leben im selben Haus, dem menschlichen Körper, aber du, der Sohn des Allmächtigen, wanderst nur außen umher, weil du dich mit den nach außen gewandten Sinnen gleichgesetzt hast. Erhebe dich über das Körperbewusstsein!

Wie ich bereits sagte, haben alle Meister die Einheit des Menschen betont. Dazu muss man das Geheimnis, das der Körper birgt, ergründen und sich selbst erkennen. Das war der einzige Sinn all der Gemeinschaften, nach deren Sitten und Bräuchen wir jetzt leben.



Wir haben den Sinn vergessen und hängen nur noch an den äußeren Formen. Ein und dasselbe Licht brennt in Tempeln, Moscheen und Kirchen. Welches ist besser oder schlechter? Warum all die Schwierigkeiten und Kämpfe? Wir haben zwar Achtung für Tempel, Moscheen und Kirchen, bekämpfen uns aber untereinander. Es liegt daran, dass uns rechtes Verstehen fehlt. Wir sind bereits Eins, das muss nicht bewiesen werden. Aber wir haben die Einheit vergessen. Wenn ihr eine Ersthand-Erfahrung der Einheit haben möchtet, geht zu einem Menschen, Der sie in Sich verwirklicht hat. Er wird euch auf den Weg stellen, der nach oben führt, und euch die praktische Erfahrung geben, dass wir alle Eins sind – dass wir Kinder des Lichts sind. Er wird euer Inneres Auge öffnen, und ihr werdet das Licht in euch sehen.

Was bedeutet Wissen?

Der Gurbani, die Heilige Schrift der Sikhs, sagt:

Wenn man mit Naam, der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft, im Innern in Verbindung kommt, sieht man das Licht von Millionen Sonnen.

Dieses Licht ist in euch.

Alle Meister sagen:

Gott ist Licht.

Kabir sagte:

Zuerst hatte ich Zweifel. Als ich aber das Licht in allen sah, hatte ich keine Zweifel mehr.



Warum dann der Kampf untereinander? Schlägt man zwei verschiedenfarbige Steine aneinander, so geben sie den gleichen feuerfarbenen Funken ab. Ob eine Kuh schwarz, braun oder rot ist, die Milch, die sie gibt, ist immer weiß. Auch wenn wir verschiedene Kennzeichen, die auf unsere Religionszugehörigkeit hinweisen, tragen, sind wir doch alle Kinder des Lichts. Nur – wir haben uns selbst vergessen.

Die Meister kommen, um uns zu erwecken, damit wir erkennen, dass wir alle Eins sind. Diese Einheit müssen wir verwirklichen. Wir sind zuerst Menschen, die äußeren Unterscheidungsmerkmale kamen erst danach, als wir Hindus, Mohammedaner, Christen, Buddhisten und Jains wurden. Die Unterscheidung von Ost und West kam auch noch dazu, und wir wurden Vertreter unserer Länder und Nationen. Solange wir uns über all die äußeren Unterscheidungsmerkmale nicht erheben, können wir Gott nicht verwirklichen.

Auf meiner dritten Weltreise wurde ich gefragt, wie man die Einheit festigen kann.

Ich antwortete:

Wenn sich die Menschen über die Ismen und die äußeren Unterscheidungsmerkmale erheben und Könige und Präsidenten über ihre Länder.

Die äußeren Formen und Glaubenskennzeichen weisen nur auf die Schule hin, der sich jemand angeschlossen hat, um sich und Gott zu erkennen. Die Meister prägten den Menschen nie einen Stempel auf. Das geschah erst, nachdem Sie die Erde verlassen hatten und Institutionen geschaffen wurden, um Ihre Lehre lebendig zu er-



halten, damit sie mehr Menschen nutzen konnten. Der Zweck einer solchen Gründung war immer edel, aber die Gewohnheiten, die zuerst gut waren, entarteten, und so kam es im Laufe der Zeit zu Erstarrung und schließlich zu Verfall. Doch immer wieder kommen Meister, um dieselben alten Lehren von neuem zu beleben. Sie sagen uns: Brüder, wacht auf! Ihr habt euch selbst vergessen – wie lange wollt ihr denn noch schlafen? Sie sehen die Wirklichkeit im Innern und sprechen von dieser Ebene aus. Deshalb ist alles, was Sie sagen, hundertprozentig wahr.

Äußeres Predigen ist gut und schön, aber solange man keine Ersthand-Erfahrung der Wirklichkeit hat, hat man keine echte Überzeugung. Bleibt in euren Gemeinschaften und haltet ihre Zeremonien und Vorschriften ein. Sie sind nur dazu da, uns vor Augen zu halten, dass wir das Ziel erreichen sollten, für das wir uns einer bestimmten Gemeinschaft angeschlossen haben, die den Namen des Meisters trägt, zu Dem man sich bekennt und Dem man nachfolgt. Einer Gemeinschaft anzugehören ist ein Segen, ohne diese gäbe es Korruption, doch sollte man sich vor dogmatischem Denken und Engstirnigkeit hüten, da diese zu Irrtum und Täuschung führen.

Der Hauptzweck dieser Weltkonferenz liegt darin, allen die Tatsache nahezubringen, dass wir bereits Eins sind – das aber jetzt vergessen haben. Das ist die grundlegende Lehre aller Meister und auch aller Gemeinschaften, die entstanden sind, um die Lehren der Meister lebendig zu erhalten. Das Höchste Wissen besteht darin, die uns eingeborene Einheit zu verwirklichen. Die verschiedenen Gotteshäuser, in denen Gott verehrt wird – seien es nun die kuppelförmig gebauten Tempel, die dem menschlichen Haupt nachempfunden



sind, die Kirchen, die an die Konturen der Nase erinnern, an deren Verlängerung das Innere Tor zum Jenseits ist, die der Stirn nachgebildeten Moscheen und andere mehr – alle sind nach dem Modell des menschlichen Körpers gebaut. Der menschliche Körper ist der Wahre Tempel Gottes. Sie sollen einfach alle, deren Inneres Auge nicht geöffnet ist und die somit die Wirklichkeit nicht sehen können, daran erinnern, dass dieses Licht in uns leuchtet und der Ton in uns erklingt. Für die, die das zweifache Prinzip von Licht und Ton – die Offenbarung der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft – erkennen, ist der Körper der Wahre Tempel Gottes. Das kann man zu Füßen eines Kompetenten Meisters erfahren, Der Gott im menschlichen Körper erkannt hat.

Wir können das von den Meistern bekommen. Sie geben uns eine direkte Ersthand-Erfahrung, eine Verbindung mit der Wirklichkeit. Sie kommen, um die Menschen, die nicht sehen, sehend zu machen, denn die, die nur die äußeren Dinge sehen können, sind vielleicht blind. Aus Ihrer Sichtweise sind alle blind, die nur die äußeren, physischen Erscheinungen sehen. Merkt ihr das nicht selbst? Wäre euer Gemüt nur einen Moment lang ruhig und wären alle Gedanken besänftigt, würdet ihr diese bedrückende Blindheit empfinden.

Paramhansa Ramakrishna erzählte einmal folgendes Beispiel:

Auf einem Baum sitzen viele Vögel. Wenn man in die Hände klatscht, fliegen sie alle fort.

Das Reservoir unseres Gemüts ist gefüllt von den Samskaras – *den Eindrücken unzähliger Inkarnationen*. Vorhin haben einige Sadhus



auf dieser Bühne Beifall geklatscht. Lasst uns in die Hände klatschen, damit alle Gedanken gelöscht werden, außer dem einen, dass wir alle Eins sind. Hat jemand darüber noch einen Zweifel im Herzen? Wenn ja, dann sucht einen Meister auf, Der die Einheit verwirklicht hat. Er wird eure Innere Schau öffnen und euch fähig machen, selbst zu sehen, wodurch sich all eure Zweifel auflösen.

Lasst uns alle zu Gott beten:

O Herr, o Allmächtiger Gott, wer Du auch immer bist, Den wir mit verschiedenen Namen anrufen, nur durch Deine Gnade können wir aus dem tiefen Schlaf uralter Zeiten erwachen.

Kabir sagt das Gleiche:

Wach auf, schlaftrunkenes Haupt, jetzt ist die Zeit zum Schlafen vorbei.

Das ist die Lektion, die euch immer von neuem gegeben wird. Es ist die Botschaft für die ganze Welt und ein Heilmittel für alle Leiden, die wir jetzt haben.

Im Westen hat man mich gefragt:

Wie können wir die Katastrophe eines Atomkrieges verhindern?



Ich antwortete darauf:

Wenn Könige und Präsidenten sich über ihre Länder erheben.

Daraufhin wurde ich gefragt, ob ich bereit sei, mit ihrem Präsidenten zu sprechen.

Ich antwortete:

Was ich sagte, ist meine Überzeugung, und es würde mich freuen, mit eurem Präsidenten darüber zu sprechen.

Ich wies darauf hin, dass man nicht nur den eigenen Garten pflegen sollte, sondern auch den anderen helfen sollte, ihre Gärten in voller Blüte zu erhalten. Es ist eine Sache des rechten Verstehens.

Rechtes Verstehen würde zu rechten Gedanken und rechte Gedanken zu rechten Worten und Taten führen. Bleibt in eurer eigenen Gemeinschaft, aber erhebt euch über das Körperbewusstsein, erhebt euch ins Universale, taucht ins Jenseits ein und wisst, dass ihr bereits Eins seid. Zu diesem Zweck wurden euch diese drei Dinge vor Augen geführt. Es besteht keine Absicht, eine Gemeinschaft aufzulösen oder eine neue zu bilden. Die Meister greifen nicht in die bestehenden Institutionen der Gesellschaft ein: Sie kommen nicht, um zu zerstören, sondern um zu erfüllen. Die Meister, nach Denen die verschiedenen Gemeinschaften gegründet wurden, sind alle Eins. Ihre Lehren sind ein und dieselben. Wie ich heute morgen schon



sagte, lasst uns zu Gott beten, dass Er uns erweckt. Wer kann einen Menschen aus dem Schlaf wachrütteln? Gott oder der im Menschen offenbarte Gott – mit anderen Worten ein Gottmensch.

Ich habe Liebe und Achtung für euch alle, die ihr von Indien oder von weit her gekommen seid. Die Lehren aller Meister, Die im Osten oder Westen gekommen sind, sind dieselben. Ich habe Liebe und Achtung im Herzen für alle Meister, die kamen, Die jetzt hier anwesend sind und Die in Zukunft kommen werden. Sie werden immer wieder von Gott gesandt, um die Menschheit aus dem tiefen Schlaf der Engstirnigkeit und Engherzigkeit zu erwecken. Aus diesem Grund kam Guru Nanak und in jüngster Zeit Swami Vivekananda.

Als er von seiner Amerikareise nach Indien zurückkehrte, erhob er beide Hände und rief:

O Hindus, o Moslems, ihr gehört alle zu mir.

Was ich euch sage, ist also nichts Neues. Ich möchte euch alle bitten, alles, was ihr hier gehört habt, überall dort, wohin ihr kommt, zu verbreiten. Ruft es von den Dächern, damit Glück und Friede auf die Erde kommt. Ich bete zu Gott, und betet ihr mit mir, dass Er uns Seine besondere Gnade gibt und Vorkehrungen für uns trifft, eine Ersthand-Erfahrung der Wirklichkeit zu erhalten.

Das Ideal, das vor uns steht, ist:

Wir sind alle Eins!



Das Ziel der Konferenz ...

Diese Rede hielt Kirpal Singh an Seinem Geburtstag, dem 6. Februar 1974, während der Unity of Man Konferenz

Das Ziel der Unity of Man Konferenz ist, das Ideal der Einheit des Menschen zu verbreiten:

Die ganze Menschheit ist Eins.

Alle Menschen werden auf die gleiche Weise geboren, ihr äußerer und innerer Aufbau ist der gleiche, und alle sind mit den gleichen Vorrechten von Gott ausgestattet. Es gibt kein hoch oder niedrig, alle sind gleich. Wir sind Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins – Gott. Darum sind wir alle Brüder und Schwestern in Gott.

Unser Letztes Ziel ist, das Einssein mit der Höchsten Kraft zu erlangen, welche die ganze Schöpfung und auch uns im Körper kontrolliert. Die ganze Welt ist Seine Wohnstatt, und in verkleinertem Maßstab ist der Körper der Tempel Gottes, in dem Sein Ewiges Licht brennt – Schaue darauf, dass das Licht in dir nicht Finsternis sei. Dieses Licht ist in jedem von uns. Unsere Aufmerksamkeit oder Surat hat sich mit dem Körper und der äußeren Welt so sehr identifiziert, dass sie sich selbst vergessen hat. Wenn sie sich von allem Äußeren zurückzieht und sich wieder zum Bewusstsein ihrer Wahren Identität erhebt, das heißt, erkennt, dass sie eine bewusste Wesenheit ist, dann kann sie die Höchste Kraft – Gott – erkennen. Dazu müssen wir lernen, während des Lebens zu sterben, indem wir uns über das Körperbewusstsein erheben.



Wie ist es beim Tod? Es ist so, wie wenn die Sonne auf der einen Seite untergeht und auf der anderen wieder aufsteigt. Das ist alles. Wir müssen die Kontrollierende Kraft, Die die Quelle und der Erhalter von allem ist, erkennen. Warum sehen wir Ihn jetzt nicht? Weil unsere Aufmerksamkeit so sehr mit dem physischen Körper und der äußeren Welt identifiziert ist, dass sie vergessen hat, dass sie eine bewusste Wesenheit ist, nämlich die kontrollierende Kraft im Körper.

Lasst mich ein Beispiel geben, um das zu erklären. Nehmt an, ich schaue nach vorn. Im selben Augenblick kann ich nicht sehen, was hinter mir ist, es sei denn, dass ich meinen Blick von vorn nach hinten wende. Auf dieselbe Weise ist unsere Aufmerksamkeit auf die sichtbare äußere Welt gerichtet. Sie muss sich von allem Äußeren zurückziehen und nach Innen wenden, um sich selbst zu erkennen.

Und welches Auge kann Innen die Wirklichkeit sehen?

Jenes Auge ist anders – es ist das selbstleuchtende Innere Auge, das in den Schriften Drittes Auge, Einzelauge oder Shiv Netra heißt, von dem gesagt wird:

Wenn dein Auge einfältig ist, wird dein ganzer Leib Licht sein.

Dieses Auge öffnet sich, wenn wir unsere Aufmerksamkeit von allem Äußeren zurückziehen und uns unserer Wahren Identität bewusst werden und dann die Höchste Kraft erkennen.

Wenn man Ihn in allem wirken sieht, wird man die ganze Schöpfung lieben.



Ein Mensch ist, wer in allem vollkommen ist: physisch, intellektuell und spirituell.

Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Wir geben dem Körper und auch dem Intellekt Nahrung, aber welche Nahrung geben wir der Seele, die eine bewusste Wesenheit ist? Was ist Nahrung für die Seele? Der Mensch kann nicht vom Brot allein leben.

Die Nahrung für die Seele, die bewusste Wesenheit, ist, mit Gott in Verbindung zu kommen, dem Meer allen Bewusstseins, der Höchsten Kraft, die der ganzen Schöpfung Leben gibt.

Die Seele muss diese Kraft erkennen, muss sich mit Ihr verbinden. Wer sich physisch, intellektuell und auch spirituell entwickelt hat, kann ein vollkommener Mensch genannt werden.

Der Sinn aller Religionen oder Gemeinschaften ist, solche vollkommenen Menschen hervorzubringen. Der Mensch muss zuerst Mensch im wahren Sinne des Wortes werden. Selbst Gott sucht nach einem Menschen – nach einem vollkommenen Menschen.

Wer ist ein Wahrer Mensch? Derjenige, der eine Verkörperung des idealen Menschen ist und Gott und die ganze Schöpfung liebt, da Gott in jedem Herzen wohnt. Sein Körper und seine Seele sollten Liebe und Menschlichkeit ausstrahlen. Er sollte jeden lieben und achten, Gleichgestellte, Vorgesetzte und die ihm Untergebenen, denn Gott wohnt in jedem von ihnen.

Was bedeutet Menschsein? Ein Wahrer Mensch ist, wer vor Liebe und Mitleid überfließt, wer sich selbst und Gott kennt. Er liebt Gott,



und da Gott in jedem Herzen wohnt, liebt er die ganze Schöpfung. Gott ist Liebe, und der Mensch, der vom gleichen Wesen wie Gott ist, ist eine Verkörperung der Liebe. Wer die Göttlichen Strahlen der Liebe aussendet, kann wirklich Mensch genannt werden.

Die äußeren Kennzeichen der verschiedenen Religionen und Gemeinschaften tragen wir, weil diese die Aufgabe haben, Wahre Menschen hervorzubringen, die im menschlichen Körper die Herrlichkeit des Menschen widerspiegeln und als Bewohner des Körpers die Herrlichkeit Gottes.

Der Mensch sollte sein Wahres Selbst erkennen, nämlich, dass er Gott plus Mensch, das heißt, ein Gottmensch ist, und als solcher sollte er eine Verkörperung der Liebe sein. Liebe kennt Dienen und Opfern. Daher sollte er an das Wohl der anderen denken und nicht an sein eigenes Interesse.

Bruder der ganzen Schöpfung zu sein, ist daher das Ideal des Menschseins. Man sollte seinen Lebensunterhalt auf ehrliche Weise verdienen und ihn mit anderen teilen.

Wenn wir solche *Pak*, reine Menschen, in großer Zahl hätten, würde die Welt zu *Pakistan*, zum Land der Reinen werden!

Und wenn wir eine Überzahl von *Khalis*, reinen Menschen, hätten, würde die Welt zu *Khalistan*, zum Land der Khalsas, der Reinen, und sie könnten das Reich Gottes auf Erden bringen.



Das Land ist gut, das eine große Anzahl solcher Menschen hat. Der Mensch sollte für die anderen leben. Wer seinen Bruder nicht hungern oder Not leiden lässt, sichert sich damit die Erfüllung seiner eigenen Notwendigkeiten, denn Gott, Der in jedem Herzen wohnt, wird ihn sicher mit allem Notwendigen versorgen.

Alle Meister, Die im Osten oder im Westen kamen, sagten, dass Gott Liebe ist. Die Seele, die vom selben Wesen ist wie Gott, ist auch Liebe. Liebe braucht jemanden, an den sie sich binden kann. Eigentlich hätte sich unsere Seele an Gott binden sollen, doch wir haben uns an die Welt gebunden.

Alle Meister sagen:

Liebe deinen Gott, und da Gott allen Formen innewohnt, liebe die ganze Schöpfung!

Wir aber sagen:

Wie können wir Ihn lieben, Den wir nicht sehen?

Die Antwort darauf ist:

Sucht die Gemeinschaft eines Meisters, Der Ihn verwirklicht hat! Er wird euch eine praktische Erfahrung davon geben, wie man sich über das Körperbewusstsein erhebt und im Innern die Wirklichkeit sieht.



Die Meister kommen, um die Menschen, die nicht sehen, sehend zu machen. Wenn sich die Aufmerksamkeit nach Innen wendet, um sich am Sitz der Seele zwischen und hinter den Augen zu sammeln, erkennt sie ihre Wahre Identität, sie erkennt, dass sie der Bewohner ist, der den Körper kontrolliert.

Guru Nanak sagt in diesem Zusammenhang:

Nanaks Gott ist überall sichtbar.

Und Kabir sagt:

Ich sah Ihn, das unerschaffene Prinzip, das allem innewohnt, und all meine Zweifel zerstreuten sich.

Liebe kommt durch Sehen. Man kann nicht jemanden lieben, den man nicht sieht. Wie können wir Gott sehen?

Die Upanishaden sagen:

Solange die nach außen gehenden Sinneskräfte nicht kontrolliert und Gemüt und Verstand nicht zur Ruhe gebracht sind, kann man Gott nicht erkennen.

Wenn man Ihn in allem sieht, wird man natürlich die ganze Schöpfung lieben und für alle das Beste tun.

Durch dieselbe Erfahrung bewegt, sagte Guru Nanak:

Friede sei auf der ganzen Welt nach Deinem Willen, o Herr!



Ein Wahrer Gottliebender wird alle Botschafter Gottes lieben, Die in der Vergangenheit kamen, wie auch alle schriftlichen Zeugnisse Ihrer Wiedervereinigung mit dem Selbst und mit Gott. Er wird die ganze Menschheit und Gottes übrige Schöpfung in ihren vielen Formen lieben. Er wird alle Heiligen Orte achten, die zu der einen oder anderen Zeit durch die Anwesenheit eines Gottmenschen geweiht wurden und nun als Pilgerorte verehrt werden. Niemals wird er irgendjemanden in Gedanken, Worten und Taten verletzen. Liebe kennt Dienen und Opfern.

Ein Mensch ist, wer für andere lebt. Nur ein Tier lebt für sich selbst und seine Nachkommen.

Es fehlt heute nicht an Predigern. Man kann viele Bücher lesen, aber solange man nicht danach handelt, ist alles Lesen sinnlos. Wir haben unseren Intellekt entwickelt, aber unser Herz vernachlässigt. Das ist der Grund für all unsere gegenwärtigen Konflikte. Was ich euch jetzt gesagt habe, ist nichts Neues. Ich habe euch die Essenz des Verstehens gegeben, welches ich zu Füßen meines Meisters und durch ein vergleichendes Studium der Religionen erhielt. – O Mensch, erkenne dich selbst, wer du bist und was du bist!

Ein persischer Heiliger sagt:

O Mensch, du kennst den Wert von allem. Wenn du jedoch deinen eigenen Wert nicht kennst, bist du ein Narr.



Die Meister machen die Menschen zuerst zu einem Wahren Menschen, machen ihn einem Engel gleich und erheben ihn dann zur Ebene Gottes.

Die drei Voraussetzungen der Gottverwirklichung sind: reine Nahrung, richtige Lebensweise und richtiger Umgang mit anderen.

Guru Nanak sagt:

O Nanak, sprich den Namen Gottes mit einem reinen Herzen aus. Die weltlichen Menschen beschmutzen sich selbst durch ihre dunklen Wege.

Guru Amar Das sagt:

Wenn das Gemüt unrein ist, wird alles befleckt. Wenn man den Körper wäscht, wird das Gemüt noch lange nicht rein. Die ganze Welt läuft im Trott der Täuschung, wenige nur gibt es, welche die Wirklichkeit kennen.

Was ist jene Befleckung oder Unreinheit? Es ist ein Leben der Sinne. Gott plus Wunsch ist der Mensch, und Mensch minus Wunsch ist Gott.

Während meiner dritten Weltreise stellte ich fest, dass jetzt überall ein großes Erwachen stattfindet. Die Erneuerung der Gesellschaft ist von der Erneuerung des Menschen abhängig. Ziegelsteine können in jeder Brennerei hergestellt werden. Wenn sie stark und von guter Qualität sind, wird das Haus gut gebaut sein. Wenn aber die



Ziegelsteine nicht sorgfältig gebrannt wurden und das Material schlecht ist, kann man kein gutes Haus bauen.

So sollte der Mensch zuerst Mensch im Wahren Sinne des Wortes sein, in welcher Gemeinschaft er auch immer lebt.

In jeder Hinsicht findet heute ein allgemeines Erwachen statt. Die Menschen sind so unglücklich, möge Gott ihnen Frieden und Glück gewähren. Der Weg dorthin ist, die Gemeinschaft erwachter Menschen zu suchen.

Die Lehren der Meister werden sowohl direkt als auch indirekt durch Gleichnisse vermittelt. In den Puranas – *Hindu-Schriften* – gibt es ein schönes Gleichnis:

Gott lud die Engel und die Dämonen zum Mahl. Als das Essen aufgetragen war, sagte Gott: Ihr seid herzlich eingeladen, euch an dem Mahl zu erfreuen. Aber eine Bedingung dabei ist, dass ihr das Essen einnehmen müsst, ohne dabei die Ellenbogen zu beugen.

Die Dämonen, die nicht viel Verstand hatten und dazu neigten, ohne Überlegung zu handeln, sagten:

Gott hat uns beleidigt, denn wie können wir essen, ohne die Ellenbogen zu beugen?

Und daraufhin gingen sie unter Protest.



Die Engel aber dachten darüber nach, denn der Vorschlag war von Gott gekommen, und so musste ein Sinn dahinter sein. Nach einiger Zeit verstanden sie den Sinn hinter der scheinbar seltsamen Bedingung und begannen, einander mit ausgestreckten Armen das Essen zu reichen.

Auf diese Weise konnten alle essen, ohne ihre Ellenbogen zu beugen.

Kabir betont das gleiche:

Solange du im menschlichen Körper lebst, gib, gib, gib! Wenn du den Körper verlässt, wer wird dann zu dir kommen und dich um etwas bitten?

Es ist ein Segen in einer Gemeinschaft geboren zu sein, doch der eigentliche Sinn, einer Gemeinschaft anzugehören, war, sich zur Universalität zu erheben. Wenn man dieses Ziel nicht erreicht, hat es keinen Sinn, nur die äußeren Kennzeichen der einen oder anderen Gemeinschaft zu tragen.

Der bekannte Dichter Iqbal sagt in einem Gedicht, dass Moses in seiner Suche nach Gott den Berg Sinai bestieg. Wusste er denn nicht, dass Gott Selbst nach einem vollkommenen Menschen suchte?

Die ganze Menschheit ist Eins.

Seid gut und seid Eins!



Leben und leben lassen, sollte ihr Leitspruch sein.

Guru Nanak sagt:

Das Höchste ist, sich zur Universalen Bruderschaft zu erheben, ja, alle Geschöpfe als seinesgleichen zu betrachten.

Das Ideal, dass die Menschheit Eins ist, wurde euch dargelegt. Wir sind alle Eins, das ist wahr, aber wir haben den Zustand des Einsseins noch nicht erreicht. Wann wird das sein? Wenn wir Ihn in allem sehen und alles in Ihm. Doch dafür sind Anstrengungen von unserer Seite notwendig. Wir sollten zum Allmächtigen beten, dass Er uns die Kraft gibt, unseren Blickwinkel zu ändern. Darum möchte ich alle Brüder und Schwestern hier bitten, still zu sitzen, die Augen zu schließen und die Aufmerksamkeit von allem Äußeren zurückzuziehen und in aller Aufrichtigkeit aus der Tiefe eures Herzens zu Gott zu beten.

Ein Wahres Gebet, das aus dem Herzen kommt, wird immer beantwortet. Und was ist ein Wahres Gebet? Wenn Herz, Verstand und Zunge in voller Übereinstimmung sind: Was der Verstand denkt, fühlt das Herz, und die Zunge bringt es zum Ausdruck. Der Allmächtige hört auf solche Gebete.

Zuerst sollte das Gebet wahr sein, es sollte aus dem Herzen kommen, die Zunge sollte es in gleicher Weise zum Ausdruck bringen, und auch der Verstand sollte völlig damit übereinstimmen. Das ist ein Wahres Gebet. Der nächste Schritt ist, an der Tür, dem Sitz der



Seele, zu sitzen und geduldig zu warten. Durch Eile wird nichts erreicht.

Ich sage euch, wir haben das Ideal vor uns, dass die ganze Menschheit Eins ist.

Die Kennzeichen der verschiedenen Glaubensgemeinschaften kamen später. Gut, jeder soll sie tragen, es sind die Kennzeichen der jeweiligen Schule, der wir uns angeschlossen haben, um unser Wahres Selbst und Gott zu erkennen. Die Schule ist die beste, in der die meisten Studenten erfolgreich die Prüfung bestehen. Betet aufrichtig und aus der Tiefe eures Herzens zu Gott. Er ist in euch und hört all eure Gebete. Er kennt genau die Richtung eurer Gedanken, die Art und Weise, wie sie sich formen.

Sitzt nun still und zieht eure Aufmerksamkeit von außen zurück und betet:

O Gott, wir sind gestrandet. Wir haben den Weg verloren. Zeig Du uns den Weg. Wir sind alle eine Familie, Kinder desselben Vaters. Und Du bist unser Vater!

(Zum weiteren Verständnis über die schon bestehende Einheit aller Dinge, lesen Sie bitte 'Seele und Überseele' in Band III: 'Das Wahre Kirpal Sagar', Seite 23 ff.)



Die Suche nach Harmonie

Diese Rede wurde von Pir Vilayat Inayat Khan, dem Präsidenten des Internationalen Sufi-Ordens, gehalten

Verehrter Sant Kirpal Singh Maharaj Ji, verehrter Fuji Guru, Heiligkeiten, Exzellenzen, meine Damen und Herren!

Wir sind nicht nur hierhergekommen, um einen Wunsch nach Frieden auszudrücken, sondern wir sind auch gekommen, um einen Weg zu finden, alle Hindernisse auf dem Weg zum Frieden zu überwinden. Es gibt auch heutzutage Menschen, die in Schrecken leben, in einem Zustand der Unterdrückung, terrorisiert von denen, die Macht über sie haben. Es gibt Leute, die über das Leben der Menschen herrschen, und es gibt furchtbare Konflikte im Leben der Menschen – sogar in Familien zwischen Eheleuten oder Vätern und Kindern – in allen Lebensbereichen. Wohin man auch sieht, sind Konflikte. Auch im Gemüt des Menschen sind Konflikte.

Welches sind die Hindernisse? Wie können wir sie beseitigen?

Wir müssen verstehen, dass jeder vorwärts drängt; es gibt Interessenkonflikte unter den Menschen. So wie in einer Menge versucht jeder, den anderen beiseitezustoßen, um vorwärtszukommen. Nun muss versucht werden, eine Art von Übereinkunft zwischen dem Willen der Menschen zu finden. Und es bedarf eines Höheren Bewusstseins, einen anderen Menschen als ebenso gut wie sich selbst zu befinden. Es ist eine Sache der Achtung der Würde der menschlichen Person. Wir müssen einen Weg finden, die verschiedenen Kräfte in Einklang zu bringen, welche Konflikte in der Welt hervorrufen. – Der Krieg ist nicht die einzige Plage, die tief in den Herzen



der Menschen verwurzelt gefunden wird. – Das kann nur erreicht werden, indem man das Gesetz annimmt, das von den religiösen Menschen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse anempfohlen wird und das in dem Hindu-Wort Vairagya – *Loslösung* – ausgedrückt werden kann.

Ich glaube, dass wir lernen müssen, wie wir in der Welt und dennoch nicht von der Welt sein können. Wir müssen lernen, die Regeln des Sanyasin im Leben anzuwenden. Wir leben jetzt in einer Zeit, in der diese Höheren Werte mit ungeheurer Kraft durchzubrechen beginnen. Dies ist die Bedeutung der Geburt des neuen Zeitalters, der wir nun beiwohnen.

Eine Konferenz wie diese wäre vor ein paar Jahren nicht möglich gewesen. Sie ist der Ausdruck der Wünsche jener Mitglieder der ganzen Menschheit, die sich zusammensetzen und einen Weg zur Harmonie und zum Verständnis finden wollen. Dies kann nur geschehen, indem man dem Unduldsamen gegenüber Toleranz übt. Es ist leicht, den Toleranten zu dulden, aber die große Herausforderung ist die, fähig zu sein, den Unduldsamen zu tolerieren, und auch mit denen, die einem feindlich gegenübertreten, einen Weg zu finden – einen würdigen Weg, auf dem man sein eigenes Recht geltend machen kann und zur selben Zeit deren Recht respektiert. Es führt ein Weg dahin, und im Laufe der Gesprächsrunden werden wir die verschiedenen aufgesetzten Resolutionen studieren, wodurch wir hoffen, fähig zu sein, den Wunsch dieser begehrenden Menschenmenge zu erfüllen, die ein kleiner Bruchteil ist, der aber vielleicht die ganze Menschheit vertritt ...

Ich danke Ihnen.



Die Heilung des Gemütes

Diese Rede hielt Acharya Sri Tulsi, Jain-Führer und Schirmherr der Anuvart-Bewegung

Sant Kirpal Singh Ji, hochverehrte Leute, die hier versammelt sind, meine Freunde!

Ich bin wirklich glücklich, hier auf diesem Podium zu sein, wo wir von Frieden sprechen. Wir müssen daran denken, dass wir das Problem des Friedens auf einer religiösen Ebene diskutieren; wir müssen herausfinden, ob die Religion die Macht hat, Frieden in die Welt zu bringen. Wenn die Religion zweier wichtiger Grundlagen entbehrt – dem Opfer und der Selbstkontrolle, wird sie nicht fähig sein, das Gute auszurichten. Denn wir finden, dass Menschen, wenn sie auch verkünden, sie seien religiös, nur soweit religiös sind, wie es ihre individuellen Umstände zulassen. Aber in der Gesellschaft finden wir nicht das Wesen der Religion. Die Leute sprechen über diese Dinge auf Podien, aber selbst dann sind sie nur an ihrem eigennützigen Gewinn interessiert.

Ich empfinde, dass die meisten Gemüter heutzutage krank sind. Es liegt an dieser Krankheit des Gemüts des Menschen, dass alles in der entgegengesetzten Richtung abläuft: Dort wo der Mensch Individuum ist, muss er ein Gemeinschaftswesen werden, wo der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist, muss er zum Individuum werden.



Das ist nun die Schwierigkeit. Daher ist es heute notwendig, dass die religiösen Gurus hervortreten und das Gemüt bessern. Diese Krankheit kann nicht von gewöhnlichen Ärzten und Krankenhäusern behandelt werden; sie kann von den hier versammelten Gurus geheilt werden.

Ich bin bei einer medizinischen Fakultät gewesen und habe zu einem mit Ärzten gefüllten Saal gesprochen, und ich sagte ihnen:

Meine lieben Freunde! Ich bin als ein Arzt hier zu Ihnen gekommen.

Alle wunderten sich, wie denn dieser Mann mit einer Binde vor seinem Mund ein Arzt sein könnte. Aber ich sagte ihnen, dass es zwei Arten von Ärzten gibt:

die einen, die den Körper, und die anderen, die das Gemüt behandeln.

Und heute ist es sehr wichtig, das Gemüt zu behandeln. Es ist sehr wichtig. Ich bin mit einem Auftrag hierher gekommen, dem Anuvart, der darauf hinarbeitet, das Gemüt zu säubern und zu reinigen.

Bevor ich Ihnen etwas über Anuvart erzähle, würde ich Ihnen gerne einige Gedanken mitteilen. Die heutigen religiösen Oberhäupter müssen hervortreten und ein Beispiel der Aufopferung setzen; das ist das Einzige, was irgendjemanden heutzutage beeindrucken wird. Religiöse Oberhäupter mögen durch Binden über



ihren Mund oder irgendeine andere Art der äußeren Bekleidung zu unterscheiden sein oder nicht, durch ihre Aufopferung müssen sie sich auszeichnen.

Lord Mahavira erklärte vor langer Zeit, dass ein Oberhaupt einer religiösen Richtung von zwei Dingen ablassen muss: Das eine ist das Gefühl des Ich – *das Ego* – und das andere ist das Gefühl des Eigennutzes.

Nur diese Art von religiösem Führer kann heutzutage den Weltfrieden herbeiführen; und ich möchte Ihnen gerne genau erklären, was *Frieden* bedeutet.

Es gibt zwei wichtige Punkte:

- der erste ist Liebe, und
- der zweite ist Losgelöstheit.

Wenn wir diese beiden Aspekte entwickeln würden, dann würden die Meere zwischen Mensch und Mensch verschwinden. Die Selbstsucht des Menschen liegt daran, dass die Liebe in ihm vollkommen vertrocknet. Wenn wir uns von den Dingen loslösen können, werden wir fähig sein, den Weltfrieden herbeizuführen, denn wir werden den Unterschied zwischen Mensch und Mensch nicht sehen können. Aber in unserer Selbstsucht geraten wir manchmal in Extreme, wie es mit jenem Mann der Fall war, der die Bäume in seinem Garten zu fällen begann. Sein Nachbar fragte ihn, warum er das tun würde, und er antwortete:



Es sind meine Bäume, aber ihr Schatten fiel auf dein Haus; warum sollten meine Bäume dir Schatten spenden? Aus diesem Grunde fälle ich die Bäume.

Das ist der Gipfel der Selbstsucht, aber gerade das geschieht heutzutage in dieser Welt. Wir müssen also versuchen, einen Sinn für Liebe und einen Sinn für das Nichtverhaftetsein – das Nichtbesitzen – zu entwickeln, um diesen Frieden und diese Einheit herbeizuführen. Ruhani Satsang und die Anuvart-Bewegung arbeiten zusammen, um diesen Auftrag zu erfüllen, und ich bin mir ganz sicher, dass unsere Erfahrung und unser Versuch Früchte tragen werden. Anuvart bedeutet ganz einfach, dass die Kraft, die im Gemüt der menschlichen Wesen ist, auf solch eine Weise entwickelt werden muss, dass wir die andere Seite des Lebens erkennen.

Lord Mahavira erklärte, dass es nicht jedermann möglich ist, ein *Sanyasin* zu werden. Wenn die Religion für alle Menschen nützlich sein und Frucht tragen soll, muss sie so einfach wie möglich sein, damit sie von der ganzen Welt angenommen werden kann. *Anuvart* bedeutet, dass wir uns durch kleine Taten entwickeln.

Anuvart sagt:

Haltet niemanden für niedriger als euch selbst, erhebt euch über Hautfarbe, Glaubensbekenntnis, Rasse, Religion, Land und arbeitet für die ganze Menschheit.

Wenn ihr die Menschen wirklich in gute Menschen verwandeln wollt, müsst ihr tatsächlich ein Mensch sein; eure Ess-, Trink- und



Verhaltensgewohnheiten müssen gut sein. Das ist es, was Anuvart von Anfang an betont.

Als ich neulich mit Sant Ji sprach, sagte Er mir, dass den Leuten die Initiation erst gegeben wird, nachdem sie das Fleischessen, Rauchen und andere Dinge aufgegeben haben. So sagte ich Ihm, dass Er meine eigene Arbeit leiste. Ohne irgendeine Anstrengung meinerseits bekomme ich hier im Sawan Ashram fertige Anuvarts.

Unsere religiösen Bücher haben erklärt, dass ein Mensch eine Million Leute besiegen und doch unfähig sein kann, sich selbst zu besiegen; aber wer sein eigenes Selbst besiegt, ist der Eroberer. Das sagte Mahavira, und ich wiederhole es nun für Sie:

Der Mensch, welcher Tausende besiegt hat, ist nicht der Eroberer; derjenige ist der Eroberer, der sich selbst besiegt hat.

Ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte aus Rajasthan erzählen und hierbei sehr auf meine Worte Acht geben:

Ein Freund lebte in einem Dschungel in der Tracht eines Sadhus. – Sie werden erstaunt sein, wenn ich sage, dass sogar einige Sadhus und Sanyasins rauchen. Einige rauchen dies, einige etwas anderes, und sie sagen:

Das gibt mir Frieden!



Wenn die Leute denken, dass sie durch Rauschmittel Frieden bekommen, so meine ich, betrügen sie sich selbst. –

Dieser Sadhu also zündete eine Pfeife an und rauchte.

Er dachte:

Ich werde jetzt ins Dorf gehen, um meine Nahrung zu erbetteln; wenn mein Feuer ausgeht, werde ich kein neues bekommen können.

So versteckte er das Feuer in seiner Hütte und ging ins Dorf.

Unglücklicherweise war seine Hütte aus trockenem Gras gemacht und sie fing Feuer, das Feuer griff auf andere benachbarte Häuser über und näherte sich dem Dorf.

Die Leute rannten Hals über Kopf los, um Wasser zu holen, und nachdem sie das Feuer gelöscht hatten, fragten sie, was denn geschehen sei. Zu dieser Zeit kehrte der Sadhu zurück, und er wurde gefragt, wie denn ein so großes Feuer hatte entstehen können. Sogleich entgegnete er:

O meine lieben Freunde, ich hatte hier nur ein kleines Feuer; für dieses große Feuer bin ich nicht verantwortlich!

Sie fragten ihn, wo er dieses kleine Feuer denn aufbewahrte, und er antwortete:



Ich bewahrte es im Heuschober auf!

Ich möchte durch diese Geschichte zeigen, dass selbst ein kleiner Fehler, den wir begehen, woanders große und schreckliche Folgen hervorruft; daher müssen wir uns unter Kontrolle halten können.

Ich gratuliere Sant Kirpal Singh Ji für all Seine Bemühungen, den Weltfrieden herbeizuführen.

Lassen Sie uns dafür beten, dass er erreicht wird. Und lassen sie uns auch einen Sankalpa auf uns nehmen, einen *geweihten Schwur*, dass wir nichts tun werden, was den Weltfrieden verhindert.

Mit diesem Sankalpa möchte ich hier schließen.



Die Ursache der Spannung

Diese Rede hielt Sri Swaran Singh, Aussenminister der Republik Indien, während der Schlussversammlung am 6. Februar 1974

Liebe Freunde!

Bisher habe ich zu erklären versucht, dass die Einheit des Menschen ein Thema ist, über das es keine unterschiedliche Meinung geben kann. Aber trotzdem zeigt die Tatsache, dass eine Konferenz dieser Art organisiert werden musste, die raue Wirklichkeit, dass diese Art Einheit, welche Gegenstand dieser Versammlung ist, heutzutage nicht vorherrscht. Während man auf religiöser Ebene sagen könnte, dass die Spannungen zwischen Mensch und Mensch, die in den vergangenen Jahrhunderten die Menschheit irgendwie erfasst hatten, im Großen und Ganzen nachgelassen haben – es mag gelegentliche Ausbrüche geben, aber insgesamt gesehen scheint die Religion heute nicht mehr die spaltende Kraft zwischen Mensch und Mensch zu sein –, so gibt es doch andere Kräfte, die Ursache der Spannung sind, und solange diese nicht unterbunden und überwunden sind, kann das Ziel, das diese Versammlung unter Führung seiner Heiligkeit Sant Kirpal Singh hat, nicht erreicht werden.

Was sind diese Dinge?

Das grundlegende Moment ist, solange Einzelne oder Gruppen andere ausbeuten, kann es keine wirkliche Einheit zwischen den Menschen geben.



Diese Ausbeutung kann viele Formen annehmen, aber der Grundsatz lautet, wenn einem Individuum das entzogen wird, was ihm zusteht – gleich, ob es sich um den Lohn für die von ihm geleistete Arbeit handelt oder um sein Recht, sich Wissenschaft und Technik oder natürliche Hilfsquellen nutzbar zu machen, und wenn Letztere zum Schaden derer, denen sie gehören, ausgebeutet werden –, wird diese Ausbeutung fortgesetzt eine Quelle der Spannungen sein.

Dann gibt es noch eine andere, sehr ernste Quelle von Spannungen zwischen den Menschen, dies ist, was man als Herrschaft bestimmter rassischer Gruppen über andere rassische Gruppen bezeichnen kann. Solange diese fortdauert und die Menschen auf Grund ihrer Hautfarbe unterteilt werden, kann es keine Wahre Einheit zwischen den Menschen geben.

Deshalb müssen wir diese Aspekte überwinden und den Geist wiedererlangen, der uns verbinden wird. Heute, da Wissenschaft und Technik so weit entwickelt sind, dass wir genügend Nahrung, genügend Kleidung, genügend Güter produzieren können, um der ganzen Welt dienen zu können, gibt es keine Entschuldigung für das Fortbestehen von begüterten Kreisen, die weit mehr Wohlstand und ihnen zu Dienste stehende Mittel haben, als für ihre berechtigten Bedürfnisse erforderlich sind, während auf der anderen Seite Millionen und Abermillionen Menschen weiter unter bedrückender Armut leiden.

Dieser Unterschied zwischen der reichen Gesellschaft und den armen Bevölkerungsgruppen in den verschiedensten Gebieten der Welt ist eine weitere trennende Kraft, und die geistigen Führer, von



denen die meisten hier anwesend sind, sollten dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Abschließend möchte ich sagen: Um die Einheit unter den Menschen zu erreichen, ist es erforderlich, dass diese großen Unterschiede aufhören.

Armut ist unteilbar, ebenso Reichtum. Freiheit ist unteilbar; solange es irgendeinen Teil in der Welt gibt, wo Unterjochung herrscht, kann es keine Einheit unter den Menschen geben.

Und ich würde dafür eintreten, dass, abgesehen von dem Spirituellen Gebiet, auf dem es sehr notwendig ist, die Einheit des Menschen zu betonen, es auch notwendig ist, dass auf diesen Gebieten die Ausbeutung beendet werden sollte.

Die Fortsetzung des Rassismus, die Fortsetzung der Spaltung in Reiche und Arme, die Fortsetzung der Ausbeutung der wirtschaftlichen Quellen genauso wie die der intellektuellen Ausbeutung unter dem Vorwand, dass irgendeine Gruppe oder ein Volk anderen überlegen sein könnte – das sind die Faktoren, die eine ernste Aufmerksamkeit finden sollten. Und ich hoffe, dass diese Versammlung diese Botschaft verbreitet, damit der Zustand der Unterdrückung ein Ende findet, sodass der wirkliche Geist der Einheit, dessen Fackelträger dieser Große General (Sant Kirpal Singh) ist, Der trotz Seines Alters versucht, die Flamme zu entzünden und sie über die ganze Welt zu verbreiten, mit Seinen Gebeten und Seiner Überzeugung Erfolg hat.



Ich bin sehr glücklich, mit diesen Worten an dieser Versammlung teilzunehmen.

Ich danke Ihnen sehr.





Abschlussrede

Diese Rede hielt Kirpal Singh am 6. Februar 1974

Die Konferenz ist nun vorbei, und die liebevollen Bemühungen von euch allen, ob aus dieser oder jener Gemeinschaft, verdienen alle Wertschätzung. Gott nimmt von jedem Arbeit. Ich glaube, diese Konferenz war die erste dieser Art seit der Zeit Ashokas.

Andere Konferenzen wurden auf der Ebene der Religionen abgehalten – diese fand auf der Ebene des Menschen statt. Wir danken allen, die geholfen haben. Vielen, die gekommen sind, konnte keine Zeit mehr für eine Ansprache eingeräumt werden, es war bei der Anzahl und der Kürze der Zeit nicht möglich. Aber sie werden es nicht übel nehmen.

In Bezug auf die Einheit des Menschen ist nun eines notwendig:

Wir sollten danach leben und auch anderen die Dinge erklären, damit sie die Einheit ebenfalls erkennen und verwirklichen. Wenn wir das tun, war die Konferenz nicht ergebnislos.

Die Früchte der Konferenz würden sich dann zeigen, wenn wir alle uns gemeinsam besinnen und Mittel und Wege finden, um den Zweck, für den sie abgehalten wurde, in die Tat umzusetzen.

Kirpal Singh





Resolutionen der Unity of Man Konferenz

Resolution Nr. 1

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen stellte mit Befriedigung das außerordentliche Echo der Öffentlichkeit in allen Teilen der Welt auf den Ruf zur Einheit fest. Das Verlangen nach Frieden und Einigkeit erkennend, stellt die Konferenz abschließend fest, dass in unserer Zeit eine äußerst dringende Notwendigkeit besteht, in Gedanken, Worten und Taten die Ewigen Werte der Liebe, des Nichtverletzens, der Wahrheit, der Toleranz und des selbstlosen Dienstes an der Menschheit in den Herzen der Menschen zu fördern. Die Konferenz ersucht Heilige Menschen um Führung, um die Menschheit von Furcht und Unwissenheit zu befreien und um den modernen Menschen zu einem vollständigen Menschen zu formen, der mit sich und seinen Mitmenschen in Frieden lebt. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, dass alle Religionen im Wesentlichen Eins sind und dass es ihre Hauptaufgabe ist, die Menschheit auf den Pfad der Liebe und des selbstlosen Dienens zu führen.

Resolution Nr. 2

Die von Sant Kirpal Singh Ji Maharaj im Februar 1974 einberufene Weltkonferenz zur Einheit des Menschen, die sich zusammensetzt aus bedeutenden religiösen und politischen Führern Indiens und des Auslandes, demonstriert den überwältigenden öffentlichen Ruf nach Einheit. Gleichzeitig wurde auch die Notwendigkeit deutlich,



praktische Wege zu finden, um diesen Wunsch zu verwirklichen, der in unserer Zeit, nach Auffassung der Konferenz, einheitlich in der gesamten Menschheit empfunden wird.

Man beschloss:

- 1. Dass die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen die öffentliche Meinung wecken sollte, um ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der einen Welt zu schaffen.
- 2. Dass die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen den Wunsch zum Ausdruck bringt, zu einem späteren Zeitpunkt bei den Vereinten Nationen und bei der UNESCO um Akkreditierung als offizielle Vertretung nachzusuchen.
- 3. Dass die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen Verbindung zu den Organisationen aufnehmen sollte, die auf der ganzen Welt ähnliche Ziele verfolgen, um eine bessere Koordination der Aktivitäten zu erreichen.
- 4. Dass die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen regionale und nationale Vertreter in den verschiedenen Ländern ernennen sollte, die ähnliche Treffen organisieren, mit dem Ziel, den gemeinsamen Nenner der verschiedenen Glaubensrichtungen aufzuzeigen.
- 5. Dass die oben beschriebenen Repräsentanten, die zuständigen Abgeordneten ersuchen sollten, in ihrer jeweiligen Amtsperiode für die Förderung eines unvoreingenommenen vergleichenden



Studiums der Religionen in den Schulen und in der Erwachsenenbildung einzutreten.

6. Dass die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen Oberhäupter der Religionen und Meditationslehrer einschließlich ihrer Schüler zu großen Treffen einladen sollte, um ihre Methoden zu vergleichen.

Resolution Nr. 3

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen beschloss, sich an die UNESCO zu wenden, um die Jugend der Welt aufzufordern, mehr Verständnis für die gemeinsamen ethischen Wurzeln aller Glaubensbekenntnisse aufzubringen durch ein organisiertes, alle Nationen umfassendes Studium der anderen Religionen, um deren Beitrag zur maßgeblichen moralischen Grundlage der Menschheit anzuerkennen; und zweitens sollten diese Erkenntnisse durch die Massenmedien unterstützt werden, die den Menschen allgemein zugänglich sind.

Resolution Nr. 4

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen verleiht ihrer festen Überzeugung Ausdruck, dass die Menschheit als Teil des Universums im Wesentlichen Eins ist und dass es die ganze Menschheit berührt, wenn es dem Einzelnen gut oder schlecht geht. Die Konferenz erklärt ihre Überzeugung, dass Spirituelles Erwachen auf dem Boden der Liebe das Fundament für die Einheit des Menschen darstellt.





Das Komitee bei der Ausarbeitung der Resolution

Gezeichnet:

Kirpal Singh

Gezeichnet in Folge:

Pir Vilayat Inayat Khan, Suren Goyal, A.J. Srivastava, V. Dharamwara, Reno H. Sirrine, Shanker Dev, M.P., D.P. Pandey, Darshan Singh Duggal, Russel Perkins, H.L. Sharma, B. Shamsukha, Michael Grayson



Über die Unity of Man

Kirpal Singhs letztes Rundschreiben vom 15. Mai 1974

- 1. Der Mensch, als die höchste Stufe der gesamten Schöpfung, ist grundsätzlich überall der gleiche. Alle Menschen werden auf dieselbe Art geboren, empfangen alle Gaben der Natur auf gleiche Weise, haben denselben inneren und äußeren Aufbau und werden im Körper durch dieselbe Kraft kontrolliert, Die unterschiedlich Gott, Naam usw. genannt wird. Alle Menschen sind als Seelen gleich, verehren denselben Gott und sind bewusste Wesen; vom selben Geist wie Gott, sind sie Glieder Seiner Familie und so miteinander als Brüder und Schwestern in Ihm verbunden.
- 2. Alle erwachten und erleuchteten Gurus und Spirituellen Lehrer, Die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten auf diese Welt kamen, haben in Ihrer Sprache und auf Ihre Art diese unveränderliche Wahrheit hervorgehoben. Sie sagen, dass alle Menschen, ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gesellschaftsschichten und Religionen, eine Gemeinschaft bilden.
- **3.** Guru Nanak, der Große Lehrer und Messias des Friedens, sagte:

Das Höchste ist, sich zur Universalen Bruderschaft zu erheben, ja, alle Geschöpfe als seinesgleichen zu betrachten.



- 4. Indiens altehrwürdiges Mantra *Vasudeva kutumb bukam* stellt denselben Grundsatz auf, dass die ganze Menschheit eine Familie ist. Dennoch ist es eine allgemein bekannte Tatsache, dass trotz des vielen Predigens der verschiedenen religiösen und sozialen Führer, die sich zur Einheit des Menschen bekennen, die Welt heute durch Belastungen und Spannungen jeglicher Art zerrissen ist und wirklich einen traurigen Anblick bietet. Nur zu oft sehen wir, wie Menschen miteinander Krieg führen und Brüder mit ihren eigenen Familien verfeindet sind. Ebenso sind die Völker ständig in Konflikte und Feindseligkeiten verwickelt und zerstören so den Frieden und die Stille. Die Ursache für diese heutige Situation scheint zu sein, dass das Evangelium der Einheit des Menschen, wenn es auch theoretisch sehr gut aufgenommen wurde, die Menschheit als Ganzes bisher nicht beeindruckt hat und nicht in die Praxis umgesetzt wird. Aus berechnenden Motiven werden nur große Worte gemacht.
- 5. Die Tatsache, dass wir den menschlichen Körper nur erhalten haben, um die Vereinigung der Seele mit der Überseele oder Gott zu erlangen, wird allgemein akzeptiert. Deshalb heißt es, dass der physische Körper der Wahre Tempel Gottes ist, in dem Er Selbst wohnt. Alle Religionen zeigen Mittel und Wege, wie man die Überseele oder Gott finden kann; und all diese Mittel und Wege, so verschieden sie auch aussehen mögen, führen zum selben Ziel, sodass man zu diesem Zweck nicht von einer Religion zu einer anderen wechseln muss. Man muss nur zielbewusst und aufrichtig den Richtlinien folgen, welche die Fackelträger zum Erreichen des Ziels gesetzt haben.



6. Es ist jedoch notwendig, dass wir uns noch mehr bemühen, die bestehende Einheit des Menschen zu verwirklichen. Wir müssen erkennen, dass jeder Mensch genauso ein Mitglied der Bruderschaft ist wie wir selbst und den gleichen Anspruch auf die Rechte und Privilegien hat, die wir haben. Wir müssen deshalb sicherstellen, dass, während es unseren eigenen Kindern gut geht, der Sohn unseres nächsten dabei nicht leer ausgeht; wenn wir das tatsächlich praktizieren, wird ein Großteil der heutigen Streitigkeiten beseitigt werden. Jeder von uns wird so Anerkennung, Achtung und Verstehen entwickeln, und auf diese Weise werden die groben Ungerechtigkeiten des Lebens beseitigt. Wenn sich auf diese Weise gegenseitiges Anerkennen und Verstehen entwickelt, wird das zu einer lebendigen Kraft, die ein Reservoir des Gemeinschaftsgefühls schafft, das wiederum Kultur und letztlich Demut – das grundlegende Erfordernis der Stunde – hervorbringt.

7. Das Abhalten der Weltkonferenz über die bestehende Einheit des Menschen im Februar 1974 in Delhi war ein Aufruf an die Welt. Diese Konferenz war wohl seit Ashoka dem Großen die erste dieser Art, die auf der Ebene des Menschen abgehalten wurde mit dem edlen Ziel, Universale Bruderschaft zu fördern, die zur Universalen Harmonie führt. Diese Botschaft der bestehenden Einheit des Menschen muss ungeachtet der unterschiedlichen religiösen und sozialen Merkmale jedes menschliche Herz erreichen, damit sie zu jedem Einzelnen dringt und ihn befähigt, sie in seinem Leben tatsächlich in die Praxis umzusetzen und an andere weiterzugeben; auf diese Weise könnte die ganze menschliche Gesellschaft erneuert werden. In Wirklichkeit besteht die Einheit bereits: Wir sind Eins als Menschen – wir sind auf dieselbe Weise geboren und haben die



gleichen Vorrechte von Gott; und als Seelen, als Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins, Gott genannt, Den wir mit verschiedenen Namen anbeten – doch wir haben diese Einheit vergessen. Diese Lektion muss nur wiederbelebt werden.

- 8. Die sogenannte weltweite Kampagne für die bestehende Einheit des Menschen beabsichtigt nicht, das bestehende soziale oder religiöse Gefüge in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Tatsächlich muss jeder auf dieselbe Weise wie zuvor für die Weiterentwicklung der Menschheit arbeiten. Zusätzlich jedoch muss diese Kampagne den Aufruf zur Einheit des Menschen durch die ihr zur Verfügung stehenden Mittel zu so vielen Menschen wie möglich tragen, damit die Botschaft sich ihren Weg durch die Barrieren von Missverstehen und Misstrauen bahnen und jedes menschliche Herz beeindrucken kann. Weiter darf diese Kampagne nicht durch intellektuelles Ringen ausgetragen werden, sondern mit dem besten Wunsch und Bestreben, die Einheit des Menschen in die Praxis umzusetzen, damit sie eine wirklich lebendige Kraft wird. Die Methode der Verbreitung muss weit mehr die der Selbstdisziplin und des Beispiels sein als die der Erklärungen und Aufrufe.
- 9. Es wäre vernünftig, klarzustellen, dass die Kampagne der Einheit des Menschen oberhalb der Ebene der Religionen ausgetragen werden muss, ohne auf irgendeine Weise die religiösen oder sozialen Ordnungen zu beeinträchtigen. Sie muss in der Praxis die Segnungen und die Unterstützung all jener erhalten, die an das Evangelium der bestehenden Einheit des Menschen glauben und ihm Stärke geben können, indem sie dieses Evangelium in jedes menschliche Herz um sie herum tragen und sie von der Notwendig-



keit überzeugen, es im täglichen Leben anzuerkennen. Sie wird weder mit Ruhani Satsang¹ noch mit irgendeiner anderen vergleichbaren Organisation² etikettiert sein. Der Enthusiasmus ihrer Verehrer wird die eigentliche Kraft sein, die hinter der Kampagne wirkt.

10. Es wird deshalb dringend gebeten, dass all jene, die an die bestehende Einheit des Menschen glauben und diese Botschaft verbreiten wollen, unablässig arbeiten, damit sie auch die entferntesten Winkel der Welt erreicht.

Eine Weltkonferenz zur Unity of Man könnte im Westen arrangiert werden, so wie es in Delhi im Osten getan wurde – beide wirken letztendlich als ein Ganzes.

¹ Ruhani Satsang war die Spirituelle Plattform, durch welche Kirpal Singh während Seines physischen Aufenthaltes auf Erden nach den Richtlinien und dem ausdrücklichen Wunsch Seines Meisters, Baba Sawan Singh, der breiten Weltbevölkerung die Einheit und die unveränderbare Wahrheit näher brachte.

² Die verschiedenen weltweit aktiven Organisationen, Gruppen und Vereine, welche geschaffen und im Namen Kirpal Singhs nach Seinem physischen Weggang gegründet und registriert wurden, sind nicht die von Kirpal Singh gewöllte und beschriebene Kampagne der Unity of Man. Die von Kirpal Singh gewünschte und beabsichtigte menschheitsverändernde Kampagne der Einheit des Menschen, beschrieben im obigen aufgezeichneten Rundbrief, hat auch keine organisatorischen oder vereinsmäßigen Strukturen, noch ist diese Kampagne der Einheit des Menschen – der Unity of Man – an eine Schirmherrschaft oder Organisation mit gleichlautendem oder anderem Namen, an einen unvollkommenen Meister oder sonst wen gebunden.

KIRPAL SINGHS ANSPRACHE AN DAS INDISCHE PARLAMENT

VOM 1. AUGUST 1974



Kirpal Singhs Ansprache an das indische Parlament

VOM 1. AUGUST 1974

Am 21. August 1974 verliess Kirpal Singh bewusst endgültig Seinen Körper.

Mein lieber Dhillon Sahib und alle anderen hier anwesenden Brüder!

Seit meiner Geburt habe ich bemerkt, dass alle Menschen gleich sind – die gleichen zwei Augen, die gleichen zwei Nasenöffnungen, zwei Ohren, Mund usw. haben – der einzig vorhandene Unterschied liegt in der Kleidung. Da ich alle Religionen studierte, fand ich die gleichen Dinge vor: Keine neuen Tatsachen offenbarten sich; wir haben sie nur vergessen. Ich war auf drei Weltreisen, und wohin ich ging, sagte ich, dass die Einheit bereits bestehe, wir sie aber vergessen haben. Alle sind auf die gleiche Weise geboren, mit dem gleichen äußeren und inneren Aufbau. Jeden Morgen beseitigt die Selbstverwaltung den Unrat eines jeden. So sind alle gleich.

Ein vergleichendes Studium der Religionen hat gezeigt, dass der Mensch als das Höchste in der ganzen Schöpfung betrachtet wird – alle Schriften sprechen sehr hoch über den menschlichen Körper. Ich brauche nicht ins einzelne zu gehen, aber verschiedene Schriften sagen, dass der Mensch Gott am nächsten ist, an einer Stelle, wo Brahm erkannt werden kann. Der Mensch ist also das Höchste in der ganzen Schöpfung. Die ganze Schöpfung wurde gestaltet, dir zu dienen, o Mensch – dir und der ganzen Menschheit zu dienen.





Kirpal Singh am 1. August 1974 während Seiner Ansprache an das indische Parlament

Als Mensch sind wir also die Krone der ganzen Schöpfung. Alle Meister des Ostens sprachen vom Menschen als der goldenen Gelegenheit, in der wir das Mysterium des Lebens lösen, uns und Gott – die Kraft, die der Schöpfer ist, die alles durchdringt und überwacht – erkennen können. Darum wird der Mensch für das Höchste in der ganzen Schöpfung angesehen.

Betrachtet nur den Mechanismus des menschlichen Körpers: Er umfasst den physischen Körper, den Verstand und die Spirituelle Seite, die Göttlicher Natur ist. Als Mensch sind wir bereits Eins, mit den gleichen Vorrechten von Gott, zum Beispiel mit den gleichen geistigen Fähigkeiten. Als bewusste Wesen sind wir Tropfen vom Meer allen Bewusstseins. Wir sind alle Brüder und Schwestern in Gott.



Alle Rishis und Meister, die in der Vergangenheit gekommen sind, legten ihre Lehre auf die gleiche Art dar – sie wandten sich immer gleichermaßen an die ganze Menschheit. Sie sagten: *O Mensch!*, und sie sprachen zu der ganzen Welt, nicht zu den von Menschen erschaffenen Kennzeichen, die wir tragen.

Guru Nanak sagte:

Alle Mensch lesen in derselben Klasse, um das Mysterium des Lebens zu erkennen.

Als Mensch sind wir also Eins, als Seelen sind wir alle Eins, und die Kraft, die wir in der einen oder anderen Gestalt verehren, auf die man sich mit so vielen unterschiedlichen Namen bezieht, ist dieselbe.

Die Einheit besteht bereits; wir haben sie vergessen. Alle Meister, Die kamen, gaben dieselbe Lehre unmittelbar an alle – es gibt nicht hoch noch niedrig. Sie sagten uns, dass wir den menschlichen Körper bekommen haben, welcher der höchste in der ganzen Schöpfung ist; er ist die goldene Gelegenheit, die wir jetzt haben – in ihm können wir Gott erkennen.

Wir haben uns physisch entwickelt, wir wissen, wie dieser menschliche Körper arbeitet, wie man ihn schädigt, wie man ihn wieder in Ordnung bringen kann. So viele medizinische Systeme werden angewandt.



Wir sind auch intellektuell wunderbar vorangekommen. Wir können innerhalb von Stunden um die Welt gelangen. Die Welt ist klein geworden, alle Länder sind Räume im Hause unseres Vaters geworden. Wir können nun den Mond erreichen, und es gibt noch andere, die es versuchen.

Doch sind wir bei all diesem Fortschritt glücklich? Alle fürchten sich vor der Atombombe. Der Krieg kann jeden Augenblick beginnen, und diese Welt würde aufhören zu existieren. Was ist das Heilmittel für all dies? Die Meister geben uns das rechte Verstehen.

Sie sagten allen Menschen:

O Mensch, du bist das Höchste in der ganzen Schöpfung. Du musst deine dritte Seite, dein eigenes Selbst entwickeln. Schenke deinem eigenen Selbst mehr Aufmerksamkeit, was der wichtigste Teil deines Lebens ist. Dann werden die ganzen Schwierigkeiten gelöst.

Wer sind wir? Wir sind bewusste Wesen. Wir sind die antreibende Kraft des menschlichen Körpers. Verstand, Gemüt und die nach außen gehenden Kräfte werden von uns gelenkt. Dies ist eine Maschinerie, die von uns in Gang gehalten wird – und sie wird auch von einer höheren Kraft kontrolliert, so lange wir in diesem physischen Körper wirken.

Wo Gott wohnt, ist alles eine Offenbarung Gottes; aber Er wohnt nicht in Tempeln, die aus Steinen gebaut sind.



Als ich einmal eine Rede in England hielt und diese Worte sprach, stand ein Bischof auf und sagte:

Sie haben eine Atombombe auf unser ganzes Kirchentum geworfen, wenn dem so ist.

Wann immer die Meister kamen, sagten Sie uns:

Alle Menschen sind gleich. Wir sind alle Kinder Gottes und verehren denselben Gott über uns, der mit verschiedenen Namen benannt wird.

Wenn Meister starben, kamen diese Gründungen ins Sein. Das Wort 'Religion 'bedeutet: 're' = zurück, 'ligio' = binden – uns selbst dem Überselbst zurückverbinden. Soziale Körperschaften wurden gebildet. Sie wurden zu dem edlen Zweck gegründet, es vielen Leuten zu ermöglichen, Vorteil aus dem menschlichen Körper zu ziehen. Im Prinzip sind alle Religionen gleich – Unterschiede rühren alle von klimatischen Bedingungen oder anderen Sitten her, die in jeder überwiegen.

Solange praktisch erfahrene Menschen lebten, hatten alle vollen Nutzen davon. Aber aus Mangel an solchen wurden die gleichen guten, alten Sitten verfälscht. Kabir und Guru Nanak erschienen zu einer Zeit, wo die Hindus und Moslems sehr mächtig waren, um sie zu vereinen.



Guru Nanak sagte:

Ich bin weder Hindu noch Mohammedaner. Der Gott, den wir verehren, ist dieselbe Kraft.

So fragten ihn die Leute:

Du trägst das Kennzeichen eines Hindu, wie kannst du sagen, dass du kein Hindu bist?

Er sagte:

Natürlich trage ich das Kennzeichen eines Hindu, deren Religion gegründet wurde nach den Meistern, die in der Vergangenheit kamen, um ihre Lehre am Leben zu erhalten. Aber wer bin ich tatsächlich? Mein Körper ist aus fünf Elementen gemacht, und ich bin ein bewusstes Wesen, ein Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins.

Zu jener Zeit gab es nur zwei Religionen in Indien – zwei äußere Körperschaften. Jetzt gibt es mehr als 700. So, die Meister rühren nicht an den äußeren Kennzeichen, wenn Sie kommen. Die äußeren Kennzeichen bringen ihre eigenen Bräuche, ihre eigenen Lebensweisen und klimatischen Einflüsse mit sich. Ein erster Schritt ist gut, er stellt aber nur die Bereitung des Bodens dar. Der höhere Zweck ist, das Selbst zu erkennen und Gott zu erkennen.

Alle Meister, die im Osten oder Westen kamen, sagten uns:

Mensch, erkenne dich selbst.



Die griechischen Philosophen sagten:

O Mensch, du musst das Rätsel des Lebens lösen.

Dafür musst du dich selbst erkennen: *Gnothi Seauton*. Die lateinischen Philosophen sagten das gleiche in ihrer lateinischen Sprache: *Nosce te ipsum*. Die persischen Philosophen sagten auch das gleiche, in ihrer eigenen Sprache natürlich. Wir haben uns physisch und intellektuell entwickelt, wenn wir aber nicht uns selbst entwickelt haben, *sind wir töricht*; dies sind die Worte, die solche Philosophen gebrauchten.

Guru Nanak sagte:

Wenn du dich nicht vom Körper und den nach außen gehenden Kräften trennst, kannst du das Rätsel des Lebens nicht lösen.

Die Meister erschienen also, um uns zu lehren, uns selbst zu analysieren, indem wir uns über das Körperbewusstsein erheben. Sich selbst auf der Ebene von Empfindungen, Gefühlen oder durch Schlussfolgerungen zu erkennen, unterliegt dem Irrtum. Wenn ihr aber zu einem Meister kommt, einem praktisch erfahrenen Menschen, Der sich täglich über das Körperbewusstsein erhebt, gibt Er auch euch einen Beweis davon, wie man sich über das Körperbewusstsein erhebt. Das wahre *noscum* – Wissen – keimt nur dann, wenn ihr bei einem praktisch erfahrenen Menschen sitzt, Der euch einen Beweis davon gibt. Dann werdet ihr selbst sehen, dass ihr nicht der Körper seid, sondern die antreibende Kraft im Körper.



Ihr werdet erkennen, dass der Körper so lange arbeitet, als wir in ihm sind.

Doch wie wunderbar ist dieser menschliche Körper! Er hat so viele Öffnungen – zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenöffnungen usw. – aber wir können nicht aus ihm hinaus. Eine Kraft kontrolliert uns in diesem menschlichen Körper – dieselbe Kraft, die das ganze Universum kontrolliert.

Als Gott zum Ausdruck kam, wurde dieses *Naam*, *Wort* oder *Kalma* genannt, und das ist der Schöpfer, Der die ganze Schöpfung durchdringt und kontrolliert. Diese selbe Kraft kontrolliert uns im Körper und fährt damit fort, solange wir im Körper bleiben. Wenn diese Kraft sich zurückzieht, müssen wir den Körper verlassen. Dies ist der Innere Weg, den die Meister offenbart haben, seit die Rishis und alle anderen den Schauplatz betraten.

Ich habe Zitate aus den Originalschriften angeführt; ein vergleichendes Studium davon habe ich in dem Buch "Naam oder das Wort" wiedergegeben. Ich habe eine vergleichende Studie aller Yoga-Arten – "Die Krone des Lebens" – und viele Bücher über das Thema der Spiritualität geschrieben. Sie berühren nicht die *Ismen*, sondern geben vielmehr die reine Wahrheit wieder, die von allen Meistern, Die in der Vergangenheit kamen, bekanntgegeben wurde.

Die Notwendigkeit besteht jetzt, dass wir alle wissen sollten, dass wir bereits Eins sind. Wir haben es jedoch vergessen. Dies ist die eine Sache, die uns veranlassen würde, Ehrfurcht für alles auf der Erde



zu haben, wenn wir davon wüssten – für diejenigen um uns und diejenigen unter uns. Damit würden viele Schwierigkeiten gelöst.

Beim Besuch des letzten Kumbh bei Hardwar, das mein Freund bereits erwähnt hat, sagte ich den Sadhus, als sie versammelt waren – es war sehr schwierig, sie dazu zu bringen, beisammenzusitzen –, dass wir alle Eins sind als Mensch. Es gibt kein hoch, kein niedrig. Ich sagte ihnen, dass in früheren Zeiten alle zwölf Jahre Festlichkeiten abgehalten wurden, um über Brahma nachzudenken, über den Lebensweg und auch um alle Schwierigkeiten im Lande lösen zu helfen. Ich sagte ihnen, dass das auch ihre Aufgabe sei, weil die Welt in Flammen steht und sie das gleiche Verhängnis auch in Indien haben. Unser Haus brennt. Bei all unseren Schwierigkeiten jedoch geben unsere gesegnete Premierministerin und andere ihr Bestes, indem sie das Land gut leiten.

Ich sagte den Sadhus, dass wir hier in Indien als Mensch gefehlt hätten, als Regierung unser Bestes versuchten, aber trotzdem –

O Gott, es liegt in Deinen Händen.

Guru Nanak betete einmal:

O Gott, die ganze Welt steht in Flammen, rette sie unter irgendeinem Vorwand.

Ich sagte ihnen:

Man sagt, dass Heilige Gott am nächsten stehen. Nun habe ich euch diese Botschaft zur Kenntnis gebracht, meine Arbeit ist getan.



Sie bildeten einstimmig einen Ausschuss, um zu helfen. Sie lobten auch die Art, wie wir leben und wie hier regiert wird.

Es ist sehr freundlich von ihnen, mich hierher einzuladen. Ich bin froh und dankbar für diesen ersten Schritt. In der Regierung werden diese Spirituellen Themen gewöhnlich nicht erörtert. Dies war ein Thema, von dem auch Mahatma Gandhi sprach: dass Religion der Regierung nahegebracht werden sollte, um der praktischen Leitung willen.

Dies ist ein Erwachen, welches von der ganzen Welt gewürdigt wird. Auch hier sind Menschen bereit, und diese Ideen breiten sich wie ein Lauffeuer aus. Dies ist das Erfordernis der Zeit; wenn man ihm nachkommt, werden alle unsere Schwierigkeiten gelöst.

Wir haben so viele Sorgen – die Lebenshaltungskosten steigen. Was ist nun das Heilmittel? Einmal war ich Präsident der Bauernbewegung. Sie kamen zu mir mit folgender Darstellung: Der Bauer bekommt 1,60 Rupien pro Kilogramm für das, was er anbaut. Das gleiche wird für 7 Rupien pro Kilogramm auf dem Markt verkauft. Die Nahrungsmittel gehen durch mehrere Hände, und die Preise sind gestiegen.

Die Regierung tut ihr Bestes, um dies in Ordnung zu bringen. In der Zwischenzeit sollten wir jedoch unsere Bedürfnisse auf ein Mindestmaß reduzieren, um den unangenehmen Auswirkungen der Nahrungsmittelkosten zu entgehen. Das ist ein Punkt, der uns vor der bedrückenden Auswirkung der steigenden Preise bewahren wird. Die Preise sollten kontrolliert werden.



Wenn wir bedenken, dass alle Eins und wir vom selben Land sind, dann müssen wir wahr zu unserem eigenen Land sein. Wir sind in diesem Land geboren, unsere Körper sind aus der Erde Indiens, und wir sollten unser Bestes tun, um dieses Land ideal für alle zu machen.

Während meiner letzten Weltreise wurde ich im Fernsehen gefragt, wie der Friede in der Welt gefestigt werden könnte. Ich antwortete, dass der Friede nur zustande gebracht werden kann, wenn die Leute sich über die *Ismen* – über die Kennzeichen, die wir tragen – und Könige sich über das nationale Denken erheben. Mein Vorschlag ist also: Wir sind alle aus diesem Land, wir haben diesen Frieden vor noch nicht allzu vielen Jahren erhalten. Wir sollten alle gemeinsam überlegen, was die Regierung bereits tut, um es zu einem blühenden Garten zu machen und um andere dazu zu bringen, sich zu vereinen.

Es liegen also zwei Dinge vor uns: Wir haben unseren Etiketten den Vorrang gegeben, wir sind aber zuerst Menschen. Wir sagen, dass wir zuerst Hindus oder Mohammedaner, dann Inder usw. seien. Ich würde sagen, dass wir zuerst Menschen sind, und dann kommen die Etiketten, die wir tragen.

Dann kommt die Pflicht gegenüber dem Land: Wir sollten das Vaterland lieben, das ist unsere Pflicht. Wir sollten alle gemeinsam überlegen, um der Gemeinschaft zu helfen, die Einheit der ganzen Menschheit zu verwirklichen. Das kann nur erreicht werden, wenn wir rundum rechtes Verstehen haben.



Mit Hochachtung gegenüber allen danke ich den Abgeordneten, besonders unserem lieben Freund Dhillon Sahib, der die Vorbereitungen für mich getroffen hat, zu ihnen zu kommen, um meine Gedanken darzulegen. Meine wirkliche Anteilnahme gilt dem Fortschritt dieses Landes, und ich bitte jeden von ihnen, wie ich die religiösen Häupter beim Kumbh Mela bat, gemeinsam zu überlegen.

Vielen Dank.

WEITERE ANSPRACHEN

Die folgenden Ansprachen wurden zu anderen Anlässen gehalten



Der Lebende Meister Kirpal Singh Ji

Predigt von Reverend Emil J. Christesen, Washington, USA

Du sollst nicht töten. Weder Mensch noch Tier – noch das Fleisch davon essen.

2. Mose 20:13

Ich bin dankbar, dass wir in der Bibel Kapitel haben, die meine Spirituellen Überzeugungen bestätigen, dass die Fleischspeise nicht für den Menschen ist.

Und Gott sprach:

Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamet auf der ganzen Erde und allerlei fruchtbare Bäume, die sich besamen, zu eurer Speise ... und allem Tier auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das da lebet auf Erden, dass sie allerlei grün Kraut essen. Und es geschah also.

Genesis 1:29-30

Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebt in seinem Blut.

Genesis 9:4



Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, dass er sich mit des Königsspeise und mit dem Wein, den er selbst trank, nicht verunreinigen wollte und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht müsste verunreinigen.

Daniel 1:8

Bitte, lest auch die Paulus-Schrift sorgfältig:

Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein, und tuest nichts, daran sich dein Bruder stößet oder ärgert oder schwach wird.

Römer 14:21

Lest auch Daniel 1:15-16. - Und Gott segne euch!

Bedarf diese obige Erklärung für Wahrheitssucher einer weiteren Auslegung? Gesegnete Freunde, forscht eifrig in den Schriften und Seine Gebote werden sich euch ins Gedächtnis, in Herz und Seele einprägen.

Es bricht mir das Herz, wenn ich höre, dass religiöse Gemeinschaften den Anspruch erheben, Gott und den Menschen zu lieben, und sich dann über ihre eigenen Ansichten in den Schriften streiten. Mein Spiritueller Sinn sagt mir, dass ich vom Göttlichen geleitet werde, und sie führen ihre Argumente an, um zu beweisen, dass sie recht haben. Wer hat die Bibel geschrieben? Gott ist gerecht und gibt keiner von Menschen verfertigten



Theorie Raum und darum erleidet die Menschheit durch die falsche Darstellung unsagbares Elend und wird von Gott weggeführt. Es segne euch Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist.

Bevor ich meine Ansprache beginne, möchte ich, dass jeder weiß, dass diese Rede nicht ausschließlich mir oder meinem Geist eingegeben ist, sondern, dass sie durch meinen Meister Sant Kirpal Singh Ji Maharaj inspiriert wurde. Der Meister sagt: Wenn die Untugend den Körper verlässt, tritt die Tugend automatisch an ihre Stelle. Diese Reinigung habe ich bereits erfahren und hoffe auf Gott, dass ich diesen Zustand erhalten kann.

Ich denke sehr häufig an die Erklärung des Heiligen Paulus in dem Sendschreiben, das Er den Römern übermittelte:

Ich bin mit Christo gekreuziget; ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes, Der mich geliebet hat, und Sich Selbst für mich dargegeben.

Galater 2:19-20

Ich empfinde das gegenüber meinem Meister in Demut und Göttlicher Gnade, da ich zu Seinen Heiligen Füßen sitze.

Mitleid ist der edlere Teil der Frömmigkeit.



Diese kurze Botschaft ist eine abstrakte Wahrheit der Wiederverkörperung und in völliger Übereinstimmung mit den karmischen Gesetzen, die von allen Meister-Heiligen verkündet wurden, die durch das Kosmische Bewusstsein leben und lehren, dass das der Weg zurück zu Gott ist.

Ich hoffe, dass Gottes Freunde *unsere kleinen Brüder* – wie der Heilige Franziskus die Tiere der Erde nannte – achten. Ich empfinde, dass es in diesem kritischen Zeitpunkt innerhalb der Entwicklung der Menschheit notwendiger ist denn je, dass sich verwirklicht: *Die Barmherzigen erlangen Barmherzigkeit*.

Das ist die uralte karmische Weisheit, die Jesus in den historischen Worten ausdrückte:

Wie ihr sät, so werdet ihr ernten!

Diese Worte müssen von den Menschen der ganzen Welt verstanden und befolgt werden, sonst wird Verwüstung über die Menschheit hereinbrechen.

Und unglücklicherweise gibt es so sehr wenige – so bedauernswert wenige – Pastoren, Priester, Prälaten, die das verstehen. Man konzentriert sich heute viel zu sehr auf die persönliche Erlösung und rein selbstische Würde. Wenn wir die lebendige Offenbarung des Gottmenschen in Fleisch und Blut haben, dann sprechen wir von Erlösung ... Er gibt sie uns nach und nach, wie wir uns unter Seinen fähigen Händen ins Göttliche Bewusstsein erheben.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.



Es gibt wahrhaftig keine selbstsüchtigere Lehre als die, dass wir unsere Hände falten können, aber gegenüber den mitleiderregenden Schreien um Barmherzigkeit, die aus dem verwüsteten Tierreich kommen, taub bleiben.

Die Seehunde befinden sich in höchster Not; sie werden wegen ihrer kleinen Felle totgeschlagen, wenn sie sich vertrauensvoll ihrem Mörder, dem Menschen, nähern. Hermeline werden mit ihren Nasen an Eisenstäben festgefroren und unter dem Köder im Eis gefangen gehalten ... Sie sterben in langsamer Agonie, der Agonie in den Vivisektions-Laboratorien! Mutterschafe werden geschlagen, damit sie ihre Lämmer vorzeitig zur Welt bringen und diesen Lämmern zieht man bei lebendigem Leibe das Fell ab und zerschneidet ihr Fleisch. Ich könnte noch weiter aufzählen. – Christus steht an der Tür und klopft an – und nicht nur Seine Hände und Füße sind verwundet – sondern auch Sein Herz blutet!

Zur selben Zeit lehnen sich religiöse Leute, die sich darauf berufen, die Menschen und Christus, den Herrn des Friedens und der Liebe zu lieben, behaglich zurück und erklären, dass die Tiere zu unserem Bedarf hier sind. Die Schriften, die ich oben angeführt habe, sollten ihr Bewusstsein erhellen und zeigen, dass sie die Kerze an beiden Enden zu gleicher Zeit anzünden. Diese Gleichgültigkeit, diese Trägheit, diese Selbstsucht ist die Einleitung zur Verdammnis des Menschen! Deshalb müssen wir, die das Warnsignal sozusagen sehen, erklären, Wirket, denn die Nacht kommt.



Man kann deutlich erkennen, dass Obiges durch den Druck des karmischen Gesetzes verursacht wird. Das, was man jetzt tut, muss man früher oder später ernten – zuweilen noch in dieser Verkörperung, oder dann in der nächsten. Lasst uns lernen, Seine Schöpfung zu lieben wie uns selbst und Gott.

Seht, was Jesus durchlitt, als Ihn die Römer hassten und kreuzigten, weil sie nicht glaubten, dass Er der Sohn Gottes war. Gott gibt keinen dokumentarischen Beweis, dass Er der Lebendige Herr auf Erden ist! Aber, o, wartet und seht – die Meister werden erkannt durch Ihre Früchte und das ist es, was Sie vom Pöbel unterscheidet. Ruhm sei Gott, unserem Herrn und Erlöser!

Bitte, macht guten Gebrauch von dieser informierenden, erleuchtenden und inspirierenden Predigt, als ein zukünftiges Mittel für die Erhebung der Menschheit und folgt ihr nach und weiter in ihrer inhaltsvollen Bedeutung und Weisheit. Ich werde nicht mehr so lange bei euch sein. Verbreitet diese Lehre unter den Suchern nach Wahrheit, und gebt dem Herrn die Ehre.

Sant Kirpal Singh Ji sagt: Wenn ihr mich liebt, dann haltet meine Gebote – Wo Demütige in Ergebenheit knien, dieser Ort ist geheiligt.

Die Menschheit versteht das karmische Gesetz nicht und fragt sich, warum die einen soviel leiden müssen und die anderen "straflos" ausgehen. Manche haben bereits geerntet, was sie gesät haben, und so ist alles in Göttlicher Ordnung und Seinem Willen entsprechend.



Der Meister sagt:

Reformer werden gesucht, die sich selbst und nicht die anderen reformieren.

Wenn wir Priester, Prediger und dergleichen, lieber selbst nach diesem Gesetz leben würden, bevor wir verlangen, dass es die anderen zuerst tun, würde die Welt, in der wir leben, sicherlich eine bessere sein. – Eine andere Sache ist das, was wir nur vom Hörensagen kennen und das meist sehr irreführend ist. Aber wenn wir in das Himmelreich hineinblicken und mit Gott gehen, dann können wir über Dinge sprechen, die wir selbst sehen und durch Seine Gnade vom Meister erfahren haben. Der Meister ist wirklich und ihr könnt Ihn in euch selbst finden!

Denn ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19:25

Und ich werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Hiob 19:26

Meine Freunde, ich sehe Gott in Sant Kirpal Singh Ji Maharaj im Himmelreich und außerhalb. Er ist in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt. Ruhm sei dem Herrn, heilig ist Sein Name.

Es ist nichts Neues, dass alle großen Menschen nach ihrem eigenen Willen Sein Werk entfalten wollen und diejenigen nicht beachten, durch die die Kraft des Meisters bereits wirkt. Wir glauben oft, dass wir etwas besser wissen oder dieses oder



jenes besser machen können; aber was sagt die Heilige Schrift

Viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten sein.

Matthäus 19:30

Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget und wer sich selbst erniedrigt der wird erhöhet.

Matthäus 23:12

Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht.

Matthäus 20:27

Mögen wir uns alle selbst prüfen und sehen, ob es nicht uns gilt.

Es sind nicht die Dinge, die du nicht weißt, die dich in Schwierigkeiten bringen. Es sind die Dinge, von denen du mit Sicherheit annimmst, dass du sie kennst, was aber tatsächlich nicht der Fall ist.

Bevor wir wirklich aufrichtig für den Meister sprechen können wohin wir auch gehen, würde es natürlicherweise das Beste sein, wenn wir uns täglich selbst überschreiten könnten, wie Paulus sagte: *Ich sterbe täglich*. Wenn wir mit dem Herrn in Verbindung sind, erniedrigen wir uns selbst zuerst gegenüber unseren Brüdern und waschen in Demut ihre Füße. *Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*. Die erforderlichen Eigen-



schaften, um ein Prediger oder ähnliches zu sein, werden von einem alten Schüler benannt als:

Kritisiere niemals; habe niemals an einem etwas auszusetzen; sage keinem etwas Böses nach; tadle keinen, weder offen noch hinter seinem Rücken; verletze niemals die Gefühle eines anderen, sei es Mensch oder Tier; lass niemals harte oder ungute Worte aus deinem Munde kommen. Doch sage immer Worte der Liebe, der Wahrheit und der Güte.

Der Pfad der Meister lehrt viele Dinge, nach denen man leben sollte. Ethisches und moralisches Leben muss bei einem Kreuzfahrer des Herrn wirklich in Ordnung sein. Das Beste wäre, wenn wir uns zum Herrn ins Himmelreich im Innern erheben würden, denn wenn wir dort waren, werden wir nicht zögern, uns selbst in den Schmutz zu setzen, wenn ein Bruder dort sitzen muss, um von seiner Liebe für Gott zu hören. So lasst uns alle Kopf an Kopf und Schulter an Schulter in der Liebe für Gott und den Meister zusammenarbeiten, ohne nach einer Belohnung zu fragen.

Wenn der Allmächtige Gott Abtrünnige nicht wieder zum Pfad der Liebe bringen kann, wie können wir dann je versuchen, es zustande zu bringen? Wenn unser Beweggrund Ruhmsucht, Name, Reichtum, Besitz oder Position ist, sind wir nichts bei Gott. Er will Wahre Liebe für Gott und die ganze Menschheit, und Liebe für Seine gesamte Schöpfung – dann werden wir Gott schauen.



Oftmals besteht Verwirrung, wenn der Meister spricht, denn es entspricht nicht immer wörtlich den biblischen Texten; aber wie könnte es das auch? Als das Konzil zu Konstantinopel mit einem Stimmenverhältnis von 3 zu 2 sich dafür entschied, das abzulehnen, was nicht christlich erschien, strich man aus den Schriften, was sich auf Vegetarismus und Wiederverkörperung bezog, da die Teilnehmer des Konzils selbst Fleischesser waren und nicht an die Wiedergeburt glaubten. Wie kann daher das, was an Texten überliefert ist, mit den Schriften übereinstimmen, welche die Meister Selbst schreiben und die direkt aus dem Munde Gottes kommen?

Was die Wiederverkörperung betrifft, so finden wir interessante Kapitel, die ausführen, dass der Mensch viele Male wiederverkörpert wurde und zwar mit gutem und schlechtem Karma, welches die Verkörperung bewirkt. Dies ist ganz und gar richtig, und andere Erklärungen führen irre und sind darum weit entfernt von Spiritueller Wahrheit.

Jesus hat niemals die Ansicht vertreten, dass es keine Wiederverkörperung gäbe und Er tadelte auch diesbezüglich niemanden. Er nahm es als Selbstverständlichkeit hin, dass die Dinge über Reinkarnation bekannt waren. Es mag auch sein, dass Er es für weiser hielt, nicht mit Seinen Anhängern darüber zu diskutieren, da sie Ihn nicht immer vollkommen verstanden haben. Vielleicht würden sie Ihm auch nicht geglaubt haben, denn wie sich später erwies, zweifelten sie auch daran, dass Er der Sohn des Lebendigen Gottes auf Erden war und kreuzigten Ihn.



Und sie fragten Ihn, warum die Schriften sagten, dass Elias erst kommen müsse,

und im Matthäus Evangelium heißt es:

Ist dies Elias, der kommen soll?

Wenn man tiefer nachforscht, wird es klar, dass Johannes der Täufer eine Wiederverkörperung von Elias war.

Das Konzil von Konstantinopel hat im Jahre 553 sein Bestes getan, jeden Bericht, der auf eine weitere Tatsache der Wiederverkörperung hinweist, wegzulassen. Möge Gott ihnen Liebe geben! Sie selbst haben es zu ernten.

Ich habe Jesus, wie auch den Großen Meister Baba Sawan Singh Ji Maharaj, im Innern gesehen, und Sie hießen mich, dem Lebenden Meister von heute zu folgen und die irreführenden Dinge, die Sie überhaupt niemals geschrieben oder geäußert hätten, zu ignorieren.

Ich möchte hier Bruder Khanna danken, dass er es mir möglich gemacht hat, durch den Großen Meister, Der 10 000 Meilen entfernt in Indien weilt, vor elf Jahren initiiert zu werden.

Ihr seht, Er ist überall und es gibt keinen Ort ohne Ihn. *Er ist in euch*. Doch wir müssen mit dem *Wort* Gottes wiederverbunden werden; dann werden wir Ihn schauen so wie Er ist.



Ich bin auf ein sehr schönes Gebet gestoßen, aber ich erinnere mich nicht, von wem es ist:

O Gott, lass meine Liebe für Dich größer werden, damit ich Dir von Tag zu Tag besser dienen kann. Lass die Worte, die aus meinem Munde kommen und die Meditation meines Herzens für Dich annehmbar sein, o Herr und mein Erlöser.

Deren Diener ich geworden bin nach dem Göttlichen Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, dass ich das Wort Gottes reichlich predigen soll.

Kolosser 1:25

Liebe, selbstloses Dienen und Demut zusammen mit regelmäßiger und ernsthafter Hingabe an die Meditationen, gehören zu den wesentlichen Dingen, die jeden Initiierten bei seiner Spirituellen Entfaltung erheben. Man sollte mit allem Eifer daran festhalten, damit man in die Lage versetzt wird, anderen die Ausstrahlung Seiner Schönheit und Seines Friedens zu vermitteln.

Kirpal Singh





Über die Demut

Diese Ansprache hielt Kirpal Singh zum Jahrestag der Geburt von Satguru Hazur Maharaj Baba Sawan Singh Ji am 1. Juli 1967

Liebe Kinder des Lichts,

an diesem segenbringenden Jahrestag der Geburt von Hazur Maharaj Baba Sawan Singh Ji sende ich jedem von euch meine herzlichsten Wünsche für euren Fortschritt auf dem Spirituellen Pfad zurück zur Heimat unseres Vaters – durch den natürlichen Yoga des Lichts, des Lebens und der Liebe – den Surat Shabd Yoga.

In den vergangenen Jahren habe ich in meinen Botschaften hauptsächlich über das Erheben über das Körperbewusstsein geschrieben, um von neuem geboren zu werden und das Sterben während des Lebens zu lernen. Dadurch wird man in die Lage gesetzt, in das Reich Gottes einzutreten, welches in uns liegt – so wie es alle Meister verkündet haben, Die nun durch Seine gütige Gnade zu uns gekommen sind. Es gibt viele Aspekte eines Göttlichen Lebens, aber ich möchte jetzt nur die zwei wichtigsten herausgreifen, und das sind Demut und Einfachheit – jene zwei Eigenschaften, die wir zu dieser Stunde am nötigsten brauchen, und die, wenn wir sie uns aneignen, unser Leben in die rechte Richtung lenken und uns fähig machen, Vollkommenheit zu erlangen.



Von der Persönlichkeit aller Meister wie Jesus, Mahavira, Buddha, Kabir und Nanak usw. der alten Zeit und Ramakrishna, Hazur Baba Sawan Singh Ji, Sadhu Vaswani und anderen der neueren Zeit ging dieser Göttliche Glanz aus.

Der Mensch kennt so viele Dinge, aber sich selbst kennt er nicht; er hat so viele Hüllen in sich, die die Tiefen seines Herzens bedecken. Der Mensch lernt und verlernt sein ganzes Leben lang. Es ist klüger, ein Schüler zu bleiben, als ein Lehrer zu werden: ein Schüler des Mysteriums des Lebens.

Ein Gleichnis erzählt von einem Gottsucher, der nach dem Himmel forschte und überall umherwanderte, bis er sich unversehens an der Himmelstür befand. Der Türhüter fragte ihn: Wer bist du? und der Sucher antwortete: Ein Lehrer. Der Türhüter bat ihn, zu warten und ging hinein, um Bericht zu erstatten. Nach einer Weile kam er zurück und sagte, er könne ihn nicht einlassen, da es in der himmlischen Welt keinen Platz für Lehrer gäbe. Ihm wurde geheißen, zurückzugehen und den Staub der hohlen Worte, die ihm anhafteten, im Wasser des Schweigens abzuwaschen.

So viele Lehrer sind eitel, sie prahlen mit ihrem Wissen. Wie kann es im Himmel einen Platz für den geben, der in einer Welt von Eitelkeit lebt?



Nun saß er täglich im Schweigen, hörte auf die Worte der Heiligen und seine Selbsterkenntnis begann sich zu entwickeln. Er wurde demütig und betete darum, der Diener aller Menschen zu werden, der Einsamen und Niedrigen und der Tiere – ein Diener an Gottes Schöpfung. Da öffneten sich die Pforten des Himmels, er trat ein und erblickte des Meisters unvergleichlich schönes und reines Antlitz.

Alle Meister der Vergangenheit und Gegenwart sagen: *Das Reich Gottes ist für solche, die demütigen Herzens sind*. Bedauerlicherweise sind so viele von uns stolz und eitel, in ihr Ego vertieft, und blind für die Weisheit wandern wir von einer Dunkelheit in die andere.

Der Gott, der Millionen beherrscht, ist das Ego. Lasst die Liebe euer Herz regieren, beendet eure Wanderschaft – und was kann man tun, um das zu erreichen? – Werdet demütig wie Staub und Asche.

Die Welt ist voll des Stolzes auf Reichtum, Macht oder Wissen; wir sollten aber bescheiden sein und einfach und leer von allem Ich, sodass der Herr das mit uns tun kann, was Er will.

Ein Leben, das wert ist, gelebt zu werden, ist das Leben im Geiste. Sein Fundament ist die Demut. Wir sollten nur noch eine bloße Ziffer sein, und Gott sollte alles sein. *Lasst uns vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.*



Die wirklich Demütigen sind die wirklich Glücklichen. Aus Mangel an Demut führen Männer und Frauen ein unerträgliches, elendes Leben. All dieses Elend kommt von innen. Es geht nicht um eine Veränderung unserer Verhältnisse, sondern um die Befreiung aus der Knechtschaft des *Ich*, des kleinen Ego, das uns tyrannisiert und uns der Glückseligkeit beraubt, die unser Erbgut ist als Kinder Gottes. Wir sitzen gleichsam in einem Käfig der Ichbezogenheit und ehe nicht dieses Gefängnis mit dem Schlüssel der Demut geöffnet wird, kann der Schwanenvogel Seele nicht frei werden, um in die Regionen des Glanzes und der Freude zu gelangen.

Der Weg zu Wahrer Glückseligkeit ist der Weg der Demut und der Liebe. Der Demütige kennt keine Probleme. Er hat Gott zum Führer. Bedeutsam sind die Worte des Hirtenknaben, der in John Bunyans *Pilgrim's Progress* singt:

Weruntenist, braucht keinen Sturz zu fürchten, werniedrig ist, hat keinen Stolz; wer Demut übt, hat immer Gott zum Führer. Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe, sei es wenig oder viel. Und flehe immer noch um mehr Zufriedenheit, o Herr, denn solche rettest Du.

Es heißt sehr richtig, wenn es keine Demut gäbe auf der Welt, würde jeder schon längst selbst seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Wenn in der Seele das Licht der Demut aufdämmert, verschwindet das Dunkel der Selbstsucht und die Seele lebt nicht



länger für sich sondern für Gott. Die Seele verliert sich in Gott, lebt in Gott und geht in Ihm auf. Das ist die Alchemie der Demut. Sie verwandelt das Niedrigste in das Höchste. Der große chinesische Weise Lao Tse brachte diesen Gedanken auf sehr schöne Art zum Ausdruck:

Wie wird das Meer zum König aller Flüsse und Ströme? Weil es niedriger liegt als sie.

Der Heilige Augustinus sagte, der Weg zu Gott bestehe *erstens* aus Demut, zweitens aus Demut und drittens aus Demut. Wer stolz ist auf Reichtum, Wissen oder Macht, wird kaum einen Heiligen aufsuchen, wenn er nicht demütig geworden ist; und wenn er doch zu ihm findet und sich dabei überlegen vorkommt, er würde nicht auf den Heiligen hören. Ein Glas, das über einen Wasserhahn gehalten wird, bleibt leer, es sei denn, dass man es darunter hält. Was man weiß, das weiß man. So hört auf das, was ein anderer sagt. Vielleicht können wir etwas von ihm lernen.

Ja, die Zweige eines fruchtbaren Baumes beugen sich von alleine. Gleichwohl beugt sich der Mensch, der sich selbst verliert und Gott findet, vor allen und erweist allen von Herzen Ehre – weil er Gott überall und in jedem Menschen sieht. Das ist Wahre Demut. Es ist keine erzwungene Erniedrigung. Ein demütiger Mensch lebt mit allen in Einklang. Er ist in den anderen und die anderen sind in ihm.

Es ist das falsche Ego-Selbst, was Disharmonie und Trennung verursacht. Ist die Täuschung des Ego einmal gebannt, spürt



man, ich bin nicht ein von den anderen getrenntes Wesen, sondern die anderen sind Teil des Einen Gottes, des Meisters – und wir alle sind in den gleichen Dienst Gottes gestellt.

Jeder von uns ist auf seine Weise einmalig, und eine Göttliche Absicht liegt dem Leben eines jeden zugrunde, der in die Welt kommt; keiner wurde grundlos geschaffen. Wir haben von jedem etwas zu lernen. Dies ist das Geheimnis der Demut.

Der wahrhaft Demütige vergleicht sich nicht mit anderen. Er weiß, dass keiner von uns vollkommen ist, wie fortgeschritten er auch sein mag. Keiner von uns ist von sich aus vollkommen. Der Demütige hält den einen nicht für besser als den anderen; er glaubt an das Göttliche in jedem Einzelnen. Wenn einer meint und beansprucht, besser zu sein als andere, so ist er noch nicht vollkommen.

Nur wenn man seine Nichtigkeit erkennt, kommt Gott und erfüllt einen mit Sich Selbst. Wo der Mensch ist, ist Gott nicht und wo der Mensch nicht ist, da ist Gott! In das Herz eines selbstsüchtigen Menschen kann Gott nicht kommen. Wer von sich selbst erfüllt ist, glaubt, dass er über den anderen steht und setzt sich somit selbst Grenzen. Gott ist ohne Grenzen. Wie kann das Unbegrenzte in das Begrenzte kommen? O ihr, die ihr Gott sucht, seht zu, dass ihr euch nicht über andere erhebt. Gebt alles auf, was ihr seid und alles, was ihr habt, befreit euch von allem 'selbst', werft das Ego hinaus, und ihr steht Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber.



Wunderbar sind die Worte des Sufi-Heiligen Abur Hassan:

Brüder! Dies ist das Gesetz: Wer Gott nahekommt, verliert, was er hat, ja, er verliert sich selbst, aber er gewinnt dafür die Höchste Gabe, die Gabe der Demut.

Der Mensch mag danach streben, demütig zu sein, aber trotz all seiner Bemühungen immer stolzer werden. Es gibt so etwas wie den Stolz der Demut; er ist sehr gefährlich, denn er ist zu subtil, als dass ihn der Unerfahrene erkennen könnte. Einige geben sich große Mühe, demütig zu sein; und gerade damit machen sie Demut unmöglich. Wie kann man demütig sein, wenn man die ganze Zeit darüber nachdenkt, wie man am besten demütig sein könnte? Auf solche Weise ist man ständig mit sich selbst beschäftigt; aber Wahre Demut heißt, von aller Selbstbewusstheit frei zu sein, was in sich schließt, dass man sich der Demut nicht bewusst ist. Wer wirklich demütig ist, weiß gar nicht, dass er demütig ist.

Der wahrhaft Demütige nimmt alles hin, da es aus den Händen Gottes kommt. Er weiß, dass an ihm nichts zu loben ist. Alles Gute, das in ihm ist, kommt von Gott, und somit gilt das Lob, das die Menschen ihm spenden, Gott. Als der Jüngling Jesus guter Meister nannte, sagte Jesus ruhig: Warum nennst du mich gut? Keiner ist gut, außer Gott.

Demut

sagt Lacordaire,

bedeutet nicht, dass wir unsere Talente und Tugenden verbergen und dass wir uns selbst für schlechter und



niedriger halten, als wir sind, sondern dass wir eine klare Vorstellung von unseren Fehlern haben und uns nicht unserer Vorzüge rühmen, da wir erkennen, dass Gott uns diese aus freiem Willen gegeben hat und dass wir trotz all Seiner Gaben bedeutungslos sind.

So nimmt der wahrhaft Demütige zuweilen das Lob, das ihm die Menschen spenden, an und gibt es still an Gott weiter, ohne etwas für sich zu behalten.

Ein Mensch, der nicht wirklich demütig ist, benimmt sich sehr unnatürlich, wenn er von anderen nicht gelobt wird. Er wird aufgeregt, verliert die Geduld und ärgert sich sogar. Er stößt die anderen ab durch seine Gereiztheit und bringt sie in eine unangenehme Lage. Manchmal unterdrückt er seine Gefühle und schweigt; aber er kann nicht vergessen, was über ihn gesagt wurde; es verfolgt ihn immer wieder und lässt ihn keine Gemütsruhe mehr finden.

Der Demütige macht kein Aufhebens. Er steht mit sich und den anderen in Harmonie. Ein wunderbares Gefühl des Friedens ist ihm eigen. Er fühlt sich sicher und wohlbehalten, gleich einem Schiff im Hafen, unberührt von den heulenden Stürmen und peitschenden Wellen. Er hat Zuflucht gefunden bei den Lotosfüßen des Herrn und die wechselnden Stürme des Lebens haben keine Macht mehr über ihn. Er fühlt sich leicht wie Luft. Die Lasten, die wir ein ganzes Leben lang mit uns tragen – die Lasten des Ego und seine Wünsche – hat er abgelegt, und er ist immer ruhig und heiter. Da er alles aufgegeben hat, gibt es für ihn nichts zu verlieren; und doch gehört ihm alles, denn er



gehört Gott und Gott ist in ihm. Da er die Fesseln der Wünsche zerbrochen hat, ist er mit einem Stück trockenen Brotes ebenso zufrieden wie mit einem üppigen Mahl. In jeder Situation und Lebenslage rühmt er den Namen Gottes.

Wer demütig werden will, betrachtet sich als Schüler. Er lernt viel Neues, aber was noch schwieriger ist, er verlernt vieles, was er früher einmal gelernt hat.

Ein Gelehrter kam einmal zu einem Heiligen und sprach: O, Seher des Verborgenen, sage mir, was ich tun soll, um ein Göttliches Leben zu führen. Und der Heilige antwortete ihm: Geh hin und vergiss, was du gelernt hast, und dann komme wieder und setze dich zu mir.

Wer den Weg der Demut gehen will, muss seiner bisherigen Lebensweise entsagen. Er muss seine bisherigen Meinungen und seinen gewohnten Lebensstandard aufgeben. Er muss das Leben von einer neuen Warte aus betrachten. Die Dinge, welche die Welt schätzt, haben für ihn keinen Wert. Seine Wertbegriffe sind ganz anders, als die anderer Menschen. Üppige Speisen, schöne Häuser, kostbare Kleider, Macht und Einfluss und Anerkennung, Ehren und Würden locken ihn nicht mehr. Er fühlt sich zu einem einfachen Leben hingezogen. Er ist glücklich, ein verborgenes Leben in dem verborgenen Herrn zu führen. Er ist der Welt gestorben, aber lebendig in Gott. Zuweilen verhält er sich tatsächlich wie einer, der tot ist.

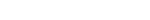
Ja, der wahrhaft Demütige ist in diesem Sinne der *tote* Mensch. Er ist *gestorben*. Es lebt nur Gott in Ihm. Sein Ich ist ausgelöscht;



es ist in Gott aufgegangen und nur Gott verbleibt. Gott wirkt in Ihm und durch Ihn und Gott strahlt aus Seinen Augen. Gott spricht aus Seinen Worten; auf Seinen Füßen geht Gott über die Erde, und durch Seine Hände gibt Er allen Seinen Segen.

Solche Menschen sind die Wahre Stärke der Welt und bringen ihr Erleuchtung und Inspiration. Sie zu sehen, heißt, Verbindung mit Gott zu erlangen, denn Gott wohnt in Ihnen. Sie sind die wahrhaft Lebendigen Tempel Gottes. Sie sind es, Die die Welt intakt halten, obwohl Sie es Selbst nicht wissen. Die ganze Welt hängt von Ihnen ab, aber niemand weiß etwas davon. Ihr Herz und Sinn stimmt überein mit dem Großen Herzen und Sinn der Menschheit. Sie sind in vollständiger Harmonie mit allem, was da lebt. Sie geben Ihre Liebe allen Lebewesen, als wären sie Söhne derselben liebevollen Mutter. Sie haben alle Fesseln zerbrochen und haben die Freiheit der Kinder Gottes erlangt. Gott tut Ihren Willen, weil Ihr Wille in den Seinen übergegangen ist. Gott erfüllt Ihnen jeden Wunsch, denn Er ist es, Der all Ihre Wünsche wünscht. Sie sind die kleinen Erretter der Menschheit.

Ich wünsche jedem Einzelnen von euch, dass er die Lektion der Demut befolgt, die aus Liebe und Einfachheit entstanden ist.



AN ALLE WAHREN SUCHER



An alle Wahren Sucher

Der Lebende Meister ist das Wort, das sich im Menschlichen Pol manifestiert. Dieses manifestierte Naam, Shabd, ist der Lebende Meister, nicht die Hülle aus fünf Elementen.

Der Durstige hat Wasser als Objekt der Begierde. Er will Wasser, nur Wasser, ob dieses nun in einem goldenen, silbernen oder aus Ton geformten Kelch gereicht wird, ist dem Durstigen egal. Wasser stillt seinen Durst.

Christus sagt:

[...] Ich bin das Wasser des Lebens, wer von mir trinket, den wird nie mehr dürsten.

Menschen, die den Lebenden Meister immer als physische Form betrachten, sich darauf berufen, dass doch immer gesagt wurde, man brauche einen Lebenden Meister – doch nur den Körper wollen – haben keinen Durst.

Die Durstigen trinken das Wasser des Lebendigen Meisters in großen Zügen, die Hülle ist ihnen egal.

So wie der Durstige Wasser aus einem Kelch, einer Quelle, direkt trinken kann, trinkt der Ergebene das Wasser des Lebens direkt aus der großen Quelle der Wahrheit.



Falsche Meister sind keine Quelle, sie sind nicht das Wasser des Lebens, sie sind nur ein Becher – leer und trocken – und jene, die den Körper erwarten und verehren, gehen durstig weiter.

Der Körper ist nur der Diener, denn was nützt das Wasser ohne Krug. Es versickert im Grund. So wie Shabd seit Anbeginn erklingt, Es doch niemand ergreifen kann, so benötigt der Wahrheitssucher den Krug, um Wasser zu genießen.

Nicht jeder kann sich zu einer Quelle begeben, um zu trinken. Dies ist nur nach der gültigen Initiation möglich, der Wahrheitssucher ist dann mit der Quelle verbunden und kann seinen Durst nach Belieben stillen.

Das Wasser ist das Objekt der Begierde für den Menschen, nicht das Gefäß. So ist Naam oder Shabd das Objekt der Begierde für den Wahrheitssucher, nicht der Körper.

Doch wird immer wieder von den nur oberflächlichen Suchern gesagt:

Es bedarf doch eines Lebenden Meisters, um Naam zu erhalten.

Ja, es bedarf des Lebenden Meisters, denn Naam ist lebendig, wenn Es manifestiert ist. So geht zur Quelle und fangt an zu trinken, anstelle Euch über das Gefäß Gedanken zu machen, da es vielleicht aus Ton, Silber oder Gold ist.¹

¹ Gold ist der Wahre Guru, Silber der Gurumukh und Ton der Sadh. Raja Janaka berief einst zwei Versammlungen aller Pandits und religiösen Führer des Landes ein, um Jemanden zu finden, Der ihm den Kontakt mit der



Doch bedenkt, Wasser ist erfrischend und nass, es löscht unseren Durst. So ist Naam, das Shabd, erfrischend für die Seele, Es löscht unseren Durst nach Wahrheit, Es erfüllt uns ganz und gar.

Naam hat man nicht erhalten, wenn man Es nicht trinken kann. Die falschen Meister reichen einem nur die leeren Hände und behaupten, es ist die Leere, es ist der Geist, der Gedanke, der zählt. Doch der Durst des Suchers wird nicht gelöscht.

So wie wir täglich den Namen Gottes wiederholen, in allen Sprachen und allen Religionen – doch der Durst wird dadurch nicht gestillt. Wie ein Dürstender in der Wüste in einem Buch liest, aus was Wasser besteht, dessen Bestandteile beschrieben stehen – doch nützen wird ihm das nichts, denn sein Durst ist nicht gestillt.

Naam löscht diesen Durst! Geht nun zu einem Gefäß, in dem Naam überfließt und ausgeschenkt wird und dann trinkt in großen Zügen. Naam ist der Meister und der Lebendige Meister ist das Naam offenbart. Dieses offenbarte Naam vibriert in der ganzen Schöpfung. Der Körper hat damit nichts zu tun. Er ist nur ein Gefäß und Sklave von Naam.

Bhai Jamal

Wahrheit vermitteln konnte. Der Weise Ashtavakra hatte acht Buckel, dennoch war Er der Einzige, Der dazu in der Lage war.

Informationen zur verwendeten Creative-Commons-Lizenz

Um Verfälschungen der grundlegenden Wahrheit vorzubeugen, ist dieses Werk ausschließlich unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International lizenziert. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, besuchen Sie:

http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/









Es handelt sich bei dieser Lizenz nicht um ein klassisches Copyright.

Auf der folgenden Seite befindet sich eine sinngemäße, für dieses Werk angepasste Kurzfassung der Lizenz. Um die originale deutsche Kurzfassung zu lesen, besuchen Sie:

http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Sowohl die Kurzfassung auf der folgenden Seite als auch die originale Kurzfassung beschreiben nur einige der zentralen Eigenschaften und Klauseln der eigentlichen Lizenz. Die Kurzfassungen selbst sind keine Lizenz und haben keine rechtliche Bedeutung. Sie sollten alle Klauseln und Bedingungen der eigentlichen Lizenz aufmerksam lesen, bevor Sie das lizenzierte Material nutzen.

Der Text der eigentlichen Lizenz kann auf den Seiten, zu welchen die obengenannten Links führen, aufgerufen werden.

Sinngemäße Kurzfassung der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0

Sie dürfen:

das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

zu folgenden Bedingungen:

- Namensnennung Sie müssen den Namen des Herausgebers, die Herkunft des Materials und die obengenannte Lizenz ausreichend deutlich benennen.¹ Hierbei darf allerdings nicht der Eindruck entstehen, der Herausgeber würde Sie oder Ihre Arbeit besonders unterstützen.
- **Keine kommerzielle Nutzung** Dieses Material darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- **Keine Bearbeitungen** Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen – Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

¹ Die Benennung des Werks/Herausgebers sowie der Herkunft kann z.B. lauten:

